Freitag, 25. November 1983 - D * * *

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 275 - 47.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr. Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 100,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc. Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts

TAGESSCHAU

POLITIK

Gutachten: Ein positives Echo bei Bundesregierung, Regierungsparteien und den maßgeblichen Verbänden der Wirtschaft hat das Herbstgutachten des Sachverständigenrats gefunden. Sie sehen sich in ihrer optimistischen Einschätzung der künftigen Wirtschaftsentwicklung voll bestätigt. Kritik äußerte hingegen die SPD. (S. 1)

Gefangene frei: Im Austausch für sechs von der PLO in Tripoli festgehaltenen israelischen Soldaten hat Israel etwa 4500 palästinensische und libanesische Gefangene freigelassen. (S. 10)

Anklage gegen Franke: Die Bonner Staatsanwaltschaft will in den nächsten Tagen Anklage gegen den früheren innerdeutschen Minister Franke (SPD) wegen Verdachts der Untreue und der Urkundenunterdrückung erheben. – In der Flick-Affäre wird Mitte nächster Woche bekanntgegeben, ob gegen Wirtschaftsminister Lambsdorff (FDP) Anklage erhoben wird.

Rücktritt: Der türkische Ministerpräsident Ulusu hat seinen Rücktritt erklärt, um nach den Wahlen vom 6. November den Weg zur Bildung einer neuen Regierung freizugeben.

Berliner Mauer: Bei einem Sprengstoffanschlag ist die Berliner Mauer im Bezirk Neukölln leicht beschädigt worden.

Für frühe Steuersenkung: Im Gegensatz zu Finanzminister Stoltenberg (CDU) dringt das FDP-Präsidium auf eine Senkung der Lohn- und Einkommensteuer bereits zum 1. Januar 1986. Stoltenberg hat eine Steuerreform für 1987 ins Auge gefaßt.

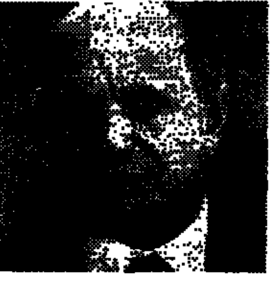
SS 20: Sorge über die sowjetische Aufrüstung in Asien haben Chinas KP-Chef Hu Yaobang und Japans Ministerpräsident Nakasone bei einem Treffen in Tokio geäußert. Wie in Bonn verlautete, setzt Moskau die Dislozierung der Mittelstreckenrakete SS 20 in Fernost mit unverminderter Geschwindigkeit fort. (S. 5)

Grenzer geflüchtet: Mit Schnittwunden an den Händen vom Metallgitterzaun, aber sonst unverletzt gelang einem Angehörigen der „DDR"-Grenztruppe an einem unverminten Abschnitt der Grenze die Flucht nach Bayern.

„DDR"-Rüstung: Bei einer Zuwachsrate beim Nationaleinkommen von 2,3 Prozent hat die „DDR" 1982 Ausgaben für Volksarmee und Staatssicherheitsdienst um 6,3 Prozent gesteigert. (S. 5)

Heute: Fortsetzung des deutsch-französischen Gipfels in Bonn. – Der Minister für innerdeutsche Beziehungen, Windelen, zu Besuch in Südkorea. – Tagung des Bundestages und Bundesrats. – Genfer US-Unterhändler Paul Nitze bei Kanzler Kohl.

ZITAT DES TAGES



» Die Bundesregierung muß entschlossen Zeichen dafür setzen, daß sich Arbeit, Investieren und Sparen wieder lohnen ... Die Regierung muß verbindlich erklären, wie es in der Steuerpolitik weitergehen soll. «

Der Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes, Helmut Geiger, auf der Agrarkredittagung in Bonn
FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

WIRTSCHAFT

Audi NSU: Bei knapp 390 000 produzierten Autos steigt der Umsatz 1983 voraussichtlich auf mehr als 7,5 Milliarden DM von 6,12 Milliarden im Vorjahr.

IBH Holding: Der Chef des in Vergleich geratenen Maschinenbaukonzerns, Horst-Dieter Esch, hat dem Aufsichtsrat seinen Rücktritt angeboten. (S. 12)

Arbeitszeit: Auch eine über mehrere Jahre gestreckte Verkürzung der Wochenarbeitszeit auf 35 Stunden ist kaum kostenneutral zu erreichen, warnt der Sachverständigenrat. (S. 11)

Hanomag: Zur Abwendung eines Konkurses des Maschinenbaukonzerns haben das Land Niedersachsen, die Stadt Hannover und ein Bankenkonsortium einen Massenkredit von 20 Millionen DM vereinbart. (S. 3 und 12)

Neue Heimat: Mit derzeit 18 Milliarden DM öffentlicher Darlehen und Bankkrediten ist die Neue Heimat größter privater Schuldner in der Bundesrepublik, ermittelte „Capital".

Öl-Verdrängung: Im Jahr 2000 wird das Öl nach einer Prognose des Mineralölwirtschaftsverbands nur noch ein Drittel zur Deckung des Energiebedarfs beitragen (1983: 44 Prozent). (S. 11)

Börse: Die deutschen Aktienkurse waren zum Teil gut erholt. WELT-Aktienindex 148,9 (147,9). Der Rentenmarkt notierte etwas schwächer. Dollar-Mittelkurs 2,7070 (2,6910) Mark. Goldpreis je Feinunze 375,50 (375,75) Dollar.

KULTUR

Kunstraub: Im Millionen-Kunstraub von Budapest hat die Polizei eine erste Spur: In einem Donau-Kanal südlich der Hauptstadt wurden Rahmen der sieben gestohlenen Gemälde berühmter Renaissance-Meister entdeckt.

Geld für Bibliothek: Mit 340 000 Mark fördert die Stiftung Volkswagenwerk die Katalogisierung des Nachlasses des jüdischen Religionswissenschaftlers Gershom Scholem an der Nationalbibliothek in Jerusalem.

SPORT

Schach: Viktor Kortschnoi und Gari Kasparow (UdSSR) trennten sich beim zweiten Spiel des Halbfinales im Kandidatenturnier zur WM mit einem Remis. Kortschnoi führt mit 1,5:0,5 Punkten.

Eishockey: Der Bundesligaklub Düsseldorfer EG will sich von seinem Spieler Viktor Nechaew trennen. Nechaew ist der einzige Spieler der UdSSR, der bisher in der Bundesliga gespielt hat. (S. 9)

AUS ALLER WELT

Rückkehr aus dem All: Nach 150 Tagen in der Raumstation Saljut 7 sind die sowjetischen Kosmonauten Ljachow und Alexandrow sicher zur Erde zurückgekehrt.

Gewinn verschenkt: Rund 130 Millionen Mark werden jährlich bei den Lotto- und Toto-Annahmestellen nicht abgeholt. Von 118 Millionen Gewinnern vergessen durchschnittlich 18 Millionen ihren Gewinn. (S. 18)

Wetter: Bedeckt, zeitweise Regen. 7 bis 11 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Wirtschaftsverbände teilen den Optimismus der „fünf Weisen"

Sachverständige sehen den Tiefpunkt auf dem Arbeitsmarkt überwunden

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft halten die optimistische Wachstumsprognose des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung für realistisch. In ihrem gestern der Bundesregierung übergebenen Jahresgutachten, das den Titel „Ein Schritt voran" trägt, haben die „fünf Weisen" die Zuwachsrate des realen Sozialprodukts für 1984 auf 2,5 bis drei Prozent veranschlagt. Diese prognostizierte Entwicklung entspräche den Erwartungen ihrer Banken und werde auch durch das aktuelle Kreditgeschäft abgestützt, heißt es beispielsweise beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Die Bundesregierung sieht sich, wie es in einer gemeinsamen Stellungnahme des Wirtschafts- und des Finanzministeriums heißt, in ihren wirtschaftspolitischen Anstrengungen und den dabei erzielten Erfolgen durch das Jahresgutachten voll bestätigt. Stimmt mit dem Sachverständigenrat überein, daß in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung seit Jahresbeginn eine deutliche Umkehr zum Besseren eingetreten ist und daß diese Belebung der Konjunktur erste Wirkungen am Arbeitsmarkt zeigt. Mit seiner Prognose geht der Sachverständigenrat noch über das hinaus, was die Bundesregierung in ihrer jüngsten Steuerschätzung für 1984 unterstellt hat.

Von den Gewerkschaften und von der SPD ist das Gutachten dagegen mit erheblicher Skepsis aufgenommen worden. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft beispielsweise teilt die im Minderheitsvotum des Jahresgutachtens, das von dem Berliner Wirtschaftswissenschaftler Hans-Jürgen Krupp getragen wird, ausgesprochene Warnung vor einer Überschätzung der Wachstumskräfte zum Abbau der Arbeitslosigkeit. Der Wirtschaftsexperte der SPD, Uwe Jens, warnt nachdrücklich davor, die Lösung der drängenden Beschäftigungsprobleme auf den „Sankt-Nimmerleins-Tag" zu verschieben. Der Sachverständigenrat sei in seiner Mehrheit offenbar nicht zu umfassenden Vorschlägen in der Lage.

SEITE 2:
Lob und Mahnung für Pharao
SEITE 11:
Schrittmacher

Allerdings weist der Rat in seinem Gutachten ausdrücklich darauf hin, daß er gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland keinen Handlungsbedarf für Wirtschaftspolitik als Konjunkturpolitik sehe. „So gilt dieses jedoch nicht für die Wirtschaftspolitik als Wachstumspolitik, die zugleich Beschäftigungspolitik ist im Hinblick auf die dauerhaften Ursachen für die hohe Arbeitslosigkeit", heißt es.

Der Sachverständigenrat geht davon aus, daß der Tiefpunkt bei der Beschäftigung durchschritten sei. Allerdings werde der Rückgang der Arbeitslosenzahlen nicht so deutlich ausfallen. Während die fünf wirtschaftswissenschaftlichen Institute vor einem Monat noch mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenzahl von 2,4 Millionen im nächsten Jahr gerechnet haben, sagen die fünf Weisen wie für dieses Jahr 2,25 Millionen voraus. Wie die Sachverständigen unterstreicht auch die Bundesregierung, daß für eine durchgreifende Reduzierung der in den vergangenen Jahren immer mehr gestiegenen Arbeitslosigkeit ein kräftiger und lang anhaltender Aufschwung notwendig wäre. Die Bundesregierung hält einen solchen Aufschwung für möglich

■ Fortsetzung Seite 16

Kohl spricht mit Nitze über Genf

USA sehen in Unterbrechung der Verhandlungen Teil einer Einschüchterungskampagne

DW. Bonn/Moskau

Die Regierungen im Westen sehen sich durch neue Indizien aus Moskau in der Auffassung bestätigt, daß die Unterbrechung der Genfer Raketen-Verhandlungen nur vorübergehend ist. Das Weiße Haus in Washington ging gestern sogar davon aus, daß die Verhandlungen schon nach der Weihnachtspause im Januar wiederaufgenommen werden können.

Westliche Diplomaten verwiesen auf den versöhnlichen Ton des Kommentars der sowjetischen Auslandsnachrichtenagentur Nowosti. Nowosti bekräftigte, daß der sowjetische Delegationschef in Genf, Kwizinski, die Einstellung nur der „gegenwärtigen Verhandlungsrunde" bekanntgegeben hat. Ein Abbruch oder eine Unterbrechung der ebenfalls in Genf geführten Verhandlungen über die Interkontinental-Raketen wurde von der Sowjetagentur nicht angedeutet, es hieß dazu lediglich, daß die Bedingungen für diese Verhandlungen sich „komplizieren" würden. Im übrigen sei es notwendig, „die Verlangsamung der militärischen Entspannung wettzumachen". Und weiter: „Heute müssen wir alle – vom Atlantik bis zum Ural – uns voll der Tatsache bewußt werden, daß Europa unsere gemeinsame Heimat ist. Darum müssen wir angestrengt darüber nachdenken, wie das Schlimmste verhindert werden kann."

Die US-Delegation hält sich für eine jederzeitige Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen bereit. Im US-Außenministerium wurde daran erinnert, daß die Sowjetunion die Verhandlungen ohne großen Eklat unterbrochen habe. Die „Suspendierung" der INF-Runde wurde deshalb in Washington lediglich als Teil einer Einschüchterungskampagne bewertet, durch die die Sowjetunion doch noch eine NATO-Nachrüstung verhindern wolle.

Schon heute wird der amerikanische Chef-Unterhändler bei den Genfer INF-Verhandlungen, Paul Nitze, in Bonn erwartet, um mit Bundeskanzler Kohl und Außenminister Genscher die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Gespräche zu erörtern. Eine direkte Chance zum Meinungsaustausch mit der Sowjetunion wird sich für die Bundesregierung am 6. Dezember bieten: An diesem Tag kommen Experten des Moskauer Außenministeriums zu Konsultationen mit dem Abrüstungsbeauftragten der Bundesregierung, Botschafter Ruth, nach Bonn. Hauptthema der Konsultationen wird die Vorbereitung der am 17. Januar 1984 in Stockholm beginnenden „Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa" (KVAE) bilden. Für diese Verhandlungen hat Moskau gestern ausdrücklich eine „konstruktive Haltung" signalisiert.

Am selben Tage, an dem die sowjetischen Fachleute in Bonn erwartet werden, wird auch US-Außenminister Shultz an den Rhein kommen. Seine Gespräche mit Kohl und Genscher werden ebenfalls zu einem wesentlichen Teil der Fortführung des Abrüstungsdialogs gewidmet sein und damit zu der NATO-Ratstagung überleiten, an der Genscher und Shultz am 7. und 8. Dezember in Brüssel teilnehmen werden. Genscher legt Wert darauf, daß sein amerikanischer Amtskollege, ebenso wie er selbst, zur KVAE-Eröffnung nach Stockholm reist und dort mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko zusammentrifft.

SPD-Abgeordnete verspürten Druck

Bei der Nachrüstungs-Abstimmung sprach Haack für mehr als nur eine Minderheit

PETER PHILIPPS, Bonn

Unter den sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten hat es eine sehr viel breitere Unterstützung für die „abweichende Meinung" gegeben, die der ehemalige Minister Dieter Haack am Dienstag im Plenum in einer persönlichen Erklärung vorgetragen hatte, als sie in der Zahl von 25 Enthaltungen zur eigenen SPD-Fraktionsvorlage schließlich zum Ausdruck kam. Schätzungen in der Fraktion bewegen sich bei etwa 140 potentiellen Sympathisanten. Aber der Wille zur Partei-Solidarität sowie ein zum Teil erheblicher Druck von der heimischen Basis haben schließlich zu dem Abstimmungsergebnis im Bundestag geführt.

Haack hatte für sich und im Namen 20 weiterer Sozialdemokraten vor dem Plenum erklärt, sich dem „absoluten Nein" zum Nachrüstungsteil des NATO-Doppelbeschlusses nicht anschließen zu wollen. Ein tragbarer Kompromiß bei den Genfer Verhandlungen über Mittelstreckenwaffen sei es für diese Gruppe von Abgeordneten auch, daß „einige neue Raketen in Westeuropa aufgestellt werden müssen, wenn dadurch der Abbau einer höheren Zahl von SS-20-Raketen in der Sowjetunion erreicht wird". Mit der doppeldeutigen Formulierung: „Deshalb halten die meisten von uns es für richtig", die Stationierung für einen überschaubaren Zeitraum (nur) auszusetzen, machten Haack und seine Mitstreiter bereits deutlich, daß sie auch für eine Mehrheit der Fraktion sprachen.

Haack erklärte gestern gegenüber der WELT, daß er sich nicht als „Abweichler" fühle und auch nicht das Gefühl habe, nur für eine Minderheit gesprochen zu haben. Ihm und den übrigen 20 Abgeordneten sei es darum gegangen, deutlich zu machen, daß „Maximalpositionen nicht durchzuhalten sind, die SPD sich nicht abmelden will, sondern die Verhandlungen in Genf weiter begleiten können will". Und, so ein anderer Abgeordneter, man könne „die USA nicht mit leeren Taschen nach Genf schicken".

Doch mehr als die 20 wollten sich der Haack-Erklärung nicht anschließen. Denn bereits vor dem Kölner SPD-Parteitag waren möglichen Abweichlern von der neuen Mehrheitslinie der Partei unzweideutige Aufforderungen aus ihren Basis-Kreisen zugegangen. Einigen wurde unverhohlen angedroht, zur nächsten Bundestagswahl nicht wieder aufgestellt zu werden. Zusätzlich wurden von der „Friedensbewegung" vor den Wohnungen „Mahnwachen" postiert.

Zu den „Ermahnten" hatte auch der frühere Bundesverteidigungsminister Hans Apel gehört. Der SPD-Vorsitzende Willy Brandt nahm diesen Vorfall endgültig zum Anlaß, in

● Fortsetzung Seite 10

Ausschuß kürzt Bundes-Ausgaben

Etatentwurf jetzt bei 257,5 Milliarden / Auch Neuverschuldung niedriger

rtr, Bonn

Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat in seinen mehrwöchigen, jetzt vor dem Abschluß stehenden Beratungen über den Bundeshaushalt 1984 die von der Regierung ursprünglich vorgesehenen Ausgaben von 257,75 Milliarden um etwa 250 Millionen DM auf rund 257,5 Milliarden DM gekürzt. Dies gab Finanzminister Gerhard Stoltenberg gestern in Bonn mit der Mitteilung bekannt, daß zugleich die veranschlagte Neuverschuldung des Bundes von 37,3 auf rund 34,5 Milliarden DM gesenkt worden sei.

In einer Sitzung des Haushaltsausschusses erklärte Stoltenberg, damit könne erstmals seit 1980 wieder die grundgesetzliche Verschuldensgrenze des Investitionsvolumens eingehalten werden. Der Ausschuß billigte das Begleitgesetz zum Haushalt 1984 mit den darin vorgesehenen Ausgabeneinsparungen von 6,6 Milliarden DM, vor allem bei den Sozialleistungen. Dies geschah mit den Stimmen der CDU/CSU und der FDP.

Der Ausschuß schließt seine Haushaltsberatungen am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche mit sogenannten „Bereinigungssitzungen" ab. Die abschließenden Lesungen im Bundestagsplenum sind für die erste Dezemberwoche vom 6. bis zum 9. Dezember vorgesehen. Dort will zumindest die SPD eine Reihe von Änderungsanträgen erneut stellen, die im Ausschuß mehrheitlich abgelehnt worden waren.

Die Änderungsanträge werden von der SPD damit begründet, daß die Maßnahmen zur Entlastung der öffentlichen Haushalte und im Rentenbereich sowie die Verlängerung der Zwangsanleihe um ein Jahr „weder sozial ausgewogen noch gerecht" seien. Diese Vorwürfe wurden von der Union zurückgewiesen. Die Maßnahmen der neuen Regierung hätten schnell gegriffen. Es wurde betont, daß bis zum 1. April 1985 keine Besoldungserhöhung vorgesehen sei. Mittelfristig werde eine Gleichbehandlung zwischen den Beamten sowie den Arbeitern und Angestellten des öffentlichen Dienstes angestrebt.

Die Verluste aus Bauherrenmodellen sollen nun doch entgegen den alten Plänen der Regierung vollständig im ersten Jahr steuersparend abgesetzt werden können. Allerdings dürfen sie nicht mehr bei der Steuer-Vorauszahlung, sondern erst bei der Veranlagung geltend gemacht werden.

DER KOMMENTAR

Das Geschick

HERBERT KREMP

Es gibt jetzt eine Erklärung dafür, warum Willy Brandt bei der Abstimmung des Bundestages über die Raketen-Stationierung zu spät kam, und warum Helmut Schmidt eine Papierschwalbe faltete, „Pershing 2" draufschrieb und das Fluggerät über die Köpfe seiner im Plenum einsitzenden Fraktion schweben ließ. Beide hatten, aus ganz unterschiedlichen Motiven, einen zuviel. Der eine zuviel Freude, der andere zuviel grimmigen Humor.

Man muß schon etwas verschlafen oder zum Kinderspielzeug greifen, um innerlich verarbeiten zu können, was der Sozialdemokratischen Partei widerfahren ist: Die Mandatsträger, vor allem die von der „Liste" gewählten, entschieden sich mehrheitlich fürs Raketen-Nein unter schwerem Druck von außen. Sie mußten, abgesehen von dem aufrechten Dieter Haack und den 24, die das einmal gegebene Doppelbeschluß-Wort hielten, das Vornehmste aufgeben, das ein Parlamentsabgeordneter besitzt: die Selbstbestimmung. Mußten sie?

Es gibt aus Geschichte und Gegenwart zwei Worte, die das konsequente Geschick des Berufspolitikers beleuchten. Das eine stammt von August Bebel: „Die Funktionäre bleiben bei der Kasse"; das andere von Handwerks-Präsident Paul Schnitker: „Das Parlament ist mal voller, mal leerer, aber immer voller Lehrer." Da gibt es nichts zu lachen; denn das ist „die Gesellschaft", und ihre Veränderung spiegelt sich nicht nur in den Verwaltungsburgen der Städte, sondern auch in den Volksvertretungen, die weitgehend „öffentlich-rechtlich" bemannt sind.

So kommt es, daß uns einer der SPD-Abgeordneten, die unter Helmut Schmidt für die Konsequenz des NATO-Doppelbeschlusses eintraten, unter Brandts Vogel aber plötzlich dagegen stimmten, erklärte: Ich habe meine Meinung in der Sache nicht geändert. Hätte ich aber dafür gestimmt, wäre ich von meinen Delegierten zu Hause für den nächsten Bundestag nicht mehr aufgestellt worden. Ich bin aber zu alt, um noch einmal in meinen Beruf zurückzukehren. Ich erzähle Ihnen das, aber nennen Sie bitte meinen Namen nicht.

Es wäre nun billig, dem Volksvertreter zuzurufen, er sollte gefälligst Mut vor Delegierten-Thronen zeigen. Wer würfe den ersten Stein auf den armen Mann, einen der vielen, die in den vergangenen Wochen mit Drohungen und vorsorglichen Schmähungen bedacht wurden? Die Härte des Urteils richtet sich gegen einen anderen: den Führer dieser Partei, der solches heraufbeschwor, weil er seine Leute unter eine andere Fahne zwang.

Kohl schlägt Weizsäcker am Montag vor

MANFRED SCHELL, Bonn

Der CDU-Vorsitzende, Bundeskanzler Helmut Kohl, wird am kommenden Montag offiziell den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Richard von Weizsäcker (CDU), für das Amt des Bundespräsidenten vorschlagen. Am selben Tag will von Weizsäcker vor den Führungsgremien der Berliner CDU seine Beweggründe für diese Kandidatur darlegen. Sein Nachfolger im Amt des Regierenden Bürgermeisters soll der bisherige CDU-Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus, Eberhard Diepgen, werden.

Kohl, so hieß es gestern im Bundeskanzleramt, halte jetzt die Zeit für gekommen, Weizsäcker offiziell zu benennen. In Gesprächen mit den CDU-Präsidiumsmitgliedern will sich Kohl deren Zustimmung versichern, an der allerdings nicht gezweifelt wird.

Die Wahl des Bundespräsidenten findet am 23. Mai 1984 in Bonn statt. Es gibt Überlegungen, den Wechsel in Berlin vor Ostern nächstes Jahres zu vollziehen. Die FDP, die es lieber gesehen hätte, wenn von Weizsäcker in Berlin geblieben wäre, hat unterdessen zugesichert, daß sie den von der CDU zu benennenden neuen Regierenden Bürgermeister mittragen wird.

Es ist kein Geheimnis, daß es in letzter Zeit Spannungen zwischen Kohl und von Weizsäcker gegeben und der Kanzler Sondierungen angestellt hat, ob nicht noch ein anderer CDU-Politiker für das höchste Staatsamt in Betracht kommt.

Hu vermied in Tokio direkte Kritik an SS 20

FRED de la TROBE, Tokio

Der japanische Ministerpräsident Nakasone und der chinesische Parteivorsitzende Hu Yaobang haben sich gestern auf keine gemeinsame Erklärung über die sowjetische Raketenbedrohung einigen können. Im Gegensatz zu Nakasone, der während eines zweistündigen Gespräches mit dem chinesischen Parteivorsitzenden in Tokio ernste Sorgen über die SS-20-Raketen in Sibirien und der sowjetischen Fernostprovinz äußerte, vermied Hu eine direkte Kritik an der Sowjetunion.

Der chinesische Spitzenpolitiker betonte dagegen den Wunsch Pekings, die Beziehung zur Sowjetunion zu verbessern. „Wenn wir dabei scheitern, schaden wir den Interessen beider Länder und der Stabilität in Asien und der Welt." Zugleich versicherte Hu, der sich zu einem achttägigen Besuch in Japan aufhält, daß selbst bei verbesserten chinesisch-sowjetischen Beziehungen das Verhältnis zwischen Peking und Tokio gut bleiben würde: „China verläßt nicht einen Freund, um einen anderen zu gewinnen."

Die bisherigen drei Gesprächsrunden der Unterhändler aus Peking und Moskau haben nach den Worten des Pekinger Parteichefs aber keine Annäherung der Standpunkte in den substantiellen Streitfragen gebracht. Verbessert hätten sich allerdings die wirtschaftlichen Beziehungen. Der Handel werde im nächsten Jahr ein Volumen von 1,6 Milliarden US-Dollar erreichen und sich damit gegenüber 1983 verdoppeln.

Moskau wirbt um bessere Beziehungen zu Albanien

Neuer Vorstoß / Westen Schuld an Zerwürfnis zugewiesen

DW. Moskau

Die Sowjetunion hat Albanien wiederum eine Normalisierung der seit 1961 abgebrochenen Beziehungen zwischen beiden Ländern angeboten. Zum 39. Jahrestag der Unabhängigkeit Albaniens veröffentlichte die sowjetische Wochenzeitung „Neue Zeit" gestern einen Artikel, in dem es heißt, Moskau sei weiterhin zu „freundschaftlichen Beziehungen" zu Tirana bereit.

In dem Kommentar wurde die „feindliche Haltung des Westens" angeprangert, der versuche, „politischen und wirtschaftlichen Druck" auf Albanien auszuüben und die „demokratische Regierung" des Landes mit Hilfe „albanischer Kriegsverbrecher" zu stürzen. Die Zeitung wies die „amerikanische These einer Bedrohung Albaniens durch die Sowjetunion" zurück und betonte, Moskau habe sich sowohl während des Zweiten Weltkriegs als auch anschließend in der Zeit der sowjetisch-albanischen Zusammenarbeit an das Prinzip des „proletarischen Internationalismus" gehalten.

Bereits im vergangenen Jahr hatte Moskau in der Parteizeitung „Prawda" einen Aufruf an Tirana zur Normalisierung der Beziehungen gerichtet, in dem der Abbruch der Beziehungen als „widernatürlich" bezeichnet wurde. Albanien hatte diese Annäherung in schroffer Weise zurückgewiesen und die Sowjetunion einer imperialistischen Politik beschuldigt.

Wegen ideologischer Differenzen bei steigender wirtschaftlicher und militärischer Abhängigkeit von der Sowjetunion hatte der albanische Parteichef Hodscha 1961 die Beziehungen zum Kreml und zum gesamten Ostblock abgebrochen. Nach der Auflösung der sowjetischen Militärstützpunkte wurde die umfangreiche sowjetische Wirtschaftshilfe an Albanien eingestellt. 1968, nach dem sowjetischen Einmarsch in Prag, trat Albanien aus dem Warschauer Pakt aus, dem es seit 1955 angehört hatte. Die 1961 eingeleitete Annäherung an China beendet Albanien 1978 ebenfalls mit einem Abbruch der Beziehungen. Seither hat es vorsichtig Kontakte zu einigen westeuropäischen Staaten aufgenommen.

G

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Mit Mitterrand

Von Bernt Conrad

In kritischen Zeiten hat die deutsch-französische Zusammenarbeit besondere Bedeutung. Das gilt heute, nach der Unterbrechung der Genfer Mittelstreckenverhandlungen (INF) und vor dem mit Dissonanzen belasteten Athener Europa-Gipfel, in verstärktem Maße. Deshalb werden sich Helmut Kohl und François Mitterrand sehr bemühen, den aufmerksamen Beobachtern in West und Ost bei ihrem heutigen Presseauftritt im Anschluß an die 42. deutsch-französischen Konsultationen ein Bild der Harmonie und Geschlossenheit zu bieten.

Im Bereich der Sicherheits- und Rüstungskontrollpolitik wird das keine Schwierigkeiten bereiten. Zum Ärger seiner SPD-Freunde hatte sich der französische Staatspräsident schon Anfang des Jahres bei seinem Auftritt im Bundestag klar an die Seite des Bundeskanzlers gestellt. Obwohl nicht als Stationierungsland vorgesehen, hat der Nachbar im Westen, quer durch alle Parteien mit Ausnahme der KP, von Anfang an die Nachrüstung als Mittel zur Wiederherstellung des gestörten Rüstungsgleichgewichts in Europa bejaht. Darum ist ihm die am vergangenen Dienstag gefallene Entscheidung des Bundestages willkommen. Ebenso sicher werden Mitterrand und Kohl auch in der Absicht zur Fortführung der INF-Verhandlungen, wie des Ost-West-Dialogs überhaupt, übereinstimmen.

Konkret wird sich die deutsch-französische Kooperation auf sicherheitspolitischem Gebiet in dem gemeinsamen Projekt eines *Kampfhubschraubers niederschlagen.* Das ist eine positive Entwicklung, die durch weitere Projekte ergänzt werden sollte.

Komplizierter sieht es in der EG-Politik, speziell im finanziellen Bereich aus. Die landwirtschaftlichen Interessen Frankreichs stimmen nicht mit denen der Bundesrepublik überein. Sie aus übergeordneten politischen Gründen dennoch auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist unbedingt notwendig, wenn der Athener Gipfel zu einem Erfolg werden soll. Ohne Harmonie zwischen Bonn und Paris läuft in Europa nichts. Das eröffnet beiden Ländern nicht nur Einwirkungsmöglichkeiten besonderer Art, sondern birgt auch unerbittliche Verpflichtungen in sich.

Einer für tausend

Von Jürgen Liminski

Für jeden Israeli rund tausend PLO-Kämpfer. Die Relation des Gefangenenaustauschs ist wie ein *Wetterleuchten.* Sie wirft ein plötzliches Licht auf die Vorstellungen von Wert und Würde des Menschen auf beiden Seiten. Jerusalem war die treibende Kraft beim Zustandekommen des Austauschs. Man wollte die sechs eigenen Jungs aus der Gefangenschaft befreien. In Israels Armee zählt jeder Mann. Die PLO dagegen hatte offenbar genug Guerrilleros in der Reserve – bis zu ihrer Teilung.

Die Israelis wurden von Arafatisten in Tripoli gefangengehalten. Arafat aber braucht jetzt auch jeden Mann. Man kann wohl annehmen, daß die drei Vermittlerstaaten – Ägypten, Frankreich und Algerien –, die Not ihres Schützlings in Tripoli vor Augen, das Menschengeschäft mit einer gewissen Eile betrieben haben. Mehrere tausend Mann Verstärkung für Arafat, falls sie noch rechtzeitig kommen sollten, könnten das Ende des von Paris und Kairo als „gemäßigt" eingestuften PLO-Chefs wenigstens hinauszögern. Man sieht in diesen Hauptstädten offenbar noch eine politische Chance für den *angeblich gemäßigten Terroristen von Tripoli.* Dafür kann man die Gefangenen wohl auslösen – um sie aufs neue ins Feuer zu treiben.

Für Jerusalem war es ein hoher Preis. Die Regierung Shamir ist bereit, für die verbleibenden Gefangenen in Feindeshand ebenfalls einen *hohen Preis zu zahlen.* Drei Israelis gegen rund 300 Syrer. Aber Damaskus zeigt kein Interesse an diesem Geschäft. „Wir haben genug Soldaten, notfalls importieren wir welche. Wer sich gefangennehmen läßt, ist selbst schuld." Solche Sätze werden aus den Verhandlungsbemühungen der Israelis vor den Kerkermauern der Syrer kolportiert.

Es ist belanglos, ob sie so ausgesprochen wurden oder nicht. Sie bezeichnen auf jeden Fall den *Unterschied zwischen* zwei Staats- und Gesellschaftsformen in Nahost: zwischen Demokratie und Diktatur, zwischen Menschlichkeit und Menschenverachtung.

Monolith im Zweifel

Von Carl Gustaf Ströhm

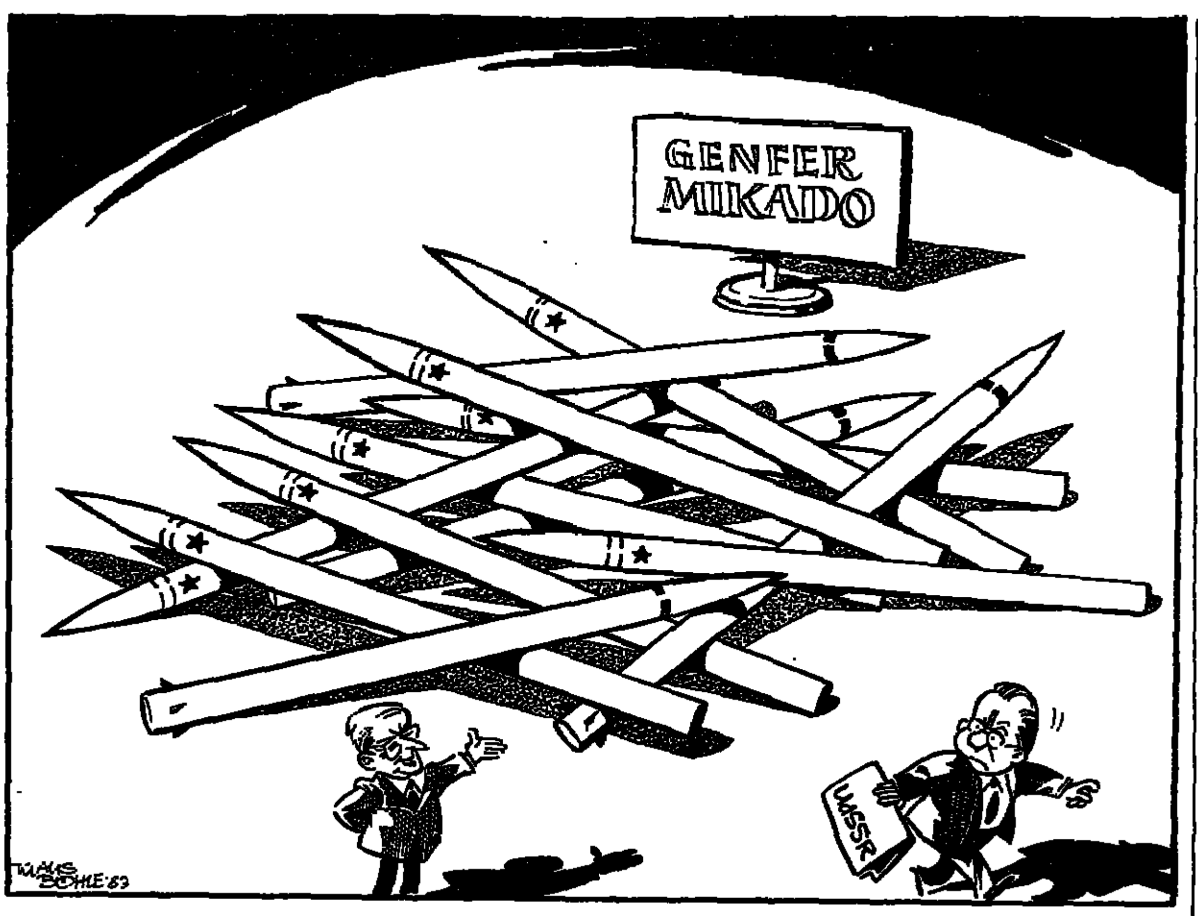
Kommunistische Parteien schließen sich gegen jede Art von „Öffentlichkeit" ab. Was in den Köpfen der Funktionäre wirklich vor sich geht, kann man allenfalls vermuten. Nach außen wird eine Fassade der „monolithischen Einheit" aufgebaut. Um so interessanter ist es, daß nun im kommunistischen Jugoslawien eine Meinungsumfrage unter Parteimitgliedern veranstaltet werden konnte.

Die Resultate lassen sich als sensationell bezeichnen: Nur 28 Prozent der KP-Mitglieder sind davon überzeugt, daß ihre Partei „großes Ansehen" genieße; ebenso viele halten das *Ansehen für „niedrig"*, der Rest allenfalls für „durchschnittlich". Das ist das Ergebnis in einem Lande, in dem die KP alle Schalthebel der Macht in Händen hält und ihren Mitgliedern Privilegien und Aufstiegschancen bietet.

Aus der Umfrage ergibt sich, daß die Selbsteinschätzung der Parteimitglieder seit zehn Jahren *immer negativer wird* – offenbar, weil ihre wichtigste Motivation verlorengegangen ist: der Glaube, man könne aktiv die Zukunft gestalten und habe gewissermaßen die Geschichte auf seiner Seite. Statt dessen spricht aus vielen Antworten eine tiefe Zukunftsangst. Seit Titos Tod und der hereinbrechenden schweren Wirtschafts- und Gesellschaftskrise haben überdies, auch das läßt sich aus der *Umfrage ablesen,* viele Parteimitglieder das Vertrauen in die eigene Führung verloren.

Übrigens ist die Stimmung in der breiten Bevölkerung noch kritischer. Jugoslawische Soziologen berichteten von einer Meinungsumfrage in Slowenien, bei der 80 Prozent der Befragten *sagten,* es gebe nichts, wofür es sich mit ganzer Kraft einzusetzen lohne. Und 63 Prozent erklärten, die Politiker nähmen sowieso keine Rücksicht auf die Interessen der Bevölkerung.

Hier kündigt sich eine Entwicklung an, die den Beobachter *keineswegs mit Schadenfreude* erfüllt. Aus der stimmungsmäßigen Instabilität kann leicht politische Instabilität werden. Und wieder einmal ist Jugoslawien ein Exerzierplatz für Entwicklungen, die den anderen kommunistischen Staaten bevorstehen, auch der Sowjetunion.



Greifen Sie zu!
ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Lob und Mahnung für Pharao

Von Peter Gillies

Schon zu Zeiten deutscher Kleinstaaterei war Professor Lobesam bei Hofe weit lieber gesehen als Professor Bissig. Wenn die Bundesregierung jetzt vom Sachverständigenrat eine so hervorragende Konjunkturperspektive *geliefert erhält,* sollte sie dabei nicht übersehen, daß die „Fünf Weisen" eine *Mahnung wiederholen,* die sie in Bonn schon oft vortrugen: Die *Wachstumsdynamik wird noch immer* gezielt behindert statt gefördert.

Dabei wäre diese Dynamik dringend förderungswürdig, denn sie bleibt auch auf längere Sicht noch schwach. *Gemeint ist nicht* die tumbe Produktionssteigerung, die Fertigung des dritten oder vierten Kühlschranks, den die Familie eigentlich nicht braucht. Wachstum, das Arbeitsplätze schafft, ist immer auch qualitativ, es ist die effizientere Produktion, das intelligentere Produkt, die dringend gewünschte Dienstleistung, die lebenswerte Umwelt und mancher andere Wunsch.

International, aber auch in der Bundesrepublik, stünden, so klagt der Rat, noch immer Defensivstrategien hoch in der allgemeinen Gunst. Typisch dafür seien Protektionismus, Subventionismus und Arbeitszeitverkürzung. Handelsbarrieren stützen mit marktwidrigen Preisen und Mengenbeschränkungen die an sich schon unwirtschaftliche Produktion. Bei Subventionen suggeriert man, der Staat könne die Kunden ersetzen, denen deutscher Stahl, deutsche Kohle oder deutsche Schiffe zu teuer geworden sind.

Auch die Arbeitszeit wird unter dem wachstumsfeindlichen Gesichtspunkt diskutiert, die Menge an Arbeit sei fest, und es gehe nur um die „gerechte" Verteilung ihres Mangels. Tatsächlich hängt die nachgefragte Arbeit von ihrem Preis sowie von der tatsächlichen Arbeitsleistung ab. Forcierte Verkürzung der Arbeitszeiten bis zur Rationierung bringen Wachstumsverluste der einen oder anderen Art mit sich. Das ablehnende Urteil des Gutachtens bezieht sich übrigens auch auf den Vorruhestand, soweit er mit Staatskredit finanziert werden soll.

Aufgelistet werden vom Rat eine Fülle von Steuerungsfehlern, wo der Staat *gefordert ist. In der Umweltpolitik* seien ehrgeizigere Ziele mit marktwirtschaftlichen Steuerungen möglich ohne allzu hohen Wohlstandsverzicht; die Kosten der Agrarpolitik uferten aus, die Kohleschutzpolitik sei in eine Sackgasse geraten; in den Wohnungsbau flössen Milliarden an Steuergeldern, obgleich eine bessere Wohnversorgung weit billiger erreicht werden könne; schließlich stünden einem Jungunternehmer noch zu viele Hindernisse im Wege, an Risikokapital zu kommen – Esch hin oder her.

Nun ist es leicht dahergeplaudert, Wachstumsakzente zu setzen. Regierende (und auch Regierte) wissen, daß alles davon schmerzlich ist. Das beginnt bei dem Prozeß, die Arbeitskosten so zu senken, daß wieder mehr Arbeitsplätze rentabel werden, und endet mit dem Entschluß, eine unwirtschaftliche Produktion nicht länger zu fördern, um damit eine wirtschaftliche neu entstehen zu lassen.

Der Rat stellt sein Gutachten unter den Titel „Ein Schritt voran". Er läßt offen, ob er damit die ungewöhnlich günstige Konjunkturentwicklung meint oder auch die Ansätze für eine wachstumsfreundliche Politik durch die neue Regierung. Sie sollte jedoch aus schierem Eigeninteresse die strukturellen Mahnungen ernst nehmen. Keinesfalls darf sie auf den Boom als omnipotenten Problemlöser hoffen. Hier liefe sie Gefahr, daß just zur nächsten Bundestagswahl im Konjunkturabschwung die ungelösten Strukturprobleme bloßgelegt werden, so, wie bei Niedrigwasser der Unrat sichtbar wird. Damit wäre der wirtschafts- und finanzpolitische Auftrag zum Regieren ungelöst geblieben.


Noch immer wird die Dynamik gebremst: Rats-Vorsitzender Olaf Sievert FOTO: SUSANNE ESCHE

Nun sind jedoch die Chancen, diese Konstellation zu vermeiden, so gut wie selten. Zwar sprechen die Weisen vom „fortbestehenden Wachstumspessimismus", aber die Trends widersprechen dieser Düsternis. Eine Steigerung des Wohlstandes um drei oder mehr Prozent für 1984 ist eine Größe, die noch vor nicht allzulanger Zeit für Schönfärberei gehalten wurde.

Wende selbst am Arbeitsmarkt, Belebung von Export und Verbrauch, relativ moderate Inflationsrate und vielleicht sogar die Aussicht auf tarifpolitische Vernunft – ein Datenkranz, der Aufbruchstimmung auslösen könnte. Im Aufschwung sind die Strukturprobleme viel leichter zu lösen als in der Stagnation. Das gilt für die Daueraufgabe der Konsolidierung von Staatskassen, national wie international. Ein gefährlicher Trugschluß wäre es, schon mit neuen Verteilungen zu beginnen, bevor die entsprechenden Verteilungsspielräume erarbeitet sind. Ein Arbeitskampf um die 35-Stunden-Woche paßte wie die Faust aufs Auge, weil sie auf genau diesem Trugschluß basiert.

So stellt sich die Ausgangsposition der bürgerlich-liberalen Bundesregierung so günstig wie selten dar. Sie erhält eine Chance, im Aufschwung die Strukturfragen angehen zu können. Diesen Handlungszwang schafft sie jedoch nicht durch steriles Aufschwunggerede aus der Welt. Sie wird sich stellen müssen, oder, wie der Rat es ausdrückt: „... Doch zur Zufriedenheit besteht kein Anlaß."

Wirtschaftspolitik ist längst nicht mehr allein die gelegentliche Justierung des Räderwerks, das Dämpfen im Boom und das Nachfeuern in der Rezession. Wirtschaftspolitik heißt leider Gottes auch, jeden Tag aufs neue offensiv zu erläutern, daß zweimal zwei nicht mehr als vier ist, daß Wasser nicht bergauf fließt und daß Pharao seinem Joseph glauben muß, wenn dieser rät, die sieben fetten Kühe nicht fressen zu lassen. Es ist *lästig,* es *macht* nicht überall beliebt. Aber es ist genau das, was der Rat sagen *möchte. Und wer Joseph* glaubt und mutig danach handelt, dem steht eines Tages auch eine politische Ernte in die Scheuer.

IM GESPRÄCH Karl Oskar Koenigs

Eingreifreserve

Von Claus Dertinger

Eigentlich stört es seine persönlichen Pläne für die nächste Zukunft, daß ihn der Vorstand der Frankfurter Wertpapierbörse jetzt wieder zu ihrem Vorsitzenden auserkoren hat. Aber Karl Oskar Koenigs, schon von 1968 bis Ende 1980 Börsenpräsident in Deutschlands Finanzmetropole, mochte nicht nein sagen, als Graf Galen wegen der Schieflage seiner SMH-Bank den Hut nehmen mußte.


Hilft seiner Börse noch einmal aus: Koenigs FOTO: DPA

Zweierlei sprach für den 59jährigen Koenigs: Er kennt das Management der Börse, das ihn mehr als einen Arbeitstag pro Woche kostet. Die Sorge für einen ordentlichen organisatorischen Ablauf des Wertpapierhandels wie die Vertretung der Börse im In- und Ausland gehört ebenso zu den Aufgaben des Börsenpräsidenten wie das Bemühen um den Abbau falscher Vorurteile gegenüber der Börse, damit diese Institution als fairer Mittler zwischen Anbietern von Risikokapital und der Wirtschaft noch leistungsfähiger wird. Die Stärkung der Börse in diesem Sinne ist eine *durchaus auch politische* Herausforderung in einer auf marktwirtschaftlichen Prinzipien aufgebauten Gesellschaftsordnung.

Was weiter für Koenigs spricht: Als Senior unter den persönlich haftenden Gesellschaftern des fast 220 Jahre alten Frankfurter Bankhauses B. *Metzler seel. Sohn & Co. gehört er zur* Riege der Privatbankiers, die in *Frankfurt traditionell den Börsenpräsidenten* stellen. Daß Koenigs und *nicht einer der Vertreter des bisherigen* Präsidenten zum Nachfolger Galens gewählt worden *ist, dokumentiert* nicht nur Vertrauen in den Stand des *Privatbankiers, sondern* wohl auch die Überzeugung, nach der SMH-Affäre rasch zum business as usual zurückkehren zu können.

Großen öffentlichen Glanz und die Aura herausragender Bedeutung *strahlt eine Börsenpräsidentschaft* gewiß nicht aus. Das wären freilich auch Attribute *menschlicher* Eitelkeit, die Karl Oskar Koenigs ohnehin fehlt. Bescheidenheit und Zurückhal*tung prägen Charakter und Auftreten* des Mannes, der, einer nicht ganz unbegüterten pommerschen Landwirtsfamilie entstammend, als beinamputierter Kriegsteilnehmer seinen Traum, eines Tages das väterliche Erbe anzutreten, nicht verwirklichen konnte und statt dessen nach volks- und betriebswirtschaftlichem Studium als Diplomvolkswirt bei der Deutschen Bank eine Karriere begann. Mehr oder weniger durch Zufall, so sagt er selbst, wurde Koenigs 1964 Teilhaber bei Metzlers, wo er die „Lücke" zwischen der alten und der damals noch sehr jungen Familiengeneration ausfüllte.

Er fühlt seinen Ehrgeiz befriedigt, wenn es ihm im Team mit anderen gelingt, die Bank sauber zu führen und andere Unternehmen gut zu beraten. Sein privates Interesse gilt schon lange der Malerei und Skulptur der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts bis zur Gegenwart; das hat zu Kontakten mit vielen renommierten Institutionen, zuletzt zur Berufung in die *Administration des Städelschen* Museumsvereins in Frankfurt, geführt. Das aktive Engagement für Naturschutz und soziale Einrichtungen runden das Bild eines Mannes ab, dessen Horizont nicht durch das *Geschäft eingeengt* wird.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

DIE PRESSE

Unter dem Titel „Offene Türen" schreibt die Wiener Zeitung zum Abbruch der Genfer INF-Verhandlungen:

Nach einigem Hin und Her hat Moskau nun das getan, was nach allen Ankündigungen unvermeidbar war: In Genf wird vorerst einmal nicht mehr weiterverhandelt. Das darf durchaus gelassen hingenommen werden. Denn die Sowjets haben sich allem Anschein nach die Türen zu einer Rückkehr offengelassen. Und man kann annehmen, zumindest hoffen, daß nach einer Überlegungsphase, bei der sich die recht unflexible Sowjetführung auf die neue Lage einstellt, diese Türen auch wieder benutzt werden.

NEUE KRONEN ZEITUNG

Das österreichische Massenblatt lenkt die Aufmerksamkeit auf den Krieg zwischen Iran und Irak:

Was sich zur Zeit auf dem Gebiet der Interessenpolitik und des Rüstungsnachschubs im iranisch-irakischen Krieg abspielt, übertrifft an Schäbigkeit alles, was die Welt seit Jahrzehnten ohnehin schon gewohnt ist. Zehntausende Iraner und Iraker werden den Interessen ihrer Machthaber geopfert und in Trommelfeuern verheizt, die es schon längst nicht mehr geben könnte, würde nicht auf verschlungenen Wegen für immer neuen Waffennachschub gesorgt werden. Der aalglatte französische Staatschef Mitterrand kennt nur ein Gebot: „Frankreichs (Wirtschafts-)Interesse gebietet es, daß der Irak den Krieg nicht verliert." Ja, die „Interessen": Die Herrschaftsinteressen der iranischen Mullahs gebieten es, daß sie sich ihre vom „großen Satan" stammenden Waffen durch ausrangierte US-Waffen vom Nebenteufel Israel ersetzen lassen.

LIBERATION

Die französische Zeitung kommentiert die von der Sowjetunion einseitig vorgenommene Aussetzung der Abrüstungsverhandlungen in Genf:

Wenn man die paradoxe Lage vollständig beschreiben will, erhält man folgende Formel: „Die Pershing-Raketen garantieren die freie Meinungsäußerung der Pazifisten." Und umgekehrt: „Die Pazifisten rechtfertigen die Stationierung von Pershing-Raketen." ... Der Bruch bei den Genfer *Verhandlungen* ist *das* abgeschmackte Beiwerk einer großen Komödie. Er sollte uns an noch etwas anderes erinnern, als an den doppelgesichtigen atomaren Schrecken. Beim Rüstungswettlauf leiden die Amerikaner darunter, *nicht rechtzeitig gestartet zu* sein. Die Europäer leiden darunter, überhaupt nicht mitzurüsten.

THE TIMES

Das Londoner Blatt spekuliert über die weiteren Schritte der Sowjets:

Sie hat bereits einen großen Vorsprung bei atomaren Gefechtsfeldwaffen. Sie könnte auf diesem Vorsprung aufbauen, indem sie ungehemmt weiter SS-20-Raketen und andere Waffen in Stellung bringt, während sich der Westen auf 572 neue Waffen begrenzt hat und politische Schwierigkeiten antreffen dürfte, wenn er die Zahl erhöhen wollte. Die Sowjets haben noch einen anderen Grund, sich auf dem Weg zu einem Übereinkommen nicht zu beeilen: Sie wollen Reagan nicht helfen, wiedergewählt zu werden.

Der Arzt der Zukunft: wenig Erfahrung, viel Macht

Bonn verdirbt seine Chance, die Ausbildung vernünftig zu regeln / Von Peter Jentsch

So kurz kann der Weitblick von Politikern sein: *1976 trat ein* Gesetz in Kraft, das die Unterversorgung in der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung beheben sollte, das Gesetz zur Weiterentwicklung des Kassenarztrechts. Heute, nur sieben Jahre später, kann von einer Unterversorgung keine Rede *mehr sein.* Im Gegenteil: Als Folge einer während der sozial-liberalen Ära an falschen Kriterien ausgerichteten Bildungspolitik droht Deutschland eine „Ärzteschwemme".

58 500 Kassenärzte sind heute in freier Praxis tätig, 10 000 mehr als *vor zehn Jahren. Bis zum Jahre* 1990 werden noch einmal 20 000 *Mediziner dazustoßen.*

Das läßt sich aus der Entwicklung der Zahlen der Medizinstudenten ablesen, die nach ihrer Approbation in den Beruf drängen: 1982 waren es 8200, 1983 werden es etwa *9000 sein, 1984 und 1985* jeweils etwa 11 000.

Nun sind die Ärzteschwemme und ihre Folgen beileibe nicht nur ein innerärztliches Problem. Vielmehr hat diese Entwicklung Auswirkungen *auf die Qualität der* ärztlichen Versorgung und nicht zuletzt auch auf die Leistungsausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung.

Das hat auch die Bundesregierung *erkannt. Bundesgesundheitsminister* Heiner Geißler (CDU) legte *daher dem Bundesrat einen* Entwurf zur Novellierung der Bundesärzteordnung vor, *über den die* Länderkammer am heutigen Freitag *entscheiden wird.*

Schwerpunkt der vorgesehenen *Novelle ist die Einführung* einer zweijährigen Praxisphase, die vom Absolventen des *Medizinstudiums* als „Arzt im Praktikum" geleistet *werden soll, quasi in Form* einer besonders gestalteten Berufserlaubnis. Denn die zur selbständigen und eigenverantwortlichen Ausübung des ärztlichen Berufs berechtigende Approbation soll erst im Anschluß an das Praktikum erteilt werden. Und hier liegt das Problem.

Denn so notwendig die Anpassung der Bundesärzteordnung an die veränderten Gegebenheiten ist, *so falsch ist der Weg, den Geißler* einschlägt.

Seitdem die „Numerus-clausus-Elite" der Nation ins Medizinfach drängt, *fehlen Ausbildungsplätze,* fehlen vor allem Patienten, an deren *Krankheitsbildern diese* Studenten lernen könnten. Die approbierten *Jungärzte verlassen die* Hochschulen vollgestopft mit Faktenwissen, *ohne je einen Patienten* behandelt zu haben. Daran ändert auch Geißlers Novelle *nichts.*

Wer die Ausbildungszeit ungezielt verlängert, wer *12 000* Studenten irgendwie durch die Krankenhäuser jagt, fragt nicht, *ob sie* dadurch mehr lernen können, mehr Erfahrung sammeln werden. Er fragt auch nicht, ob man Ärzten und Patienten das noch zumuten kann. Er fragt schon gar nicht nach den Kosten.

Eine zweijährige Praxisphase vor der Approbation bedeutet, daß 24 000 Stellen in den Krankenhäusern neu *geschaffen werden* müssen. Wer soll das bezahlen?

Zudem ist diese Praxisphase für alle die völlig überflüssig, die sich *ohnehin später einer Weiterbildung* (nach der Approbation) zum Spezialisten unterziehen. Sie ist auch für ein knappes Drittel der frisch *approbierten Ärzte* überflüssig, die laut Statistik den Arztberuf *niemals ausüben.*

Viel realistischer und wirksamer wäre es, drängte man den einzigen Arzt, der bisher seinen Beruf ohne Weiterbildung ausüben darf, in die Weiterbildungspflicht: den Allgemeinarzt.

Statt der 24 000 zusätzlichen Krankenhausstellen wären für diesen Fall nur etwa 2500 bis 3000 zusätzliche Stellen erforderlich; rare Klinikstellen würden nicht verschwendet.

Viel schwerer aber wiegt: Der Allgemeinarzt, gemeinhin als Hausarzt tätig, ist der wichtigste Mann im Medizinbetrieb. Er verursacht etwa 75 Prozent aller Arzneiausgaben; er rechnet zwei Drittel aller *Beratungen* ab; er stellt 75 Prozent der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen aus; er veranlaßt 90 Prozent der Überweisungen an *Fachärzte und fast zwei Drittel* aller Krankenhauseinweisungen; er erbringt schließlich knapp 90 Prozent aller Hausbesuche. Anders *ausgedrückt: Ein Allgemeinarzt* verursacht jährlich Kosten im *Gesundheitswesen* in Höhe von 1,5 Millionen Mark; alle Allgemeinärzte *zusammen mehr als 45 Milliarden Mark.*

Er spielt also nicht nur medizinisch, sondern auch wirtschaftlich eine herausragende Rolle. Aber er ist unter den 27 medizinischen Fachgebieten (Chirurgie, innere Medizin, Gynäkologie usw.) der einzige, der seinen Beruf ohne jegliche Weiterbildung ausüben darf.

Doch daran wird – wie gezeigt – Geißlers Novelle nichts ändern. Vielmehr werden weiterhin schlecht ausgebildete Ärzte mehr herumdoktern, mehr verschreiben und ratlos überweisen als ihre versierten Kollegen. Vorsicht, Arzt, heißt's in der Zukunft. Ein schönes Ergebnis einer schönen Bildungsreform, die uns mehr Qualität bescheren wollte.

Kein Stopp, aber der Rückwärtsgang bleibt eingelegt

Die drängendsten Sorgen bei der im Vergleich befindlichen Hanomag GmbH in Hannover sind zunächst gebannt: Mit Bürgschaften von 15 Millionen Mark durch die Stadt Hannover und das Land Niedersachsen sowie einem Bankenkredit von 5 Millionen Mark kann die Produktion bis Weihnachten aufrechterhalten werden. Bis dahin hofft Ministerpräsident Ernst Albrecht, einen übernahmewilligen Interessenten gefunden zu haben.

Von DOMINIK SCHMIDT

Der alte Glanz ist längst verblaßt: Den Namen wird es 1985, 150 Jahre nach der Gründung, möglicherweise noch geben. Grund zum Feiern jedoch dürfte niemand haben. Zu traurig ist das Schlußkapitel der traditionsreichen Hanomag in Hannover. Der einstige Industriegigant hat abgewirtschaftet, auch wenn gestern das Schlimmste, der Konkurs, noch einmal abgewendet wurde. Selbst wenn einige der verbliebenen gut 2600 Arbeitsplätze noch gerettet werden: Mit der „alten" Hanomag, einem Synonym deutscher Industriegeschichte, ist das, was übrigbleibt, nicht mehr vergleichbar.

Als Georg Egestorff anno 1835 in Linden bei Hannover seine Hannoversche Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft gründete, war dies der Startschuß für das industrielle Zeitalter. Ein Jahr später bereits verließ die erste Dampfmaschine die Werkshallen der Metall-, Gußwaren- und Maschinenfabrik. Mit dem Bau der ersten Lokomotive im Jahre 1846 hatte sich die Hanomag endgültig unter den führenden deutschen Industriebetrieben etabliert.

Die Dampfmaschine – bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wichtigster Antrieb in Industrie, Landwirtschaft und Verkehr – blieb lange Zeit die tragende Säule der Hanomag-Produktion. Als dann der Verbrennungsmotor die Technik revolutionierte, war das Unternehmen wieder dabei: Nach dem Otto-Prinzip wurden 1912 die ersten Motoren bei Hanomag entwickelt und gebaut. Parallel dazu wandelte sich nicht minder erfolgreich das Produktionsprogramm. Von 1912 bis 1922 waren es Motorpflüge, Kettenschlepper, Planierraupen und Laderaupen, die ihren Weg in die Land- und in die Bauwirtschaft fanden.

Daß Hanomag den ersten deutschen Kleinwagen, das legendäre „Kommißbrot", auf den Markt brachte, ist heute vielen kaum mehr bekannt. Das belächelte Fahrzeug („Ein Stück Blech, ein bißchen Lack, fertig ist der Hanomag") leitete den Einstieg in den Automobilmarkt ein. Über Jahrzehnte hinweg dominierte Hanomag den Markt für Kleinlastwagen, Transporter und Schlepper. Das Firmenzeichen erlangte Weltruhm.

Mit der Übernahme durch den Rheinstahl-Konzern im Jahre 1936 begann für Hanomag ein neuer Abschnitt. Zur Fahrzeugproduktion kam die Herstellung von Rüstungsgütern – ein Kapitel, über das auch rückblickend nicht gerne gesprochen wird. Nach dem Krieg besann sich das Unternehmen auf seine eigentlichen Stärken und Erfahrungen. Die Pionierarbeiten auf dem Gebiet der Dieselmotoren – im Jahre 1929 bereits wurden sie in Serie gefertigt – waren 1950 die Basis für die Aufnahme der Produktion von Diesel-Schnellastwagen. In den darauffolgenden Jahren kamen Tragschlepper und Lkw-Frontlenker hinzu.

Der Niedergang des prosperierenden Unternehmens begann Ende der sechziger Jahre, als die Lkw-Produktion an Daimler-Benz verkauft wurde. Die Beschäftigtenzahl – in der Blütezeit waren 12 500 Mitarbeiter tätig – verringerte sich kontinuierlich von Jahr zu Jahr. Das Konzept der Rheinstahl-Manager, an ihrer Spitze der spätere VW-Chef Toni Schmücker, sah vor, Hanomag auf drei Säulen zu stellen: Baumaschinen, Schlepper und Motoren.

Den Schwerpunkt sollte der Baumaschinenbereich bilden. In diesem Bereich wurden die größten Wachstumschancen gesehen. Hanomag, so hieß es damals, sollte gezielt expandieren und „der" Baumaschinen-Hersteller überhaupt werden. Zu diesem Zeitpunkt, Ende 1969, waren auf dem 44 Hektar großen Werksgelände in Hannover-Linden, das während des Krieges unzerstört geblieben war, noch gut 9000 Mitarbeiter beschäftigt.

Doch schon ein Jahr später erwies sich eine der drei Säulen als zu schwach: Die Schlepperfertigung wurde aufgegeben, weil sie unrentabel, die Konkurrenz zu stark geworden war. Die Konzernmutter demonstrierte dennoch weiter Zuversicht. Mit hohen Investitionen sollten die verbliebenen Produktlinien gestärkt werden. Man baute weiter auf den Slogan „Hanomag – die Kraft, die schafft".

Auch diese Rechnung ging nicht auf. Der Umsatz, der 1969 noch bei 500 Millionen Mark lag, sackte 1971 auf 360 Millionen Mark ab, die Beschäftigtenzahl auf gut 5000. Mit der Aufgabe der Motorenfertigung im Jahre 1972 brach innerhalb kürzester Zeit eine weitere „Säule" weg. Dem Großkunden Daimler-Benz waren die Hanomag-Motoren zu teuer geworden. Die als langfristig definierten Lieferverträge wurden von der Stuttgarter Autoschmiede gekündigt. Eine eben erst installierte Motorenstraße war überflüssig geworden. Sie mußte demontiert werden. Der schwedische Volvo-Konzern fand sich als Käufer. Parallel dazu schloß Hanomag die Schmiede und einige andere Nebenbetriebe. Der Umsatz erreichte noch gut 300 Millionen Mark. Ende 1972 war die Belegschaft auf 3500 Personen geschrumpft.

Hoffnung keimte auf, als 1974 der kanadische Massey-Ferguson-Konzern das traditionsreiche Unternehmen von Rheinstahl übernahm.

Die Kanadier, weltweit führend auf dem Gebiet der Herstellung von Land- und Baumaschinen und damals noch kerngesund, feierten den Deal als ein „für uns historisches Ereignis". Wieder war von vielversprechenden Wachstumschancen die Rede.

Der Kaufpreis von über 120 Millionen Mark bezog sich im wesentlichen auf das Grundstück und die Fabrikgebäude. Hanomag, so erklärte Massey-Ferguson-Präsident Albert Thornbrough, sollte zur europäischen Zentrale des Baumaschinenbereichs avancieren. Und um das riesige Gelände besser zu nutzen, wurde ein Teil der gleichfalls zum Konzern gehörenden Perkins-Motorenfertigung nach Hannover gelegt.

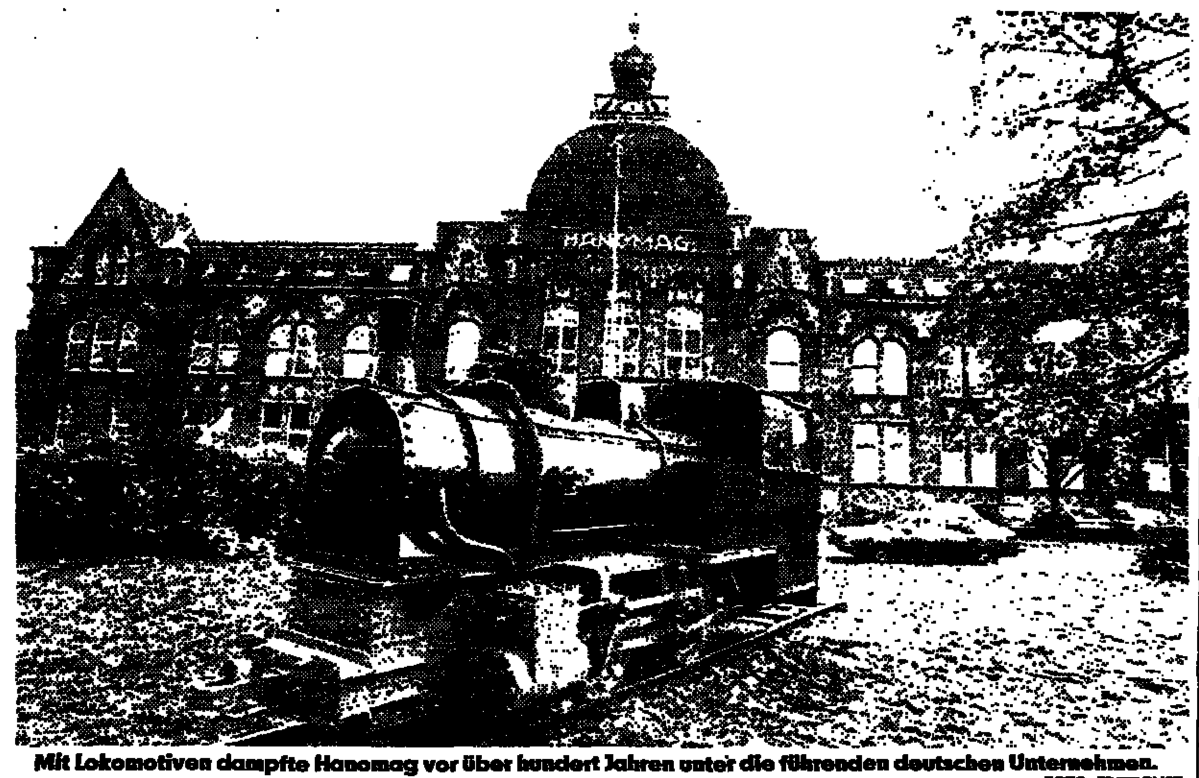
Auch diese Konstruktion hielt nicht lange. Ende 1978 wurde die Motorenfertigung wieder eingestellt. Diesmal wollte die Volkswagenwerk AG in Wolfsburg den auslaufenden Vertrag über die Lieferung von Perkins-Motoren nicht erneuern. VW konnte auf eigene Kapazitäten zurückgreifen. Bei Hanomag verloren dadurch 300 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz.

Zunächst beschränkte sich Massey-Ferguson auf die Baumaschinen. Die Hanomag-Produktlinie Radlader, Hydraulikbagger und größere Raupen genossen unverändert einen international anerkannten guten Ruf. Einen Strich durch die Rechnung machte die konjunkturelle Entwicklung, die speziell in der Bauwirtschaft Ende der siebziger Jahre tiefe Spuren hinterließ. Wie nahezu alle Baumaschinen-Hersteller geriet Hanomag in tiefrote Zahlen.

Zwar verbreiteten die Kanadier noch 1979 Optimismus. Die Entwicklung bei Hanomag verlaufe planmäßig, und auch die Ergebnissituation hat sich verbessert. Währenddessen wurde aber schon der Rückzug vorbereitet. Massey-Ferguson gab in Hannover nur ein kurzes Gastspiel. Unter Verzicht auf jedwede Bezahlung wurde ein Interessent für Hanomag gesucht – und letztlich auch gefunden.

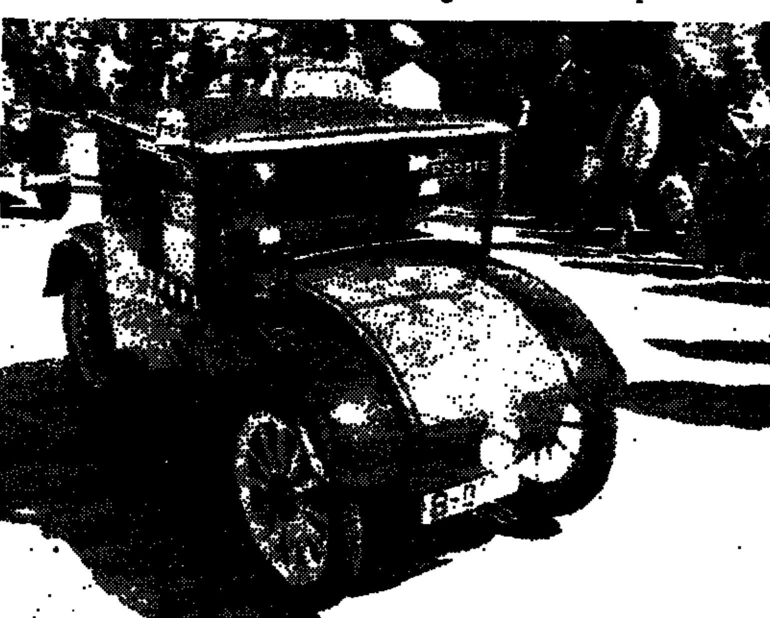
Horst-Dieter Esch, Selfmademan und aggressiver Übernehmer maroder Baumaschinen-Firmen, kehrte in seine Heimatstadt zurück. Die Hanomag sollte unter dem Dach des zu beachtlicher Größe zusammengebauten Mainzer IBH-Konzerns zu neuer Größe und Stärke finden. Die Stadt Hannover und die niedersächsische Landesregierung dankten Esch, der selbst für das Grundstück nicht eine müde Mark auf den Tisch legte, auf ihre Weise. Im Rahmen eines komplizierten Vertrags sollte Esch das Gelände einschließlich der Gebäude, die – wie später bekannt wurde – unter Denkmalschutz standen, an die Stadt verkaufen. Mit diesen Mitteln, anderen Hilfen der öffentlichen Hände und hohen Bürgschaften des Landes, die den erforderlichen Kreditbedarf abdeckten, wollte Esch die „für eine moderne Produktion untauglichen Fabrikanlagen stillegen und einen Neubau errichten. 160 Millionen Mark waren dafür veranschlagt.

Der Zusammenbruch der IBH-Hausbank SMH beendete die hochfliegenden Pläne abrupt.



Mit Lokomotiven dampfte Hanomag vor über hundert Jahren unter die führenden deutschen Unternehmen. FOTO: FRITZ RUST

Baumaschinen heute: Sie sind seit Ende der sechziger Jahre der Schwerpunkt der Produktion; doch mit ihnen kam die Misere. FOTO: DPA



Minitaxi von 1924: Das „Kommißbrot", wie der Volksmund den Hanomag scherzhaft nannte, war der erste deutsche Kleinwagen. FOTO: ULLSTEIN

Jochen Mass, die Sahara und viele ungelöste Fragen

Beim Training in der Sahara soll der deutsche Autorennfahrer Jochen Mass vom Wege abgekommen sein. Unfall oder PR-Gag? Bei einem Freund meldete sich Mass nun per Telex zurück.

Von KLAUS BLUME

Die Schlagzeilen auf den ersten Seiten der Boulevard-Zeitungen vom Donnerstag waren gleichlautend: „Jochen Mass in Wüste verschollen." Hatte sich der ehemalige deutsche Formel-1-Rennfahrer *tatsächlich* beim Training für die Rallye Paris–Dakar in der Sahara verfahren? Oder war das, was am Mittwoch der Sport-Informationsdienst Düsseldorf (sid) meldete, doch nur ein großangelegter Public-Relations-Gag, um Mass (37) wieder in die Schlagzeilen zu bringen?

Als die WELT gestern vormittag bei dem Darmstädter Rallye-Spezialisten Albert Pfuhl, dem Manager des Mass-Teams, anrief, meldete sich Frau Pfuhl. Ihr Mann, sagte sie, sei nicht zu sprechen, er sei geschäftlich unterwegs und allenfalls erst am späten Abend erreichbar. Eher beiläufig erwähnte sie dann, Jochen Mass habe vor einer halben Stunde bei einem Freund in Mannheim angerufen – also das erste Lebenszeichen des angeblich in der Wüste Verschollenen nach zehn Tagen.

Jürgen Nödel, jener Mannheimer Freund des in Monaco und Kapstadt lebenden Rennfahrers, war dann recht erschrocken, als die WELT anfragte. Nödel zur WELT: „Schade, daß Sie Frau Pfuhl angerufen haben. Ich hatte noch keine Möglichkeit, ihr zu sagen, sie solle das Auftauchen von Jochen Mass verschweigen. Wir wollten das noch etwas hinauszögern. Jetzt muß ich mich mit der Firma Boss, dem Geldgeber des Mass-Teams, beraten, inwieweit die Verschollenen-Story von Jochen Mass noch zu retten ist." Nödel behauptete, er habe angeblich am Dienstagabend ein Fernschreiben von Jochen Mass erhalten, aus dem hervorgegangen sei, daß es ihm gut gehe.

Tagelang per Telex gesucht

Sonderbar daran ist, daß sich Mass bisher nur bei Nödel und nicht bei seinem Manager Albert Pfuhl in Darmstadt gemeldet hat, der ihn seit Tagen per Telex in fast allen wichtigen Städten Nordafrikas sucht. Sonderbar ist auch, daß sich Mass nicht mit seinem Geldgeber, der Firma Boss im schwäbischen Metzingen, in Verbindung gesetzt hat, obwohl ein Firmensprecher der WELT erklärte: „Er hatte den Auftrag, mit uns laufend in Verbindung zu bleiben. Das ist aber nicht geschehen. Denn der ZDF-Reporter Dieter Damler sitzt seit zehn Tagen auf gepackten Koffern, um entsprechend einer Mass-Order nach Nordafrika zu fliegen. Dort will Damler einen Vorbericht drehen."

Das alles wirkt wie ein wohlinszenierter PR-Gag, denn Verschollene bei der nicht zum Weltmeisterschafts-Programm gehörenden Wüsten-Rallye Paris–Dakar sorgen stets für sensationelle Publicity. Für Jochen Mass, der längst keinen Arbeitsplatz mehr in der Formel 1 erhält und der seine Tätigkeit als Porsche-Werksfahrer innerhalb der Langstrecken-Weltmeisterschaft wohl nicht mehr allzu ernst nimmt, wäre das eine Möglichkeit, noch einmal ins Rampenlicht zu gelangen.

Ärger über den „Thatcher-Knüller"

Noch etwas: Als 1982 Mark Thatcher, der Sohn der englischen Premier-Ministerin Margaret Thatcher, bei der Fahrt durch die Wüste eine Woche lang vermißt wurde, sorgte dieser Umstand für mehr Aufhebens als die renommierte Weltmeisterschafts-Rallye Monte Carlo. Manager des englischen Tabak-Konzerns Rothmans, der sich international in diesem Geschäft überaus stark engagiert, ärgerten sich seinerzeit in den französischen See-Alpen, daß ihnen der Thatcher-Knüller nicht eingefallen war . . .

Zurück zum Fall Jochen Mass: Als sich in diesem Jahr eine Rückkehr des Bad Dürkheimers in die Formel 1 zerschlug, offenbarte er Freunden, er habe jetzt nur noch einen Wunsch: „Besorgt mir ein paar Turnschuhe und eine halbe Million Mark, damit ich am Admiral's Cup teilnehmen kann." Aus der wettkampfgemäßen Hochsee-Segelei des ambitionierten Hochsee-Seglers Mass wurde jedoch nichts. Ein Freund: „Die Wüsten-Rallye von Paris nach Dakar ist nun Jochens Admiral's Cup."

Nun hat sich Mass mit Albert Pfuhl zusammengetan, um unter dessen Regie einen Mercedes 500 SLC durch die Sahara zu steuern. In der Branche hat der ehemalige Privatzoo-Besitzer Albert Pfuhl einen eigenartigen Ruf. Der spitzbärtige Abenteurer machte bisher weniger durch sportliche Erfolge als durch spektakuläre Auftritte von sich reden. So zum Beispiel, als er bei einem Autorennen in Hockenheim seinen Porsche mit einer 40 Meter langen Feuersäule am Heck durch das Motodrom driftete. So, als er vor einigen Jahren sowohl in der Sahara als auch bei einer Rallye am Amazonas vom rechten Weg abkam, sich dann in den Zeitungs-Redaktionen mit farbigen Erzählungen zurückmeldete.

Boss-Firmensprecher Flossdorff: „Von uns aus war das jedenfalls kein PR-Gag, auch wenn wir die Meldung an die Presse gegeben haben." Gestern meldete sich Mass per Telex bei Boss: „Grenze nach Niger zu. Warte auf Antwort."

Professoren raten zu flexiblerer Monatsarbeitszeit

AP, Bonn

Die in der „Arbeitsgemeinschaft Soziale Ordnungspolitik" zusammengeschlossenen Professoren haben *sich gegen die Forderung nach genereller* Arbeitszeitverkürzung wie etwa der 35-Stunden-Woche gewandt. Gleichzeitig schlagen sie die Schaffung eines Rahmens für flexiblere Arbeitszeitgestaltung vor. Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft, Philipp Herder-Dorneich, begründete dies vor Journalisten damit, daß die derzeitigen Probleme der Wirtschaft eine höhere Anpassungsfähigkeit von Arbeitnehmern und Unternehmen erforderten.

Im einzelnen schlagen die Professoren einen Rahmen vor, in dem Arbeitnehmer ihre Arbeitszeit möglichst vielseitig auf Tages-, Wochen-, Jahres- und Lebenszeit verteilen können. Dazu gehören Modelle des „Langzeiturlaubs" oder „Sabbatjahres", in denen man sich ohne Lohnausgleich längere Zeit von der Arbeit zurückziehen kann. Sie schlagen weiter Regelungen zum Job-sharing vor, bei denen sich zwei Arbeitnehmer einen Arbeitsplatz teilen. Außerdem könnten Vereinbarungen über eine monatliche Arbeitszeit getroffen werden, wobei den Arbeitnehmern die Zeitlage der Arbeitsstunden selbst überlassen bleibt.

Glotz tadelt Verhalten der Grünen

p. p. Bonn

SPD-*Bundesgeschäftsführer* Peter Glotz hat das Protokoll von der Fraktionssitzung der Grünen vor der Nachrüstungsdebatte des Bundestages (s. WELT v. 24. 11.) zum Anlaß genommen, es als „ziemlich abgeschmackt" zu bezeichnen, „daß eine Fraktion des Bundestages ihren Sprecher mit bebender Stimme gegen Übergriffe der Polizei protestieren läßt, die man zwei Tage vorher programmiert, zumindest billigend vorgesehen hat".

In der SPD-Mitgliederzeitschrift „sozialdemokrat magazin" schrieb *Glotz dazu weiter: Dem* Abgeordneten der Grünen, Schily, habe damit genau das gefehlt, was „die Grünen tagaus, tagein fordern: Glaubwürdigkeit". Die Frage sei noch nicht beantwortet, ob „aus den Grünen eine normale kleinere Partei wird, oder ob sie nach ein paar Jahren auf der Rutsche der Geschichte in die Splitterparteien-Hölle fahren, in der sie dann gemeinsam mit einem runden Hundert jüngerer Parteigründer Ernst Bloch lesen". Die Grünen würden „zur Politik voranschreiten müssen, oder sie sterben einen journalistisch bestens *beleuchteten Tod". Dies werde spätestens* bei der Bundestagswahl 1987 entschieden.

Das Thema atomwaffenfreie Zone spaltet die SPD in Hamburg

Bürgerschaft lehnt GAL-Antrag ab / Konfrontation zwischen den Parteiflügeln

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

Die Hamburger Bürgerschaft hat in der Nacht zum Donnerstag die Erklärung des Stadtstaates zur atomwaffenfreien Zone abgelehnt. Die Abstimmung – die erste Stellungnahme eines Landesparlaments nach der Entscheidung des Bundestages, an der Nachrüstung festzuhalten – *offenbarte die Zerrissenheit der in* Hamburg regierenden SPD: 30 Mitglieder der SPD-Fraktion lehnten den Antrag der Grün-Alternativen-Liste ab, 29 sozialdemokratische Abgeordnete stellten sich hinter den Vorstoß der GAL, die Hansestadt für atomwaffenfrei zu erklären. Anders *als* der Stadtstaat Bremen, dessen Parlament kürzlich die Hansestadt für atomwaffenfrei erklärt hatte. Die beiden SPD-regierten Länder Nordrhein-Westfalen und Hessen haben ähnlich Anträge noch nicht vor ihre Landtage gebracht.

Zweimal hatte die GAL in den eineinhalb Jahren ihrer parlamentarischen Beteiligung versucht, die SPD in dieser Frage auseinanderzudividieren. Der erste Vorstoß brachte die Regierungsfraktion vor einem Jahr an den Rand des Bruches. Nur mit äußerster Anstrengung schafften es die Exponenten der beiden Flügel, ein Kompromißpapier auszuarbeiten, das den GAL-Antrag unterlief.

Vor zwei Monaten nahm die GAL einen neuen Anlauf. Doch auch dabei gelang es ihr nicht, die SPD-Fraktion zu spalten. Am Mittwochabend begründete Wortführer Thomas Ebermann den dritten Versuch: „Viele haben uns zugeflüstert: ‚Ihr müßt den SPD-Landesparteitag und den Bundesparteitag abwarten.' Jetzt sei dieser Zeitpunkt gekommen. Der Termin war in der Tat ideal: Mit einem eindeutigen Parteitagsbeschluß als Erfolgs- und einer klaren Bundestags-Niederlage als Frustrationserlebnis im Hinterkopf hatte die SPD-Fraktionsführung den Genossen die Abstimmung freigegeben. Fraktions*vorsitzender Henning Voscherau und* das Mitte/Rechts-Lager bauten auf die CDU.

Oppositionsführer Hartmut Perschau ließ in der Tat die SPD-Rechte nicht im Stich, obwohl es ihn – wie er eingestand – gejuckt hätte, die Zerrissenheit des Regierungslagers, die An*fälligkeit der SPD für die Sirenen*klänge der Grün-Alternativen, durch eine totale Konfrontation zwischen den beiden Parteiflügeln ohne Abstimmungsbeteiligung der CDU – deutlich zu dokumentieren. „Doch ich wollte nicht, daß dieser Treppenwitz der Parlamentsgeschichte Wahrheit würde", begründete Perschau die Teilnahme seiner Fraktion, „denn sonst würde es wirklich der SPD-Linken und der GAL gelingen, Hamburg für atomwaffenfrei zu erklären."

Die SPD ging dem Thema bewußt aus dem Weg: Sie hatte ein Papier ausgearbeitet, das zwar mit dem Betreff: „Atomwaffenfreie Zone Hamburg" überschrieben war, in dem die GAL-Forderung jedoch mit keinem Wort erwähnt und lediglich die Ablehnung der Nachrüstung aufgegriffen wurde. Fraktionschef Henning Voscherau – einer der 13 Getreuen, die beim Parteitag mit Helmut Schmidt gegen den Leitantrag der Parteiführung gestimmt hatten – gab *nur indirekt seine Auffassung zur* Atomwaffenfreiheit zu Protokoll: „Wir respektieren die Entscheidung der zuständigen Verfassungsorgane", sagte er, „was unser Parlament dazu sagt, ist nur seine Meinung. Eine Meinung über ein Problem, das alle Menschen in Mitteleuropa bewegt." Die *Abstimmung mit dem gespaltenen* Votum der SPD offenbarte dann – so Perschau – „das erste offenkundige Auseinanderbrechen der SPD in einer Frage, bei der es sich nicht um eine Gewissens-Entscheidung handelte". Er fuhr fort: „Durch die SPD-Fraktion verläuft eine tiefe Kluft, die gestrige *Abstimmung* hat sie weiter verfestigt."

S-Bahn-Abschluß noch vor Jahresende?

Ost-Berlin weicht von starren Positionen ab / Neue Verhandlungen am 1. Dezember

F. DIEDERICHS, Berlin

Bei den Verhandlungen des Berliner Senats mit Vertretern der „DDR"-Reichsbahn über die Einbeziehung der unter Reichsbahn-Regie stehenden S-Bahnstrecken in ein Nahverkehrskonzept West-Berlins bahnt sich ein Gesprächsabschluß noch vor dem 31. Dezember dieses Jahres an. Nach Einschätzung des Berliner Senators für Bundesangelegenheiten, Professor Rupert Scholz (CDU), verlaufen die von Reichsbahn-Hauptdirektor Herbert Meißner und dem Westberliner Senatsrat Dietrich Hinkefuß geführten Verhandlungen „in einem atemberaubenden Tempo", so daß der von der „DDR" angestrebte Übergabetermin zum 1. Januar 1984 eingehalten werden könnte.

Den zügigen Fortgang der S-Bahn-Gespräche mit einer Annäherung in wichtigen Punkten werten sowohl Bonner als auch Berliner Politiker als nur ein Indiz dafür, daß es nach dem Nachrüstungsbeschluß des Bundestages zu keiner wesentlichen Verhär*tung in den innerdeutschen Bezie*hungen kommt. Bundessenator Rupert Scholz äußerte ebenso wie der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen, Ottfried Hennig, gegenüber der WELT die Ansicht, eine „neue Eiszeit" werde es nicht geben. Scholz rechnet zwar „mit bestimmten Zugzwängen in einigen Verhandlungsbereichen", erwartet jedoch „keine Änderung in der Substanz der innerdeutschen Beziehungen".

Bei den S-Bahn-Verhandlungen, die am 1. Dezember in Ost-Berlin fortgesetzt werden, hat es nach Informationen der *WELT* Annäherungen gegeben, die nicht zuletzt aus einem Abrücken der Reichsbahn-Delegation von bisherigen Positionen resultieren. Wie verlautete, hat die „DDR" mittlerweile die Zahl der von West-Berlin zu übernehmenden Reichsbahn-Beschäftigten von ursprünglich 840 „wesentlich reduziert". Auch die Forderung nach Rückerstattung der in den letzten Jahren entstandenen Defizite aus dem S-Bahn-Betrieb in West-Berlin in Höhe von ursprünglich 1,5 Milliarden Mark sei wesentlich verringert worden, nachdem der Berliner Senat diesen Anspruch als „unrealistisch" abgelehnt habe.

Diskutiert werde derzeit ein Ausgleich des Defizites, das der „DDR" durch den S-Bahn-Betrieb von Beginn dieses Jahres an entstanden ist – eine Summe, die sich nach den bisher geäußerten Angaben der Reichsbahn-Leitung auf etwa 130 Millionen Mark beläuft.

Als „strittigen Punkt" charakterisieren die Experten derzeit noch die zukünftige Nutzung der S-Bahn-Linie vom Wannsee über den Bahnhof Zoo zur Friedrichstraße. Während Ost-Berlin diese Verbindung in eigener Regie halten möchte, äußert der Berliner Senat ebenfalls den Wunsch, diese Linie zu übernehmen.

Ein weiteres für Berlin bedeutendes Thema könnte ebenfalls noch in diesem Jahr auf den deutsch-deutschen Verhandlungstisch kommen. Nach Ansicht von Berlins Bundessenator Scholz ist es „ziemlich sicher", daß Gespräche mit der „DDR" über eine Offenhaltung des Transitübergangs Berlin-Staaken über den 31. Dezember 1984 hinaus geführt werden, da Berlin immer noch – im Bau durch Verwaltungsrichter gebremst – eine ordentliche Zufahrt *zum neuen* Übergang Stolpe in Richtung Hamburg fehlt.

Schmidt malt in Wien ein düsteres Weltbild

Ex-Kanzler als Gast der „Creditanstalt-Bankverein"

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Zwei Sozialdemokraten, die mit *der Partei gewisse Probleme haben;* zwei Macher, die vom politischen Schauplatz gewaltsam verdrängt wurden und nun das Geschehen von einer Nebenbühne aus kommentieren – Helmut Schmidt, der von seiner Partei im Stich gelassene Kanzler und der Österreicher Hannes Androsch, der von Kreisky aus dem Amt des Vizekanzlers und Finanzminister verdrängt, aus dem SPÖ-Vorstand abgeschobene nunmehrige Banker: Beide hatten am Mittwochabend in Wien ihre Stunde. Bei aller Unterschiedlichkeit im Wesen, Tempera*ment und Lebensalter – der deutsche* Ex-Kanzler hat eine große Karriere hinter sich, der von Teilen seiner Partei mit Haß verfolgte Österreicher mag sie noch vor sich haben – trafen sich da zwei Gleichgesinnte und Gleichgestimmte. Schmidt wurde von Androsch im Gebäude der „Cre*ditanstalt-Bankverein", deren Gene*raldirektor der Ex-Finanzminister nun ist, als „besonderer Gast" begrüßt. Hunderte von politischen Bankiers und Managern warteten darauf, was der Gast aus Bonn zu sagen habe. Schmidt imponierte den Österreichern durch die knappe, dezidierte, *nachdrückliche* Rede, manchmal auch durch schneidende Schärfe. Der Ex-Kanzler zeichnete ein düsteres Bild der Weltlage. Er sprach von der „ökonomischen Strukturkrise" des Westens, von der weltweiten „Schuldenkrise", von einer Krise der Europäischen Gemeinschaft. Er erwähnte, daß die Opec-Staaten 1980 einen Zahlungsbilanzüberschuß von 120 Milliarden Dollar erwirtschaftet hätten, was zu schweren „Verwerfungen" geführt habe. Die Geld- und Kapitalströme hätten sich weitgehend vom internationalen Handel losgelöst. Es sei ein tiefer deflatorischer Prozeß in Gang gekommen. Die Schuldenkrise der Dritten Welt und einzelner osteuropäischer Staaten könne einen Domino-Effekt auslösen, der ähnliche Zustände wie Anfang der 30er Jahre herbeiführen müsse.

Kritik an Banken

Schmidt ging mit den westlichen Geschäftsbanken ins Gericht und sprach, nicht zuletzt im Blick auf die österreichischen verstaatlichten Betriebe, von einer „Krise der alten Schornstein-Industrie". Im Gefolge dieser Krise sah er bereits schwere wirtschaftliche und soziale, vielleicht sogar politische Destabilisierungen um sich greifen.

„Der freie Welthandel ist dabei, zugrunde zu gehen", formulierte Schmidt, um dann zu erklären, daß die Verfassung der EG nicht mehr funktioniere, die EG-Agrarpolitik nicht mehr durchführbar sei. Auch die außenpolitische Zusammenarbeit der EG-Mitglieder sei geschrumpft. Den Amerikanern machte Schmidt bittere Vorwürfe wegen ihrer Hochzinspolitik, die zu einem Rückgang der Investitionen in der ganzen Welt zur Arbeitslosigkeit führe. Der amerikanische Aufschwung funktioniere zu Lasten der Kapitalbildung und *damit auch zu Lasten* der politischen Stabilität Europas und anderer Regionen.

„Die Chinesen brauchen sich am wenigsten Sorgen zu machen", sagte Schmidt, um dann hinzuzufügen, die Sowjetunion müsse eine ganze Men*ge Sorgen haben. Aus den Ereignis*sen der letzten Monate – vor allem aus dem Verhalten Moskaus nach dem Abschuß des koreanischen Verkehrsflugzeugs – leitet Schmidt ab, daß Andropow, ganz gleich wie schwer er krank ist, eine Kontrolle des sowjetischen Apparats nicht ge*lungen ist. Die Militärs* träten demgegenüber immer mehr in den Vordergrund: „Es gibt in der Sowjetunion keine Leute, die gewohnt sind, an der Spitze eines Betriebes Entscheidungen zu treffen." In Moskau, so fährt Schmidt fort, gebe es eine nicht-konsolidierte Regierungsmacht in den *Händen eines Mannes. Die Sowjet*union sei viel schwerer von der Weltwirtschaftskrise betroffen als man erwartet habe.

Lob und Tadel

Die Österreicher erhalten Lob (sie *haben das mit der Wirtschaft fabel*haft gemacht in den letzten Jahren) und Tadel („Sie hoffen, daß andere in Europa für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts Sorge tragen"). Wo es von der Diagnose zur Therapie kommen sollte, bleibt Schmidt verschwommen und fast unverbindlich. Den Bankern, die er eben wegen ihrer leichtfertigen Kreditvergaben gerügt hatte, legt er plötzlich nahe, auch weiterhin das gute Geld dem Schlechten nachzuwerfen – weil sonst die Schuldnerländer zusammenbrechen müssen. Er spricht von einem Europäischen Währungsfond und einer „gewissen Abkoppelung" Europas von den USA, die wünschenswert wäre. Er meint dies freilich nur wirtschaftlich.

Später, im kleineren Kreis klagt er darüber, daß Reagan und Kohl weltpolitisch lauter Dummheiten begingen, die letztlich dazu führen müßten, „daß nicht ich, sondern Willy Brandt recht behält". War das Schmidts Suche nach der verlorenen Zeit? Ein österreichischer Manager, nachdenklich ob dieser Mischung von Pessimismus und Decision: „Ich möchte nur wissen, zu welcher Partei der Schmidt überhaupt passen würde.

Dialektik auf dem roten Bildschirm

FRIED. H. NEUMANN, Moskau

Das sowjetische Fernsehen hat seine Berichterstattung zur Abrüstungsdebatte in Bonn dialektisch zubereitet: Ruhige Aufnahmen aus dem Plenarsaal des Bundestages wechselten mit turbulenten Szenen im Parlamentsviertel.

Nichts ist der Moskauer Tagesschau „Wremja" lieber als rauher Umgang von Polizisten mit dem demonstrierenden Volk: Zwar mußten sich die sowjetischen Kameraleute diesmal mit den Wasserstrahlen begnügen, die den Straßenbesetzern schauerlich zusetzen, aber für anklagende Worte über angeblich schamlose Gleichgültigkeit der Abgeordneten reichte es allemal: Seht her, so ignorieren Volksvertreter im Westen das Volk. Über den inhaltlichen Verlauf der Nachrüstungsdebatte fiel kaum ein Wort.

Dialektisch vollendet brachte sich Moskaus Fernsehen in eine propagandistische Zwickmühle, als es am selben Tage der Atomwaffe eine infernalische wie eine edle Seite abzugewinnen versuchte: Ausschnitte aus der amerikanischen Schreckensvision „The Day after" sollten die verbrecherischen Folgen „imperialistischer Nuklearrüstung" belegen, eine Reportage über die Helden an den Schaltpulten sowjetischer Interkontinentalraketen pries die eigene Atomrüstung *als friedensstiftenden Segen:* Beitrag der regelmäßigen Militärsendung „Ich diene der Sowjetunion" zum „Tag der Raketentruppen und Artilleristen".

Beklemmende Bilder wurden da geboten. Zuerst die monströsen Fernwaffen, die schier endlos an der Kamera vorbeiliefen oder mit ihren Spitzen aus den unterirdischen Silos ragten. Dann die Offiziere an den Leitständen, reglos und mit angespannten Gesichtern über die Tasten der Abschußanlagen gebeugt. „Sie warten auf den Einsatzbefehl." Aus diesem starren Warten besteht ihr Dienst, in Wechselschichten rund um die Uhr.

Ähnlich geht es wohl überall zu, wo Soldaten die elektronischen Apparaturen atomarer Vernichtung überwachen. – Was diesen Bericht so schrecklich machte, war der penetrante Versuch, die seltsam entseelt wirkenden Männer in das übliche Pathos sowjetischer Militärberichterstattung einzubeziehen.

Angesichts der Höllenbilder des amerikanischen Fernsehfilms wird es manchem Sowjetmenschen schwergefallen sein, die erwünschte Naivität aufzubringen und die Atomrüstung jeweils nach dem betreffenden Gesellschaftssystem zu bewerten.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Goethe-Institute: Bonn beugt „Pannen“ vor

BERNT CONRAD, Bonn

Das Bonner Auswärtige Amt will politische Pannen bei Vortragsveranstaltungen von Goethe-Instituten im Ausland durch „rechtzeitige Schadensverhütung vor Ort“ vermeiden. Diesem Ziel dient nach Angaben von Experten ein Rundschreiben der Kulturabteilung des AA an alle diplomatischen und konsularischen Vertretungen (WELT vom 31. 10.), das bei den Beteiligten ein positives Echo gefunden habe.

„Uns geht es darum, frühzeitig miteinander zu sprechen“, hieß es gestern dazu im Auswärtigen Amt. Deshalb seien die diplomatischen Vertretungen an den Rahmenvertrag zwischen Auswärtigem Amt und Goethe-Instituten erinnert worden, der eine loyale Zusammenarbeit und regelmäßige Treffen zwischen den örtlichen Leitern der diplomatischen Vertretungen und der Goethe-Institute vorsehe. Der Inhalt der jeweiligen Programme solle vor Ort abgesprochen werden, um zu klären, „ob eine geplante Veranstaltung Anlaß zu politischen Bedenken gibt und ob die Veranstaltungen des Instituts insgesamt ein wirklichkeitsgerechtes und umfassendes Bild der Bundesrepublik Deutschland vermitteln“.

Im Auswärtigen Amt wurde jedoch hervorgehoben, daß trotz mancher Kritik im vergangenen Jahr bei rund 2300 Wortveranstaltungen der Goethe-Institute nur drei Entgleisungen festgestellt worden seien. Es habe sich dabei um einen Auftritt des Sprechers des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz, Jo Leinen, in Brasilien und um Vorträge der Schriftsteller Günter Grass und Franz Xaver Kroetz in Belgien gehandelt, bei denen es zu „Verbalbeleidigungen“ gekommen sei.

Im Auswärtigen Amt wurde betont, seit dem Bonner Regierungswechsel habe sich in der Auswärtigen Kulturpolitik nichts geändert, weil eine Änderung der Linie nicht im Interesse der Bundesrepublik liege. Seit dem 1977 einmütig vom Bundestag gebilligten Bericht der Enquete-Kommission habe sich eine aus dem Parteienstreit ausgeklammerte auswärtige Kulturpolitik entwickeln können. Ihr Hauptziel, wie auch die Basis des 1976 abgeschlossenen Rahmenvertrages mit dem Goethe-Institut, bestehe in der Förderung der deutschen Sprache im Ausland und der kulturellen Zusammenarbeit mit anderen Ländern.

„DDR“ steigert Ausgaben für das Militär

Hohe Beträge für die Grenzbefestigung

hrk. Berlin

Ost-Berlin hat im vergangenen Jahr seine Ausgaben für Volksarmee und Staatssicherheitsdienst beträchtlich gesteigert. Mit einem Zuwachs um 6,3 Prozent auf knapp elf Milliarden Mark (Ostmark) wurde die Zuwachsrate beim Nationaleinkommen von 2,5 Prozent erheblich übertroffen. Dies geht aus einer Studie des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen hervor, die in den regelmäßigen „Informationen“ aus dem Haus von Minister Heinrich Windelen (CDU) erschien.

Der Bericht untersucht die Ostberliner Haushaltsrechnung für 1982, die Ende Oktober von der Volkskammer gebilligt worden war. Sie schloß mit Einnahmen und Ausgaben von 182 Milliarden Mark. Rund sechs Prozent dieser Ausgaben entfielen somit auf Rüstungskosten, für Unterhaltung und Ausrüstung der Nationalen Volksarmee und für die Ausbildung der bei inneren Unruhen einsatzbereiten Sondertruppenteile des Staatssicherheitsdienstes. In dem Betrag von knapp elf Milliarden Mark sind jedoch nur die offen ausgewiesenen Posten erfaßt. Beispielsweise sind nicht die Stationierungskosten für die 350 000 Mann der „Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland“ (GSSD) aufgeführt – die Divisionen der Roten Armee.

„Überraschend hoch“ nennen die Bonner Experten die Ostberliner Ausgabensteigerung für die Grenzbefestigungen. Allein für diesen Zweck und die allgemeine „öffentliche Sicherheit und Rechtspflege“ stellte die „DDR“ im vergangenen Jahr 4,1 Milliarden bereit. Dieser Betrag lag um 7,2 Prozent über dem Wert von 1981. „Es handelt sich um die höchste Ausgabensteigerung für diese Zwekke seit 1976“, stellt das innerdeutsche Ministerium fest.

Offenbar stecken in dieser Etatposition auch die Ausgaben für die „moderne Grenze“ mit ihren elektronisch bestückten Vorfeld-Zäunen und anderen Sicherungseinrichtungen. Ihr forcierter – und teurer – Ausbau ermöglichte offenkundig die Zusage von SED-Generalsekretär Erich Honecker, „alle“ Selbstschußanlagen an der innerdeutschen Grenze abzubauen.

Mit welchem enormen finanziellen Kraftakt die „DDR“ auch bemüht sein muß, die Preise und Tarife für den Grundbedarf der Bevölkerung zu stützen, läßt sich aus dem Etat ablesen: Ost-Berlin wandte 21,4 Milliarden Mark auf, um Brot, Milch, Zukker, Mehl und 20-Pfennig-Nahverkehrstarife zu halten. Allein für die künstlichen Lebensmittelpreise, die weit unter der rechnerisch notwendigen Kostendeckung liegen, wurden 11,6 Milliarden Mark ausgegeben. Die Fahrpreise im Personenverkehr – auf örtlicher Ebene und mit der „Deutschen Reichsbahn“ – erhielten eine Spritze von drei Milliarden Mark. Merklich erhöht werden mußten auch die Subventionen zur Stützung der Betriebsabgabepreise und der Endverbraucherpreise für bestimmte Industriewaren und Dienstleistungen. Am Jahresende summierten sich diese Zahlungen auf 6,45 Milliarden Mark – fast zehn Prozent mehr als 1981.

Wie stark sich der von Honecker selbst eingeräumte „DDR“-Rückstand von 30 Prozent gegenüber der Bundesrepublik bei der Arbeitsproduktivität auswirkt und welchen technologischen Aufholbedarf die Wirtschaft insgesamt besitzt, belegt eine andere Zahl: „1982 dienten genau 30 Prozent der Staatsausgaben der direkten und indirekten Förderung von Wirtschaftsbetrieben“, heißt es in der Bonner Unterlage.

Um das versprochene Ziel zu erreichen, bis 1990 jedem „DDR“-Mieter eine ansehnliche Wohnung zu verschaffen, gab Ost-Berlin im vergangenen Jahr 8,7 Milliarden Mark auf diesem Gebiet aus. Für die wichtigere, weil gegenüber Neubauten billigere Modernisierung standen allerdings nur 336 Millionen Mark zur Verfügung. Für Reparaturen an Altbauten zahlte die Staatskasse 1,4 Milliarden Mark.

Es fällt auf, daß trotz der angestrengten Unternehmung, die „DDR“ geschichtliche Wurzeln schlagen zu lassen, lediglich 55 Millionen Mark für Denkmalspflege eingesetzt wurden. Nicht sehr viel mehr, als für die Musikschulen des Landes ausgegeben wurde – 41,1 Millionen.

Wo sich Renommee auch politisch auszahlt, ist Ost-Berlin nicht kleinlich: Für Sportstadien, Schwimmbäder und andere Medaillen-Schmieden sind 385 Millionen Mark ausgegeben worden. Mit 170 Millionen Mark weniger mußten sich hingegen die Museen zufriedengeben.

Abidjan zeigt dem deutschen Gast Würde, Pracht und Prestigeobjekte

Bundespräsident Cartens will in Westafrika treuen Freunden den Rücken stärken

B. RÜTTEN, Yamoussoukro

In Abidjan nehmen deutsche Marinesoldaten bei 32 Grad und 90 Prozent Luftfeuchtigkeit Haltung an. „Wer umfällt, bleibt liegen, und es wird nur nach hinten umgefallen, ist das klar?“ kommandierte Fregattenkapitän Michael Kämpf in militärisch knappen Ton und fügte nicht ohne Humor hinzu: „Und daß mir keiner den Herrn Bundespräsidenten mit Herr Bundeskanzler anredet!“ Der Verband aus drei Schiffen der Bundesmarine mit 520 Mann Besatzung hatte eigens den Kurs geändert, um beim Staatsbesuch von Bundespräsident Carstens an der Elfenbeinküste dabei zu sein.

Präsident Houphouet-Boigny hatte alles getan, um den Besuch von Carstens triumphal zu gestalten. Die acht Kilometer lange Strecke vom Flughafen zum Präsidentenpalast war von jubelnden Menschenmassen gesäumt, die zu afrikanischen Trommelklängen tanzten und Fähnchen schwenkten. Die traditionellen Häuptlinge des Landes standen – wo auch immer die deutsche Delegation erschien – in ruhiger Würde da, goldene Stäbe in Händen und in bunte handgewebte Stoffe gehüllt. Schulen, Betriebe und Behörden hatten für den Nachmittag dichtgemacht. Houphouet-Boigny, der mindestens 78 Jahre alt ist (das genaue Alter weiß man nicht), hatte seinen Gast bei der Ankunft am Flughafen begrüßt. Während er Carstens unter den Klängen einer Militärkapelle in das Empfangsgebäude geleitete, überkam ihn plötzlich ein Schwächeanfall. Ein Begleiter mußte ihn stützen. Eilig wurde ein Stuhl herbeigeholt, auf dem Houphouet einige Minuten Platz nahm. Alle warteten ehrfürchtig, bis der Patriarch sich erholt hatte und, gestützt auf einen Adjutanten, sich mit einem lächelnd gesprochenen „Es geht schon wieder“ erheben konnte.

Der „Alte“ wird geliebt

Die Szene erinnerte die Anwesenden schlagartig daran, daß in der Elfenbeinküste das Problem der Nachfolge ungelöst ist. Das wird sich vor 1985 wahrscheinlich nicht ändern. Dann soll zusammen mit dem Präsidenten ein Vizepräsident gewählt werden. Der Posten ist gegenwärtig unbesetzt. Houphouet-Boigny, der das Land seit der Unabhängigkeit vor über 20 Jahren ununterbrochen regiert, hat es abgelehnt, sich zum Präsidenten auf Lebenszeit ernennen zu lassen. Praktisch ist er es jedoch.

Westafrika und Afrika allgemein sind durch die libysche Expansion in Tschad und Kampfparolen proklamierende Revolutionäre in den Nachbarländern der Elfenbeinküste und Nigers – Ghana und Obervolta – gespalten. Carstens will mit seinem Besuch offensichtlich ganz bewußt zwei treuen und zuverlässigen Freunden der westlichen Welt den Rücken stärken. Zwischen sogenannten progressiven und sogenannten gemäßigten Ländern gibt die Bundesregierung den letzteren eindeutig den Vorzug und ergreift – zum ersten Male muß man sagen – Partei; denn früher schien ihr ganzes Bestreben sich darin zu erschöpfen, sich aus dem Labyrinth innerafrikanischer Querelen herauszuhalten und abzuwarten, wie die Protagonisten westlicher Afrikapolitik – Frankreich und die USA – entscheiden. Carstens hat unmißverständlich wissen lassen, daß er Houphouets Standpunkt in der Tschad- und Westsahara-Frage unterstützt. Amerikaner und Franzosen haben zwar in Tschad seit langem, in der Westsahara-Frage jedoch bis heute noch keine klare Position bezogen.

Houphouet-Boigny gilt mit Recht als Wortführer der moderaten und im übrigen als einer der großen Staatsmänner Afrikas. Präsident Carstens, der über Houphouet viel gehört, ihn jedoch noch nicht kennengelernt hatte, zeigte sich sehr beeindruckt von der Persönlichkeit und den Ideen des „Alten“, wie er ehrfürchtig und liebevoll in der Elfenbeinküste genannt wird. Insbesondere der Ausspruch „Ein Mensch, der hungert, ist nicht frei“ und das Goethe-Zitat „Man muß den Traum des Unmöglichen träumen, morgen wird er Wirklichkeit“ haben ihre Wirkung auf den deutschen Bundespräsidenten nicht verfehlt.

Bei aller Übereinstimmung der Außen- und Wirtschaftspolitik mit westlichen Vorstellungen ist das innenpolitische System der Elfenbeinküste mit der Mehrparteien-Demokratie westlicher Prägung nicht in Einklang zu bringen. Houphouet regiert auf der Basis einer Einheitspartei weitgehend autokratisch – mit Zuckerbrot und Peitsche. Dazu der Bundespräsident: „Ich habe keinerlei missionarischen Eifer, europäische Wertvorstellungen nach Afrika zu exportieren.“ Das wird man in Afrika gerne hören: denn die wenigsten Regierungen sind nach europäischen Vorstellungen demokratisch. Und die es sind, sind deshalb nicht notwendigerweise besser als die anderen. Von Zivil- und Militärdiktaturen unterscheiden sie sich oft nur dadurch, daß sie sich die Mühe machen, Wahlen zu fälschen.

Modell für Afrika?

Was rechtsstaatliche Grundsätze angeht, schneidet die Elfenbeinküste im Vergleich mit anderen Ländern Afrikas und der Dritten Welt gut ab. Damit sollte man in der Tat zufrieden sein.

Ob die Elfenbeinküste allerdings ein Modell für die Zukunft Afrikas darstellt, ist noch unbewiesen. Zweifel daran mußten beim Besuch der – seit März dieses Jahres – offiziellen Hauptstadt Yamoussoukro auftauchen, die Houphouet in seinem Geburtsort praktisch aus dem Boden gestampft hat. Der Palast des Präsidenten, das Gästehaus, in dem Carstens residierte, und die verschiedenen Hochschulen und Eliteausbildungsstätten, deren Besuch auf seinem Programm stand, zeichnen sich durch Pracht und Luxus aus.

Derartige Prestigeobjekte, die in afrikanischen Augen den Fortschritt des Landes symbolisieren, haben im benachbarten Ghana den wirtschaftlichen Niedergang zwar nicht verursacht, aber beschleunigt. Auch in der Elfenbeinküste Houphouet-Boignys hat man sich in wirtschaftlich guten Zeiten auf Unternehmen eingelassen, die in der gegenwärtigen Rezession unvernünftig und überdimensioniert erscheinen.

Die Elfenbeinküste ist kein Land, für das „Misereor“ sammelt. Viele sehen es als ein Land an, das auf der Schwelle zur Industrialisierung steht. Doch die Entwicklung war sprunghaft schnell und ist weit von der Konsolidierung entfernt. Bundesminister Warnke hat sich denn auch die Besichtigung der neuen Hauptstadt Yamoussoukro erspart und ist statt dessen in den Norden des Landes gereist, wo die Bundesregierung landwirtschaftliche Projekte fördert.

Kreml stationiert in Asien weitere SS-20-Raketen

MANFRED SCHELL, Bonn

Die Sowjetunion setzt trotz japanischer und chinesischer Proteste die Dislozierung der atomaren Mittelstreckenrakete SS-20 im asiatischen Teil des Landes fort. Die Bundesregierung in Bonn hat jetzt Kenntnis davon erhalten, daß zwei Stellungsbereiche der SS-20 in Kansk (Militärbezirk Sibirien) vor der Fertigstellung sind. Auch eine Stellung in Barnaul ist bald einsatzbereit. Mit der anhaltenden Dislozierung von SS-20-Raketen in Fernost, so wird in Regierungskreisen vermutet, wolle die Sowjetunion „vollendete Tatsachen“ schaffen, die sie für den Fall einer Vereinbarung in Genf, „verhandlungstaktisch“ nutzen könne.

Insgesamt hat die Sowjetunion, ohne die drei Stellungen in Kansk und Barnaul, 40 SS-20-Komplexe errichtet. Sie sind alle einsatzbereit und verfügen über 360 atomare Mittelstreckenraketen mit 1080 Sprengköpfen. Gegen Westeuropa, so heißt es in Regierungskreisen in Bonn, seien 27 Stellungsbereiche, im asiatischen Teil der Sowjetunion östlich des 80. Längengrades seien 13 SS-20-Stellungen einsatzbereit. Schon der fortgesetzte Ausbau von vier Stellungsbereichen im europäischen Teil der Sowjetunion nach dem durch Breschnew verkündeten „Moratorium“ vom März 1982 beweise die Notwendigkeit, eindeutig verifizierbare Kontrollen für den Fall zu vereinbaren, daß SS-20-Raketen in Fernost „eingefroren“ werden sollten.

Die Bundesregierung hat auch neuere Erkenntnisse über chemische Waffen im Ostblock. Im Gegensatz zu dem 1968 ausgesprochenen Verzicht der USA auf die Produktion chemischer Kampfstoffe habe die Sowjetunion die Herstellung dieser Kampfstoffe „nie eingestellt“. In der Sowjetunion, so wird berichtet, gebe es mehrere Kampfstoff-Fabriken. In Deutschland demontierte Fabriken für die Nervenkampfstoffe Tabun und Sarin seien in der Sowjetunion wieder aufgebaut und in Betrieb genommen worden.

„Es liegen Berichte über die Lagerung chemischer Kampfstoffe in allen Staaten des Warschauer Paktes vor“, hieß es in Regierungskreisen. Dies gelte auch für die „DDR“, wo sowjetische Truppen Kampfstofflager unterhalten.

„Charta der Familienrechte" aus dem Vatikan

dpa, Vatikanstadt

Mit einer „Charta der Familienrechte" will die katholische Kirche auf eine christliche Familienpolitik in allen Staaten der Welt hinwirken. Der Text, der auf zehn Seiten die Werthaltungen der Kirche zu Themen wie Ehe und Erziehung zusammenfaßt, wurde gestern im Vatikan veröffentlicht. Er soll Regierungen, Parteien und Verbänden zugeleitet werden. Die Charta richtet sich einerseits „gegen den mangelnden Respekt für die Rechte der Familien durch Gesellschaft oder Staat, *vor allem in totalitären Regimen*", andererseits gegen „Konsum-Mentalität und Verfälschungen der Freiheitsidee durch einige Richtungen in Philosophie und Gesetzgebung".

In den zwölf Artikeln der Charta werden mehr staatlicher Schutz für die Ehe als Institution und die Freiheit der religiösen Erziehung gefordert. Ehescheidung, Abtreibung und der Gebrauch von künstlichen Mitteln zur Geburtenkontrolle werden verurteilt.

Warschau schult neue Gewerkschafter

JGG. Düsseldorf

Als „Gewerkschaftsfabriken" werden im polnischen Volksmund die neuen Schulungszentren bezeichnet, in denen im Eilverfahren Mitglieder und Funktionäre der neuen regimetreuen Gewerkschaften herangebildet werden. Je eine befindet sich in Jachranka bei Warschau, in Danzig und Kattowitz. In Chylice bei Warschau, in der Nähe der „Christlichen Theologischen Akademie" des „Polnischen Ökumenischen Rates" existiert ein Sonderschulungszentrum für künftige Führungskräfte, die dann regional *selber* Funktionäre des Unter- und Mittelbaues ausbilden sollen. In den drei erstgenannten Gewerkschaftsschulen werden *wöchentlich je 300 neue Mitglieder* geschult, dies bei vollem Lohnausgleich mit Prämie. Die Oberaufsicht über die „Gewerkschaftsfabriken" hat der *Leiter* der berufspolitischen Abteilung beim ZK der KP, Stanislaw Gabrielski. Nach seinen Angaben haben die neuen Gewerkschaften drei Millionen Mitglieder (wozu auch massenweise Rentner gehören). In der ersten Hälfte des kommenden Jahres soll ein gesamtpolnischer *Dachverband* der neuen Staatsgewerkschaften gegründet werden.

Paris wagt den Streit über das Pressegesetz

Heftige Reaktionen und Proteste gegen den Entwurf

A. GRAF KAGENECK, **Paris**

Frankreichs Sozialisten pflegen ihre Gesellschaftsreformen zunächst mit großem Theaterdonner anzukündigen, um sie quasi in der Öffentlichkeit zu testen, sie dann aber auf die lange Bank zu schieben und im parlamentarischen Procedere abzuschleifen, ehe sie Gesetzeskraft erlangen.

Die von Premierminister Mauroy angekündigte Reform der Pressegesetzgebung ist jetzt offiziell vom Ministerrat verabschiedet worden, nachdem der Text vom „Staatsrat", der das übliche Gutachten abgeben muß, formal gebilligt worden war. Vermutlich noch in diesem Jahr, auf jeden Fall „vor dem Ende der Legislaturperiode", soll er der Nationalversammlung zur Debatte vorgelegt werden.

Ein wichtiges Wort hat Staatspräsident Mitterrand noch zu sprechen. Er kann dem Text Spitzen abbrechen und ihm den in der Opposition viel kritisierten Aspekt eines Maulkorbgesetzes für unliebsame Kritiker nehmen. Dem Vernehmen nach will Mitterrand vor allem vermeiden, daß das Gesetz so aussieht, als sei es allein geschaffen, dem mächtigen Verleger Robert Hersant, Inhaber von drei Pariser und zwölf Provinz-Tageszeitungen (13,5 Prozent des gesamten Marktes) das Kreuz zu brechen. Die Gruppe Hersant beschäftigt rund 10 000 Arbeitnehmer.

Vier „Prinzipien"

Der Gesetzentwurf enthält vier „Prinzipien", nach denen niemand mehr als drei nationale Tageszeitungen oder mehr als eine nationale und zwei regionale oder mehr *als 15* Prozent eines regionalen Marktes kontrollieren darf. Dabei ist maßgeblich, daß die Zeitungen „politischen und allgemein informierenden Inhalts" sind. Schließlich muß jede Tageszeitung eine eigene autonome Redaktion besitzen. Später soll eine sechsköpfige „*Kommission für die Einhaltung* des Pluralismus" über die Anwendung des Gesetzes wachen, die ähnlich zusammengesetzt sein wird wie die schon bestehende „hohe Behörde für die audiovisuelle Presse". Sie muß auch über alle Transaktionen von Zeitungen informiert werden. Würde das Gesetz in der augenblicklichen Form angewendet, so *müßte Hersant etwa die Hälfte seiner* Titel einstampfen oder abtreten.

Die Sozialisten berufen sich in ihrer Reform auf einen nie angewandten Text vom 26. August 1944, in dem zwei Tage nach der Befreiung von Paris die damals beherrschende, vorher im Untergrund erschienene „Widerstandspresse" mit einem Federstrich sämtliche bis dahin bestehende Zeitungen wegen angeblicher „*Kollaboration*" *abschaffte und für* alle Zukunft die Konzentration von mehr als nur einem Titel in einer Hand verbot.

Aus dem bis heute für Frankreichs politisches Leben kennzeichnendem Gegensatz Widerstand-Kollaboration leitet sich die Überzeugung vieler Franzosen ab, daß die „*kapitalistische*", die Konzernpresse, antipatriotisch und undemokratisch sei, weil sie einmal mit dem Feinde zusam*mengearbeitet hatte.*

Erregte Parlamentsdebatte

Unter Giscard gab es einmal einen Versuch, Hersant mit Hilfe des Gesetzes von 1944 am Erwerb der beiden rechten Pariser Zeitungen „Figaro" und „Aurore" zu hindern. Sie konnten leicht abgeschlagen werden. Heute gräbt die Linke den Text wieder aus, weil er in ihr Schema rechtslinks, vaterlandsverräterisch-patriotisch paßt.

In einer äußerst erregten Parlamentsdebatte haben Mauroy und sei*ne sozialistischen* Mitredner alle Angriffe der Opposition auf den Text der Linken, er wolle die Presse knebeln und die politischen Gegner mundtot machen, mit dem Hinweis zurückgewiesen, die Linke habe stets die Freiheit auf ihre Fahnen geschrieben und diese im letzten Krieg mit ihrem Blut verteidigt. Mauroy hatte den Tumult schließlich mit dem Ausruf übertönt: „Ihr könnt machen, was Ihr wollt, die Demokratie wird auch hier wie überall durchkommen. In Sachen Pressefreiheit haben wir von niemandem Lehren entgegenzunehmen."

Nach der Verabschiedung des Gesetzes durch den Ministerrat sind nun heftige Reaktionen und Proteste, vor allem aber eine Verschärfung der ideologischen Auseinandersetzung zu erwarten.

Überwältigende Mehrheit für UNO-Resolution zu Afghanistan

DW. New York

Ein nachlassendes Interesse der *Welt am Afghanistan-Problem würde* nach Ansicht des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen, Günther van Well, der Sache der Freiheit einen schlechten Dienst erweisen. Vor der UNO-Vollversammlung, die in der Nacht zum Donnerstag eine von Pakistan eingebrachte Afghanistan-Resolution mit 116 gegen 20 Stimmen bei 17 Enthaltungen annahm, sagte van Well, die Sowjetunion müsse daran erinnert werden, *daß* „sie einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der internationalen Beziehungen zu leisten hat, indem sie auf Ge*waltanwendung in Afghanistan und* anderswo verzichtet".

Falls sich der Druck der öffentlichen Meinung mindere, oder die Welt den „tapferen Kampf des afghanischen Volkes" zu vergessen begänne, dann würde die Sache der Freiheit einen ernsten Rückschlag erleiden, warnte van Well. Dieser Konflikt bleibe „ein Testfall für die UNO und ihre Fähigkeit, ihre Hauptfunktion nach der Charta wahrzunehmen, die darin besteht, Friede und Sicherheit weltweit aufrechtzuerhalten".

In der mit überwältigender Mehrheit angenommenen Resolution, der fünften in vier Jahren, wird ein weiteres Mal der sofortige Abzug der „fremden Truppen" in Afghanistan verlangt und die Notwendigkeit einer politischen Lösung unterstrichen. Im vergangenen Jahr war eine ähnliche Resolution mit 114 gegen 21 bei 13 Enthaltungen angenommen worden.

Gegen die Entschließung, die auch die Rückkehr der inzwischen drei *Millionen Flüchtlinge nach Afghani*stan verlangt, stimmten außer der Sowjetunion und Afghanistan nur Länder, die kommunistisch regiert werden *oder mit der Sowjetunion* befreundet sind. In der vorangegangenen Debatte waren die Sowjetunion und ihre Verbündeten im Plenum *praktisch isoliert. Der Außenminister* von Pakistan erklärte, seit Beginn des sowjetischen Einmarsches um die Jahreswende 1979/80 seien schätzungsweise *rund 130 000 Afghanen* ums Leben gekommen.

Nordirlands Parlament ist arbeitsunfähig

Die politischen Folgen des Kirchenmords in Armagh

FRITZ WIRTH, **London**

Über 2300 Menschen sind seit dem Ausbruch der Unruhen in Nordirland im Jahre 1969 Opfer des Terrors ge*worden. Diese Eruption der Gewalt* und ihre Folgen wurden in diesen 14 Jahren zu einer Alltäglichkeit. Dennoch gibt es auf dieser Szene des *Hasses Ereignisse, die nicht nur diese* geprüften Bürger veranlassen, den Atem anzuhalten, sondern auch die politischen Strukturen dieses Landes aufbrechen und verändern. *Die* Ermordung von drei protestantischen Bürgern während des Gebets in ihrer Kirche in der Grafschaft Armagh war *so ein Ereignis. Es droht die Provinz* politisch um Jahre zurückzuwerfen.

Unmittelbare Folge dieses Attentats war der Auszug der 27 Mitglieder der „offiziellen Unionisten" aus der nordirischen Volksversammlung in Belfast. Das Gremium, vor zwei Jahren gewählt und gegründet, ist damit praktisch arbeitslos geworden.

Diese Volksvertretung hat keine Rechte und keine Macht. Die liegt in Ulster seit über zehn Jahren, seit der Auflösung des nordirischen Parlaments, in den Händen des britischen Nordirlandministers. Die vor zwei Jahren gewählte Volksversammlung ist der erste zaghafte Versuch und Ansatzpunkt, dem nordirischen Bürger wieder ein stärkeres Mitspracherecht bei der politischen Verwaltung seiner Provinz zu geben.

Beratende Funktion

Zur Stunde hat diese Volksvertretung keine beschlußfassende, sondern nur beratende Funktionen. Sie erlitt ihren ersten Rückschlag unmittelbar nach der Wahl, als die nordirische Sozialdemokratische Partei und die Shinn-Fein-Partei, die beide politisch den gemäßigten und den radikalen Flügel der Katholiken und Republikaner in Ulster vertreten, sich weigerten, ihre Sitze in diesem Parlament einzunehmen. Die Sozialdemokraten Ulsters akzeptieren nur politische Lösungen, die das Prinzip des „Power sharing", der Machtaufteilung zwischen Protestanten und Katholiken, garantieren. Die Volksversammlung schien ihnen dazu keine Garantie zu bieten.

Der *Auszug* der *27 „offiziellen* Unionisten" aus der Volksversammlung in Belfast hat zur Folge, daß von den ursprünglich 78 gewählten Mitgliedern dieses Parlaments heute nur noch 33 übriggeblieben sind. Es ist *die Fraktion der „demokratischen* Union" des Pfarrers Ian Paisley und der überkonfessionellen Allianzpartei. Die „offizielle Unionspartei", die *politisch die Mehrheit der Protestan*ten in Ulster vertritt, erklärte, daß sie erst dann wieder in die Volksversammlung zurückkehren werde, *wenn die britische Regierung effekti*ve Sicherheitsmaßnahmen garantiere, die die Wiederholung derartiger Terroranschläge wie am letzten *Sonntag in Armagh unmöglich ma*chen. Da keine Regierung in der Lage ist, solche Garantien zu geben, scheint der Auszug dieser Parlamen*tarier endgültig und unwiderruflich* zu sein.

Rücktritt Priors gefordert

Das gibt dem Anschlag von Armagh eine zusätzliche Dimension. Die Terrorbande, hinter der der meistgesuchte irische Terrorist Dominic McGliachey vermutet wird, dem über 30 Morde angelastet werden, hat mit ihrer Attacke auf die Kirchengemeinde in Armagh zugleich einen beträchtlichen politischen Erfolg erzielt und die Volksversammlung praktisch lahmgelegt. Diese Versammlung war der bedeutendste Erfolg, auf den Nordirlandminister Prior in seiner zweieinhalbjährigen Amtszeit in Nordirland bisher verweisen konnte. Eine Reihe von nordirischen protestantischen Politikern forderte deshalb in den letzten Tagen bereits den Rücktritt Priors.

*Tatsächlich liegt jedoch die Vermu*tung nahe, daß die „offiziellen Unionisten" das Attentat von Armagh nur als Vorwand für ihren Parlaments*auszug benutzt haben. Die Partei, in* der der ehemalige britische konservative Kabinettsminister Powell eine bedeutende Rolle spielt, ist seit eini*ger Zeit höchst unglücklich über die* Nordirlandpolitik der Regierung Thatcher. Sie befürchtet, daß die Volksversammlung der erste Schritt *zu einer politischen Eigenständigkeit* der Provinz Nordirland ist. Die „offiziellen Unionisten" aber streben die völlige Integration Nordirlands in *Großbritannien an. Vorbild sind* Schottland und Wales.

Nicaragua schickt 1200 „Berater" nach Kuba zurück

AP, Managua

Im Vorgriff auf einen „Friedensvertrag für Mittelamerika", der im Dezember auf Vorschlag der Contadora-Staaten Venezuela, Mexiko, Kolumbien und Panama unterzeichnet werden soll, hat Nicaragua nach eigenen Angaben mehr als 1200 kubanische Zivil- und Militärberater nach Kuba zurückgeschickt. Der Vertrag verlangt unter anderem den Abzug der ausländischen Militärberater aus den mittelamerikanischen Staaten.

Nach Angaben der US-Nachrichtenagentur AP waren die meisten der ausgereisten Kubaner Techniker, Lehrer und Sporttrainer. Doch hätten auch einige Militärberater das Land verlassen. Von den rund 8000 in Nicaragua tätigen Kubanern sind nach Angaben Havanas lediglich 200 Militärberater. Die USA geben die Zahl der kubanischen Militärberater dagegen um mehrere hundert höher an.

15 Millionen Dollar für Grenada

rtr/AFP, Washington

Grenada wird noch vor Jahresende von den USA weitere Finanzmittel in Höhe von 15 Millionen Dollar erhalten. Nachdem die Amerikaner bereits *nach ihrer Intervention auf der Kari*bikinsel im Oktober einen Betrag von 3,75 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hatten, erreicht die US-Unter*stützung fast* die 20-Millionen-Dollar-Grenze. Finanzielle Hilfe in dieser Größenordnung hatte Grenada vor der Intervention der USA auch von Ostblockstaaten erhalten.

Nach Ansicht von Jay Morris, dem stellvertretenden Leiter der amerikanischen Internationalen Entwicklungsagentur (IDA), soll das Geld für die Wiederankurbelung der grenadischen Wirtschaft verwendet werden, die unter der „marxistischen Regie*rung schweren Schaden*" genommen hätte.

Ob ein Weiterbau des Flughafens in Point Salines, der nach Morris' Worten eher militärischen denn touristischen Zwecken dienen sollte, rentabel wäre, hat die amerikanische Regierung noch nicht abschließend untersucht.

Hamburger Senat vom Parlament verklagt

hs. Hamburg

Die Hamburger Bürgerschaft hat mit großer Mehrheit beschlossen, den Senat vor dem Hamburgischen Verfassungsgericht zu verklagen. Dieser – nach Auffassung der CDU einmalige Vorgang – soll das Verhältnis zwischen Legislative und Exekutive klären. Die Regierung des Stadtstaates soll vor Gericht zitiert werden, weil *sie sich* bisher weigert, dem von der Bürgerschaft eingesetzten Untersuchungsausschuß zur Klärung der Affäre um den in Hamburg *residierenden Wohnungsbaukonzern* Neue Heimat sämtliche Akten vorzulegen. Der Senat hat sich bisher mit Blick auf das Steuergeheimnis geweigert, *ohne Einverständnis des* gewerkschaftseigenen Wohnungsunternehmens die Akten herauszugeben. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses und frühere SPD-Fraktionsvorsitzende Ulrich Hartmann (SPD) erklärte *zur* Begründung der Klage, das Verfassungsgericht solle mit seiner Entscheidung grundsätzlich die Rechte klären, die das Parlament und der von ihm eingesetzte Untersuchungsausschuß gegenüber dem Senat besitzen. Er *betonte*: „Damit wollen wir nicht dem Senat vor das Schienbein treten." Die Untersuchungsausschußmitglieder wollen durch *Einsichtnahme in die* Akten auch herausfinden, wieviel Geld die Vorstandsmitglieder der Neuen Heimat verdient und wieviel Steuern sie bezahlt haben.

Rauf Denktasch wollten die Minister sich nicht anhören

Der Europarat, die EG und das Problem Zypern

ULRICH LÜKE, **Straßburg**

19 der 21 Mitgliedstaaten des Europarates haben gestern in Straßburg die einseitige Unabhängigkeitserklärung des türkischen Teils von Zypern verurteilt. Nur die Türkei stimmte gegen die Resolution, Europaratsmitglied Malta war in der Sitzung des Ministerkomitees des Europarats nicht anwesend.

Nach Angaben des amtierenden Vorsitzenden des Ministerkomitees, des dänischen Außenministers Uffe Ellemann-Jensen, hält diese „sehr klare Mehrheit" des Europarates die Ausrufung der türkischen Republik Nordzypern für rechtlich ungültig. Der Europarat werde daher auch weiterhin die Regierung der (Gesamt-)Republik Zypern als einzige legitime Staatsführung betrachten. Das Ministerkomitee forderte von der neu ausgerufenen Republik Nordzypern die Rücknahme ihrer Unabhängigkeitserklärung. Die Minister hatten sich geweigert, den zypriotischen Türkenführer Rauf Denktasch in der Sitzung anzuhören.

Die Europäische Gemeinschaft hat unterdessen entgegen den Angaben des amtierenden EG-Ratspräsidenten Charalambopoulos noch keine Konsequenzen aus dem Schritt der türkischen Zyprioter gezogen.

Einig waren sich die Minister darin, den *neuen Staat nicht anzuerkennen* und eine Wiederaufnahme des Dialogs der Volksgruppen auf Zypern „ohne Vorbedingung" zu fordern. *Nur Griechenland besteht* auf einer vorherigen Rücknahme der Unabhängigkeitserklärung.

Diplomaten in Brüssel prophezeiten gestern, daß es auch in der kommenden Woche auf der regulären Sitzung des EG-Ministerrates bei einem „vorsichtigen Vorgehen" der Gemeinschaft gegenüber der jüngsten Entwicklung auf Zypern bleiben werde. Zypern hat seit 1973 ein Assoziierungsabkommen mit der EG. Ende dieses Jahres läuft ein fünfjähriges Finanzprotokoll aus, für die kommenden fünf Jahre soll ein neues Protokoll mit einem Volumen von knapp 100 Millionen Mark abgeschlossen werden. Die Unterzeichnung dieses Protokolls gilt jetzt als gefährdet.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Pures Schwelgen in Amerikanismen

„Ungehorsam gegen sich selbst?": WELT vom 18. November

In seinem Leitartikel versucht J. Neander, eine Rettungsaktion für das „von Ausrottung bedrohte", ja schon nahezu verschollene gute deutsche Wort „giftig" auszulösen. „Giftig" ist aber nur eines von Hunderten, womöglich Tausenden schöner und klangvoller deutscher Worte, die in den letzten 15 Jahren ausgestorben oder von Ausrottung bedroht sind.

Ich meine, daß die Rettung der Verständlichkeit, Lebendigkeit und Farbigkeit der deutschen Sprache überhaupt ebenso wichtig ist wie z. B. die Rettung des deutschen Waldes oder aussterbender Vogelarten und Schmetterlinge. Kaum ein Leitartikel oder Kommentar, kaum eine politische Rede, in denen es nicht wimmelt von häßlichen „Neologismen" die niemand versteht, wie z. B. „moderat" (für „gemäßigt"), „desolat" (für „trostlos"), „adäquat" (für „passend"), „flexibel" (für „geschmeidig", „ambivalent" (für „zwiespältig"), „lamentabel" (für „jämmerlich"), „kontraproduktiv" (für „unfruchtbar") oder was sonst?

Warum hat man das klangschöne und jedem begreifliche Wort „Verwirrung" durch „Irritation" ersetzt, warum „Absicht" durch „Intention", warum „Stetigkeit" durch „Kontinuität", warum „Vorrang" durch „Präferenz", warum „Wahl, Entscheidung" durch „Option"? Ist der Zungenbrecher „Destabilisation" wirklich so viel eleganter als das veraltete „Verunsicherung", „Desinformation" wirklich mitreißender als „Begriffsverwirrung" oder „Irreführung", „Desintegration" einleuchtender als „Auflösung", „Larmoyanz" treffender als „Wendigkeit"?

Nein, alle diese und unzählige andere Neuschöpfungen, die ja allzuoft nur Übertragungen aus dem Amerikanischen darstellen, sind für 95 Prozent der Bevölkerung spanische Dörfer. Kurios ist, daß gerade unsere betont antiamerikanischen Kreise so hemmungslos in solchen Amerikanismen schwelgen. Aber auch die Konservativen haben sich in dieser Beziehung auffallend schnell angepaßt. Warum eigentlich? Weshalb kann hier offenbar niemand gegen den Strom schwimmen? Aus Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit? Das wäre wohl für Politiker, Publizisten und Journalisten „eher" beleidigend.

Dann aber bleibt doch wohl nur der Verdacht, daß eben die allermeisten ihre persönliche Eigenart, ihre versteckte Ausdrucksstärke und ihren Mut zum semantischen Widerstand auf dem Markt der Eitelkeiten geopfert haben. Die Versuchung (der Zwang?), auf der modischen Welle mitzuschwimmen, den allerneuesten und absurdesten Trends atemlos hechelnd folgen zu müssen, ist wohl übermächtig. Hat man dabei ganz übersehen, daß man sich auf diese Weise – oft gegen die eigene Überzeugung – in elitärer Exklusivität vom sprachlich unbeholfenen einfachen Mann abkapselt und damit demokratische Grundsätze mit Füßen tritt?

Elmar Hartmann, Freiburg/Br.

Wort des Tages

„Es gibt eine Großherzigkeit der Seele, einen Edelmut des Geistes, dessen schöne Äußerungen den Charakter in das glänzendste Licht stellen. Dieser Adel des Gemüts ist nicht jedermanns Sache: denn er setzt Geistesgröße voraus. Seine erste Aufgabe ist, gut vom Feinde zu reden und noch besser an ihm zu handeln."

Balthasar Gracian, span. Theologe und Philosoph (1601–1658)

Irrtum um Barschel

„Stoltenberg gibt Zügel nicht aus der Hand"; WELT vom 18. November

Sehr geehrte Redaktion,

Ihr Kollege Graf Schwerin irrt, wenn er behauptet, Uwe Barschel sei der erste CDU-Regierungschef in Kiel, der nicht kurz nach Antritt seines Amtes auch den Parteivorsitz übernimmt. Neben dem von der britischen Militärregierung ernannten Ministerpräsidenten Theodor Steltzer (CDU/23. 8. 46 – 29. 4. 47) war auch der erste vom Landtag gewählte CDU-Regierungschef, Walter Bartram (5. 9. 50 – 25. 6. 51), nicht Landesvorsitzender seiner Partei. An der Spitze der schleswig-holsteinischen Union stand in dieser Zeit, nämlich vom 4. 1. 46 bis 23. 6. 51, der Bundestagsabgeordnete und zeitweise 1. stellvertretende Fraktionsvorsitzende Carl Schröter.

Mit freundlichem Gruß
K. Albert
Kiel

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Unvollständig

„Leserbrief: Alte Merkregel": WELT vom 15. November

Sehr geehrte Damen und Herren,

den von Herrn Otto Maasch, Ahrensburg, unvollständig zitierten „Merkvers" habe ich als Sextaner im Jahre 1922 gelernt.

Er hat folgenden Wortlaut:

„Unweit, mittels, kraft und während,
laut, vermöge, ungeachtet,
oberhalb und unterhalb,
innerhalb und außerhalb,
diesseit, jenseit, halben, wegen,
statt, auch längs, zufolge, trotz,
stehen mit dem zweiten Fall
oder auf die Frage: Wessen?
Doch ist hier nicht zu vergessen,
daß bei diesen letzten drei
auch der dritte richtig sei."

Heute würde man wahrscheinlich lernen: diesseits, jenseits usw.

Mit freundlichen Grüßen
W. Bussiek,
Pr. Oldendorf

Gutes Beispiel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit langem beobachte ich (nicht gerade zur Freude), daß speziell im Zweiten Deutschen Fernsehen die Herren Nachrichtensprecher nicht nur das Endwort eines Satzes, sondern oft schon mit gesenkter Stimme letzte Satzworte verschlucken oder sonst wo lassen, jedenfalls nicht dem Hörer übermitteln. Diese Herren sollten einmal darauf achten, wie artikuliert unser Herr Finanzminister Stoltenberg spricht, oder sie sollten sonntags in die Kirche gehen. So gut wie jeder der Herren Pfarrer beider Konfessionen könnte als Vorbild für artikuliertes Sprechen bis zur letzten Silbe gelten. Und so vorgetragene Sätze wirken eindringlich, und darauf sollte es auch den Herren Nachrichtensprechern ankommen!

Mit freundlichem Gruß
K. Müller,
Bad Pyrmont

Personalien

VERANSTALTUNG

Dr. **Carlo Maria Graf Franzero**, Schriftsteller, Journalist und Kunstsammler, läßt in Bergisch Gladbach seinen gesamten Kunstbesitz versteigern. Der in England lebende 92jährige Graf und Bankierssohn aus Turin wurde weltberühmt mit seinem Buch „Kleopatra". Es diente als Vorlage zu dem monumentalen Farbfilm, in dem nach dem Kriege **Elizabeth Taylor**, **Richard Burton** und **Rex Harrison** als Hauptdarsteller mitwirkten. Die Auktion leitet **Hans Jürgen Wichert**, der vor einiger Zeit mit der Versteigerung eines Gemäldes von Goya und einem Tintoretto, dessen Echtheit angezweifelt wurde, in die Schlagzeilen geriet. Graf Franzero kam zum Auftakt der Veräußerung seiner sehr umfangreichen Sammlung, die sich bisher in seinem Schloß in Cobham Lodge in England befand, nach Bad Godesberg, um dort an einem Galadiner für die Interessenten der Kunstsammlung teilzunehmen. China-Porzellan und Mobiliar, darunter das Himmelbett, in dem bei den Dreharbeiten zu „Kleopatra" das Ehepaar Burton schlief, Teppiche und Silber kommen am 2. und 3. Dezember im Theatersaal des Bergischen Löwen in Bergisch Gladbach unter den Hammer. Einer der „lachenden Erben" des Erlöses werde übrigens **Lino Marcello** sein, der Sekretär des Grafen, der seit 20 Jahren in dessen Haus arbeitet, hieß es jetzt in Bad Godesberg.

ERNENNUNG

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. **Karl Miltner** (54) ist zum stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gewählt worden. Miltner, promovierter Jurist, ist als direkt gewählter Abgeordneter des Wahlkreises Odenwald-Tauber seit 1969 im Bundestag. Zu seinen Aufgaben in der Fraktionsführung gehören die breitangelegten Bereiche der Rechts- und der Innenpolitik, einschließlich der Fragen der Wahlprüfung, Immunität, Geschäftsordnung und Petitionen, die Umweltpolitik und die Sportförderung. Miltner ist in diesem Amt Nachfolger von **Benno Erhard** aus Bad Schwalbach, der Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesjustizministerium geworden ist. Karl Miltner hat sich seit langem in der Innenpolitik engagiert. Er gehört außerdem der G-10-Kommission an, die Anträge des Bundesinnenministeriums auf Einschränkungen des Post- und Fernmeldegeheimnisses prüft. Bis zu seiner Wahl zum stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden war er innenpolitischer Sprecher der Fraktion. Dies ist jetzt der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. **Paul Laufs** (45), der seit 1976 den Wahlkreis Waiblingen im Parlament vertritt. Laufs ist Diplomingenieur und hat sich vor allem in der Diskussion um den Umwelt- und Datenschutz einen Namen gemacht.

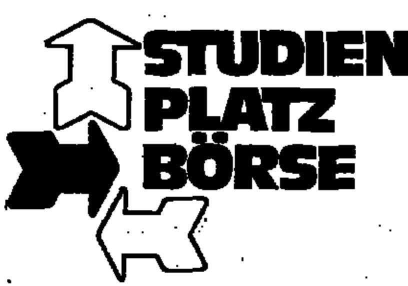
Die Franzero Sammlung unter dem Hammer: von links Auktionator Hans J. Wichert, Besitzer Carlo Maria Graf Franzero und einer der Erben, Lino Marcello, Neffe des Grafen Marcello von Venedig. FOTO: KEIL

EHRUNGEN

Ernst Benda, im Dezember aus dem Amt scheidender Präsident des Bundesverfassungsgerichts, ist von Bundespräsident **Karl Carstens** mit dem Großkreuz des Bundesverdienstordens ausgezeichnet worden. Die ebenfalls aus dem Amt scheidenden Richter **Walter Rudi Wand** und **Joachim Rottmann** erhielten das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband.

*

Bundespräsident **Karl Carstens** hat dem prominenten Sachbuchautor **Jürgen Thorwald** das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen. Zu Thorwalds Werken gehören „Die große Flucht", „Das Jahrhundert der Chirurgen", „Der Mann auf dem Cliff". Im Frühjahr 1984 erscheint bei Droemer Knaur sein neuer Roman „Tödliche Umarmung". Thorwald wohnt heute in Suvigliana in der Schweiz.



Die WELT hilft wieder beim Tausch von Studienplätzen. Die Tauschbörse organisiert der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS). Ausschließlich er nimmt die Tauschwünsche entgegen. Auch die Antworten auf die Offerten sind ausschließlich an den RCDS, Siegburger Str. 49, 5300 Bonn 3, Telefon 02 28 / 46 00 55, zu richten. Bei den Antworten sollen nur das Studienfach, das Semester und die laufende Nummer der Offerte angegeben werden. An erster Stelle ist jeweils der bisherige, an zweiter Stelle der gewünschte Studienort genannt.

Die Tauschaktion betrifft das Sommersemester 1984

Pharmazie – 1. Semester

Nr.	von	nach
1	Frankfurt	Heidelberg
2	Uni Kiel	Münster

Pharmazie – 2. Semester

Nr.	von	nach
1	Braunschweig	Erlangen
2	Braunschweig	Uni Münster
3	Braunschweig	Würzburg
4	Uni Kiel	Freiburg
5	Uni Kiel	Regensburg
6	Uni Kiel	Würzburg

Pharmazie – 3. Semester

Nr.	von	nach
1	Frankfurt	FU Berlin
2	Frankfurt	Hamburg
3	Frankfurt	Münster

Pharmazie – 4. Semester

Nr.	von	nach
1	Freiburg	FU Berlin
2	Würzburg	Münster

Pharmazie – 5. Semester

Nr.	von	nach
1	Bonn	Tübingen

Humanmedizin – 2. klinisches Semester

Nr.	von	nach
1	Aachen	Uni München
2	Bonn	Düsseldorf
3	Bonn	Freiburg
4	Bonn	Heidelberg
5	Bonn	Hamburg
6	Bonn	Lübeck
7	Bonn	Mannheim
8	Bonn	Münster
9	Bonn	Uni München
10	Bonn	Tübingen
11	FU Berlin	Frankfurt
12	FU Berlin	Freiburg
13	FU Berlin	Heidelberg
14	FU Berlin	Hamburg
15	FU Berlin	Lübeck
16	FU Berlin	Uni München
17	FU Berlin	Tübingen
18	Düsseldorf	Bonn
19	Düsseldorf	Bochum
20	Düsseldorf	Essen
21	Düsseldorf	Freiburg
22	Düsseldorf	Lübeck
23	Düsseldorf	Marburg
24	Düsseldorf	Münster
25	Düsseldorf	Ulm
26	Essen	Bonn
27	Essen	Hamburg
28	Essen	Köln
29	Essen	Münster
30	Essen	Mainz
31	Erlangen	Freiburg
32	Erlangen	Hamburg
33	Erlangen	Tübingen
34	Erlangen	Würzburg
35	Frankfurt	FU Berlin
36	Frankfurt	Marburg
37	Frankfurt	TU München
38	Frankfurt	Uni München
39	Freiburg	FU Berlin
40	Freiburg	Ulm
41	Giessen	Freiburg
42	Giessen	Tübingen
43	Giessen	Ulm
44	Göttingen	Lübeck
45	Hamburg	Freiburg
46	Hamburg	Göttingen
47	Hamburg	Münster
48	Köln	Münster
49	Uni Kiel	Freiburg
50	Uni Kiel	Uni München
51	Uni Kiel	Würzburg
52	Mannheim	Hamburg
53	Mannheim	Lübeck
54	Marburg	FU Berlin
55	Marburg	Giessen
56	Marburg	Hamburg
57	Marburg	Münster
58	Marburg	Uni München
59	Münster	Freiburg
60	Münster	Hamburg
61	Uni München	Freiburg
62	Uni München	Hamburg
63	Mainz	Freiburg
64	Mainz	Hamburg

Humanmedizin – 3. klinisches Semester

Nr.	von	nach
1	Aachen	Bonn
2	Aachen	Freiburg
3	Bonn	Düsseldorf
4	Bonn	Freiburg
5	Bonn	Uni München
6	FU Berlin	Aachen
7	FU Berlin	Marburg
8	FU Berlin	Uni München
9	FU Berlin	Saarbrücken
10	Düsseldorf	FU Berlin
11	Düsseldorf	Hamburg
12	Düsseldorf	Lübeck
13	Düsseldorf	Uni Kiel
14	Düsseldorf	Uni München
15	Essen	Düsseldorf
16	Essen	Erlangen
17	Essen	Freiburg
18	Essen	Köln
19	Essen	Marburg
20	Essen	Uni München
21	Essen	Saarbrücken
22	Essen	Tübingen
23	Essen	Würzburg
24	Frankfurt	Hamburg
25	Giessen	Lübeck
26	Giessen	Uni München
27	Heidelberg	TU München
28	Heidelberg	Uni München
29	Köln	Aachen
30	Köln	Bonn
31	Köln	Freiburg
32	Köln	Heidelberg
33	Köln	Tübingen
34	Marburg	Bonn
35	Marburg	FU Berlin
36	Marburg	Frankfurt
37	Marburg	Hamburg
38	Marburg	Lübeck
39	Marburg	Münster
40	Münster	Frankfurt
41	Münster	Giessen
42	Münster	Mainz
43	Uni München	Freiburg
44	Mainz	Giessen
45	Mainz	Köln
46	Tübingen	Freiburg
47	Ulm	Freiburg
48	Ulm	Köln
49	Ulm	Uni München
50	Ulm	Würzburg

Die Semesterangaben beziehen sich auf das Wintersemester 1983/84

Die Parteiführung ist „unbequem“ und „unfähig“

Umfrage-Ergebnisse unter Jugoslawiens Kommunisten

CARL G. STRÖHM, Wien

Eine repräsentative Meinungsumfrage unter Mitgliedern der Kommunistischen Partei in Jugoslawien hat aufsehenerregende Ergebnisse über die politische Stimmung ans Tageslicht gebracht. Auf die Frage, ob sie den „Bund der Kommunisten Jugoslawiens“ für eine Organisation mit großem Ansehen und Prestige hielten, antworteten nur 28 Prozent der KP-Mitglieder das Ansehen der Partei sei „groß“. Ebenso viele KP-Mitglieder meinten aber, das Ansehen der Partei sei „gering“ und 53 Prozent sagten, das Ansehen sei nur „durchschnittlich“.

Der Belgrader Soziologe Vladimir Goati vom Institut für Gesellschaftswissenschaften erklärte dazu, noch vor zehn Jahren hätten bei einer ähnlichen Frage 74 Prozent der KP-Mitglieder das Ansehen ihrer Organisation als „groß“ bezeichnet. Seither sei eine ständig fallende Tendenz zu beobachten. Das hänge nach Meinung des Wissenschaftlers mit der allgemeinen Krise in Jugoslawien zusammen. Da die KP in Jugoslawien die entscheidende Rolle spiele und für sich alle Erfolge reklamiere, werde sie sowohl von Mitgliedern wie Nichtmitgliedern auch für alle Mißerfolge verantwortlich gemacht.

85 Prozent der befragten Kommunisten sind mit der Führung der Partei nicht zufrieden – denn sie antworteten auf die Frage, ob „breite Veränderungen in den Kadern“ notwendig seien, mit ja. Der Führung müsse „frisches Blut“ zugeführt werden. Je höher der Ausbildungsstand und die Schulbildung der Befragten, desto nachdrücklicher wurde die Meinung vertreten, daß eine Veränderung an der Spitze dringend geboten sei. Unter den Begründungen wurde angeführt: „Die Parteiführer bleiben zu lange auf ihren Sesseln kleben.“ Die *Spitzenfunktionäre würden* sich von einer Funktion zur anderen versetzen lassen. Dabei werde nicht gefragt, ob sich die Funktionäre auf ihren bisherigen Posten überhaupt bewährt hätten und ob sie für die neue Funktion geeignet seien.

Diese Leute, so heißt es ferner in der Umfrage, seien „unfähig“. Sie hemmten die Entwicklung. Der resignierende Kommentar eines der Befragten: „Es gibt keine Macht, welche sie (die Spitzenfunktionäre) beiseite schaffen könnte – obwohl das notwendig wäre.“

Manche der Befragten beklagten sich sogar über die „Verantwortungslosigkeit der politischen Führer“. Auch das feudalistische Verhalten gewisser Funktionäre kam zur Sprache: Das Amt beziehungsweise der Posten werde nicht so verstanden, als stelle dies eine Verpflichtung dar. Gestellte Aufgaben würden nicht erfüllt. Viele Funktionäre verhielten sich „leger“ und „gleichgültig“. Andere „versteckten sich hinter den Massen“ und beriefen sich auf die „Selbstverwaltung“. *Die Apathie* und Gleichgültigkeit unter vielen Funktionären wird damit erklärt, daß viele von ihnen ihre „Lebensziele bereits verwirklicht“ – sich also in einer privilegierten Position zu materiell günstigen Bedingungen eingerichtet hätten. Titel und Amt würden oft zum Zwecke persönlicher Ambitionen und sogar, wie es heißt, für „unehrlichen Kampf gegen Konkurrenten“ mißbraucht.

Seite 2: Monolith im Zweifel

Bei der NATO beurteilt man Baalbek-Mission positiv

Französische Elektronik lenkte syrische Raketen ab

C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel

Beim Angriff französischer Marine-Kampfflugzeuge am 17. November auf eine Kaserne bei Baalbek am Ostrand des libanesischen Bekaa-Tals sind nach zuverlässigen Berichten, die jetzt in Brüssel bekanntgeworden sind, eine ganze Anzahl von Raketen des sowjetischen Typs „SA-6“ auf die französischen Maschinen abgeschossen worden. Unter der Einwirkung französischer elektronischer Gegenmaßnahmen hätten aber alle Raketen ihr Ziel verfehlt.

Nach den vorliegenden Informationen waren an dem Angriff 18 Flugzeuge des Flugzeugträgers „Clemenceau“ *beteiligt. Sie hätten sich zusammengesetzt* aus zwölf Super-Etendards für den eigentlichen Bodenangriff, vier Crusader-Düsenjäger aus amerikanischer Produktion für den Jagdschutz und zwei Etendards für die Fotoaufklärung nach dem Angriff. Die Etendard ist der Vorläufer der moderneren Super-Etendard.

Das zu den syrischen Streitkräften gehörende sowjetische Luftabwehrraketensystem „SA-6“ hat eine Reichweite von ungefähr 30 Kilometern. Es wirkt bis in große Höhen, kann aber auch Tiefflieger bis hinab auf eine Höhe von nur 100 Metern verfolgen. Sein Feuerleitradar hat die NATO-Bezeichnung „Straight Flush“. Offenbar trugen alle französischen Marine-Flugzeuge Geräte zur elektronischen Kampfführung an Bord. Es sei ihnen gelungen, das „Straight Flush“ so zu verwirren, daß keine Rakete ihr Ziel *gefunden habe.*

In NATO-Kreisen wird dies als ein bemerkenswerter Erfolg französischer Technologie bezeichnet. Dabei *dürfe jedoch nicht die offensichtlich* erstklassige Ausbildung der französischen Seeoffiziere übersehen werden, die als Piloten in den Marine-Maschinen saßen. *Die* Fotoaufklärung habe ergeben, daß die den Piloten zugewiesenen Ziele, Unterkunft und Hauptquartier schiitischer Guerrillas, zerstört worden seien.

Ulrich Schamonis Film von 1967 über Prototypen einer Altersgruppe

Nettes über neudeutsche Nettigkeit

Auf der Berlinale 1967 bliesen Anhänger des damals „jungen deutschen Films“ zur Attacke, als Ulrich Schamonis „Alle Jahre wieder“ im Festivalkino gelaufen war. Keine bittere Anklage, auch nicht scharfe Satire hatte der 27jährige Jung-Regisseur mit seinem zweiten Opus (nach seinem Einstieg und zugleich großen Erfolg „Es“) abgeliefert, sondern ein kommerzielles Stück, Unterhaltungskintopp. Das nahm man ihm übel. Dem Publikum hingegen gefiel's durchaus.

Aber Schamoni wollte ankommen, nicht bloß unter Insidern kenntnisreich diskutiert werden. In einem Interview vor Beginn der Dreharbeiten 1966 sprach er es aus: „‚Alle Jahre wieder' soll in erster Linie ein realistischer, kein sozialkritischer Film werden. Er soll auch keine Tragödie, kein Problemfilm werden, sondern heiter und unterhaltend.“

Also verfaßte er gemeinsam mit *Michael Lentz ein eher sanft-süffisan*tes Drehbuch über die Generation der Vierzigjährigen. Erzählt die Geschichte eines windigen Werbefachmanns, der sich alljährlich zur Weihnachtszeit widerwillig nach Münster absetzt, um mit seiner Familie – die er seit geraumer Zeit verlassen hat – die Rituale des Christfestes in geheuchelter Feiertagsstimmung zu absolvieren.

Alle Jahre wieder – ARD, 20.15 Uhr



Inge (Sabine Sinjen) liebt den windigen, noch immer verheirateten Werbefachmann Hannes (Hans-Dieter Schwarze) FOTO: KINDERMANN

Seine junge Geliebte hat er mitgebracht und quartiert sich mit ihr im Hotel eines Freundes ein. Das Mädchen liebt den Flunki, durchschaut aber zunehmend die muffige Verlo*genheit seiner Welt. Heimlich* nähert sie sich der Ehefrau, spioniert den Kindern nach, macht die Bekanntschaft seiner lärmigen Kumpel, die in *Stammtisch-Seligkeit alte Erinnerun*gen verklären. Und langsam ekeln sie die Veteranen dieser Flakhelfer-Generation.

Als beide abfahren, ist alles wie gehabt. Die Familie war das Letzte, die Gattin ist uninteressant geworden, nur Männerfreundschaften sind doch wirklich was Feines. Dann bis zum nächsten Jahr.

Ein Großteil der Kritik verriß 1967 den Film, aber es waren auch anerkennende Stimmen zu vernehmen, wie: „Ulrich Schamoni hat einen bemerkenswert exakten Bericht über Prototypen einer Altersgruppe und über ein *Mittelstands-Milieu* verfaßt... Und der Umgangston stimmt genau. Er differiert beim Helden zwischen legerem, forsch eingefärbtem *Kameradschaftston zu Männern und* einer fast unbewußten Unaufrichtigkeit in der Diktion des Liebhabers... Sprichworte stehen für jede Lebenslage als Gemeinplätze zu Gebrauch.“ Kritiker Friedrich Luft meinte damals, der Film sei, während er vorgebe, die allgemeine Anpassung anzugeben, selbst anpasserisch. „Er ist nett, wo er zeigen sollte, wie scheußlich die neudeutsche Nettigkeit ist.“

Die Darsteller hingegen ernteten fast durchweg Lob: Hans Dieter Schwarze als der Werbe-Hallodri leer und sympathisch „wie so einer eben ist“; Sabine Sinjen in der nicht sehr ergiebigen Rolle der jungen Freundin dennoch von leiser Überzeugungskraft; Ulla Jacobsson als verlassene Frau trägt richtige, weil falsch verhärmte Tapferkeit zur Schau und Johannes Schaaf als besonders lieber „Spezi“ ist – so Luft – in seiner Art erster Klasse. hel.

KRITIK

Woran haben sie denn nun zu beißen?

Haben nun die gut zweieinhalb Stunden im ZDF ausgereicht für ein Resümee über Bundesdeutschlands Jugend, nachdem am Abend zuvor kurz und knapp die „DDR“-Jugend das Thema gewesen? „**Zukunft ohne Träume** – Jugendliche in der Bundesrepublik“ hieß der Pendantbeitrag von Olaf Buhl, der sein Fragezeichen im Titel ebensowenig eliminieren konnte wie die angeschlossene „**Fünf nach Zehn**“-Debatte das ihre: „Jugend 83 – eine wehleidige Generation?“.

Doch wo Buhls Versuch einer Lagebeschreibung an „Fallstudien“ noch eine gewisse Kohärenz aufwies, *konnten die Diskussionen danach* allenfalls Ratlosigkeit und verbale Willensbekundungen der Erwachsenen signalisieren, weiter zu suchen nach dem Dialog mit der Jugend.

Die Themen beider Sendungen waren prinzipiell die gleichen, indem sie *schlaglichtartig aufzuzeigen suchten*, woran die Jugend '83 zu beißen hat: dem Mangel an Perspektive, Leitbildern, Vertrauen in die etablierte Politik, an Desillusionierung und Abkehr von materiellen Zielsetzungen zugunsten einer Art Neo-Romantik, neuen Idealismen oder gar einem nagelneuen Humanismus jenseits der Leistungsethik der Aufbau-Generation. Neue Innerlichkeit? Vielleicht. Aber die entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als Flucht vor der Ellbogen-Society, die schon in der Penne aus Angst um den Studienplatz nicht mehr abschreiben läßt.

Doch das ist nur eine Seite der glanzlosen Medaille. Je nach sozialem Standort träumen die Jungen heute von Haus, Hund und Herd ebenso wie von den künstlichen Paradiesen aus Hasch und Hopfen. „Rocky“, der Prügelstar, als das Idol einer neuen verlorenen Generation, die mit Aggression den amerikani*schen Aufsteigertraum als* erfüllbar sieht? Auch nur zum Teil. Ausländerfeindlichkeit, Angst vor Atommüll und -tod („Ihr sterbt ja irgendwann, und dann haben wir den ganzen Dreck am Bein“), Medienüberflutung, Konsumterror, Angst vor dem Computer und um die Lehrstelle. Das ist fast zuviel auf einmal.

Die Auswahl der Diskutanten in „Fünf nach Zehn“ schien, trotz aller Hilflosigkeit (Ausnahme: Thomas Ziehe) dennoch rund. Politik (G. Mayer-Vorfelder/G. Schröder), Jugend zwischen Gewerkschaft und Union, Nestor Bucerius als Vermittler: Das war im Ansatz in Ordnung, anregend, bis auf den katastrophalen *Song von Konstantin* Wecker.

Am Ende doch gedämpfter Optimismus beim Zuschauer: „Die“ Jugend ist nicht wehleidig, sondern engagiert, je nach Standort. Nur – ihre Werte haben sich geändert. Wer möchte ihr das krummnehmen.

ALEXANDER SCHMITZ





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau
10.03 Dalli-Dalli
11.35 Talentschuppen
12.05 Einander verstehen
12.10 Kennzeichen D
13.00 heute

ARD

16.20 Heinrich Harrer berichtet
Wiedersehen mit Tibet (2)

17.05 35 000 Kinder, 2000 Quadratkilometer
Leben und Arbeit auf einer Rinderfarm in Australien
Film von Christopher Sommerkorn und Wolfgang Vogel

17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme

20.00 Tagesschau

20.15 Alle Jahre wieder
Dt. Spielfilm, 1967
Mit Hans-Dieter Schwarze und Ulla Jacobsson
Regie: Ulrich Schamoni

21.45 Auf der Suche nach der Welt von morgen
Die Strategie der neuen Waffen
Kann Hochtechnologie den Krieg verhindern?
Von Rüdiger Proske

22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn

23.00 Die Sportschau

WELT ● Videotext

täglich von 16 Uhr bis Sendeschluß (ARD und ZDF) unter den Nummern 601, 602, 603

23.25 Verspottet
Film von Ernst Klee und Bernd Liebner (Wh. v. 1981)
Mit Ortrun Schott
Ortrun Schott ist behindert. Sie wurde vor fünfzig Jahren als Kind normalgewachsener Eltern geboren, aber schon in früher Kindheit stellte sich heraus, daß sie an einem *körperlichen Defekt leidet*, an Kleinwuchs.

Der dokumentarische Fernsehfilm von Ernst Klee und Bernd Liebner gibt ein sehr persönliches Bild von Ortrun Schott wieder, die ein Leben lang die Benachteiligung und die Demütigung Behinderter erfahren hat.

00.40 Tagesschau

ZDF

15.25 Enorm in Form

16.00 heute

16.04 Pinnwand
Schlagzeilen des Monats

16.20 Pfiff
Sportstudio für junge Zuschauer
Mit Oliver Spiecker

17.00 heute / Aus den Ländern

17.15 Tele-Illustrierte
Zu Gast: Berdien Stenberg
Sie spielt auf der Querflöte „*Rondo Russo*“

17.50 Dick und Doof
Die Königskiller
Hoheit unter dem Küchentisch
Der perfekte Fenstersturz
Dazw. heute-Schlagzeilen

19.00 heute

19.30 auslandsjournal
Nach der Stationierung der ersten Raketen. Fragen an Gustav Trampe / *Türkisch-Zypern: Wie geht es weiter?* / Frankreich: Preisbrecher Leclerc / Italien: Pozzuoli wird neu gebaut
Moderation: Peter Berg

20.15 Der Alte
Umsonst ist der Tod

21.15 Tele-Zoo
Freiflug für Wildgänse / Hilfsprogramm für Eisvögel / „Steckbrief“ für Jungvögel / Rotwangenschildkröten – problematische Exoten
Moderation: Alfred Schmitt

22.00 heute-journal

22.20 Aspekte
Aspekte-Architektur: *Stadtplanung* / Kammerorchester Schloß Werneck / Kino-Notiz: Peter W. Jansen stellt den Film „Das Geld“ von Bresson vor / Raffael-Ausstellung in Paris / Porträt des polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki
Moderation: Alexander U. Martens

23.05 Menschenraub
Amerik. Spielfilm, 1955
Mit Glenn Ford, Donna Reed u. a.
Regie: Alex Segal (Wh. v. 1966)

00.45 heute

III.

WEST

19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf“

20.00 Tagesschau

20.15 Macht Euch die Krankheit untertan
Eine Live-Sendung von Erika Joncyk-Rast

21.15 off-off
Tanztreff

21.45 Ein Mann und sein Museum
Ein Film von Bertold Krähling über das Freilichtmuseum Mühlenhof und seinen Gründer Theo Breider

22.15 Der Doktor und das liebe Vieh (10)

23.00 Rockpalast
Open-Air-Konzert auf dem Gut Opherdicke mit Climax Blues Band

24.00 Letzte Nachrichten

NORD

19.00 Sehen statt Hören

19.30 Glauben heute
Abschied von den Dämonen

20.00 Tagesschau

20.15 III international
Sommergäste

21.00 Sie – er – es
1. Inge Meysel
2. Marianne Hoppe

21.45 Energiespartip

21.50 Das Fernsehspiel des Zuschauers
Anschl. Letzte Nachrichten

HESSEN

19.00 Avanti! Avanti! (10)

19.30 Da sind sie wieder (5)
Guten Tag, Casanova

20.00 Tagesschau

20.15 Immer wieder freitags

21.00 Drei aktuell

21.15 Das Leben jenseits des Lebens

22.00 Club 2

SÜDWEST

19.00 Abendschau im Dritten
Nur für Rheinland-Pfalz

19.00 Abendschau Blick ins Land
Nur für das Saarland

19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm Südwest 3

19.25 Nachrichten

19.30 Das wollten Sie noch einmal sehen
Aus „Bitte umblättern“

20.15 Wissenschaft und Forschung heute:
Jobkiller? – Sparknüller!

21.00 Postfach 820

21.15 Bild(n)er der Chemie
4. Luft zum Essen

21.45 Nach Ladenschluß

BAYERN

19.00 Menschen und Menschenaffen (5)

19.45 Bayern-Report

20.15 Die Rückkehr
Film von Friedrich Kappeler

21.15 Bayerische Gebirgsschützen

22.00 Rundschau

22.15 Sport heute

22.30 Z. E. N.

22.35 Zwei Wochen in einer anderen Stadt
Amerik. Spielfilm, 1962

00.20 Rundschau

00.25 Actualités

NACHRICHTEN

Cha Olympia-Trainer

Leverkusen (dpa) – Der Koreaner Bum Kun Cha, Stürmer des Fußball-Bundesligaklubs Bayer 04 Leverkusen, soll bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul die Fußball-Auswahl seines Landes betreuen. Cha will jetzt die Trainerlizenz erwerben.

Dreifacher Schweizer Sieg

Bormio (dpa) – Mit einem dreifachen Schweizer Erfolg begann in Bormio die alpine Olympia-Saison der Herren. Max Julen gewann den Riesenslalom vor seinen Landsleuten Joel Gaspoz und Pirmen Zurbriggen.

Heute Fußball-Bundesliga

Bonn (DW.) – In einem vorgezogenen Spiel des 15. Spieltages der Fußball-Bundesliga spielt heute abend Bayer Uerdingen 05 gegen Borussia Mönchengladbach. Das Spiel beginnt um 20.00 Uhr.

Bubi Scholz ins Krankenhaus

Berlin (sid) – Der 53 Jahre alte Bubi Scholz ist mit schweren Magenblutungen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der ehemalige Mittelgewichts-Box-Europameister klagte zuletzt über Blutungen im Verdauungstrakt. Die Ärzte stellten eine nervöse Gastritis fest.

Dortmund holt Wegmann

Dortmund (sid) – Jürgen Wegmann, 19 Jahre alter Torjäger vom Zweitligaklub Rot-Weiß Essen, wechselt nach Beendigung der Hinrunde (10. Dezember) zum Bundesligaklub Borussia Dortmund. Die Ablösesumme beträgt 600 000 Mark. Sollte Wegmann bis zum 30. 6. 1985 Nationalspieler werden, erhöht sich die Ablösesumme.

Rauschgift-Verdacht

Los Angeles (sid) – Aaron Pryor, amerikanischer Box-Weltmeister im Junior-Weltergewicht nach der Version der World Boxing Association (WBA), wurde in Los Angeles wegen Verdachts auf Rauschgift-Besitz festgenommen. In seinem Wagen fand die Polizei ein Päckchen mit weißem Pulver.

Liverpool nur 1:1

Liverpool (sid) – Der englische Rekordmeister FC Liverpool kam in der dritten Runde des Fußball-Liga-Cups über ein 1:1 nach Verlängerung gegen den Zweitligaklub FC Fulham nicht hinaus.

ZAHLEN

TENNIS

Einladungs-Turnier in Canberra/Australien (100 000 Dollar): McEnroe (USA) – McNamee (Australien) 6:1, 6:1, Lendl (CSSR) – Fitzgerald (Australien) 1:6, 6:1, 6:2.

Grand-Prix-Turnier in Toulouse, zweite Runde: Becka (Deutschland) – Simonsson (Schweden) 4:6, 6:4, 8:6, Günthardt (Schweiz) – Saviano (USA) 4:6, 6:4, 6:2.

Grand-Prix-Turnier in Johannesburg, erste Runde: Curren (Südafrika) – Sadri (USA) 6:3, 7:6, Vilas (Argentinien) – Hocevar (Brasilien) 6:4, 7:6.

FUSSBALL

EM-Qualifikationsspiel der Jugend („U 18") in Augsburg: Deutschland – Österreich 1:1 (0:0).

HANDBALL

Bundesliga, Herren, 9. Spieltag: Essen – Reinickendorf 23:13.

1.	Großwallst.	11	9	1	1	222:186	19: 3
2.	Schwabing	11	9	1	1	239:211	19: 3
3.	Essen	10	6	2	2	182:148	14: 6
4.	Göppingen	11	7	0	4	246:239	14: 8
5.	Gummersb.	10	6	1	3	189:168	13: 7
6.	Kiel	12	5	2	5	228:224	12:12
7.	Reinickendf.	9	4	1	4	165:168	9: 9
8.	Hofweier	10	4	1	5	219:207	9:11
9.	Nürnberg	10	4	0	6	179:209	8:12
10.	Bergkamen	9	3	1	5	165:179	7:11
11.	Dankersen	12	3	0	9	215:227	6:18
12.	Hüttenberg	10	2	1	7	198:230	5:15
13.	Lemgo	9	2	0	7	162:188	4:14
14.	Günzburg	8	1	1	6	172:197	3:13

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 4, 12, 14, 26, 27, 33, Zusatzzahl: 17. – Spiel 77: 4 1 7 9 5 5 5. (Ohne Gewähr).

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 430 944,60, 2: 46 172,60, 3: 4985,20, 4: 96,70, 5: 7,60. (Ohne Gewähr)

FUSSBALL / Bayern-Torwart Jean-Marie Pfaff: „Wir sind Vorbild für ganz Deutschland" – Krawalle in Lens und Nottingham

Endlich trat Lerby aus dem Schatten von Breitner

dpa/sid, **München**

Jean-Marie Pfaff wurde es an dem bitterkalten Mittwochabend ganz warm ums Herz. „Wir sind ein Vorbild für ganz Deutschland und wollen es auch bleiben." Der belgische Nationaltorwart feierte überschwenglich den 1:0 (0:0)-Erfolg von Bayern München über Tottenham Hotspur. Mit einer kämpferisch starken Leistung polierten die Münchner das ramponierte Image des deutschen Fußballs etwas auf. Und die Bayern besitzen durch das Tor von Michael Rummenigge in der 86. Minute gute Chancen, das Viertelfinale im UEFA-Cup zu erreichen.

„Dieses Tor ist für uns Gold wert." Bayern Münchens Mannschaftskapitän Karl-Heinz Rummenigge wurde durch das 1:0 über das eigene Verletzungspech hinweggetröstet. Mit einer Muskelverletzung im Oberschenkel mußte der Kapitän der Nationalelf („Jetzt ist Schluß. Diese Verletzung wird richtig auskuriert.") bei Halbzeit passen, fehlt am Samstag in Kaiserslautern, wahrscheinlich auch gegen Dortmund (3. Dezember) und peilt erst wieder das Rückspiel am 7. Dezember in London an.

Weil aber Sören Lerby einen Glanztag erwischte und Michael Rummenigge mit seinem Treffer vier Minuten vor dem Schlußpfiff für seinen neun Jahre älteren Bruder in die Bresche sprang, hält der FC Bayern als letzter Bundesliga-Vertreter im Europapokal hoffnungsfroh das Fähnlein im Wind.

„Lerby hat wie Paul Breitner gespielt. Er machte unser Spiel schnell und wagte lange Pässe", lobte Karl-Heinz Rummenigge. Nach langen Anlaufschwierigkeiten trat der 1,8 Millionen Mark teure dänische Nationalspieler endlich aus dem Schatten seines Vorgängers. „Heute habe ich zum ersten Mal beschwerdefrei gespielt. Es war aber auch schwierig, immer den Paul vor der Nase zu haben", bekannte Lerby.

„Er hat das gespielt, wofür wir ihn gekauft haben. Wenn er so weiter macht, weiß ich, wo der FC Bayern am Saisonende stehen wird", erklärte Schatzmeister Professor Fritz Scherer optimistisch. Obwohl nur 20 000 Zuschauer, darunter rund 400 gesittete Briten, im Olympiastadion waren, kassierten die Bayern durch Bandenwerbung und TV-Honorar rund 600 000 Mark. Und das Erreichen des Viertelfinales ist keine Utopie mehr.

Auch wenn Schiedsrichter Jan Keizer den Bayern einen klaren Elfmeter verweigerte, als Stevens den späteren Torschützen im Strafraum umstieß, ist Trainer Udo Lattek vom Weiterkommen überzeugt: „Wir wollten kein Gegentor kassieren. Jetzt muß Tottenham im Rückspiel angreifen und zwei Tore schießen. Und uns liegt bekanntlich das Konterspiel."

Neben Lerby war Michael Rummenigge nicht nur wegen seines Treffers der auffälligste Bayern-Akteur. Der jüngere Rummenigge hat seine Formkrise offenbar überwunden. „Die zweite Halbzeit hat bewiesen, daß es mit mir wieder aufwärts geht", sagte der Jung-Nationalspieler. Im Stile seines Bruders umkurvte der Blondschopf in der 86. Minute nach einem Musterpaß von Lerby zwei Gegenspieler und hatte noch die Kraft, mit einem Aufsetzer aus 16 Metern das Tor des Tages zu erzielen. Michael Rummenigge: „Das war mein bisher wichtigster Treffer."

*

Zuschauer-Ausschreitungen überschatteten wieder einmal den Europapokal. Diesmal fielen die Fans im französischen Lens und im englischen Nottingham aus der Rolle. Im Anschluß an das 1:1 zwischen Lens und Anderlecht randalierten belgische Fans. Es kam zu zahlreichen Schlägereien und Festnahmen. Beim 0:0 zwischen Nottingham und Celtic Glasgow provozierten rund 1000 schottische Fans, die ohne Eintrittskarten das Stadion und sogar den Rasen stürmten, eine Spielunterbrechung.

In Lens spitzte sich die Situation kurz vor dem Schlußpfiff zu. Anderlecht, durch Vandenbergh (88.) gerade in Führung gegangen, mußte in der 90. Minute den Ausgleich durch einen Rückpaß des eigenen Spielers Kenneth Larsen-Brylle hinnehmen. Nationaltorwart Jacques Munaron stand dabei unter Beschuß durch verschiedene Gegenstände, so daß er den harmlosen Roller zum 1:1 passieren ließ. Der Ball war durch einen Stein getroffen worden und hatte, bevor Munaron ihn aufnehmen wollte, seine Richtung geändert. Anschließend bewies der Torwart aber Geistesgegenwart: Er sammelte alle Wurfgeschosse und nahm sie als Beweisstücke mit in die Kabine.

Ergebnisse im UEFA-Cup

München – Tottenham	1:0
Nisch – Split	0:2
Wien – Inter Mailand	2:1
Graz – Leipzig	2:0
Rotterdam – Moskau	1:1
Nottingham – Cel. Glasgow	0:0
Lens – Anderlecht	1:1
Watford – Sparta Prag	2:3

Die Rückspiele finden am 7. Dezember statt.

Das Viertelfinale in den drei Europapokal-Wettbewerben wird am 9. Dezember (Freitag, 12.00 Uhr) im Hotel „Atlantis-Sheraton" in Zürich ausgelost.

Alle Spiele des Viertelfinals werden gemeinsam am 7. und 21. März 1984 ausgetragen.

Blickt skeptisch drein nach seiner Verletzung: Karl-Heinz Rummenigge.

Rummenigge pausiert

Die Rummenigge-Brüder einmal anders: Karl-Heinz (Foto links) sitzt wegen einer Verletzung auf der Bank und schaut mit an, wie sich sein kleiner Bruder Michael (rechts) über das Tor zum 1:0 freut. Bisher war es immer Karl-Heinz, der Weltklassespieler, der den FC Bayern München mit seinen Toren vor einer Blamage rettete. Die Zeit der Aufopferung, die Zeit, die er sich für seinen Klub und die Nationalmannschaft nahm, das ist jetzt alles vorbei. Karl-Heinz Rummenigge will jetzt endlich einmal seine Oberschenkelzerrung in den nächsten zwei Wochen auskurieren. In der Bundesliga wird er am Samstag fehlen.



Jubel nach dem Tor: Torschütze Michael Rummenigge. FOTOS: FMS

Hansi Müller sehr schwach

sid, **Wien**

Nach dem 2:1 der deutschen Fußball-Nationalmannschaft und der Qualifikation für die Europameisterschaft in Frankreich hat sich Hansi Müller selbst wieder ins Gespräch gebracht. Doch seinen Worten folgten keine Taten: Der Nationalspieler enttäuschte beim 1:2 im UEFA-Pokal mit Inter Mailand bei Austria Wien. Müller bot über die gesamten 90 Minuten im Mittelfeld eine magere Leistung.

Nachdem Inter Mailand mit 1:0 in Führung gegangen war, profitierten die Wiener von den Künsten ihres ungarischen Nationalspielers Tibor Nyilasi, der zweimal traf.

SKI ALPIN

Hanni Wenzel muß immer noch warten

K. Bl. **Bonn/Lausanne**

Am 7. November hat der Internatinaonale Skiverband (FIS) empfohlen, die beiden alpinen Rennläufer Ingemar Stenmark (Schweden) und Hanni Wenzel (Liechtenstein) vom olympischen Wettbewerb auszuschließen. Während der Schwede diese „Startverweigerung" (ein Sprecher des schwedischen NOK) anerkannte, stellte das Liechtensteiner Olympische Komitee beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) den Antrag, über den Ausschluß Hanni Wenzels zumindest zu diskutieren.

Diese Diskussion findet zur Zeit in Lausanne statt, doch es wird dennoch in diesen Tagen zu keiner Entscheidung kommen. Willi Daume, der deutsche NOK-Präsident, hat nämlich als Vorsitzender der olympischen Zulassungskommission die entsprechenenden IOC-Mitglieder schriftlich aufgefordert, zum Fall Wenzel Stellung zu nehmen. Rudolf Schädler, der Generalsekretär des liechtensteinischen NOK, hat zuvor den Sachverhalt wie folgt dargelegt: Hanni Wenzel hatte zwar eine B-Lizenz beim Internationalen Skiverband gelöst, doch von dieser Lizenz – die eine eigene Vermarktung in der Werbung ermöglicht – nicht ein einziges Mal Gebrauch gemacht.

Dieser Sachverhalt war freilich auch dem Internationalen Skiverband in Bern bekannt. Warum dennoch Hanni Wenzel (vorerst) vom Start bei den Olympischen Winterspielen 1984 in Sarajewo ausgeschlossen wurde, erklärt Rudolf Schädler so: „Das ist inzwischen eine sportdiplomatische Angelegenheit geworden. Erstens hat man lieber 500 Stimmen für sich, als zwei gegen sich, und zweitens erhöhen sich die Medaillenchancen der anderen zwangsläufig, wenn Hanni Wenzel nicht am Start ist."

Zur Erklärung: Hanni Wenzel, die zweimalige Ski-Olympiasiegerin und mehrfache Weltcup-Gewinnerin, gehört zu den fünf erfolgreichsten Rennläuferinnen aller Zeiten.

EISHOCKEY / Düsseldorfs Russe nur ein Flop

Viktor Nechaew liebte mehr wilde Partys und laute Musik

sid, **Düsseldorf**

Als neue Zugnummer der ohnehin an Schlagzeilen trächtigen Eishokkey-Bundesliga war er angekündigt worden, doch als „Flop des Jahres" steht er kurz vor seiner Verabschiedung: Viktor Nechaew, der erste sowjetische Spieler in Diensten eines deutschen Erstligaklubs, hat bei der Düsseldorfer EG nur durch Eskapaden außerhalb der Eisfläche auf sich aufmerksam gemacht. Der 28jährige soll wahrscheinlich schon im Dezember durch einen anderen Ausländer ersetzt werden, wobei DEG-Präsident Manfred Weyergraf sogar eine Niederlage vor dem Arbeitsgericht in Kauf nehmen würde.

Nechaew erfüllte in Düsseldorf die Erwartungen nur vor Saisonbeginn. Als nämlich an seiner Stelle ein zweiter Kanadier verpflichtet werden sollte und zum Probetraining erschien, konnte er plötzlich laufen. Als Nechaew jedoch seinen Vertrag in der Tasche hatte, reichten Kondition und Einsatz nicht einmal mehr für eine Herrenkür im Eiskunstlaufen.

Prompt vermutete Rundfunkreporter Eddie Körper, Nechaew komme wohl nicht von ZKA Leningrad, sondern vom Bolschoi-Ballett. Landshuts Stürmerstar Erich Kühnhackl wunderte sich: „Was der zeigt, das bringe ich noch auf Rollschuhen und ohne Schläger." Düsseldorfs Ex-Nationalspieler Walter Köberle, als Vorgänger in Nechaews Trikot mit der Rückennummer „13", ein kämpferisches Vorbild, drückt es einfacher aus: „Das ist ein ganz fauler Hund."

Vorstand und Mitspieler der DEG haben Nechaew nicht mehr gesehen, seitdem er sich am 15. November einen Handbruch zuzog. Dafür meldeten sich beim Verein Nachbarn seiner Wohnung, die über nächtliche Ruhestörung klagten: „Er muß ein begeisterter Musikfreund, ein guter Tänzer und auch gar nicht so kontaktarm sein. Merkwürdig nur, daß auf unser Klingelzeichen nie geöffnet wird", erklärte DEG-Chef Manfred Weyergraf, der seinen demaskierten Star eine Abmahnung schickte.

Daß Viktor Nechaew so meilenweit unter den Erwartungen blieb, ist ein wichtiger von vielen Gründen für den Niedergang der DEG, der für Jochen Mörz allerdings noch nicht besiegelt ist. „Wir wollen noch einmal alle Kräfte mobilisieren, um vielleicht doch noch den achten Platz zu holen", sagte der aus Füssen stammende Kapitän vor dem heutigen Heimspiel gegen den ECD Iserlohn.

Während die DEG-Spieler diesen letzten Versuch starten, müssen sie weiter um den Mann aus der UdSSR rätseln, dem nach der Hochzeit mit einer Amerikanerin die Ausreise genehmigt worden war. Nechaews Frau freilich hat noch nie jemand gesehen, so daß schon vermutet wird, es habe sich um eine bezahlte Fluchthelferin gehandelt. Hier liegt vieles im dunkeln, fest aber steht: Weder bei den Los Angeles Aztecs in der amerikanischen Profi-Liga noch bei der DEG hat Viktor Nechaew sein Eishockey-Glück im Westen gefunden.

Hanikas Rückzieher

Lautstarke und kräftige Worte waren häufig eine Spezialität von Sylvia Hanika, der Ranglisten-Ersten des Deutschen Tennis-Bundes. Nach dem verlorenen Finale im Federation Cup gegen die CSSR meldete sich die impulsive Spielerin aus Bayern im „Kölner Express" und in der Münchner „Abendzeitung" zu Wort. Über „verlogene Funktionäre" wurde geschimpft und das „Verhalten" von Bettina Bunge, die ihr Spiel aufgab, mit bösen Worten kritisiert.

Grund genug für die Disziplinarkommission des DTB, aktiv zu werden. Gleich dreimal wurde eine Stellungnahme der Spitzenspielerin angefordert. Nun endlich, nach vier Monaten, gab sich Sylvia Hanika die Ehre und dementierte.

STAND PUNKT

Natürlich waren die Aussagen in den Zeitungen „nicht authentisch" mit ihrem Kommentar, den sie einem Journalisten gab. Und schon gar nicht hätte sie sich über Funktionäre oder das Präsidium mokiert. Glücklich über diese Zeilen beeilte sich die Disziplinarkommission, das Verfahren einzustellen. „Weitere Rechtsmittel werden nicht eingelegt." Man höre und staune: Alles ist auf einmal nicht wahr gewesen. Die Presse hat ein erneutes Mal den Schwarzen Peter. Noch besser wäre es freilich, wenn sich Sylvia Hanika und der DTB auch im nächsten Jahr noch einig sind. Dann nämlich, wenn es um einen Start beim Federation Cup geht.

HANS-JÜRGEN POHMANN

SCHACH / Kortschnoi holte ein Remis

Im Halbfinale trumpfen die älteren Spieler bisher auf

DW. **London**

Die älteren Spieler trumpfen zum Auftakt des Halbfinals im Kandidatenturnier zur Schach-Weltmeisterschaft auf. Der 62jährige sowjetische Ex-Weltmeister Wassili Smyslow besiegte den 30 Jahre jüngeren Ungarn Zoltan Ribli in seiner ersten Partie ebenso wie der 52 Jahre alte Viktor Kortschnoi seinen um 32 Jahre jüngeren Gegner Gari Kasparow.

Während Smyslow seinen ersten Sieg feierte, beendeten der in der Schweiz lebende Kortschnoi und der junge Sowjetrusse Kasparow am zweiten Tisch im Ballsaal des Great Eastern Hotels bereits ihre zweite Partie, diesmal Remis. In den beiden auf zwölf Partien angesetzten Halbfinals, deren Sieger im Finale den Herausforderer von Weltmeister Anatoli Karpow (UdSSR) ausspielen, führt Smyslow gegen Ribli 1:0, Kortschnoi gegen Kasparow 1,5:0,5.

Wie schon im Viertelfinal-Duell mit dem deutschen Großmeister Robert Hübner, das er nach einem 7:7 durch das Los am Roulette-Tisch gewann, zeigte Smyslow gegen Ribli weder Konzentrations- noch Konditionsmängel. Ribli gab die am Dienstag abgebrochene Partie nach 65 Zügen auf. Der amerikanische Großmeister Leonid Schamkowitsch: „Smyslow kennt die neuen, modernen Eröffnungstechniken nicht, und er ist zu alt, sie noch zu lernen."

Im Spiel Kortschnoi gegen Kasparow (am 23. November) entschied sich Kortschnoi, seinen Gegner zu einem riskanten Spiel zu provozieren. Großmeister Ludek Pachman kommentiert für die WELT diese Partie. Das dritte Spiel findet heute statt.

*

Die Notation (Weiß: Kortschnoi – Damengambit).

1.d4 d5, 2.c4 e6, 3.Sc3 c5 ...

Das ist eine vom deutschen Großmeister Tarrasch stammende Variante, die seit Jahren als eine Lieblingswaffe von Kasparow gilt.

4.cxd exd, 5.Sf3 Sc6, 6.g3 Sf6, 7.Lg2 Le7, 8.0-0 0-0, 9.Lg5 cxd, 10.Sxd4 h6, 11.Le3 Te8, 12.a3 (!?) ...

Offenbar ist Kortschnoi an keinen Komplikationen interessiert. Aktive Fortsetzungen sind: 12.Sb3, 12.Db3, 12.Da4 oder 12.Tc1.

12. ... Le6, 13.Db3 Dd7, 14.Sxe6 fxe6, 15.Tad1 Ld6, 16.Lc1 Kh8, 17.Da4 De7, 18.e3 ...

Eigentlich zu passiv, denn d5 d4 war doch keine Drohung!

18. ... a6, 19.Dh4 Tac4, 20.e4 ...

Sonst bleibt der Lc1 passiv, nun bekommt aber Schwarz doch einen gedeckten Freibauern als Ausgleich fürs Läuferpaar.

20. ... d4, 21.Se2 e5, 22.Lh3 Te7, 23.Lg5 Kg8, 24.Lxf6 ...

Danach ist ein rasches Unentschieden unausweichlich, aber es war kaum eine wirksamere Fortsetzung zu finden.

24. ... Dxf6, 25.Dxf6 gxf6, 26.Sc1 Sa5, 27.Sd3 Sb3, 28.Lf5 a5, 29.Kg2 Kg7, 30.Kh3 Tee7, 31.Sc1 – remis.

SPD-Abgeordnete verspürten Druck der Basis

● Fortsetzung von Seite 1

Köln demonstrativ um „Duldsamkeit" gegenüber der neuen Minderheit zu bitten, „auch in der Partei und in den Grundorganisationen und den Wahlkreisen, ob das Hans Apel betrifft oder wen auch immer. Jeder, der, nachdem er sein Gewissen geprüft hat, in dieser Frage anders entscheidet, hat meine volle Solidarität und muß sie auch von dieser Partei erhalten".

Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel schloß sich dann in seiner Bundestagsrede am Montag dem Appell an. Aber auch diese Erklärungen milderten nicht den Druck, dem einige Abgeordnete ausgesetzt waren. Die „offiziellen Abweichler" von der Mehrheitslinie haben inzwischen die Ehrenerklärung Brandts und Vogels an ihre Kritiker an der Basis geschickt.

Viele sozialdemokratische Abgeordnete, die sich der Gruppe um Haack gerne angeschlossen hätten, sind beruflich nicht entsprechend ihrer Stellungen als Abgeordnete abgesichert. Und, so ein SPD-Bundestagsabgeordneter, „es gehört schon viel Mut dazu, wider den Stachel zu lökken – noch mehr, wenn man erst ein oder zwei Wahlperioden im Parlament ist". Wenn es „nicht so viel Zoff von zu Hause" gegeben hätte, wäre die Abstimmungslinie „quer durch die Fraktion" gegangen. Es sei ja wohl keine Frage, daß in der SPD-Fraktion „die Zahl der Schmidt-Anhänger größer als 24 ist". Jeder, der abweichend gestimmt habe, müsse jetzt sehen, „wie er mit seinen Leuten zu Hause klarkommt".

Aber außer dem Basis-Druck gab es noch eine zweite eingebaute „Bremse" gegen abweichendes Stimmverhalten. Sie wird von Betroffenen als „Loyalitätsfrage" gegenüber der Partei bezeichnet: Man hätte nicht zwei Tage nach einem Parteitag, auf dem mit 96 Prozent Mehrheit das kategorische Nein zur Nachrüstung beschlossen worden sei, als „Parteisoldat undiszipliniert" im Bundestag abstimmen können. Dies verstünde sich als eine Frage der Solidarität sowohl gegenüber dem Parteivorsitzenden als auch gegenüber dem Fraktionsvorsitzenden.

Deshalb wolle keiner der Abgeordneten, nich einmal im nachhinein, namentlich mit seiner Erklärung zu diesem Thema genannt werden.

Israel und die PLO tauschen Gefangene des Libanonkriegs aus

Riad und Damaskus legen allen Palästinenser-Einheiten den Abzug aus Tripoli nahe

DW. Jerusalem/Beirut

Israel und die Palästinenser haben gestern den größten Teil ihrer Gefangenen des Libanon-Krieges ausgetauscht. Für sechs israelische Soldaten, die von der PLO in der nordlibanesischen Hafenstadt Tripoli gefangengehalten wurden, ließ Israel 5800 Palästinenser aus dem Gefangenenlager Ansar und zwei anderen Lagern in Südlibanon sowie hundert palästinensische Häftlinge aus israelischen Gefängnissen frei. Dies gab ein israelischer Militärsprecher in Jerusalem bekannt.

Der Austausch kam durch Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz sowie mit Unterstützung Frankreichs und des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers Kreisky zustande. Die sechs Israelis waren im September 1982 in Libanon in Gefangenschaft geraten. Zwei andere israelische Soldaten, die in der Gewalt der „Volksfront für die Befreiung Palästinas" unter Führung von Ahmed Dschibril sind, müssen auf ihre Freilassung noch warten.

Israel bemühte sich zunächst um *die Freilassung aller acht Gefangenen.* Da sich Dschibril aber an Austauschverhandlungen nicht interessiert zeigte, stellte Israel zunächst die Freilassung der sechs Soldaten sicher, erklärte der Militärsprecher. Israel verpflichtete sich in der in Genf ausgehandelten Vereinbarung ferner, das im vergangenen Jahr in Beirut von den israelischen Truppen erbeutete zentrale Archiv der PLO zurückzugeben. In israelischem Gewahrsam sind noch rund 399 Syrer, die 1982 während der israelischen Libanon-Invasion gefangengenommen wurden.

In Tripoli herrschte gestern noch die zwischen Arafat und den PLO-Rebellen ausgehandelte Waffenruhe. Doch Dschibril, der inzwischen den militärischen Befehl über die palästinensischen Rebellen übernommen und Arafats Einheiten in Tripoli umzingelt hat, kündigte an, die Waffenruhe werde am Samstag aufgegeben, falls Arafat Nordlibanon nicht verlasse.

Inzwischen legten Saudi-Arabien und Syrien ein Abkommen vor, das die Einstellung aller Feindseligkeiten zwischen den Palästinensern sowie den Abzug aller palästinensischen Einheiten aus Stadt und Region Tripoli vorsieht. Der PLO-Vertreter in Saudi-Arabien erklärte, Arafat akzeptiere den vom saudischen Außenminister Prinz Saud el Faisal ausgearbeiteten Plan. Auch die Rebellen stimmten später einer unbegrenzten Waffenruhe zu.

In New York hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in einer von Frankreich vorgeschlagenen und einstimmig gebilligten Resolution an die verfeindeten Palästinensergruppen in Nordlibanon appelliert, eine sofortige Feuerpause zu akzeptieren und weitere Konfrontationen strikt zu vermeiden. Der Rat äußerte tiefe Besorgnis über die Verschärfung der Kampfhandlungen, die großes Leid und beträchtliche Verluste an Menschenleben verursacht hätten. In Tripoli seien seit dem 3. November bei den Kämpfen 428 Personen getötet und mehr als 2000 verletzt worden, meldete die libanesische Nachrichtenagentur ANI.

Der stellvertretende israelische Außenminister Yehuda Ben-Meir hat den jordanischen König Hussein aufgefordert, Friedensgespräche mit dem jüdischen Staat aufzunehmen. Durch den Bruderkrieg innerhalb der PLO sei deren Monopol für die Vertretung der Sache der Palästinenser hinfällig.

Seite 2: Einer für tausend

Verbände teilen den Optimismus

■ Fortsetzung von Seite 1

und realistisch, wenn *alle* Kräfte, wie auch vom Rat gefordert, auf eine nachhaltige Steigerung der Investitionstätigkeit ausgerichtet werden. „Die Investitionen und die Exporte werden gemeinsamer Schrittmacher sein, der private Verbrauch wird dagegen nicht mehr ganz die Bedeutung haben wie in diesem Jahr, fällt also gegenüber den anderen Nachfragekomponenten etwas zurück", so das erwartete Konjunkturmuster der „fünf Weisen". Dreh- und Angelpunkt seien die Investitionen. Das Nachholen von Investitionen dürfte auch im nächsten Jahr weitergehen. Das gelte vor allem dort, wo die Erneuerung oder die Umstellung der Produktionsanlagen ansteht. Für die Ausrüstungsinvestitionen wird der Zuwachs auf 5,5 Prozent, bei den Bauinvestitionen sogar auf sieben Prozent geschätzt.

Die unterstellte Zunahme der deutschen Exporte um real vier Prozent im nächsten Jahr halten die Sachverständigen für eine vorsichtige Schätzung. Dagegen klingt beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) etwas Skepsis an, ob der Export die Schrittmacherrolle, von der die „fünf Weisen" ausgehen, übernehmen kann.

Der Erholungsprozeß würde nach Ansicht des BDI in jedem Fall gestoppt, wenn die von den Gewerkschaften angedrohten Arbeitskämpfe zur Durchsetzung der 35-Stunden-Woche tatsächlich stattfinden sollten. *Der BDI unterstreicht das* Plädoyer des Rats für flexible, zeitlich begrenzte Arbeitszeitregelungen und die Ablehnung pauschaler Arbeitszeitverkürzungen. Die Bundesregierung stimmt mit dem Rat darin überein, daß flexiblere Arbeitszeitregelungen vor allem den individuellen Wünschen der Betroffenen entgegenkommen müssen. Zu Recht, so die Bundesregierung, weist der Rat auch darauf hin, daß allenfalls von Lösungen, die nicht die Arbeitskosten der Unternehmen dauerhaft erhöhen, in der gegebenen wirtschaftlichen Situation positive Beschäftigungseffekte erwartet werden können.

Daher spricht nach Ansicht der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände einiges dafür, daß durch eine reversibel gestaltete Vorruhestandsregelung, die den betrieblichen Erfordernissen und den individuellen Wünschen der Arbeitnehmer Rechnung trägt, die Beschäftigungsaussichten vor allem für junge Menschen verbessert würde. In der Lohnpolitik plädiert der Rat dafür, den zurückhaltenden Kurs dieses Jahres fortzusetzen.

Nachdrücklich unterstreicht der Rat die Notwendigkeit einer weiteren Haushaltskonsolidierung.

Kohl mit Mitterrand einig über Stationierung

Wörner und Hernu berieten über Hubschrauber-Projekt

BERNT CONRAD, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl und der französische Staatspräsident François Mitterrand werden heute in einer gemeinsamen Erklärung zum Abschluß der 42. deutsch-französischen Konsultationen die besondere Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Bonn und Paris gerade in kritischen Phasen der Weltpolitik unterstreichen. Sie werden gleichzeitig ihren Willen zu effizienten Verteidigungsmaßnahmen und zur Fortsetzung des Ost-West-Dialogs, speziell der Rüstungskontrollverhandlungen, betonen.

Diese von Diplomaten beider Länder vorbereitete Erklärung erhält durch die sowjetische Unterbrechung der Genfer Mittelstreckenverhandlungen (INF) nach dem Bundestagsbeschluß zur Nachrüstung zusätzliche Aktualität. Die damit verbundenen Fragen spielten in der ersten Gesprächsrunde zwischen Kohl und *Mitterrand gestern nachmittag* im „Heckel-Zimmer" des Bundeskanzleramtes eine wesentliche Rolle. Dabei ergab sich nach vorliegenden Informationen volle Übereinstim*mung sowohl über die Notwendig*keit einer nunmehr unumgänglichen Stationierung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern als auch über die westliche Absicht, den Verhandlungstisch in Genf nicht zu verlassen. Der französische Staatspräsident hatte vor kurzem seine Bereitschaft erklärt, im Falle eines Stokkens der INF-Verhandlungen eine Vermittlerrolle zu übernehmen.

Enge Rüstungs-Kooperation

Noch vor dem Eintreffen Mitterrands kamen gestern vormittag die beiden Außenminister Hans-Dietrich Genscher und Claude Cheysson gemeinsam mit den Verteidigungsministern Manfred Wörner und Charles Hernu im Gästehaus des Auswärtigen Amtes auf dem Bonner Venusberg zu sicherheitspolitischen Konsultationen zusammen. Auf der Tagesordnung standen neben den *Genfer INF- und START-Verhand*lungen und der Vorbereitung der am 17. Januar 1984 in Stockholm beginnenden „Konferenz über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa" (KVAE) konkrete Rüstungsprojekte, vor allem der Plan eines gemeinsamen Kampfhubschraubers.

Wörner äußerte sich in einem Interview mit der französischen Nachrichtenagentur AFP sehr optimistisch über dieses Projekt. „Es gibt nur noch einige Probleme, die in Kürze geregelt sein werden", sagte der Minister. Er zeigte sich fest davon überzeugt, daß dem neuen Projekt nicht das gleiche Schicksal drohen werde, wie dem in Aussicht genommenen gemeinsamen Kampfpanzer, der wegen des Widerstandes aus dem Bundestag aufgegeben werden mußte.

Der Minister fuhr fort: „Wir befinden uns im Augenblick in einer sehr interessanten Phase im Bereich der Rüstungszusammenarbeit mit Frankreich. Es gibt auch den Schiffsbekämpfungsflugkörper der zweiten Generation (ANS) und zahlreiche andere Projekte. Wir müssen den Amerikanern beweisen, daß die Europäer fähig sind, Großprojekte selbst durchzuführen."

„Keine Nuklearmacht"

Wörner begrüßte ferner die Bildung eines französischen Schnelleingreif-Verbandes, der bei einem Einsatz im mitteleuropäischen Bereich *„unsere Abschreckungs- und Vertei*digungsfähigkeit erheblich verbessern" könne. Er äußerte seine Überzeugung, daß im Falle eines sowjetischen Angriffs Frankreich sofort an der Seite der Bundesrepublik stehe.

Der CDU-Politiker lehnte eine Beteiligung der Bundesrepublik an einer europäisch-amerikanischen nuklearen Verteidigung ab, wie sie kürzlich Gaullistenführer Jacques Chirac angesprochen habe. Die Bundesrepublik sei keine Nuklearmacht und wolle es auch nicht werden.

Ein weiteres zentrales Thema der deutsch-französischen Konsultationen bilden die Vorbereitung des Athener Europa-Gipfels und die damit verbundenen finanziellen Proble*me der Gemeinschaft.*

Der französische Präsident war gestern vor dem Kanzleramt mit militärischen Ehren begrüßt worden. Am Abend gab Kohl im Palais Schaumburg ein Essen für ihn. Heute vormittag werden die Konsultationen fortgesetzt und nach einer gemeinsamen Pressekonferenz Kohls und Mitterrands mit einem Mittagessen im Schloß Ernich, der Residenz des französischen Botschafters, beendet werden.

Seite 2: Mit Mitterrand

Gegen Franke und Hirt wird bald Anklage erhoben

F. DIEDERICHS, Bonn

Die Bonner Staatsanwaltschaft will in den nächsten Tagen gegen den früheren Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen, Egon Franke (SPD), und dessen ehemaligen Ministerialdirektor Edgar Hirt Anklage wegen des Verdachts der Untreue und der Urkundenunterdrückung erheben. Nach zuverlässigen Informationen der WELT aus Bonner Regierungskreisen hat die Staatsanwaltschaft über diesen Schritt bereits einen hohen Beamten dieses Ministeriums in Kenntnis gesetzt. Der Pressesprecher der Staatsanwaltschaft, Dr. Wilhelm, bestätigte, die Staatsanwaltschaft sei „zur Zeit mit der Abschlußverfügung des Verfahrens beschäftigt".

Franke und Hirt stehen unter dem Verdacht, von 1979 bis 1982 rund 5,6 Millionen Mark aus dem Haushalt des innerdeutschen Ministeriums veruntreut zu haben. Sie sollen diese Summe für „humanitäre Hilfe" für Deutsche in der „DDR" und Ostblockländern bezahlt haben, ohne entsprechende Ausgabenbelege vorweisen zu können. Die Beschuldigten – ermittelt wird auch gegen den Berliner Anwalt Jürgen Stange – haben bisher jeden Schuldvorwurf von sich gewiesen.

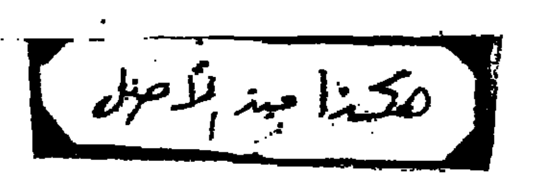
40 000 Mark Schaden bei Demonstrationen

DW. Bonn

Um die Schäden zu beseitigen, die bei den Demonstrationen während der Bundestagsdebatte über die Nachrüstung am Montag entstanden waren, müssen die Stadt Bonn und die Stadtwerke rund 40 000 Mark ausgeben.

Die Kosten für die Reparaturen an Bussen und Bahnen betragen nach Angaben der Stadtwerke allein 20 000 Mark. Ein von Wurfgeschossen getroffener Stadtbahnwagen muß beispielsweise neu lackiert werden.

Die gleiche Summe wendet die Stadt auf, um besprühte Gehwege und Fahrbahnen zu säubern oder einen Handlauf in einem U-Bahnhof zu reparieren. Damit stiegen die Kosten für die Beseitigung von Farbschmierereien in Unterführungen und auf öffentlichen Straßen in diesem Jahr auf 50 000 Mark.



Freitag, 25. November 1983
Nr. 275

Neue Töne vom Öl

Bm. – Bisher sprachen sie wie aus einem Mund, auch wenn man die Vorstände der deutschen Mineralölindustrie einzeln befragte: Wir werden unsere Kapazitätsprobleme auch ohne staatlichen Eingriff unternehmerisch lösen. Seit Donnerstag nachmittag klingt die Stimme des Mineralölwirtschaftsverbandes ganz anders. Furcht wird artikuliert, daß der deutschen Raffinerieindustrie das gleiche Schicksal blühen könnte wie dem deutschen Stahl.

Zu deutsch: Die Raffineure spüren Mißtrauen in sich wachsen. Da wird immer wieder von Raffinerieabbau berichtet – aber stimmen die Zahlen? Oder wird hier Kapazität „gebunkert" für den Tag, an dem Brüssel gezwungen sein wird, Produktionsquoten festzulegen, natürlich nach dem Schlüssel der noch vorhandenen Raffinerien?

Rund 650 Millionen Tonnen Raffineriekapazität stehen in Europa, davon – laut Statistik – 116 Millionen Tonnen in der Bundesrepublik.

Doch die Parallele zum Stahl hinkt. Denn der Löwenanteil an europäischer Raffineriekapazität befindet sich im Besitz der sieben Schwestern, der großen internationalen Ölkonzerne. Sie sollten in der Lage sein, ihre Kapazitäten auch ohne Reglement zu schleifen.

Zweifel müssen auch angemeldet werden, ob im Bemühen um einen Abbau der Abhängigkeit vom Opec-Öl künftig laxer verfahren werden soll. Stimmt denn auch hier die These des Öls nicht mehr, daß bei einem Wirtschaftsboom der dann sprunghaft steigende Ölbedarf nur von der Opec gedeckt werden kann? Wenn das so ist – und es ist so –, dann muß gerade die Flaute genutzt werden, um im Boom nicht wieder in die Hände der Erpresser zu fallen.

Noch eine Wende

JB. – Es gab eine Zeit, da ließ der Chef der Deutschen BP, Hellmuth Buddenberg, keinen publizitätsträchtigen Auftritt aus. Durch den „Jahrhundert-Deal" mit der Veba war BP zum größten deutschen Ölkonzern und Buddenberg zum nimmermüden Chefkommentator der Branche avanciert. Dann kippten der Markt und die Preise und die Ölindustrie stürzte in eine Krise, die mit flotten Sprüchen nicht mehr zu meistern war. Vor allem die Deutsche BP, ohne heimische Öl- und Gasquellen, mußte um ihre Existenz bangen. Wie nahe sie dem Abgrund stand, verdeutlichen die Stützungsaktionen der *Muttergesellschaft*. Die Briten haben ihrer deutschen Tochter immerhin 1,5 Milliarden Mark zukommen lassen. Daß BP London dazu bereit war, verdeutlicht zweierlei: Einmal hält sie die Präsenz am deutschen Markt trotz seiner desolaten Lage für unentbehrlich. Zum anderen setzt sie Vertrauen in Buddenberg. Das war nicht immer so. Die von den Problemen erzwungene Enthaltsamkeit auf der öffentlichen Bühne ist Buddenberg und vor allem dem Unternehmen gut bekommen. Noch immer ist Leistung die beste PR.

SACHVERSTÄNDIGENRAT / Verbesserte Aussichten für eine weltweite Erholung – Verkürzung der Arbeitszeit ist nicht kostenneutral

Investitionen und Export sind 1984 die konjunkturellen Schrittmacher

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Der deutsche Export wird sich nach Ansicht des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im nächsten Jahr wieder merklich erholen. Die Zuwachsrate von vier Prozent halten die fünf Weisen für eine „sehr vorsichtige Schätzung". In Phasen, in denen die Weltkonjunktur anzieht, könne normalerweise mit weit höheren Zuwachsraten gerechnet werden. Die Investitionen und der Export seien gemeinsam die konjunkturellen Schrittmacher im nächsten Jahr.

Die Voraussetzungen für eine Festigung der konjunkturellen Erholung in der Welt sind nach dem Jahresgutachten günstiger geworden. Es sei nicht nur die Ertragslage der Unternehmen, die sich verbessert hat, es sei auch der Anstieg der Beschäftigung in einigen großen Ländern, die das Bild aufhellen. Die Erholung beschränke sich nicht nur auf die großen Industrieländer, sie habe auch die meisten Schwellenländer und einen Teil der übrigen Entwicklungsländer, vor allem im südostasiatischen Raum, erfaßt.

Allerdings weisen die fünf Weisen auch auf die Gefahren hin, die dem Erholungsprozeß drohen. Dazu zähle vor allem die noch unsichere Aussicht auf sinkende Zinsen in den Vereinigten Staaten. Dazu zählten aber auch die schwerwiegenden Konsolidierungsprobleme, die auf den hochverschuldeten Ländern lasten.

Bei ihrer Prognose gehen die Professoren davon aus, daß das Angebot an Erdöl reichlich bleiben werde und der Ölpreis allenfalls geringfügig steigen werde. Der gewogene Außenwert des Dollars gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner der USA werde in nominaler und realer Rechnung nur geringfügig niedriger sein als 1983.

Vor diesem Hintergrund erwarten die fünf Weisen für die westlichen Industrieländer insgesamt eine Zunahme des realen Bruttosozialprodukts um 3,5 Prozent im nächsten Jahr. Den Anstieg in 1983 veranschlagen sie auf 2,5 Prozent. Dabei gehen sie von einer unveränderten Zunahme der Verbraucherpreise um fünf Prozent aus.

Die Aussichten seien gut, daß der Aufschwung in den Vereinigten Staaten kräftig bleibt. Dort werde der private Verbrauch die Stütze der Konjunktur bleiben. Denn die Lohneinkommen würden wegen des beträchtlichen Beschäftigungsanstiegs wieder rascher steigen. Auch die Erholung der Investitionstätigkeit dürfte sich fortsetzen, da sich die Ertragslage verbessert hat und die Kapazitäten stärker ausgelastet sind. Die hohen Zinsen hätten in den großzügigen Abschreibungsregelungen einen Gegenposten.

Insgesamt dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA im Jahre 1984 um rund 4,5 Prozent über der von 1983 liegen, wo ein Plus von 3,5 Prozent registriert werden dürfte. Für das Nachbarland Kanada wird sogar eine Beschleunigung des Wachstums von drei auf fünf Prozent vorausgesagt.

Japan habe gute Chancen, weiterhin vom Aufschwung in den USA zu profitieren, wenn keine neuen Schranken im Außenhandel aufgerichtet werden. Das Sozialprodukt in Japan dürfte 1984 um rund vier Prozent größer sein als in diesem Jahr (plus 3,5 Prozent).

Verglichen damit bleibt das Wachstumstempo in Europa bescheiden. Für die Europäische Gemeinschaft wird ein Anstieg des Sozialprodukts nach 0,5 Prozent in diesem Jahr um 1,5 Prozent in 1984 prognostiziert. Dabei schneidet die Bundesrepublik am besten ab. Auch die Aufwärtsentwicklung in Großbritannien werde andauern. Mit einem Plus von 2,5 Prozent dürfte hier das beste Ergebnis in der EG 1983 registriert werden. Für 1984 wird eine weitere Zunahme um zwei Prozent erwartet.

Die Aufwärtsbewegung in den Industrieländern werde auch den Welthandel weiter beleben. Die Staatshandelsländer dürften wieder mehr ordern. In der Dritten Welt werden sich positive und negative Effekte die Waage halten. Insgesamt wird der Zuwachs des Welthandels im nächsten Jahr auf vier Prozent veranschlagt.

Erhebliche Bedenken gegen die 35-Stunden-Woche

GISELA REINERS, Bonn

Der Sachverständigenrat hat in einem Kapitel seines Gutachtens mit dem Titel „Die Diskussion um die Arbeitszeit versachlichen" nicht ausgeschlossen, daß Arbeitszeitverkürzung einen Beschäftigungseffekt haben kann. Allerdings dürfe sie Unternehmen und Staat möglichst nichts kosten und müsse auf individueller Entscheidung beruhen. Einer Verkürzung der Lebensarbeitszeit wird dabei der Vorzug vor der 35-Stunden-Woche gegeben. Sie müßte jedoch zeitlich begrenzt und reversibel sein. Lohnforderungen müßten so zurückhaltend sein, daß Arbeitslplätze rentabel würden oder blieben.

Würde man heute die Arbeitszeit in ähnlichem Tempo verkürzen wie früher, müßte nach Ansicht der Sachverständigen eine Zeitlang auf jede Reallohnerhöhung verzichtet werden. Eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung wie die Einführung der 35-Stunden-Woche könnte auch nicht kostenneutral vorgenommen werden. Zusammen mit einer Einschränkung zur Leistung von Überstunden, enge das die spontanen Wachstumskräfte ein, schalte Leistungsanreize aus und rationiere die Arbeitszeit für diejenigen, die mehr arbeiten wollten. Sollte es zu einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung kommen, müßte im Gegenzug die Möglichkeit zur Mehrarbeit ausgeweitet werden.

Maßnahmen zur Arbeitszeitverkürzung sollten nach Meinung der Sachverständigen – und hier ist man sich grundsätzlich einig – kein öffentliches Geld kosten. Man würde nur ein Defizit gegen ein anderes austauschen und eine „Dauerlast" schaffen, was auf jeden Fall zu vermeiden sei.

Nach Meinung des Berliner Gutachters Hans-Jürgen Krupp kann allerdings erst mit Hilfe von öffentlichem Geld den möglichen Vorruheständlern ein attraktives Angebot zur Aufgabe ihres Arbeitsplatzes gemacht werden. Es könne befristet und so ausgestaltet sein, daß sich immer noch Einsparungen ergäben. Das sei besser als eine Situation, in der nichts geschehe, weil das Angebot zur Lebensarbeitszeitverkürzung nicht attraktiv genug sei.

Gemessen an den Kosten, die in Kauf zu nehmen wären, und „den Hoffnungen, die sich mit ihr verbinden", seien die Beschäftigungswirkungen eines Übergangs zur 35-Stunden-Woche gering, meinen die Gutachter. Komme es zur Kostensteigerung, könne es sogar Entlassungen geben. Werde die Auseinandersetzung um Form und Ausmaß der Arbeitszeitverkürzung jedoch mit einem „harten Arbeitskampf" geführt, so könne das die Gesamtwirtschaft schwer belasten.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um weniger Arbeit wird auch eine Reform des Sozialsystems empfohlen. Angesichts der künftigen „Altenlast" sei eine Überprüfung der Grenzbelastung von Einkommen „unabweisbar". Mehr Beitragsäquivalenz und Eigenvorsorge sollten eine Überforderung des Systems verhindern.

Desaster der Staatsfirmen

Von WOLFGANG FREISLEBEN, Wien

Die verstaatlichte Industriegruppe in Österreich erlebt zur Zeit das größte Desaster in ihrer Geschichte, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Immerhin hat von den acht Großkonzernen mit rund 105 000 Beschäftigten 1982 nur einer mit Gewinn und ein weiterer wenigstens mit einem ausgeglichenen Ergebnis abgeschlossen. Die restlichen Firmengruppen hatten zusammen mehr als fünf Milliarden Schilling (etwas über 700 Millionen Mark) an Verlusten produziert; in diesem Jahr werden nochmals sechs Milliarden dazu kommen. Und es bedarf keiner besonderen hellseherischen Gabe, um für das nächste Jahr ähnlich triste Ergebnisse vorherzusagen.

Von den Unternehmen selbst wie auch von Altkanzler Bruno Kreisky, war während der letzten Jahre die Situation immer beschönigt worden. Und es ist sicherlich kein Zufall, daß erst jetzt, nach dem Abtritt von Kreisky, das wahre Ausmaß der Katastrophe offenbar wird. Die VÖEST-Alpine etwa, Österreichs einst stolzes Flaggschiff der Industrie, wies bis 1982 nicht einmal 200 Millionen Schilling an Verlusten aus, hat aber seit 1976 in Wahrheit viele Milliarden verloren, so daß heute das Eigenkapital praktisch aufgezehrt ist und dem Konzern bis Ende nächsten Jahres zu bisherigen zwei Milliarden weitere sechs Milliarden Schilling zugeführt werden müssen.

Doch so wie die Talfahrt dieses einst renommierte Unternehmen insgesamt jahrelang verschleiert werden konnte, wurden etwa auch die Sparten Endprodukte oder Industrieanlagenbau der Öffentlichkeit noch als ertragreich präsentiert, als sie schon jährlich einige hundert Millionen Schilling Verluste einbrachten.

Jedenfalls bleibt nach wie vor erklärungsbedürftig, wie die VÖEST-Alpine und die anderen Betriebe in ein derartiges Chaos geraten konnten. Denn die von Politikern und Managern strapazierte internationale Stahlkrise kann nicht wirklich der Grund sein, daß nicht nur ganze Stahlwerke, sondern auch Teile der Chemie-Linz ebenso wie des Elektrokonzerns Elin oder der Buntmetallgruppe Ranshofen-Berndorf reif zur Schließung sind.

Tatsächlich mögen die internationalen Krisenerscheinungen das ihre zu dem Chaos der österreichischen Staatsindustrie beigetragen haben. Die wahren Ursachen sitzen aber tiefer und sind durchaus hausgemacht. Begonnen hat es damit, daß die ursprünglich privaten Unternehmen nur durch die Verstaatlichung nach dem Zweiten Weltkrieg dem Zugriff der Besatzungsmächte entzogen werden konnten. Und so wie die heute regierenden Sozialisten haben die Konservativen seither unablässig ohne Skrupel und gegen ihre eigenen ordnungspolitischen Grundsätze unablässig daran mitgewirkt.

Und wenn die Österreichische Volks-Partei (ÖVP) jetzt die von der sozial-liberalen Koalition beschlossene Finanzhilfe im Ausmaß von 16,6 Milliarden Schilling mit ihrer Mehrheit im Bundesrat vorübergehend blockiert, gleichzeitig aber die selbe Summe nur für andere Maßnahmen zuschießen will, dann ist dies bestenfalls ein kabarettreifes Zwischenspiel in dem verstaatlichten Drama. Das aber zeigt nichts weiter, als daß sich die ÖVP durchaus ihrer Mitverantwortung bewußt ist. Denn immerhin hat sie ebenso wie die Sozialistische Partei ausschließlich linientreue Parteibuch-Manager proporzgemäß in die Management-Etagen delegiert.

Es waren bisher auch die Politiker auf allen Ebenen, allen voran SPÖ-Regierung und ÖVP-Landeshauptleute, die bisher immer mit Rücksicht auf Wählerstimmen die längst fälligen Betriebsschließungen und Strukturbereinigungen verhindert hatten.

So präsentiert sich die verstaatlichte Industrie Österreichs heute finanziell als Faß ohne Boden mit unterdurchschnittlicher Produktivität, überdurchschnittlicher Kostenbelastung und fehlinvestierten Produktionsanlagen, für die es nur eine Lösung geben kann: Schließung.

Doch weil nicht sein kann, was nicht sein darf, wird vorerst statt Industriepolitik immer noch teuerste Beschäftigungstherapie betrieben. Wobei die Belegschaft aber inzwischen damit rechnen muß, daß die Verheißung lukrativer und sicherer Arbeitsplätze sich letztlich als leere Versprechungen herausstellen könnten.

Denn ausgerechnet jetzt, wo auf Jahre absehbar nur neue Schulden und deren Abdeckung aus dem Staatssäckel eine ganze Reihe von Betriebsstätten retten könnten, ist just auch die Staatskasse weitgehend leer.

AUF EIN WORT



„Es gibt Energie genug. Und Gott sei Dank, daß wir keine eigenen Zechen haben. So können wir überall Kohle kaufen, wo wir sie am günstigsten bekommen."

Erik Leif Jacobsen, Direktor der Elsam Elektrizitätswerke, Ferdericia, Dänemark FOTO: DIE WELT

Kredite für die Landwirtschaft

Rei, Bonn

Mit dem neuen Agrarkreditprogramm für 1984 sollen laut Staatssekretär van Geldern vom Ernährungsministerium die bisher separaten Fördermaßnahmen der Überbrückungshilfe, der Nebenerwerbsförderung und der Wohnhausverbesserung zusammengefaßt werden. Diese Kredite, die auch der Arbeitserleichterung und Rationalisierung dienen sollen, betragen maximal 100 000 Mark, wovon höchstens die Hälfte für Maschinen aufgewandt werden darf. Die Zinsen sollen um 2,5 Prozent verbilligt werden, in benachteiligten Gebieten sogar um vier Prozent, für junge Landwirte möglicherweise um einen Prozentpunkt mehr. Die Laufzeit soll bei Gebäuden 15 und bei anderen Investitionen bis zu sechs Jahren betragen. Um Folgelasten für den Haushalt zu vermeiden, werde die Verbilligung zu Beginn der Laufzeit abgezinst und als einmaliger Zuschuß gewährt.

US-VERBRAUCHERPREISE

Der Inflationsdruck ist wieder stärker geworden

H.-A. SIEBERT, Washington

Alan Greenspan, Chefökonom während der ebenfalls republikanischen Ford-Regierung, hat im amerikanischen Fernsehen davor gewarnt, Washingtons Rekordhaushaltsdefizite auf die leichte Schulter zu nehmen. Schon bald werde sich in den USA die alte volkswirtschaftliche Lehrmeinung bestätigen, daß die Teuerung sich beschleunige, wenn der Staat über seine Verhältnisse lebe. Angesichts des kräftigen Konjunkturaufschwungs sei „ein jährliches Minus von 200 Milliarden Dollar" nicht zu verantworten; zwangsläufig müßten in Kürze der öffentliche und private Kreditbedarf aufeinanderprallen. Greenspan schließt eine Inflationsrate von mehr als 8,5 Prozent Ende 1985 nicht aus.

Die Entwicklung der US-Verbraucherpreise scheint Greenspans Befürchtungen zu bestätigen. Saisonal bereinigt nahmen sie von August bis Oktober auf Jahresbasis bereits um 5,5 Prozent zu, verglichen mit 3,9 Prozent seit Jahresbeginn und 2,9 Prozent (unbereinigt) in den vergangenen zwölf Monaten. Der Index stieg auf 302,6 (1967 = 100), so daß sich der Warenkorb in den USA in den letzten 16 Jahren um nahezu 203 Prozent verteuert hat. Weiterhin hohe Realzinsen, explodierende Gebrauchsgüteraufträge (plus drei Prozent im Oktober) und schnell wachsende persönliche Einkommen (1,2 Prozent) verstärken den Inflationsdruck.

Wie das Arbeitsministerium in Washington ferner mitteilte, erhöhten sich die US-Verbraucherpreise im Oktober um 0,4 Prozent, gegenüber 0,5 und ebenfalls jeweils 0,4 Prozent in den drei vorausgegangenen Monaten. Stark verteuert haben sich Autos (0,7 Prozent). Kräftig angezogen haben auch die Nahrungsmittelpreise (0,5 Prozent).

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Sozialausschuß fordert Beschäftigungsmaßnahmen

WILHELM HADLER, Brüssel

Die Wachstumspolitik der EG-Staaten muß nach Meinung des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Gemeinschaft (WSA) mehr als bisher durch spezifische Beschäftigungsmaßnahmen ergänzt werden. In seiner Stellungnahme zum Jahreswirtschaftsbericht der Brüsseler Kommission meint der Ausschuß, mit den gegenwärtigen Wachstumsstrategien könne allein kein hoher Beschäftigungsstand zurückgewonnen werden.

Das beratende Gremium, dem Vertreter der Arbeitgeber, Gewerkschaften und anderer Verbände angehören, hatte sich bereits früher grundsätzlich für eine Verkürzung der Arbeitszeit ausgesprochen. Im Bericht der Kommission vermißt es unter anderem mittelfristige Aussagen zur Wachstums- und Beschäftigungspolitik und Prognosen für die in besonderem Maße wachstumstragenden Branchen.

Wichtige Elemente einer europäischen Strategie zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung stellen nach Meinung des Ausschusses die Stärkung des Europäischen Währungssystems (EWS) sowie eines funktionsfähigen europäischen Binnemarktes dar, insbesondere der Abbau bestehender Handelshemmnisse und eine „Harmonisierung der nationalen Subventionspolitiken". Volle Unterstützung findet auch die Forderung der Kommission, die Entwicklung des europäischen Potentials in hochtechnologischen Wachstumssektoren stärker voranzutreiben.

Der WSA meint, die Kommission sehe bei ihrem Vorschlag, daß sich die Lohnpolitik ausschließlich an der Verbesserung der Gewinnentwicklung orientieren sollte, nur den Kostenaspekt der Löhne und vernachlässige den Nachfrageaspekt.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Yamani: Ölpreissenkung wäre selbstmörderisch

Kuwait (AP) – Nach den Worten des saudiarabischen Ölministers Achmed Saki el Yamani ist in absehbarer Zukunft nicht mit einer Senkung des Richtpreises für Erdöl von gegenwärtig 29 Dollar pro Barrel (159 Liter) zu rechnen. Nach Abschluß einer Konferenz der Organisation ölexportierender arabischer Staaten (Opec) in Kuwait sagte Yamani, eine Senkung des Richtpreises wäre für die Organisation ölexportierender Staaten (Opec), der auch sieben der zehn Oapec-Länder angehören, „selbstmörderisch". Der saudische Ölminister erneuerte zugleich seine Warnung vor einer Sperrung der Straße von Hormus am Persischen Golf durch Iran.

Irak will mehr Öl fördern

Kuwait (AFP) – Irak wird auf der nächsten Ministerratssitzung der Organisation erdölexportierender Länder, die am 7. Dezember in Genf stattfinden soll, eine Erhöhung der Produktionsquote von 1,2 Millionen auf 1,8 Millionen Barrel fordern, erklärte der irakische Erdölminister Quassem Taqi nach den Angaben der kuwaitischen Presseagentur „Kuna".

Erdgas aus Norwegen

Brüssel (AFP) – Norwegen ist von 1990 an bereit, die Methanlieferungen an die Länder der Europäischen Gemeinschaft zu erhöhen, um die Abhängigkeit der EG von anderen Lieferanten, insbesondere der Sowjetunion, zu verringern. Dies erklärte der norwegische Ministerpräsident Kaare Willoch in Brüssel nach einem Besuch bei der Europäischen Kommission.

Preise nicht mehr gestützt

Lissabon (VWD) – Die portugiesische Regierung hat gestern angekündigt, sie werde in Kürze die seit 50 Jahren staatlich subventionierten Preise für Grundnahrungsmittel und andere lebenswichtige Artikel abschaffen. Die garantierten Preise waren 1933 vom Salazar-Regime eingeführt worden und haben den Staat große Summen gekostet, die die Regierung angesichts der schwierigen Finanzlage nicht mehr aufbringen kann.

Gegen Fälschung gewappnet

Frankfurt (VWD) – Die im Kreditkartenverband mit Mastercard in den USA arbeitende Eurocard plant ebenfalls die Einführung einer fälschungssicheren Kreditkarte. Zunächst sollen jedoch noch die Versuche mit der von Mastercard in den USA eingeführten „Hologramm-Karte" abgewartet werden. Es habe sich inzwischen nämlich gezeigt, daß auch diese gefälscht werden könne. Das hätten Untersuchungen der US-Institute Standford Research und Batelle ergeben. Eurocard weist aber auch darauf hin, daß Fälschungen in Europa im Gegensatz zu den USA nur eine untergeordnete Rolle spielen.

PROGNOSE 1984
des Sachverständigenrats

Wachstum in %: 1982: −1,1; 1983: +1; 1984: +2,5 bis +3
Arbeitslose in Mio: 1982: 1,83; 1983: 2,28; 1984: 2,2 bis 2,3
Preisanstieg in %: 1982: +5,3; 1983: +3; 1984: +3

INDEX FUNK 1522

Ein beschleunigtes Wirtschaftswachstum sagt der Sachverständigenrat für das Jahr 1984 voraus. Erstmals seit langem wird die Zahl der Arbeitslosen nicht weiter steigen. QUELLE: INDEXFUNK

Gewerkschaften geschwächt

Hamburg (dpa/VWD) – Die Finanzkraft der Gewerkschaften ist derzeit stark geschwächt, schreibt das Wirtschaftsmagazin „Capital" in seiner jüngsten Ausgabe. Nach Ermittlungen der Zeitschrift büßten die gewerkschaftseigenen Unternehmen – überwiegend durch Managementfehler – in den letzten drei Jahren über zwei Milliarden Mark an Vermögenswerten ein. Allein die Neue Heimat habe die Gewerkschaften bisher bereits 1,6 Milliarden Mark gekostet. Sie sei derzeit mit rund 18 Milliarden Mark öffentlicher Darlehen und Bankkrediten der größte private Schuldner der Bundesrepublik.

Vorruhestandsgeld

Bonn (AP) – Die Handwerker befürchten eine deutliche Zunahme der Schwarzarbeit, wenn mehr Arbeitnehmer mit Hilfe von Tarifverträgen in den vorzeitigen Ruhestand gehen können. Demgegenüber spricht sich der DGB für die Einführung eines Vorruhestandsgeldes aus, fordert jedoch wesentlich höhere Leistungen an ausscheidende Arbeitnehmer, als es die Bundesregierung vorsieht. Dies geht aus Stellungnahmen zu einer Anhörung des Bundestags-Sozialausschusses zum Vorruhestandsgeld hervor.

US-KONJUNKTUR

Wachstumstempo hat sich geringfügig verlangsamt

H.-A. SIEBERT, Washington

Nur leicht nach unten revidiert hat das Handelsministerium in Washington die Wachstumsrate des US-Bruttosozialproduktes für das dritte Quartal 1983. Real, also inflationsbereinigt, betrug die Zunahme nicht 7,9, sondern 7,7 Prozent, verglichen mit 9,7 und 2,6 Prozent in den beiden vorausgegangenen Vierteljahresperioden. Im Rezessionsjahr 1982 war Amerikas Wertschöpfung um 1,9 Prozent geschrumpft.

Die Reagan-Administration hat die „Normalisierung" des Konjunkturaufschwungs mit dem Hinweis begrüßt, das gebremste Tempo entspreche früheren Erholungsphasen und kommt der Preisstabilität zugute. Der Deflator hat sich denn auch nicht verändert – wie im zweiten Quartal betrug er in der Juli-September-Periode 3,3 Prozent. Nominal wuchs das US-Sozialprodukt auf Jahresbasis um 11,2 Prozent auf 3360 Milliarden Dollar.

Beachtlich ist die Explosion der Unternehmensgewinne. Nach Angaben der US-Handelsministers Baldrige stiegen sie aus laufender Produktion gegenüber dem vierten Quartal 1982 vor Steuern um 52,1 Prozent. Das ist fast doppelt soviel wie das bisher nach Rezessionen registrierte Plus von 29 Prozent. Nach Steuern verbuchten die Firmen einen Gewinnzuwachs, der 11,6 Prozent ausmachte.

Als Motor erwiesen sich wieder die Endverkäufe, die sich im dritten Quartal um 5,1 (6,8) Prozent oder 25 Milliarden Dollar erhöhten. Außerdem nahmen nach einem Abbau, der anderthalb Jahre dauerte, die Lagerbestände um 3,9 Milliarden Dollar (real) zu. Die Verbrauchernachfrage stieg um 7,4, die betrieblichen Investitionen um 6,3.

MINERALÖLMARKT / Wirtschaftsverband für gleichmäßigen Kapazitätsabbau

Gegen eine Energiepolitik ‚weg vom Öl'

HANS BAUMANN, Essen

Eine Verdrängung des Öls um jeden Preis ist angesichts der völlig veränderten Lage am Energiemarkt nicht mehr zeitgemäß. Dies sagte der Vorsitzende des Mineralölwirtschaftsverbandes (MWV), Hamburg, Klaus Marquardt, vor Journalisten in Düsseldorf. Die Bonner Energiepolitik forderte Marquardt auf, von ihrer Parole der Abkehr vom Öl abzulassen. Nach einem Rückgang des Ölverbrauchs um 25 Prozent habe sich die Abhängigkeit von den Importen beträchtlich reduziert und die Versorgungssicherheit habe in gleichem Maße zugenommen.

Die Wettbewerbsbedingungen am deutschen Energiemarkt müßten wieder fairer werden. Subventionen zur Ölsubstitution, wettbewerbsbeschränkende Praktiken bei der Einführung von Versorgungskonzepten und ähnliche interventionistische Ölverdrängungsmaßnahmen müßten nach seiner Meinung eingestellt werden. Der inländische Ölverbrauch werde auch ohne staatliche Eingriffe weiter zurückgehen und im Jahr 2000 nur noch einen Anteil von einem Drittel (1983: 44 Prozent) an der Primärenergieversorgung haben. Dennoch bleibe auch dann Mineralöl nach wie vor wichtigster einzelner Energieträger.

Nicht nur in der Bundesrepublik, sondern in ganz Westeuropa müssen nach Meinung des MWV in erheblichem Umfang Raffineriekapazitäten abgebaut werden. Es muß nach Marquardts Meinung Vorsorge getroffen werden, daß in Europa ein gleichgewichtiger Kapazitätsabbau stattfindet. Er fordert zur Wachsamkeit auf, „damit Verhältnisse, die heute auf dem Stahlmarkt nahezu unlösbar erscheinen, sich nicht im Mineralölmarkt eines Tages wiederholen."

Der Aufbau von Exportraffinerien in den Opec-Ländern werde nach Marquardt zu zusätzlichen Belastungen für die deutsche Raffineriewirtschaft führen. Er hält es für notwendig, daß die sich hier abzeichnenden Interessengegensätze im Dialog mit den Opec-Ländern abgebaut werden.

Zum Umweltschutz sagt Marquardt, daß die Ölindustrie vom 1. Januar 1986 an unverbleites Normalbenzin liefern könne. Nach einer Übergangszeit und bei entsprechender Nachfrage sei auch ein „abgemagertes" Superbenzin verfügbar. Da aber die Autoindustrie in der Anfangsphase nur solche Fahrzeuge auf den Markt bringen werde, die auch heute schon in die USA exportiert werden, sei Superbenzin sofort nicht notwendig, da diese Fahrzeuge durchweg mit Normalbenzin betrieben würden.

Bleifreies Benzin habe nur mit Katalysatoren einen Sinn. Solange es solche Fahrzeuge nicht gebe, könne durch Tanken bleifreien Kraftstoffes auch dem deutschen Wald nicht geholfen werden.

GROSSBRITANNIEN / Institut legt Prognose vor

„Regierung zu optimistisch“

WILHELM FURLER, London

Der britische Schatzkanzler Nigel Lawson ist gleich von zwei Seiten unter Beschuß geraten. So bezeichnet das zu den angesehendsten Wirtschaftsforschungs-Instituten des Landes zählende National Institute of Economic and Social Research die in der vergangenen Woche vom Schatzkanzler aufgestellte Prognose eines Wirtschaftswachstums von jeweils drei Prozent im laufenden und im nächsten Finanzjahr als deutlich „überoptimistisch“.

Das Institut kommt in seiner Studie zu dem Schluß, daß das Bruttosozialprodukt in Großbritannien im laufenden Jahr real nur um 2,2 Prozent über dem des vergangenen Jahres liegen wird und daß das Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr sogar auf unter zwei Prozent zurückgehen wird.

Gleichzeitig hat der britische Industrieverband CBI seine Bedenken an der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung Thatcher wiederholt. Nachdem bereits Anfang dieses Monats auf der Jahrestagung des Verbandes Kritik an der mangelnden Bereitschaft der Regierung zu verstärkten Investitionen in die Infrastruktur des Landes angemeldet worden war, hat jetzt der Generaldirektor des CBI, Sir Terence Beckett, den Schatzkanzler selbst aufs Korn genommen.

Die in der vergangenen Woche vor dem Unterhaus vorgetragene Warnung von Nigel Lawson, die Regierung könne sich im nächsten Frühjahresbudget zu Steuererhöhungen gezwungen sehen, wurde von Sir Terence heftig attackiert: „Eine Steuererhöhung könnte für die Wirtschaftsbelebung tödlich sein“, warnte er.

Die Differenzen zwischen Schatzamt und dem Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung beschränken sich nicht nur auf die Wachstums-Voraussage. So sind die Konjunktur-Forscher der Ansicht, daß sowohl Inflation als auch Arbeitslosigkeit bis zu den nächsten Parlamentswahlen weiter steigen werden, wenn es nicht *zu Änderungen im Wirtschaftskurs* kommt.

Während das Schatzamt davon ausgeht, daß die Inflationsrate von gegenwärtig fünf Prozent bis Ende nächsten Jahres auf 4,5 Prozent gedrückt sein und sich die Arbeitslosenzahl bei unter drei Millionen „stabilisieren“ würde, erwartet das Institut einen Anstieg der Inflationsrate auf 6,75 Prozent und eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit bis Ende 1985 auf mehr als 3,3 Millionen.

NIEDERLANDE / Erdgasreserve größer als erwartet

Höhere Preise zu erwarten

BODO RADKE, Den Haag

Die Erdgas-Vorräte der Niederlande sind um etwa 400 Milliarden Kubikmeter größer, als bisher angenommen worden war. Das gab Hollands Wirtschaftsminister van Aardenne jetzt im Parlament bekannt. Der Minister betonte, daß diese günstige Entwicklung nicht durch neue Funde von Erdgas-Lagern ausgelöst worden ist, sondern durch eine Verbesserung der Meßmethoden zur Feststellung des Inhalts bekannter Lager im Festlandboden oder im niederländischen Sektor der Nordsee. Hollands Regierung geht nun davon aus, daß die Gesamtvorräte noch mehr als 2300 Milliarden Kubikmeter betragen, wovon über *1900* Milliarden Kubikmeter als „bewiesen“ betrachtet werden.

Der Wirtschaftsminister kündigte an, daß die Niederlande bei künftigen Gesprächen über die Preisfestsetzung für Gasexporte zur Verstärkung ihrer Verhandlungsposition eine Weiterbelieferung ausländischer Abnehmer über das Ende der derzeitigen Verträge hinaus anbieten werde. Die Exportkontrakte laufen durchweg Anfang der neunziger Jahre aus. Das *Gesamtvolumen der bisherigen Ex*portverträge liegt bei 1000 Milliarden Kubikmeter, wovon noch etwa 400 Milliarden geliefert werden müssen.

In der Parlamentsdebatte schloß sich van Aardenne dem Standpunkt von Sprechern der beiden Regierungsparteien – Christdemokraten und Liberal-Konservativen – an, daß die Zuverlässigkeit der Erdgas-Lieferungen aus Holland durch die Abnehmer durch höhere Preise honoriert werden müßte. Die zusätzlichen Einnahmen für die niederländische Staatskasse sollten zur Kostenentlastung der holländischen Industrie und zur Finanzierung von Energiesparmaßnahmen im Inland verwendet werden. (SAD)

IBH / Nach „schwersten Managementfehlern“ kündigt Esch seinen Rücktritt an

Weg frei für nationale Lösung?

INGE ADHAM, Frankfurt

Man muß Horst-Dieter Esch Mut zugestehen: Freimütig räumte er „schwerste Managementfehler“ ein, als er gestern in Frankfurt seinen Rücktritt aus dem Vorstand der in Vergleich gegangenen IBH-Holding AG bekanntgab. Im übrigen aber versuchte Esch, die Selbstdarstellung zum Aufbau einer Dolchstoßlegende zu nutzen. Immer wieder schimmerte in den Ausführungen des jetzt gescheiterten Senkrechtstarters, der in gut acht Jahren sein Baumaschinenimperium zusammenzimmerte, durch, daß er letztendlich „die Banken“ für das Scheitern seiner Konzeption verantwortlich macht.

Mit seinem Rücktritt, so Esch, wolle er den Weg freimachen für eine „nationale Lösung“ der IBH-Krise, in deren Strudel sämtliche verbundenen Unternehmen geraten sind. In diesem Zusammenhang sprach IBH-Vergleichsverwalter Wolfgang Petereit von drei Interessenten für den deutschen Teil der Gruppe, und zwar ein rein deutscher Interessent, eine Gruppe aus dem europäischen Ausland und ein fernöstliches Unternehmen, mit denen jetzt Gespräche geführt würden. Esch selbst, der seinen Rücktritt vom IBH-Vorsitz als „rein freiwilligen Schritt“ kennzeichnete, ließ keinen Zweifel daran, daß er selbst eine „große Lösung“ für die IBH-Gruppe (allerdings ohne Frankreich und Brasilien) für den richtigen Weg zur Rettung der zahlungsunfähig gewordenen Gruppe hält.

Er unterstellt dabei allerdings die Bereitschaft der IBH-Aktionäre, die einst zum Verlustausgleich der Jahre 1982 und 1983 anvisierten Kapitalmaßnahmen durchzuziehen. Gerade an diesem Punkt aber sind Sanierungs-Gespräche mit Banken und Großaktionären gescheitert: Niemand war bereit, noch mal Geld in die marode gewordene Gruppe zu stecken. In dem von Esch vorgelegten Sanierungskonzept waren den potentiellen Geldgebern zu viele Zahlen enthalten, die einzig von Esch stammen; wie es wirklich aussehe, wird noch geprüft, heißt es in Bankenkreisen. Geprüft wird übrigens auch noch bei der Wibau AG, die ebenfalls in Vergleich gehen mußte. In Frankfurt wird in diesem Zusammenhang von Bilanzfälschung gesprochen: Statt des ausgewiesenen Umsatzes für 1982 von 275 Mill. DM seien nur 200 Mill. DM erreicht worden, eine ähnliche Lücke klaffe für 1983. Das Fortbestehen der Wibau ist jedoch mit Überbrückungskrediten in Höhe von 6,7 Mill. DM zunächst bis Ende dieses Jahres gesichert.

Noch völlig offen ist dagegen, wie es mit der IBH-Holding und den zahlreichen von ihr kontrollierten Baumaschinen-Unternehmen weitergeht, an denen insgesamt 3800 Arbeitsplätze hängen. Ein Nachfolger für Esch ist bisher nicht benannt worden. Es finden jedoch Gespräche sowohl über eine deutsche Gesamtlösung als auch über die Übernahme einzelner Unternehmen mit potentiellen Interessenten statt. Zur Frage, ob das Vergleichsverfahren in einen Konkurs münden werde, äußerte sich Vergleichsverwalter Petereit nur sehr vorsichtig: „Ich gehe davon aus, daß ein Vergleichsverfahren für IBH nicht ausgeschlossen ist.“

WELTBÖRSEN / Hohe Umsätze an der Wall Street – Kurse zogen nochmals an

Die Hausse in Paris ist ungebrochen

Tokio (DW.) – Die japanische Aktienbörse konnte ihr hohes Vorwochenniveau nicht behaupten. Der Dow-Jones-Index Tokio schloß die Berichtswoche bei 9373,54 gegenüber 9416,9 sieben Tage zuvor. Besonders schwach notierten zuletzt Fujitsu. Auch andere Elektronikwerte standen unter Druck. Hier wirkte sich offensichtlich der Vergleich zwi*schen IBM und Hitachi in der Indu*striespionage-Affäre negativ aus. Hitachi selbst allerdings konnte sich trotz der mit dem Vergleich verbundenen Auflagen zuletzt erholen.

New York (VWD) – Knapp behauptet schlossen am Mittwoch die Kurse an der New Yorker Effektenbörse, am Donnerstag waren die Börsen wegen eines Feiertags geschlossen. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte schloß mit 1275,61 gegenüber 1251,23 in der Vorwoche. Transportwerte verzeichneten die deutlichsten Verluste. Trotz des bevorstehenden Feiertages am Donnerstag war der Umsatz mit 108,31 (117,55) Millionen Aktien erneut hoch. Am Dienstag war der Umsatz auf 117,55 Millionen Aktien geklettert und erreichte damit das höchste Niveau seit dem 6. Oktober. Ein großer Teil der Käufe wurde nach Meinung von Oppenheimer + Co in Aktien der Grundstoffindustrie getätigt.

Paris (J. Sch.) – Die Vitalität der Pariser Börse ist ungebrochen. Am Terminmarkt wurden die November-Engagements zum Dienstag mit *Durchschnittsgewinnen von 4,5 Pro*zent ohne Beeinträchtigung des Kursniveaus glattgestellt. Bereits am Mittwoch kam es zu einer neuen Hausse von 1,7 Prozent. Gefragt waren vor allem Standardwerte. Günstige Unternehmensnachrichten führten zu ungewöhnlich starken Gewinnen. Die zurückhaltenden Konjunkturprognosen dämpften den Optimismus der Börse ebensowenig wie der relative Mißerfolg der Regierung in der Inflationsbekämpfung. Damit habe man schon seit längerer Zeit gerechnet, heißt es. Dagegen hat das bescheidene Handelsbilanzdefizit für Oktober (nach einem kleinen Überschuß im Vormonat) eher angenehm überrascht.

London (fu) – An der Londoner Wertpapierbörse hat die vorsichtige Haltung der Vorwoche auch in dieser *Woche bei extrem niedrigen Umsät*zen angehalten. Die Ankündigung des Schatzkanzlers, im kommenden Frühjahresbudget möglicherweise die Steuern anzuheben, drückte ebenso auf die Stimmung wie die zunehmende Kritik am Über-Optimismus des Schatzkanzlers. Lediglich am Dienstag konnte die starke Kursentwicklung an der New Yorker Wall Street bessere Stimmung bei allerdings unverändert dünnem Geschäft vermitteln. Bis zum Nachmittag des gestrigen Donnerstags pendelte sich der Financial-Times-Index für 30 führende Industriewerte bei 726,4 Punkten ein, gegenüber 721,4 Punkten zum Börsenschluß am vergangenen Freitag.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

HANOMAG / Anschlußkonkurs zunächst abgewendet

Liebherr-Gruppe interessiert

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Die Bemühungen der Stadt Hannover und des Landes Niedersachsen, die im Vergleich befindliche Hanomag GmbH zu retten, haben in letzter Sekunde Erfolg gehabt. Nach Angaben des niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht wurde dem traditionsreichen Unternehmen ein Massekredit in Höhe von 20 Mill. DM zugesagt, der die Weiterführung des Betriebs bis Ende des Jahres ermöglicht. Der Kredit wird mit 10 Mill. DM vom Land und mit 5 Mill. DM von der Stadt verbürgt. Ein Bankenkonsortium, dem neben der SMH-Bank die Westfalen-Bank und die Norddeutsche Landesbank angehört, stellt weitere 5 Mill. DM zur Verfügung. Voraussetzung dafür allerdings war, daß der Bankenkredit gleichrangig mit den Bürgschaften abgesichert wird.

Albrecht („Wir sind einen großen Schritt weiter“) machte keinen Hehl daraus, daß die doch noch erzielte Einigung mit den Banken lediglich vor dem Hintergrund eines handfesten Übernahme-Interessenten erfolgte. Dabei handelt es sich nach sicherem Vernehmen um die Liebherr-Gruppe, Biberach/Riß. Die Aussichten dafür, daß Liebherr zumindest Teilbereiche von Hanomag übernimmt, seien günstig. Am kommenden Montag ist ein weiteres Gespräch mit dem „Interessenten“ vorgesehen.

Keine Konzepte gibt es darüber, wie es mit Hanomag im kommenden Jahr weitergehen wird. Vergleichsverwalter Egon Kretschmer („Ich hatte bisher noch keine Zeit, darüber *nachzudenken*“) *wollte sich nur* soweit festlegen, daß ein Anschlußkonkurs „in diesem Jahr nicht zu erwarten ist“. Offensichtlich hofft auch Kretschmer, daß die Übernahmegespräche mit Liebherr bis Jahresende abgeschlossen sein werden. Informierte Kreise rechnen erst dann mit einem „technischen Konkurs“, um dem neuen Eigner den Anfang zu erleichtern.

Die Arbeiten an dem Neubau auf *dem Hanomag-Gelände sind nach* den Worten Kretschmers zunächst einmal eingestellt worden. Albrecht geht davon aus, daß der Neubau in veränderter Form, vor allem kostengünstiger als von IBH-Chef Esch geplant, realisiert wird. Zur Höhe der Verbindlichkeiten von Hanomag wollte sich der Vergleichsverwalter nicht äußern.

Seite 3: Hanomag

ISLAND / OECD empfiehlt strenge Stabilitätskur

Über die Verhältnisse gelebt

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

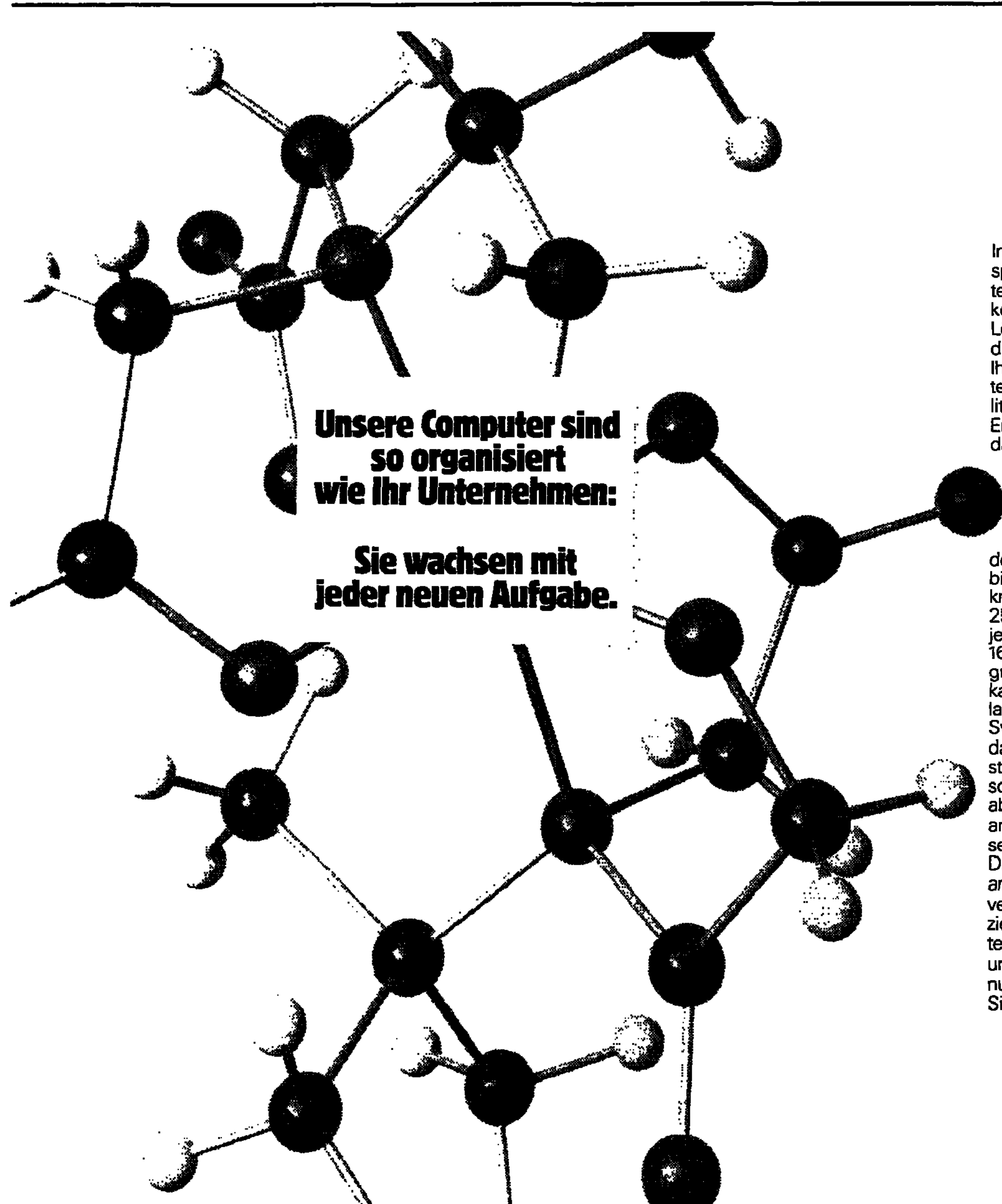
Angesichts einer Inflationsrate von gegenwärtig 130 Prozent empfiehlt die OECD Island eine rigorose Austerity-Politik, deren Kernstück die Überwindung der generellen Lohn-Indexierung sein solle. Der im Mai *verabschiedete Sanierungsplan der* isländischen Regierung wird von den OECD-Experten als unzureichend bezeichnet. Eine „fundamentale“ Neuorientierung der Wirtschaftspolitik sei dringend notwendig.

Schon seit 10 Jahren lebe Island außerhalb seiner wirtschaftlichen Realitäten, heißt es in dem OECD-Bericht. Inzwischen aber sei die Lage kritisch geworden. Denn die exzessive Inflation gefährde die Konkurrenzfähigkeit des Landes und führe zu immer größeren Leistungsbilanzdefiziten. Diese erreichen inzwischen 10 Prozent des Sozialprodukts. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf Zinszahlungen für die Auslandsschulden.

Die OECD empfiehlt der isländischen Regierung insbesondere, die Indexierung der Löhne mit den Preisen zu „suspendieren“. Bei den künftigen Lohnverhandlungen sei zu hoffen, daß die Sozialpartner und die öffentliche Meinung den „Ernst der Lage“ begreifen. Er erfordere eine *substantielle Verminderung der* Realeinkommen.

Weitere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Inflationsbekämpfung sind nach Ansicht der OECD verschärfte Restriktionen der Geld- und Zinspolitik sowie mit Einschränkungen der Budgetpolitik. Nachdem Reykjavik gerade erst Steuererleichterungen beschlossen hatte, um Einkommensverluste zu kompensieren, empfiehlt die OECD als Zwischenlösung die Vorverlegung der Steuertermine.

Die Wirtschaftslage Islands hat sich in letzter Zeit vor allem wegen der stark zurückgegangenen Erträge aus dem Fischfang so sehr verschlechtert.



SELECT / Plus mit brauner und weißer Ware

Umstellung brachte Erfolg

JOACHIM WEBER, Frankfurt

„Vergangenes Jahr standen wir noch vor einem Abgrund, heute sind wir schon einen großen Schritt weiter", spöttelt Joachim D. Kaemmerer, Geschäftsführer des Fachhandelsverbunds Select Deutsche Fachhandels-Gesellschaft für Unterhaltungselektronik und Haustechnik mbH & Co Vertriebs-KG, Willich. Immerhin ist es ihm gelungen, Select aus der engen Verbindung mit der Berliner Großhandels-Gruppe Schneider-Opel zu lösen, die 1982 in Konkurs gegangen war.

Schon Anfang 1982 hatten die Select-Kommanditisten, durchweg Facheinzelhändler, kurzerhand auch die Anteile der Komplementär-GmbH – vorher bei Schneider-Opel – selbst übernommen. Im Herbst schließlich löste der Einkaufsverbund seine Organisation von jeglichem Zwischenhandel und ging auf den Direktbezug von den Herstellern über.

Nicht zur Freude aller „Mitglieder": Ihre Zahl schrumpfte im Gefolge der Umstellung von 1100 auf 800. Und auch nicht alle Hersteller von Elektrogeräten und Unterhaltungselektronik mochten mitspielen – gegen die Braun AG, Kronberg, die bis zum Select-Boykott gegangen war, hat Kaemmerer sogar eine Kartellbeschwerde angestrengt. „Schließlich erfüllen wir alle Voraussetzungen einer Großhandelsgruppe, wie sie von Braun ebenfalls beliefert werden", argumentiert er und verweist auf die marktbeherrschende Stellung des widerspenstigen Lieferanten im Elektrorasierer-Bereich. Inzwischen scheinen die streitbaren Partner immerhin zu verhandeln.

Für die verbliebenen Gesellschafter hat sich die Umstellung offensichtlich ausgezahlt: Obwohl ihre Zahl um 28 Prozent zurückgegangen war, steigert die Gruppierung ihren Umsatz im keineswegs leichten Konsumgeräte-Jahr 1983 voraussichtlich um 15 Prozent auf etwa 400 Mill. DM. Dabei kommt die Haustechnik auf ein beachtliches Plus von 21 Prozent, die Unterhaltungselektronik auf plus 11 Prozent.

Am gesamten Einkaufsvolumen seiner 800 Gesellschafter von etwa 650 Mill. DM – ihr Brutto-Außenumsatz liegt bei 1,25 Mrd. DM – ist Kaemmerer also mit fast 62 Prozent beteiligt. In den verbleibenden 38 Prozent sieht er noch eine „beträchtliche Umsatzreserve". Bei den Fachhändlern entfallen etwa 60 Prozent der Umsätze auf die Unterhaltungselektronik, 30 Prozent auf die Haustechnik und 10 Prozent auf andere Elektrowaren.

Angesichts ihres hohen Anteils von Rundfunk- und Fernsehgeräten nehmen die Select-Mitglieder den Rückzug des Hauses Grundig, eines ihrer wichtigsten Lieferanten, aus dem gerade erst eingeführten Depot-System (bei dem der Händler mehr oder minder als Kommissionär fungiert) mit einiger Sorge zur Kenntnis. Ihre Befürchtung: Die Aufgabe dieser Vertriebsform, bei der der Hersteller die Preise fest bestimmt hatte, wird zu einem neuen Preisrutsch am Fernsehgerätemarkt führen. „Bei etwa einer Million Geräte, die im Weihnachtsgeschäft noch etwa verkauft werden, und einem Preisrückgang von vielleicht 200 Mark pro Gerät bedeutet das Einbußen von runden 200 Millionen Mark", rechnet der Select-Chef vor: „Hier fühlt sich der gesamte Fachhandel, der für Grundig motiviert war, hintergangen."

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Coesfeld: Autohaus Kemper GmbH & Co. KG, Gronau; Gerd Kemper, Kfz.-Meister u. Kfz.-Elektromeister, Gronau; Wolfgang Kemper, Kaufmann, Gronau; **Darmstadt:** Walter Müller, Kaufmann; **Dortmund:** HAG-Innenausbau GmbH; Schulz Verwaltungs- u. Beteiligungs GmbH; Peter Lang Bauunternehmung GmbH & Oo. KG; **Einbeck:** Nachl. d. Marie Hoche geb. Beinhorn; **Hagen:** Nachl. d. Erika Anne Elsbeth Stumpf geb. Schwanke; **Hanau:** Geibel Hoch + Tiefbau GmbH; **Schleiden:** Marion Michalski, Nettersheim; **Stuttgart:** Ges. u. Novotherm Leichtbauhallen GmbH, Schwaikheim; **Waldbröl:** Manfred Wilhelm Herms, Nümbrecht-Berkenroth; **Wuppertal:** Nachl. d. Hedwig Schäfer geb. Goskowitz.

Vergleich beantragt: Bensheim: Otto Zillig u. Söhne oHG, Bauunternehmung; **Bremen:** a) KG i. Alfred W. Weber Maschinenfabrik GmbH & Co. KG b) deren pers. haft. Gesellschafterin Alfred W. Weber Maschinenfabrik Beteiligungsges. mbH; **Düren:** Garten- und Landschaftsbau Wolf GmbH.

KIENBAUM / Der Markt für Führungskräfte wieder deutlich lebhafter

Mehr Tantiemen in Manager-Gehältern

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Nach schwachem Beginn wird der Markt für Führungskräfte seit Sommer wieder deutlich lebhafter. Jochen Kienbaum, geschäftsführender Mitgesellschafter in der vom Vater geführten Kienbaum-Unternehmensgruppe, summiert das für das Personalberatungsgeschäft der Gruppe zu der Prognose, daß man 1983 die Vorjahresergebnisse von gut 12 Mill. DM Umsatz und 350 Positionsbesetzungen wieder erreichen werde. Damit sieht sich in dem mit mindestens 600 Personalberatern überreichlich besetzten Feld einschlägiger Firmen die Kienbaum Personalberatung GmbH weiterhin als Marktführer. Im Stellenmarkt der überregionalen Tageszeitungen habe man mit einem bei gut 10 Prozent stabilisierten eigenen Marktanteil weiterhin die dominierende Position.

Die Schwerpunkte der wieder steigenden Nachfrage nach Führungskräften sieht Kienbaum in folgenden Branchen: Elektrotechnik/Elektronik, Computerindustrie (hier vor allem bei mittleren und kleinen Firmen), Metallverarbeitung/Maschinenbau, Handel, Banken, Freizeit/Tourismus mit Schwerpunkt bei Hotellerie. Trotz „zahlenmäßig großen" Angebots auf dem Arbeitsmarkt sind nach den Erfahrungen dieses Personalberaters zahlreiche Positionen nur schwierig zu besetzen. Beispiele solcher Knappheitslage aus der Kienbaum-Praxis: Manager mit französischen Sprachkenntnissen; qualifizierte Vertriebskräfte in Elektronik/Elektrotechnik, zumal wenn sie für das internationale Geschäft eingesetzt werden sollen; Manager mit naturwissenschaftlicher Ausbildung, die in Chemie- und Pharmaindustrie rar sind; Product-Manager im Baustoffbereich, bei Investitionsgütern und in der Pharmaindustrie.

Konjunkturbedingte Vorsichtshaltung ist nach Kienbaums Beobachtungen bei Arbeitgebern wie bei Bewerbern mehr denn je spürbar. Einerseits seien die Entscheidungswege zwischen Vorstellung und Einstellung wesentlich länger geworden. Andererseits gehe die Zahl der Bewerber pro offene Position zurück. Sicherheitsdenken wird in wirtschaftlich unsicheren Zeiten groß geschrieben.

Intensiviert hat dieser Personalberater 1983 sein Serviceangebot in der „Vergütungsberatung". Man folge da der wachsenden Meinung der Unternehmen, in Rezessionszeiten leistungsgerechte und motivierende Vergütungen für Führungskräfte stärker an den Arbeitserfolg zu koppeln. Bei Geschäftsführern und Vorständen ist nach Kienbaum-Erfahrung in 70 Prozent aller Positionen eine vorwiegend gewinnabhängige Tantieme mit 30 Prozent der Gesamtbezüge üblich. Bei den leitenden Angestellten hingegen sei es erst mit der Hälfte aller Positionen und nur mit 13 Prozent der jeweiligen Gesamtbezüge der Fall. Der hier noch „erhebliche Spielraum" einer erfolgsorientierten Vergütungspolitik werde gerade auch von Mittelstandsunternehmern nun stärker genutzt.

Mehr als nominale Einkommenssteigerungen von 4 Prozent werden nach Kienbaums Prognose deutsche Führungskräfte auch 1984 nicht erwarten können. Um so mehr werde „Unbares" wie der auch für Privatnutzung verfügbare Dienstwagen zu einem „echten Vergütungselement".

KIMBERLEY-CLARK / Verzicht auf Preiskampf

Industriesparte wächst

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Für die Kimberley-Clark GmbH, Koblenz, Tochter des gleichnamigen US-Papierwarenkonzerns (Marke: „Kleenex") hat es sich gelohnt, beizeiten einen neuen Produktbereich „Industrieprodukte" aufzubauen: Nur durch seinen Beitrag ist es dem Markenartikler gelungen, kräftige Einbußen bei den Konsumentenprodukten (vor allem Haushalts- und Toilettenpapier) auszugleichen, die durch die Konkurrenz der weißen Artikel entstanden waren.

So konnte das Unternehmen selbst im ohnehin schwachen Papierjahr 1982 den Umsatz um 8 Prozent auf 144 (133) Mill. DM steigern. In diesem Jahr peilt es rund 146 Mill. DM an. Der Verzicht auf Preiskämpfe und damit auf Marktanteile, der sich auch in der neuen niedrigen Zuwachsrate niederschlägt, scheint sich zu lohnen. Nachdem nämlich im Vorjahr der „break-even-point" gerade noch überschritten wurde, erwartet Geschäftsführer Fred Steinberg für 1983 eine Brutto-Umsatzrendite von 5 Prozent.

Dazu haben freilich auch betriebsinterne „Produktivitäts-Prgrogramme" und eine „günstige Einkaufspolitik" beim Rohmaterial Zellstoff beigetragen. So ist Steinberg auch für das kommende Jahr optimistisch, zumal die Innovationsstrategie mit dem Schwergewicht auf dem Industrie- und Krankenhausbereich fortgesetzt werden soll.

Der erst 1976 gegründete Nicht-Konsumentenbereich hat inzwischen immerhin einen Umsatzanteil von rund 40 Prozent, der immer noch ausgeweitet wird. Der Ansatz dabei ist immer wieder der gleiche: Textile Produkte, die sowohl in der Herstellung als auch in der Pflege (Wäsche. Desinfektion usw.) dem Anwender steigende Kosten bringen, werden durch Einwegprodukte aus Zellstoff ersetzt.

Die meisten Artikel werden in Koblenz selbst produziert. Lediglich im Medizin-Bereich greift man bei einigen Neuheiten auf Zulieferungen der Muttergesellschaft zurück. Hier fühlt man sich auch ansonsten gut untergebracht: Die Aktie des Kimberley-Clark-Konzerns mit seinen weltweit 33 000 Mitarbeitern und etwa 7 Mrd. DM Jahresumsatz gilt in den USA schon lange als „blue chip".

TRUMPF / Technologievorsprung innerhalb der Branche sichert die Wachstumsraten

Der Schrittmacher bei den Maschinenbauern

WERNER NEITZEL, Ditzingen

„Der Maschinenbau in der Bundesrepublik muß es fertigbringen, mit der Elektronik eine Verzahnung auf breiter Basis zu erreichen und eine noch schnellere Umsetzung von Forschungsergebnissen zu bewerkstelligen, um sich auf diese Weise einen Innovationsvorsprung zu sichern." Dieses Postulat Berthold Leibingers, geschäftsführender Gesellschafter der Maschinenfabrik Trumpf GmbH + Co., Ditzingen, dürfte nicht zuletzt schon deshalb Beachtung finden, weil sich sein Unternehmen als Spezialist in der Herstellung maschineller Anlagen und Werkzeuge zur Blechbearbeitung (50 Prozent Marktanteil in Europa) technologisch zur Vorhut der Branche zählt und mit entsprechenden Wachstumsraten aufwarten kann.

Für das laufende Geschäftsjahr 1983/84 (30. 6.) peilt Leibinger nach einem deutlichen Anstieg (plus 30 Prozent) des Auftragseinganges während der vergangenen sechs Monate, eine Steigerung des Gruppenumsatzes um etwa 14 Prozent auf 270 Mill. DM an. Kräftiger Schub kommt dabei von den Neuentwicklungen, beispielsweise einer Präzisions-Laserschneidmaschine oder einer kompakten werkstattprogrammierbaren CNC-Blechbearbeitungsmaschine. Für Forschung und Entwicklung wird bei Trumpf rund 6 Prozent des Umsatzes ausgegeben.

Während in weiten Teilen des Werkzeugmaschinenbaus Umsatz- und Ertragseinbrüche an der Tagesordnung sind, hat die Trumpf-Gruppe den Umsatz auch im Geschäftsjahr 1982/83 um 5,5 Prozent auf 237 Mill. DM gesteigert, beim Stammhaus (202 Mill. DM Umsatz) betrug der Zuwachs sogar 8 Prozent. Hier wurde zum ersten Mal seit zwei Jahren die Lücke zwischen Umsatz und eingehenden Aufträgen (plus 10 Prozent) wieder kleiner.

Auch hinsichtlich der Ertragsentwicklung zeigt sich Leibinger zufrieden. Mit Ausnahme der Tochter Trumpf America Inc., bei der im Zeichen des dortigen Marktzusammenbruchs der Umsatz um 25 Prozent zurückging und die einen Verlust hinnehmen mußte, arbeiteten alle Tochtergesellschaften in schwarzen Zahlen. Der Exportanteil von Trumpf beträgt etwa 60 Prozent.

Wesentliche Faktoren für den Erfolg von Trumpf sind auch der relativ wachstumsträchtige Markt der Blechbearbeitung mit unterschiedlichen Abnehmergruppen sowie die starke Automatisierung in der Fertigung. Investiert wurden im Berichtsjahr im In- und Ausland rund 20 Mill. DM. Die Eigenkapitalquote des Familienunternehmens beträgt unverändert 30 Prozent.

Audi rechnet mit besserem Ergebnis

dpa/VWD, Neckarsulm

Die Audi NSU Auto Union AG, Neckarsulm/Ingolstadt, erwartet im Geschäftsjahr 1983 eine Umsatzsteigerung auf über 7,5 (Vorjahr: 6,17) Mrd. DM. Wie Audi-Vorstandsvorsitzender Wolfgang R. Habbel in Necksarsulm sagte, werden 1983 knapp 390 000 (325 000) Audi- und Porsche-Modelle produziert. Das Ergebnis 1983 werde noch besser als 1982 ausfallen, wobei zu berücksichtigen sei, daß die hohen Investitionen der Jahre 1982 und 1983 zu finanzieren sind. In den ersten zehn Monaten 1983 lag die Produktion von Audi- und Porsche-Wagen mit 318 000 Einheiten um 18 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Inland werden 1983 rund 30 000 bis 40 000 mehr Audi abgesetzt werden als im Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigten nahm seit Jahresanfang um 9,6 Prozent auf 33 566 zu. Habbel führt die Absatzsteigerung in diesem Jahr auf den technischen Vorsprung sowie auf den neuen Audi 100 zurück, der weltweiten Erfolg habe.

Nach Umschuldung neue Kredite?

J. Sch. Paris

Die Umschuldung der seit dem 1. August fällig gewordenen und bis Ende 1984 fällig werdenden staatlich garantierten Forderungen von 16 westlichen Ländern, darunter der Bundesrepublik, an Brasilien bezieht sich auf 3,8 Milliarden Dollar, wie im Anschluß an die Gläubigerversammlung des Pariser Clubs bekannt wurde. Die von der brasilianischen Regierung zunächst auf 2,2 Milliarden Dollar bezifferten Verbindlichkeiten hat der Pariser Club um 1,6 Milliarden Dollar höher bewertet. Nach diesem Abkommen scheint der Weg für neue Regierungskredite an Brasilien frei zu sein. In Paris war die Rede von 2,5 Milliarden Dollar.

An diesem Projekt will sich aber Großbritannien als einziges Gläubigerland nicht beteiligen. Denn Brasilien müßte erst einmal sein Haus in Ordnung bringen, hieß es in britischen Delegationskreisen.

Rückschlag bei Mannesmann

Aktienkurse im Verlaufe überwiegend nachgebend

DW. – Die vorbörslich noch freundliche Aktientendenz konnte sich während der Börsenzeit nicht halten. Angesichts der überraschend optimistischen Wachstumsvoraussagen für das kommende Jahr gab es zwar seitens der institutionellen Anleger noch weitere Käufe. Als diese jedoch erkennen mußten, daß sie mit ihren Aufträgen ziemlich allein auf weiter Flur standen, zogen auch sie sich vom Markt zurück. Der Aktienhandel, an dem Ausländer kaum noch teilnahmen, wurde verunsichert durch den wieder gestiegenen Dollarkurs, aber vor allem durch den Kursverfall bei Mannesmann, der nach Ansicht der Börsianer einen Dividendenausfall anzudeuten scheint.

Von den besseren Konjunkturaussichten profitierten vor allem die bisher vernachlässigten Maschinenbauwerte. GHH-Stämme zogen um 4 DM auf 136 DM, KHD um 3,50 DM und Dt. Babcock-Stämme um 2,50 DM an. Zu einer Sonderbewegung kam es bei der Adca, die um 10 DM auf 125 DM heraufgesetzt wurde. Man spekuliert auf einen günstigen Abfindungskurs für die freien Aktionäre durch den künftigen holländischen Großaktionär. Bei den Autowerten konnten sich VW bei 210 DM behaupten. Daimler (plus 10 DM) und Mercedes (plus 5,0 DM) profitierten von der angekündigten Kapitalerhöhung.

Düsseldorf: Balcke Dürr erhöhten um 3 DM auf 163 DM und Thür. Gas um 4 DM auf 420 DM. Nachgeben mußten Audi NSU um 3 DM, DAT um 4,10 DM und Hochtief um 8 DM. KSB St. verloren 3 DM auf 152 DM und Kochs Adler 4,40 DM auf 269,50 DM. Leffers gaben um 3 DM auf 407 DM nach.

Frankfurt: Nach dem Rücktritt von Esch gaben Wibau bei Minusankündigung auf 23 DM (minus 2 DM) nach. Erstmals gehandelt wurden Treuwo mit 220 DM zum Emissionskurs bei 1000 Stück Umsatz. Im Freiverkehr blieben Papier Weißenstein 101 DM (plus 31 DM) offenbar auf Empfehlungen einer Anlageberatung in Kaiserslautern. Steigenberger stiegen auf 1340 DM (plus 20 DM), Kraftwerk Altwürttemberg 585 DM (plus 25 DM) und Enka-Glanzstoff 178 DM (plus 11,50 DM).

Hamburg: HEW gingen zu 100,10 DM (minus 0,90 DM) und NWK Vorz. zu 169 DM unverändert aus dem Markt. Triton mußten mit 128 DM (plus 3 DM) bezahlt werden. Phoenix Gummi lagen bruchteilig niedriger bei 157,30 DM und stiegen danach sprunghaft um 2 DM auf 160 DM.

München: Audi NSU gaben um 7 DM auf 263 DM nach. Diamalt AG erhöhten um 1 DM auf 181 DM und Dywidag um 2 DM auf 173 DM. Gehe AG stockten um 1 DM auf 240 DM auf. Grünzweig verloren 8 DM auf 159 DM und Krauss Maffei 15 DM auf 2000 DM. NAK Stoffe erhöhten um 1,80 DM auf 56,80 DM.

Berlin: Scheidemandel wurden um 3 DM höher taxiert. Herlitz Stämme verbesserten sich um 1,50 DM und DUB-Schultheiss um 1 DM. Nachbörse: schwächer

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

Inlandszertifikate

Ungeregelter Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausländische DM-Anleihen

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

Ausland

New York | Amsterdam | Tokio | Zürich | Madrid | Paris | Mailand | Toronto | London | Wien | Kopenhagen | Brüssel | Hongkong | Singapur | Sydney

Optionshandel

Frankfurt: 24. 11.: 885 Optionen = 45 550 (41 700) Aktien, davon 90 Verkaufsoptionen = 4800 Aktien. Kaufoptionen: AEG 1-75/9, 1-80/4, 1-85/2,40, 4-90/3,40, Siemens 1-328,05/52, 1-380/25,80, 1-380/14,15, 1-330/7,80, 4-380/27, 4-390/22, 4-400/12, 7-400/24,80, 7-430/12,30, Veba 1-170/4,50, 4-170/8,90, 4-180/5, 7-180/8,90, 7-190/4,80, BASF 1-149,30/20, 1-150/20, 1-155/15, 1-159,30/11, 1-160/10,60, 1-170/5,60, 4-150/25, 4-160/17, 4-170/10,60, 4-180/7,50, 7-160/20,50, 7-170/16, 7-180/10,70, 7-190/5, Bayer 1-138/34, 1-150/20,60, 1-160/10,30, 1-170/5, 4-160/16,05, 4-170/10,10, 4-180/6,10, 7-160/21,20, 7-170/17,80, Hoechst 1-150/34, 1-160/22, 1-180/7, 1-190/3, 4-150/38, 4-160/27,40, 4-170/19,20, 4-180/4, 4-190/10, 7-190/17, 7-210/10,50, BMW 1-440/12, VW 1-190/25, 1-220/4,50, 1-230/2,20, 4-200/30, 4-210/29,20, 4-220/15,90, 4-230/12,20, 4-240/10, 7-220/28,70, 7-230/19,90, 7-240/16, Conti Gummi 1-110/15,10, 1-130/9, 1-350/5,80, 1-140/2,50, 4-120/13, 4-110/24,80, 4-140/6, 7-120/21,20, 7-130/15, 7-140/11, Lufthansa St. 1-120/17, 1-127,50/11,65, 1-130/7,80, Commerzbank 1-160/10,70, 1-170/6,70, 1-180/2, 4-170/14,40, 4-180/8,70, 4-190/5,35, 4-200/3,85, 7-170/21,75, 7-180/15,50, 7-210/7,50, Dt. Bank 1-310/12, 1-320/5,40, 4-320/19,40, 4-370/4, 7-330/25,20, 7-390/13, Dresdner Bank 1-180/3,50, 4-170/15,60, 4-180/10,50, 4-200/6, 7-170/20, 7-180/18,90, 7-200/9, Hoesch 1-90/6, 7-100/1,60, 4-90/12,50, 4-95/7,80, 4-100/6,90, 7-100/11,40, Mannesmann 1-350/5,60, 1-140/2,60, 4-130/12,40, 4-140/7, 4-150/4, 4-160/2,90, 7-130/19,40, 7-140/13,40, 7-160/6, Preussag 1-270/10, Thyssen 1-75/6,60, 1-85/1,60, 4-70/13,90, 4-80/7, 4-85/4,50, 7-85/6, Bekula 1-110/5,10, Daimler 1-538,50/152, 1-548,50/144, 4-720/25, 7-730/38, GHH St. 7-150/8,60, Vz. 4-130/5,40, Kali + Salz 1-200/3,85, Karstadt 4-300/15, KHD 4-240/12, Klöckner 4-40/3,90, 7-40/5,60, 7-45/3,90, Mercedes 1-470/143, RWE St. 4-170/12, 4-180/8,30, Schering 1-380/8,40, Chrysler 1-75/3, 4-70/12,90, 4-80/7, Xerox 1-130/6, Philips 4-40/4,30, 7-40/5,85, 7-45/4, Royal Dutch 1-120/5,50, 7-120/14, 7-130/8, Elf 7-65/3,50. Verkaufsoptionen: AEG 1-80/2,20, 4-80/2,80, 7-80/4, Siemens 4-350/5, 4-380/12,90, BASF 7-170/5,90, Bayer 7-170/5,50, Hoechst 4-180/6,50, 7-170/4, 7-180/8, BMW 4-420/15,40, 7-400/5,60, VW 1-210/4,85, 1-220/10,65, 4-210/7,90, 4-230/19,85, 7-210/9, Conti Gummi 7-120/5, Commerzbank 1-170/6,10, Dt. Bank 1-310/3,90, 4-310/8,70, Dresdner Bank 4-160/2, 4-170/7,90, 7-180/12, Hoesch 1-100/9, 4-100/9,10, Preussag 1-270/14,40, 1-280/25, Thyssen 1-75/1,20, Bayr. Hypo 1-300/21, Bayr. Vereinsbank 1-340/31, Karstadt 7-290/14,40, KHD 1-240/12,15, Metallgesellschaft -190/5,15, Schering 4-370/11,20, Chrysler 1-70/1,90, 4-80/8, Xerox 7-120/10,20, 7-130/12, Norsk Hydro -170/10,50. (1. Zahl Verfallsmonat (jeweils der 15.), 2. Zahl Basispreis, 3. Zahl Optionspreis).

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 24. 11.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	9⅛–9½	5⅞–5⅞	3¼–3½
3 Monate	9¾–10	6 –6¼	4 –4¼
6 Monate	9⅞–10⅛	6 –6¼	4⅛–4⅜
12 Monate	10⅛–10⅜	6¼–6½	4¼–4½

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 24. November folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1390,00	1698,60
10 US-Dollar (Indian)**)	1128,00	1335,36
5 US-Dollar (Liberty)	430,00	561,40
1 £ Sovereign alt	235,00	290,70
1 £ Sovereign Elizabeth II	230,00	285,00
20 belgische Franken	183,00	235,98
10 Rubel Tscherwonez	245,00	306,66
2 südafrikanische Rand	230,00	283,86
Krüger Rand, neu	1034,00	1218,66
Maple Leaf	1034,00	1218,66
Platin Noble Man	1062,00	1273,38
Außer Kurs gesetzte Münzen *)		
20 Goldmark	250,00	316,92
20 schweiz. Franken „Vreneli"	196,00	251,94
20 franz. Franken „Napoléon"	191,00	241,68
100 österr. Kronen (Neuprägung)	954,00	1151,40
20 österr. Kronen (Neuprägung)	189,00	238,26
10 österr. Kronen (Neuprägung)	100,00	131,10
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	437,00	538,08
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	103,00	140,22

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

24. 11. 83	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs⁴)	Ankauf	Verkauf
New York²)	2,7080	2,7110	2,6821	2,65	2,74
London¹)	3,963	3,977	3,939	3,90	4,05
Dublin¹)	3,101	3,115	3,061	3,10	3,16
Montreal³)	2,1790	2,1870	2,1650	2,12	2,21
Amsterd.	89,185	89,405	89,27	87,75	89,75
Zürich	124,080	124,280	124,18	122,50	125,25
Brüssel	4,911	4,931	4,868	4,75	4,97
Paris	32,790	32,950	32,29	32,00	33,75
Kopenh.	27,645	27,765	27,415	26,50	28,50
Oslo	35,990	36,110	35,44	35,00	36,75
Stockh.**)	33,925	34,085	33,525	32,75	34,50
Mailand²) **)	1,646	1,658	1,607	1,60	1,70
Wien	14,183	14,223	14,194	14,00	14,32
Madrid**)	1,736	1,746	1,679	1,65	1,77
Lissabon**)	2,096	2,116	2,008	1,80	2,40
Tokio	1,1510	1,1540	–	1,11	1,17
Helsinki	46,690	46,890	45,76	45,75	47,50
Buen. Air.	–	–	–	–	16,00
Rio	–	–	–	0,05	0,45
Athen*) **)	2,754	2,808	–	2,10	2,90
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,4775	2,4965	–	2,41	2,51
Johannesbg.*)	2,2265	2,2455	–	2,15	2,40

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisen

Der heutige amerikanische Feiertag trug dazu bei, daß es bereits gestern am New Yorker Markt im Hinblick auf die politische Verunsicherung zu Positionsglattstellungen kam, so daß der Dollar die Marke von 2,70 deutlich übersprang und auch in Europa zwischen 2,7035 und 2,7085 gehandelt wurde. Die Bundesbank verkaufte zum Kursausgleich zu 2,7070 5,50 Mill. Dollar. Die heutige Notiz wurde letztmals am 15. August dieses Jahres übertroffen. Auch die übrigen Währungen lagen meist höher als am Vortag, wobei die stärksten Kursgewinne von den wichtigen Währungen, das Englische Pfund mit 3,5 Promille auf 3,970, der Canadische Dollar mit ebenfalls 3,5 Promille auf 2,1830 und der Japanische Yen mit 3 Promille auf 1,1525, einen neuen absoluten Höchstkurs, erzielten. US-Dollar in: Amsterdam 3,0295; Brüssel 55,005; Paris 8,2335; Mailand 1638,00; Wien 1905,10; Zürich 2,1799; Ir. Pfund/DM 3,108; Pfund/Dollar 1,4656; Pfund/DM 3,287.

Ostmarkkurs am 24. 11. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 20,00; Verkauf 23,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Die Umsätze blieben gering, nach den Veränderungen der letzten beiden Tage führte am 24. November eine Reaktion zu etwas höheren Dollar-Abschlägen.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,88/0,78	2,55/2,45	5,10/4,90
Pfund/Dollar	0,05/0,06	0,23/0,25	0,46/0,49
Pfund/DM	1,70/0,30	3,70/2,30	6,70/5,30
FF/DM	26/10	67/51	131/115

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 24. 11.: Tagesgeld 5,50–5,55 Prozent; Monatsgeld 5,70–5,85 Prozent; Dreimonatsgeld 6,25–6,40 Prozent.

Privatdiskontsätze am 24. 11.: 10 bis 29 Tage 3,55 G/3,40 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55 G/3,40 B Prozent.

Diskontsatz der Bundesbank am 24. 11.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. September 1983 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1983/13 (Typ A) 5,50 (5,50) – 8,00 (6,71) – 8,00 (7,11) – 8,50 (7,42) – 8,50 (7,80) – 10,00 (7,93). Ausgabe 1983/14 (Typ B) 5,50 (5,50) – 8,00 (6,74) – 8,00 (7,16) – 8,50 (7,60) – 10,00 (8,08) – 10,00 (8,38). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,62, 2 Jahre 7,15. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 8,00, Kurs 100,80, Rendite 7,80.

Warenpreise – Termine

Knapp behauptet schlossen am Mittwoch die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Etwas schwächer ging Silber aus dem Markt. Fester notierte dagegen Kupfer. Während Kaffee wiederum uneinheitlich bewertet wurde, zog Kakao erneut an.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	23. 11.	22. 11.
Dez.	339,25	332,00
März	353,50	347,50
Mai	354,00	349,50

Weizen Winnipeg (can. $/t) Wheat Board cif.	23. 11.	22. 11.
St. Lawrence 1 CW	230,40	231,90
Amber Durum	256,45	258,60

Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Dez.	148,50	150,40
März	154,00	155,00
Mai	157,50	159,10

Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Dez.	122,40	122,50
März	124,50	124,50
Mai	123,60	123,40

Hafer Chicago (c/bush)	23. 11.	22. 11.
Dez.	175,75	177,50
März	183,25	184,50
Mai	187,75	188,25

Mais Chicago (c/bush)		
Dez.	335,25	336,25
März	337,00	338,50
Mai	338,75	338,25

Gerste Winnipeg (can. $/t)	23. 11.	22. 11.
Dez.	128,70	128,00
März	133,40	132,70
Mai	133,80	133,00

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	23. 11.	22. 11.
Dez.	149,50	148,80
März	143,90	143,90
Mai	139,10	139,25

Kakao New York ($/t)	23. 11.	22. 11.
Dez.	2208	2169
März	2226	2181
Terminkontr. Mai	2240	2198
Umsatz	4896	1985

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Jan.	9,10	9,25
März	9,49	9,75
Mai	9,80	9,99
Juli	10,05	10,25
Sept.	10,29	10,46
Umsatz	10 060	10 855

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	23. 11.	22. 11.
	8,04	8,02

Kaffee London (£/t) Robusta-	23. 11.	22. 11.
Kontrakt Nov.	1902–1905	1923–1927
Jan.	1912–1915	1940–1941
März	1873–1874	1885–1887
Umsatz	3215	2677

Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt Dez.	1594–1595	1575–1577
März	1614–1615	1583–1585
Mai	1612–1613	1582–1584
Umsatz	–	4459

Zucker London (£/t)		
Rohzucker Dez.	146,75–147,00	155,25–156,00
März	161,40	167,25
Mai	166,50–167,00	–
Umsatz	–	8568

Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	23. 11.	22. 11.
schw. Sarawak spez.	425,00	425,00
weißer Sarawak	642,50	642,50
weißer Muntok	–	650,00

Orangensaft New York (c/lb)	23. 11.	22. 11.
Jan.	122,50	122,80
März	120,25	120,35
Mai	119,95	119,80
Juli	119,65	119,40
Sept.	119,15	118,90
Umsatz	200	225

Öle, Fette, Tierprodukte

Erdnußöl New York (c/lb)	23. 11.	22. 11.
Südstaaten fob Werk	44,00	44,00

Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	26,50	27,00

Sojaöl		
Chicago (c/lb) Dez.	26,25	25,68
Jan.	26,45	25,90
März	27,00	26,35
Mai	27,45	26,75
Juli	27,80	27,15
Aug.	27,50	26,80
Sept.	26,40	25,50

Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	27,00	27,00

Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	17,50	18,00
Choise white hog 4% fr. F.	17,50	17,50

Talg New York (c/lb)		
top white	17,50	17,25
fancy	16,75	16,75
bleichfähig	16,50	16,50
yellow max. 10% fr. F.	15,00	15,00

Schweine Chicago (c/lb)		
Dez.	42,55	42,05
Febr.	47,95	47,27
April	47,50	46,95

Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Febr.	61,25	61,32
März	61,70	61,50
Mai	63,20	63,05

Häute Chicago (c/lb)	23. 11.	22. 11.
Ochsen einh. schwere River Northern	54,00	54,00
Kühe einh. schwere River Northern	52,50	52,00

Sojabohnen Chicago (c/bush)		
Jan.	783,00	776,00
März	800,00	793,00
Mai	809,00	803,50
Juli	813,00	806,00
Aug.	794,00	739,00
Sept.	741,00	738,00
Nov.	693,50	690,00

Sojaschrot Chicago ($/sht)		
Dez.	218,50	220,00
Jan.	221,50	222,50
März	223,70	224,50
Mai	223,80	225,00
Juli	224,00	225,00
Aug.	218,00	218,50
Sept.	209,00	211,00

Leinsaat Winnp. (can. $/t)	23. 11.	22. 11.
Dez.	362,00	356,00
März	374,00	369,00
Mai	381,90	376,50

Kokosöl New York (c/lb)	23. 11.	22. 11.
Westküste fob Werk	40,00	39,75

Erdnußöl Rotterdam ($/t)	24. 11.	23. 11.
jegl. Herk. cif	900,00	915,00

Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	530,00	530,00

Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	685,00	680,00

Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	193,50	189,50

Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	910,00	902,50

Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	299,00	294,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2:	23. 11.	22. 11.
Dez.	75,60	77,04
März	79,10	79,85
Mai	80,31	81,25
Juli	81,00	81,00
Okt.	76,30	76,40
Dez.	74,80	75,35

Kautschuk New York (c/lb); Händlerpreis		
loco RSS-1:	59,00	59,00

Wolle Lond. (Neus. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	23. 11.	22. 11.
Dez.	408–410	408–409
Jan.	407–409	407–409
März	412–413	411–413
Umsatz	63	96

Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge:	23. 11.	22. 11.
Dez.	46,50	46,10
März	46,70	46,70
Mai	47,50	47,40
Juli	47,70	47,40
Umsatz	4500	0
Tendenz: stetig		

Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	23. 11.	22. 11.
Dez.	533,00–540,00	544,10–545,00
März	559,00–560,00	565,00–565,50
Mai	576,00–577,00	584,00–585,00
Umsatz	198	131

Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	23. 11.	22. 11.
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded:	640,00	640,00

Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	23. 11.	22. 11.
Nov.	geschlossen	13 800
Dez.	geschlossen	13 825

Kautschuk London (p/kg)	23. 11.	22. 11.
Nr. 1 RSS loco	83,50–85,50	83,00–85,00
Jan.	83,40–84,00	83,30–85,80
Jan./März	83,10–83,60	83,40–84,20
Apr./Juni	83,70–83,90	84,70–84,80
Tendenz: etwas leichter		

Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	23. 11.	22. 11.
Nr. 1 RSS loco:	260,50–261,50	258,50–259,50
Dez.	262,50–263,50	260,50–261,50
Jan.	287,25–267,50	284,50–285,00
Nr. 2 RSS Dez.	258,00–259,00	256,50–257,50
Nr. 3 RSS Dez.	254,50–255,50	253,00–254,00
Nr. 4 RSS Dez.	248,00–249,00	246,50–247,50
Tendenz: ruhig		

Jute London (£/lgt)	23. 11.	22. 11.
BWC	480,00	480,00
BWD	470,00	470,00
BTC	475,00	475,00
BTD	470,00	470,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 lt. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	24. 11.	23. 11.
Blei: Basis London laufend. Monat	109,17–109,27	107,30–107,40
drittfolg. Monat	112,95–113,05	111,06–111,16
Zink: Basis London laufend. Monat	229,57–229,87	227,48–227,87
drittfolg. Monat	235,34–235,44	233,12–233,22
Produz.-Preis	257,55	256,03
Reinzinn 99,9%	3791–3828	3812–3850

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	24. 11.	23. 11.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*)	390,74–393,13	382,83–385,20
Blei in Kabeln	116,75–117,75	115,00–116,00
Aluminium für Leitzwecke (VAW) Rundbarren	430,50–433,50	430,50–433,50
Vorziehdraht	439,50	439,50

*Auf der Grundlage der Meldungen über höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller

Messingnotierungen

	24. 11.	23. 11.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	362–373	357–368
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	408–410	403–405
MS 63	403–407	397–401

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn	23. 11.	22. 11.
ab Werk prompt (Ring./kg)	30,23	30,23

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	24. 11.	23. 11.
Leg. 225	405–413	405–413
Leg. 226	407–415	407–415
Leg. 231	437–445	437–445
Leg. 233	447–455	447–455

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	24. 11.	23. 11.
Platin (DM je g)	35,95	35,95
Gold (DM je kg Feingold) Banken-Vkfpr.	33 100	33 000
Rücknahmepr.	32 350	32 250
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing) Degussa-Vkfpr.	33 100	32 880
Rücknahmepr.	32 110	31 890
verarbeitet	34 740	34 510
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 790	32 640
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing) Degussa-Vkfpr.	749,80	752,10
Rücknahmepr.	723,60	725,80
verarbeitet	783,00	785,50

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze) London	24. 11.	23. 11.
10.30	375,75	375,75
15.00	375,50	375,75
Zürich mittags	375,30–375,80	375,75–376,25
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	98 800	99 400
Silber (p/Feinunze) London Kasse	577,50	581,55
3 Monate	590,00	594,35
6 Monate	603,65	608,15
12 Monate	630,50	637,30

Platin (£-Feinunze) London	23. 11.	22. 11.
fr. Markt	255,55	254,40
Palladium (£-Feinunze) London	–	–
f. Händlerpr.	99,35	99,75

New Yorker Preise	22. 11.	21. 11.
Gold H & H Ankauf	375,75	376,50
Silber H & H Ankauf	858,50	867,50
Platin fr. Händlerpr.	392,00–395,00	392,00–395,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	145,00–147,00	146,00–148,00
Produz.-Preis	130,00	130,00

Silber (c/Feinunze)		
Nov.	852,30	856,30
Dez.	851,00	855,00
Jan.	860,30	864,40
März	873,00	879,00
Mai	889,00	892,30
Juli	905,80	910,10
Sept.	921,20	925,60
Umsatz	19 000	25 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	23. 11.	22. 11.
Nov.	63,85	63,35
Dez.	63,90	63,40
Jan.	64,60	64,00
März	65,90	65,40
Mai	67,30	66,70
Juli	68,65	68,10
Sept.	70,00	69,45
Umsatz	17 000	16 000

Londoner Metallbörse

	24. 11.	23. 11.
Aluminium (£/t) Kasse	1041,0–1042,0	1022,0–1023,0
3 Monate	1068,5–1069,0	1049,5–1049,5
Blei (£/t) Kasse	274,50–274,75	271,50–272,50
3 Monate	284,00–284,25	281,50–282,00
Kupfer Highergrade (£/t) mittags Kasse	970,00–970,50	953,00–954,00
3 Monate	992,50–993,00	976,00–976,50
abends Kasse	–	964,50–965,50
3 Monate	–	987,50–988,00
(Kupfer-Standard) Kasse	956,00–956,50	951,00–952,00
3 Monate	977,50–978,00	973,50–974,50
Zink (£/t) Kasse	577,50–578,00	575,00–576,00
3 Monate	591,75–592,00	590,00–590,50
Zinn (£/t) Kasse	8689–8690	8675–8685
3 Monate	8806–8807	8806–8807
Quecksilber ($/Fl)	–	306,00–315,00
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	73,00–75,00

Das ist ein köstlich Ding,
dem Herrn danken und lobsingen
Deinen Namen,
Du Höchster

Eugen Eichhoff

* 13. 7. 1897 † 23. 11. 1983

Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
Ehrenoberturnwart des Deutschen Turner-Bundes
Inhaber der Goldenen Ehrenplakette der Deutschen Olympischen Gesellschaft
und der Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid
Ehrenbürger der Stadt Schlitz

Im Sinne seines Leitspruchs: „Wir müssen uns bemühen, das Gut-sein-Wollen zu üben", war sein Leben erfüllt von Fürsorge und Liebe für seine Familie, von tatkräftigem Wirken für seine Firmen mit ihren Mitarbeitern und unermüdlichem Einsatz für den Aufbau des Deutschen Turnerbundes nach dem 2. Weltkrieg.

In tiefer Trauer:
Marianne Hüttebräuker geb. Eichhoff
Ursula Westphal geb. Eichhoff
Peter Hüttebräuker
Hans-Andreas Hüttebräuker
Barbara Westphal
Thomas Westphal und Gisela Koop
Jenny Bracht und Familie

5880 Lüdenscheid, Hagedornskamp 11
5920 Bad Berleburg 1
6407 Schlitz-Sandlofs

Die Trauerandacht ist am Montag, dem 28. November 1983, um 12 Uhr in der Kapelle des neuen evangelischen Friedhofes Lüdenscheid.
Anschließend Beisetzung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Wir trauern um Herrn

Eugen Eichhoff

den Gründer und Seniorchef unseres Hauses,
der heute im Alter von 86 Jahren verstorben ist.

Seiner Tatkraft verdanken die Firmen ihre gute Entwicklung zur heutigen Größe.
Er war und wird uns immer ein Vorbild bleiben.
Sein Andenken ist uns Verpflichtung.

Geschäftsführung und Mitarbeiter
der
EICHHOFF-WERKE GMBH
Lüdenscheid, Schlitz, Schenklengsfeld, Castrop-Rauxel
EICHHOFF Española S.A.
Valencia
CELSA S.A.
Valencia
mit angeschlossenen Firmen in Kapstadt und Mexiko

5880 Lüdenscheid, Buckesfelder Straße 101, den 23. 11. 1983

Die Trauerandacht ist am Montag, dem 28. 11. 1983, um 12 Uhr in der Kapelle des neuen evangelischen Friedhofes Lüdenscheid. Anschließend Beisetzung.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich Abstand zu nehmen.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir anstelle von Blumenspenden den Förderkreis des Deutschen Turner-Bundes, Frankfurt, zu bedenken.
Sonderkonto bei der Volksbank Lüdenscheid-Halver eG, Lüdenscheid, Konto-Nr. 32 500 800

Renten abbröckelnd

Am Rentenmarkt machte sich der Ausfall ausländischer Käufer besonders bei den länger laufenden öffentlichen Anleihen bemerkbar, die bis zu 0,30 Prozentpunkte zurückgenommen wurden. Die Emissionen kürzerer Laufzeiten gaben weniger nach. Bei den DM-Auslandsanleihen bröckelten die Notierungen ab. Die Neuemissionen müssen zu einem erheblichen Teil im Inland abgesetzt werden und bleiben in größeren Beträgen bei den Konsortialbanken liegen. Am Pfandbriefmarkt waren die Kurse zwar stabil, doch spiegeln sie kaum die wahre Situation wider, die erst erkennbar wird, sobald Verkaufsaufträge an den Markt kommen.

Bundesanleihen

		24. 11.	23. 11.
F 4 Abl. 57•	4/84	100,5G	100,5G
5½ Bund 78 I	1/84	99,9	99,9
6 dgl. 84 I	1/84	100G	100G
8 dgl. 76 I	2/84	100,3	100,35
7 dgl. 77	3/84	100,1	100,15
7½ dgl. 76 II	4/84	100,35	100,35
5 dgl. 78	5/84	99,55	99,55
6 dgl. 78 III	9/84	99,65	99,65
8¼ dgl. 76	9/84	101,3	101,3G
6 dgl. 78 IV	12/84	99,55	99,55
6¼ dgl. 79	1/85	99,45	99,45
8½ dgl. 73 I	3/85	101,8	101,8
7 dgl. 79	4/85	99,9	99,9
7¼ dgl. 79 II	6/85	100	100,05G
7¾ dgl. 79 I	7/85	100,7	100,7
8 dgl. 76 IV	10/85	101,2	101,35
5½ dgl. 78 II	3/86	96,25G	96,25
5¾ dgl. 78	5/86	95,4	95,4G
7¼ dgl. 76 I	12/86	99,3	99,35
6½ dgl. 79	1/87	97,1	97,3
7¼ dgl. 76 II	1/87	99,1	99,1
6¾ dgl. 77	4/87	97,3	97,3
6½ dgl. 77	7/87	96,6G	96,6
6 dgl. 77	10/87	94,95G	94,95
6 dgl. 78 I	1/88	94,5	94,5
6½ dgl. 78 I	8/88	95,8	95,95
6½ dgl. 78 II	12/88	95,05G	95,05G
6¾ dgl. 79	1/89	95,15	95,35
7¼ dgl. 79 I	4/89	96,7	96,95G
10 dgl. 81	4/89	107,05	108,1G
7½ dgl. 79 I	6/89	97,45	97,8
8 dgl. 79 I	7/89	99,9	100,05
8 dgl. 79 II	8/89	100,05	100,1
7½ dgl. 79 II	9/89	97,7	97,85G
7¾ dgl. 79 II	11/89	98,7	99
7¼ dgl. 80 I	1/90	98,3	98,6
10 dgl. 80	4/90	108,65	108,65
5¾ dgl. 78	5/90	90,5	90,7G
8¼ dgl. 80 I	7/90	100,25	100,3
8¼ dgl. 80 II	11/90	100,35G	100,35
7¾ dgl. 82	11/90	97,4	97,7
9 dgl. 81	2/91	103,9	103,9
10¼ dgl. 81	7/91	110,6	110,6G
10¾ dgl. 81	9/91	113,75G	113,75G
10 dgl. 81 II	12/91	109,5	109,5bG
9¾ dgl. 82 I	1/92	108,05	108,1bG
9¾ dgl. 82 II	3/92	108,25	108,2
8 dgl. 78 II	3/93	97,9G	97,8
9,5 dgl. 82	4/92	106,9	106,9
9 dgl. 82	5/92	103,85	103,85bG
8½ dgl. 82	6/92	101,1G	101,1
9 dgl. 82	8/92	103,85	103,85bG
8¾ dgl. 82	9/92	102,55	102,55
7¾ dgl. 82	12/92	96,4	96,6
7½ dgl. 83	1/93	94,9	94,9
7½ dgl. 83 II	3/93	94,75	94,9
7½ dgl. 83 III	5/93	95,9	95,95bG
8¼ dgl. 83	6/93	99,6	99,65
8 dgl. 83	7/93	97,9	98,2
8¼ dgl. 83 II	8/93	99,5	99,55
8¼ dgl. 83 III	10/93	99,5	99,6
8¼ dgl. 83 IV	11/93	100,25	100,25
F 7¾ B.Obl.79 S.1	12/84	101,05	101,25
8 dgl. 80 S.2	2/85	101	100,95
8¼ dgl. 80 S.3	2/85	101,25G	101,25G
9¼ dgl. 80 S.4	3/85	102,45	102,45
8¾ dgl. 80 S.5	4/85	101,95	101,95
8¼ dgl. 80 S.6	5/85	101,35G	101,35
8 dgl. 80 S.7	6/85	101,05	101,1
7½ dgl. 80 S.8	8/85	100,4	100,4
8¼ dgl. 80 S.9	10/85	101,5	101,55
8¾ dgl. 80 S.10	1/86	102,5	102,5G
9 dgl. 81 S.11	1/86	102,7	102,75
9¾ dgl. 81 S.12	3/86	104,1G	104,1 G
10 dgl. 81 S.13	3/86	104,4	104,4
9½ dgl. 81 S.14	4/86	103,5G	103,5G
10 dgl. 81 S.15	4/86	104,45	104,45G
10½ dgl. 81 S.16	6/86	105,8	105,8
11 dgl. 81 S.17	8/86	107,25	107,3
10½ dgl. 81 S.18	10/86	106,65	106,65G
10 dgl. 81 S.19	10/86	105,36	104,36
9½ dgl. 81 S.20	11/86	104,35G	104,35G
10¼ dgl. 81 S.21	11/86	106,25	106,25
10 dgl. 81 S.22	11/86	105,55G	105,55
9½ dgl. 81 S.23	12/86	104,2	104,2
9¾ dgl. 82 S.24	1/87	104,8	104,9
9½ dgl. 82 S.25	3/87	104,35	104,35
9¼ dgl. 82 S.26	4/87	103,6	103,6
9 dgl. 82 S.27	4/87	102,95	102,95
8½ dgl. 82 S.28	5/87	101,7	101,75
9½ dgl. 82 S.29	7/87	104,75	104,8
9 dgl. 82 S.30	8/87	103,15	103,2
8¾ dgl. 82 S.31	9/87	102,55	102,55
8¼ dgl. 82 S.32	10/87	101,2	101,2bG
8 dgl. 82 S.33	11/87	100,2	100,25
7¾ dgl. 82 S.34	11/87	99,5	99,9
7½ dgl. 82 S.35	12/87	98,5	98,65
7¼ dgl. 83 S.36	1/88	97,5	97,5
6¾ dgl. 83 S.37	3/88	95,9	95,9
7 dgl. 83 S.38	5/88	96,65	96,65G
7¼ dgl. 83 S.39	6/88	97,45G	97,45
7½ dgl. 83 S.40	6/88	98,3	98,3
8 dgl. 83 S.41	6/88	99,75	99,85

Bundesbahn

		24. 11.	23. 11.
F 4 Abl. 57•	4/84	100,5G	100,5G
7½ Bdbahn 72	2/84	100,15	100,2G
8 dgl. 72	8/84	101	101
8¼ dgl. 76	9/84	101,3	101,3G
6 dgl. 78 III	11/84	99,5bG	99,5bG
F 6½ dgl. 79	2/85	99,65	99,6
8½ dgl. 73	2/85	101,6	101,55
7 dgl. 77	2/87	98,25	98,45
6 dgl. 77	9/87	94,55	94,7
6 dgl. 78 II	7/88	93,25	93,5
6½ dgl. 77	5/89	93,65	93,85
8 dgl. 79 I	7/89	99,8	99,95
6 dgl. 78 I	2/90	90,55	90,65G
8 dgl. 80 II	7/90	99,15	99,1
9 dgl. 81	3/91	104,1G	104,1
10½ dgl. 81	9/91	112,2	112,2G
10¼ dgl. 81	11/1	111,25	111,25G
8 dgl. 80 I	2/92	98,8	99
10 dgl. 82	2/92	109,95G	109,95
9½ dgl. 82	7/92	107G	107
8 dgl. 82	11/92	98,35	98,3
7¾ dgl. 83	1/93	96,7	96,7
8¼ dgl. 83	10/93	99,55	99,95

Bundespost

		24. 11.	23. 11.
F 4 Abl. 57•	4/84	100,5G	100,5G
6½ Bdpost 68	6/88	98,4G	98,4
8 dgl. 72 I	9/87	100,45	100,55
10 dgl. 81	3/89	108	108
10¼ dgl. 81	6/89	109,4G	109,4
8 dgl. 80	3/90	99,25	99,45
7¾ dgl. 80	9/90	98,45	98,55
8¾ dgl. 80	12/90	102,95G	102,95
10½ dgl. 81	10/91	112,45	112,5
9¾ dgl. 82	2/92	108,1	108,1G
8¾ dgl. 82	6/92	102,4G	102,4
8½ dgl. 82	10/92	101,2	101,2
7¾ dgl. 83	2/93	96,5	96,5
8½ dgl. 83	9/93	101,1	101,15

Länder – Städte

		24. 11.	23. 11.
S 6½ Bd.-Wttbg. 78	86	96bG	96,25
8¼ dgl. 82	92	99,7G	99,7G
M 7 Bayern 66	86	99,75G	99,75G
6½ dgl. 67	87	99,75G	99,75G
6 dgl. 68	85	98G	98G
7 dgl. 72	84	100G	100G
7½ dgl. 76	84	100,25G	100,25G
6 dgl. 78	88	93,1	93G
8¾ dgl. 80	90	102,25G	102,25G
8¾ dgl. 82	90	102,1	102G
7½ dgl. 83	93	94,5	94,25
B 8½ Berlin 70	85	101,3G	101,3G
8 dgl. 72	85	100,6G	100,6G
7½ dgl. 76	84	100,2G	100,2G
7 dgl. 77	85	99,9G	99,9G
6½ dgl. 78	88	95,35G	95,35G
8¾ dgl. 80	88	102,7G	102,7G
Br 7¾ Bremen 71	87	100,5G	100,5G
8 dgl. 72	87	100,75G	100,75G
7½ dgl. 83	93	94,75G	94,75G
H 8½ Hamburg 70	85	101,3	101,3G
6¼ dgl. 77	92	94,2G	94,2G
8 dgl. 80	92	99,2G	99,2G
9¾ dgl. 82	92	107,6G	107,6G
7½ dgl. 83	92	94,4G	94,4G
F 8 Hessen 71	86	100,3	100,3
6¼ dgl. 78	88	93,1	93,1
Hn6 Nieders. 69	84	99,85G	99,85G
8½ dgl. 70	85	101,75G	101,75
7½ dgl. 72	87	99,4	99,4G
8 dgl. 72	87	100,5	100,5
7½ dgl. 79	87	98,25G	98,25G
7¾ dgl. 82	92	96,5G	96,5G
8 dgl. 83	93	97,25G	97,25
D 7½ NRW 71	83	100G	100bG
7½ dgl. 83	93	94,5bG	94,75bG
7¾ dgl. 83	93	96	96
8½ dgl. 83	93	100,75	100,75
F 6 Rhld.-Pf. 64 II	84	99,2G	99,2G
8 dgl. 71	86	100,4	100,25
F 8½ Saar 70	85	100,75G	100,75
7 dgl. 72	87	-Zhg.	-Zhg.
6 dgl. 78	88	92,65G	92,65
H 5½ Schl.-H. 59	84	99,7G	99,7G
6 dgl. 64 II	84	99,5G	99,5G
7¼ dgl. 72	87	98,5G	98,5
8½ dgl. 73	85	101,25	101,25G
D 7 Essen 72	85	100G	100G
M 6 München 64	84	99,6G	99,6G
S 7½ Stuttgart 71	86	100G	100G
7¾ dgl. 72	87	100G	100G
8 dgl. 83	93	98B	98B

Bankschuldverschreib.

	24. 11.	23. 11.
F 6 Allg. Hypo. Pf 1	81G	81G
6½ dgl. Pf 5	86G	87G
7 dgl. Pf 2	99G	99G
F 7½ Bakola Pf 104	99,7G	99,7G
9 dgl. Pf 106	102,6G	102,6G
10 dgl. Pf 108	107,4G	107,4G
7 dgl. KS 132	94,5G	94,5G
8 dgl. KS 155	98,4G	98,4G
9 dgl. KS 169	102,05G	102,05G
M 5½ Bayer.Habz Pf 14	90,5G	90,5G
6 dgl. Pf 20	81G	81G
6¾ dgl. Pf. 2	94,5bG	94,75G
7 dgl. Pf 3	94,25G	94,25bG
7 dgl. Pf 27	100,2bG	100,3G
6½ dgl. KS 14	95,75G	95,75G
7½ dgl. KS 27	89,25bG	89,25bG
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	123,75G	123,75G
5½ dgl. Pf 11	130,5G	130,5G
6 dgl. Pf 34	77G	77G
6 dgl. KO Pf 50	99,5G	99,5G
6½ dgl. Pf 10	81,5G	81,5G
8 dgl. KS 1	98,6G	98,6G
M 6 Lda. Aufb. IS 15	98,25G	98,25G
6 dgl. IS 16	94,75G	94,75G
6 dgl. IS 17	93,5G	93,5G
8½ dgl. KO 49	101,5G	101,5G
8½ dgl. KO 48	101,5G	101,5G
M 7½ Bay.Lbkgz. Pf 103	99,25G	99,25G
9½ dgl. Pf 105	101,5G	101,5G
10 dgl. KS 307	101,5G	101,5G
9½ dgl. IS 726	102,25G	102,25G
M 5 Bayer. Verbk. Pf 11	119,5G	119,5G
5½ dgl. Pf 28	75G	75G
6 dgl. Pf 4	89G	89G
6½ dgl. Pf 3	85,5G	85,5G
6½ dgl. Pf 12	85bG	85G
7 dgl. Pf 20	95G	95G
B 5 Berl. Pfandb. Pf 7	103G	103G
7 dgl. Pf 31	98,5G	98,5G
8 dgl. Pf 34	95,5G	95,5G
6½ dgl. Pf 37	98G	98G
8 dgl. Pf 51	100,75G	100,25G
Hn5 BrHann. Hypo. Pf 1	117G	117G
7 dgl. Pf 80	85,4G	85,4G
7½ dgl. Pf 87	90,7G	90,7G
6 dgl. KS 29	78,45G	78,45G
7 dgl. KS 30	97,25G	97,25G
D 5 Dt.Centbod. Pf 44	117,5bG	117,5G
5 dgl. Pf 54	115,5G	115,5G
6 dgl. Pf 109	78G	78bG
6½ dgl. Pf 123	85G	85G
6½ dgl. Pf 141	85G	85G
7 dgl. Pf 143	90G	90G
8½ dgl. Pf 191	100,25G	100,25G
7 dgl. KO 113	100G	100G
9 dgl. KO 217	101,5G	101,5G
9 dgl. KO 215	102G	102G
9¼ dgl. KO 218	102,35G	102,35G
H 5½ DG-Hypobk. Pf 21	115,5G	115,5G
5½ dgl. Pf 50	73G	73G
6 dgl. Pf 84	99,95G	99,95G
9 dgl. KS 139	103,2G	103,2G
F 8 Dt.Gen.bk. Pf 216	100,8G	100,8G
9 dgl. Pf 239	102,6G	102,6G
H 5½ DG-Hypobk. KS 9	107,75G	107,75G
7 dgl. KS 35	98,4G	98,4G
F 5¾ Dt.Gen.bk. IS 70	91,4G	91,4G
6 dgl. IS 71	99,3G	99,3G
6½ dgl. IS 73	95,8G	95,8
6¾ dgl. IS 80	99,8G	99,9
F 6 Dgz.Dt.Komm.KO55-4	82G	82G
6 dgl. KO 48	78G	78G
7 dgl. KO 87	100,2G	100,2G
7½ dgl. KO 185	95,7G	95,7G
9 dgl. KO 129	102G	102G
10 dgl. KO 125	101,4G	101,4G
Hn6 Dt. Hyp. Hann. Pf 91	78G	78G
7 dgl. KS 101	99,15G	99,15G
10 dgl. KS 134	102,85G	102,85G
8¼ dgl. KS 140	101,5G	101,5G
Br 5 Dt.Hyp.F-BR Pf 41	107G	107G
4 dgl. Pf 57	99G	99G
5 dgl. Pf 87	70G	70G
7 dgl. Pf 123	97,15G	97,15G
Br 5½ Dt.Hyp.F-BF KS 74	81G	81G
6 dgl. KS 85	78G	78G
8¾ dgl. KS 259	96,55G	96,55G
F 5 Dt. Pfandbr. Pf 82	71G	71G
5½ dgl. Pf 59	78G	78G
6 dgl. Pf 162	78G	78G
B 9 Dt.Pf.Wi. Bri. 482	103G	103G
Br 8 Dt. Schiffbk. Pf 46	100,5G	100,6G
5½ dgl. Pf 62	88,9G	88,9G
6½ dgl. Pf 65	98,5G	98,5G
6¼ dgl. Pf 60	94,6G	94,6G
6¼ dgl. Pf 74	97,6G	97,6
6¼ dgl. Pf 76	95,6G	95,6G
Br 6½ dgl. Pf 77	93,15G	93,15G
6 dgl. Pf 42	99,7G	99,7G
8½ dgl. Pf 47	101,7G	101,7G
F 5 Ft. Hypobk. Pf 66	69G	69G
5½ dgl. Pf 53	75G	75G
6 dgl. Pf 79	77G	77
6 dgl. Pf 130	79,5G	79,5G
6½ dgl. Pf 133	87G	87G
H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	117G	117G
6 dgl. 14	89,75G	89,75G
8 dgl. 47	77	77
10 dgl. IS 46	102,25G	102,25G
F 5 Helaba Pf 8	109G	109G
6 dgl. Pf 80	92,85G	92,85G
8 dgl. Pf 73	100,2	100,2
4 dgl. KO 5	99G	99G
H 6 Hyp.LHbg. Pf 96	80,5G	80,5G
6½ dgl. Pf 80	88,5G	88,5G
8 dgl. Pf. 248	100,7	100,7
9 dgl. KO 125	102,5G	102,5G
8 dgl. KO 175	100,25G	100,25G
9 dgl. KO 259	102	102
9¾ dgl. KO 262	102,15G	102,15G
F 5 Lbk. Rhpfalz Pf 4	113G	113G
5 dgl. Pf 12	69G	69G
7 dgl. Pf 25	93,75G	93,75G
10 dgl. Pf 40	102,5G	102,5G
6 dgl. KO 30	99,75G	99,75G
9¾ dgl. K 84	102,25G	102,25G
F 4½ Lbk. Saar Pf 5	100,5G	100,5G
5½ dgl. Pf 11	85,25G	85,25G
7 dgl. Pf 12	90,6G	90,6G
4½ dgl. KO 6	100,25G	100,25G
5½ dgl. KO 4	100G	100G
7½ dgl. KO 80	100,4G	100,4G
8½ dgl. KO 81	99,25G	99,25G
S 6½ LKbK Badw. Pf 8	101G	101G
6 dgl. Pf 28	88G	88G
6 dgl. Pf 49	85G	85G
8 dgl. KS 1	–	–
8¼ dgl. KS 8	100,5G	100,5G
H 6 Lbk.S-Holst.Pf 89	83,5	83,5
7 dgl. Pf 97	89,5	89,5
10 dgl. Pf 32	100,8G	100,8G
10 dgl. Pf 33	102,9G	102,9G
6½ dgl. KS 78	97,5G	97,5G
10 dgl. IS 95	106,75G	106,75G
11½ dgl. IS 98	110,75G	110,75G
M 5½ Münch.Hypo.Pf 100	84G	84G
H 4½ NordHyp.WBK Pf 24	100,5	100,5
6½ dgl. Pf 42	98,5G	98,5G
Hn7 Nord. Lbk. Pf 1	93,5G	93,5G
7½ dgl. Pf 4	91,5G	91,5G
8 dgl. Pf 10	101G	101G
9 dgl. KO 53	102,25G	102,25G
7½ dgl. IS 6	98,6G	98,6G
10 dgl. IS 37	102,5G	102,5G
F 5 Pfalz Hypo. Pf 48	108T	108T
6 dgl. Pf 58	83,75G	83,75G
8 dgl. Pf 95	80T	80T
7 dgl. Pf 114	100	100G
D 5 RW Bodencr. Pf C	122G	122G
5½ dgl. K	109G	109G
4 dgl. Pf 18	103G	103G
6 dgl. Pf 28	92G	92G
6½ dgl. Pf 67	84G	84G
5½ dgl. KO J+E	110G	110G
9½ dgl. KO 58	102G	102G
7½ dgl. KO 77	100G	100G
S 5 RhHyp. Mannh. Pf 59	109G	109G
5½ dgl. Pf 109	67,5G	67,5G
7 dgl. Pf 125	96G	96G
7 dgl. Pf 128	87,5G	87,5G
8 dgl. Pf 177	104G	104G
9 dgl. Pf 167	100G	100G
6 dgl. KS 77	78G	78G
6½ dgl. KS 80/1	99,75G	99,75G
8½ dgl. KS 110	100,5G	100,5G
Br 5 Sl. Kr. Ol-Br Pf 17	111,5G	111,5G
5½ dgl. Pf 24	107,75G	107G
5 dgl. Pf 36	83,45G	83,45G
5½ dgl. Pf 43	82,95G	82,95G
6 dgl. Pf 56	77,5G	77,5G
7 dgl. Pf 61	88,25G	88,25G
8 dgl. Pf 70	99,9G	99,9G
9 dgl. Pf 68	101,75G	101,75G
H 6 Schiffshyp. Pf 23	97,8G	97,8G
7½ dgl. Pf 45	100,4G	100,4G
M 6 Südboden Pf 41	88G	88G
5½ dgl. Pf 57	77bG	77G
6½ dgl. Pf 143	92,75bG	92,75bG
7 dgl. Pf 87	93,5G	93,5bG
7½ dgl. Pf 104	98TG	98
7 dgl. KS 49	92,5G	92,5G
7½ dgl. KS 81	99G	99G
8 dgl. KS 133	97,5G	97,5G
8½ dgl. KS 132	101,25G	101,25G
9 dgl. KS 185	102G	102G
9½ dgl. KS 171	104G	104G
M 5 Verbank Nbg. Pf 55	116G	116G
6 dgl. Pf 95	77G	77G
7 dgl. Pf 100	99,1G	99,1bG
D 8 WestLB Pf 350	100,35G	100,45G
6¾ dgl. Pf 403	96,1G	96,2G
9½ dgl. Pf 1007	104,75G	105,65G
8 dgl. Pf 1015	97,95G	98,5G
7 dgl. KO 956	99,35bG	99,35G
6¼ dgl. KS 420	94,45G	94,55G
9¾ dgl. KO 1301	103,95G	104,35G
8½ dgl. KS 1278	101,2G	101,35G
8 dgl. IS 1512	99,55G	99,7G
9½ dgl. IS 1520	102G	102,15G
6½ dgl. IS 679	93,2G	93,3G
7½ dgl. IS 1503	100,35G	100,45G
D 4 Westf. Land. Pf 4	98G	98G
6 dgl. Pf 16	94G	94G
6½ dgl. Pf 19	84G	84G
7 dgl. Pf 20	88,5G	88,5G
D 8¼ Westf.Hypo. Pf 550	100,3G	100,3G
9 dgl. Pf 584	102,6G	102,6G
9¾ dgl. KS 284	102,9G	102,9G
9¾ dgl. KS 324	106,16	106,1G
S 6 Wür. Hypo. Pf 84	76G	76G
7 dgl. KS 58	99G	99G
S 6¾ Wür. KoLa Pf 1	87,35G	87,35G
7 dgl. Pf 5	100,1G	100,1G

Sonderinstitute

	24. 11.	23. 11.
D 6 DSLB Pf 28	83,5G	83,5G
6 dgl. Pf 47	79,5G	79,5G
7 dgl. Pf 63	88,5G	88,5G
5½ dgl. PF 99	93G	93G
8 dgl. Pf 104	97G	97G
8 dgl. Pf 165	99,25G	99,25G
5½ dgl. RS 45	97,75G	97,75G
6 dgl. RS 73	95,75G	95,75G
8 dgl. RS 120	100,25G	100,25G
8½ dgl. RS 153	101,5G	101,5G
7 dgl. RS 162	95G	95G
9½ dgl. RS 172	104G	104G
9 dgl. RS 186	103G	103G
10 dgl. RS 193	104,5G	104,5G
11¼ dgl. RS 195	108G	108G
D 8½ IKB 69	100G	100G
F 7½ KFW 70	100,6	100,6G
8 dgl. 70	101G	101
8 dgl. 76	100,15	100,15
7¼ dgl. 79	98,4	98,3
10 Kredit 81	108,9G	108,9G
F 8½ Krd.Wied.aufb. 82	100,5G	100,5
F 6 Lawl.Rentbk. RS 13	100G	100G
6 dgl. RS 14	99,1	99,3G
6 dgl. RS 15	96G	96G
6 dgl. RS 16	95,75G	95,75G
6 dgl. RS 19	97G	97
6 dgl. RS 20	99,5G	99,5G
6 dgl. RS 21	98,75G	98,75G
6 dgl. RS 26	99,1	99,1G
7½ dgl. RS 27	100,25G	100,25G
6½ dgl. RS 60	95,25G	95,25G
7 dgl. 94	95,25G	95,25G
7 dgl. 99	99,75	99,75
8 dgl. 101	99,25G	99,25
7½ dgl. 102	97G	97G
9¾ dgl. 128	104,5G	104,5G
D 7¾ LAG TS 76	100,1	100,1G
8 dgl. TS 76	101,2G	101,2
6½ dgl. TS 77	95,8	95,7G
5½ dgl. 78	92,8G	92,8G
7 dgl. 79	97,35	97,45

Industrieanleihen

	24. 11.	23. 11.
F 6 Badenwerk 64	99,5G	99,5G
6 dgl. 78	94,5	94,25G
5 BASF 59	98,5G	98,5G
5 Bayernw. 59	98G	98G
F 8 Chem. Hüls 71	100G	100G
7¾ Cont. Gum. 71	99,5	99,5G
6 Dt. Texaco 64	99,5G	99,5G
6 Gelsenb. 64	99,75T	99,75T
5¾ HEW 62	96G	96
7½ dgl. 71	99,25G	99,25
4½ Harpen 59	1810G	1810G
6 Hoechst 64	99,5T	99,5T
6 Hoesch 64	98,85G	98,85G
7½ dgl. 71	99,15	99,25G
7½ Karstadt 71	99,2	99,2G
7½ Kaufhof 71	99,2	99,2G
7¾ dgl. 71	99,5bG	99,5G
7½ dgl. 78	99	99G
7½ Klöckner W. 71	98,75	98,75G
8 dgl. 72	98,9	99,1G
F 6 Krupp 64	99,5T	99,5T
6 Linde 64	98,8G	98,8G
5 Mannesmann 59	98,2G	98,2G
6 Moselkraft 63	99,75G	99,75T
6 NWK 61	98G	98G
6 dgl. 62	96,5	96G
6 ObDon. Krwk. 64	94,5G	94,5G
D 6 Rat.Vdh. Stk. 68	99,5T	99,5T
F 6 Rh.Braw. 63	– Zhg.	– Zhg.
6 dgl. 65	– Zhg.	– Zhg.
5½ RWE 59	99G	99G
6 dgl. 63	95G	95G
6 dgl. 65	94,75G	94,75G
7¾ dgl. 71	99,9	100
7 dgl. 72	98bG	98G
6 Rh.-M.-Don. 62	98,5G	98,5G
6½ dgl. 68	98,25G	98,25G
8 Schleswag 71	100	100T
5 STEAG 59	98G	98G
7½ Thyssen 71	99,5bG	99,5T
8 dgl. 72	100,25T	100G
7¼ dgl. 77	95,75T	95,75T
5 Veba 59	99,25T	99,25T
8 VEW 71	100,1G	100,1G
6¾ dgl. 77	95	95,3
7 VW 72	– Zhg.	– Zhg.

Optionsscheine

	24. 11.	23. 11.
F 11 BASF Over Zee 82	68,8	65,9
7¼ Bayer Fin. 79	66,5	68
10½ Bayer Fin. 82	74,8	73,5
7½ BHF Bk. Int. 83	105	104
6¾ Ciba-Geigy 75	1101	1118
3½ Commerzbk. 78	48,5	47,6
7 Combk. Int. Lux. 83	76,5	76,5
4½ Dt. Bk. Comp. 77	1355	134
3½ Dt. Bk. Int. 83	111,3	105,5
8¼ Degussa 83	138	139
4 Dresdner Bk. Int. 83	66,5	65
10 Hoechst 75	365	358
6¾ dgl. 79	82,6	82,6
8 Hoechst 83	97,5	96,3
7½ Jap.Syn.Rubber 82	1810	1800
5¾ Jusco 83	2970	2980
Mitsui 82	282	280,5
7¾ Siemens 83	186,8	186,1
8½ Wells F. 73	307,5	296,5

Optionsanleihen

	24. 11.	23. 11.
F 8½ BASF 74 m O	1511,5	153
8½ BASF 74 oO	100,5	100,1
M 3½ Stumpf 68 mO	181bG	180bB
M 3½ Stumpf oO	81G	81bG

Währungsanleihen

	24. 11.	23. 11.
F 8 Brasilien 72	99G	99G
6¼ Kopenhagen 72	96	96
9½ Norwegen 79	99	99G

Optionsanleihen

	24. 11.	23. 11.
F 7½ BHF Bk.Int.83 mO	108,4	108,4
7½ dgl. 83 oO	78,5G	78,5G
3½ ComBk. Int. 78 mO DM	110,8G	110,8G
F 3½ dgl. 78 oO DM	88,15	88G
4½ C F DT. Bk. 77 mO $	125G	125G
4½ dgl. 77 oO $	82	81,5
3¾ Dt. Bk. 83 mO	113	111,25
3¾ dgl. 83 oO	80,5	81
4 Dresd. Bk. 83 mO	109	108
4 dgl. oO	83,5	83,75
7½ Jap. Synth. 82	169	169G
7½ dgl. 82 oO	99,25	99,5bB
5¾ Jusco 83 mO	141,5G	141,5G
5¾ dgl. 83 oO	92,6	92,6G
F 6½ Wells F. 73 mO DM	124,5G	124G
6½ dgl. 73 oO DM	96G	96

Optionsscheine

	24. 11.	23. 11.
F 8½ BASF 74	77,7	77
Stumpf 78	88bB	85

Wandelanleihen

	24. 11.	23. 11.
F 5 Bayer 69	105,1	105,1
H 8 Beiersdorf 82	172G	172G
F 4½ Commerzbk. 78	99,8G	99,8
D 9 Girmes 74	350	348
6½ KSB 83	122,25	122,75

Anmerkungen:
• Zinsen steuerfrei
Pf = Pfandbriefe
KO = Kommunalobligationen
KS = Kommunalschatzanweisungen
IS = Inhaberschuldverschreibungen
RS = Rentenschuldverschreibungen
S = Schuldverschreibungen
(Kurse ohne Gewähr)
B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

Wandelanleihen

	24. 11.	23. 11.
F 4¾ AKZO 69	86G	86G
F 3½ All Nippon 78	93,5	93,7G
F 3½ Asahi Opt. 78	128	130G
F 4¾ Canon Inc. 77	418,5	416G
F 3½ Cas. Comp. 78	278G	278G
F 5¾ Daiei Inc. 80	123	122G
F 4¼ Fujitsu Lim. 78	800G	825G
F 5 dgl. 79	400G	420G
F 5¼ Hoogovens 68	88G	88G
F 3½ Izumiya Co 78	108	108,5G
F 3½ Jusco Co. 78	100,5	100,5
F 4 Kansai El. 79	99,75	99,8
F 6 Komatsu 76	158G	157G
F 6 Konishiroku Pho. 81	123,5G	123
F 6¾ dgl. 82	120G	120
F 3½ [illegible] 78	93,5	94G
F 7½ Kraft Inc. 70	114G	114G
F 3½ Marudai F 78	97	97,25
F 6 Michelin Int. 70	94G	94G
F 5¾ Minolta 77	217	213,75G
F 4 dgl. 79	188,5	185G
F 6¼ Mitsub. Ch. 78	206G	206G
F 6,75 Mitsub. H 81	145T	144
F 6 dgl. 81	112,5	112
F 6 Nichii Co Ltd 80	120G	120G
F 7 Nippon Sh. Gl. 82	171G	172
F 3¾ Nippon Sh. 78	149	151G
F 3½ Nissan Mot. 78	94	94
F 4 Nisshin Steel 78	148G	144G
F 6½ Océ v. d. Gr. 69	100G	100G
F 3½ Olympus 78	280G	252G
F 3¾ Omron Tat. 79	380G	373G
F 4¾ Orient Fin 79	282G	282G
F 3½ Ricoh Comp. 78	211,5G	211,5
F 6¼ Rothm. Int. 72	95,25G	95,5
F 3½ SanyoElec. 78	118,3	114,7B
F 3½ Sanyo Elec. 78	178	178G
F 3¾ Seiyu Stores 78	95,75G	95,75G
F 6¾ Sekisui 78	138,5G	137G
F 3½ Stanley 78	142,75G	140G
F 6 Taiyo Yuden 82	136G	134
F 5 Texaco Int. 68	95,6	95,6
F 3½ Tok. Elec. 78	414G	414G
F 4¾ Tok. Sanyo 77	–	–
F 4 Tokyu Land 79	107,25G	107,5G
F 3½ Trio Kenw. 78	107,3	108
F 6½ Uny Ltd. 78	170	164G

Ausländische Aktien

	24. 11.	23. 11.
F L'Air Liquide	180G	180G
D Akzo	78	78
F Alcan	104	102
F Alcoa	119	118
F Alg.Bk.Nedld.	315G	315
F All Nippon Air	3,5G	3,50
F Amax	67,5	66
F Am. Cyanamid	141G	141,5
D American Expr.	95,5	95
D Am. Motors	20,8	20,7
F Am. T & T	175	172,2
F Amro Bank	52	52,3
F Anglo Am. Corp.	43,5	43,5
M Anglo Am. Gold	276	270,7
F Arbed	60	59G
F Asahi Chem.	4,2	4,25
M Atl. Richfield	118,9	114,5
H Atlas Copco	36G	38G
M Avon	65	65,3
D Baker Int.	52,1	50G
F Ball Canada	–	22,2bG
F Banco de Bilbao	22,8	22,6
F Banco Central	22,8	23 2
F Banco Hisp. Americ.	18,7	18,9
F Banco de Santander	17,8bB	18
F Banco de Vizcaya	27,8	28
F Barlow Rand	276	27
M Baxter Trav. Lab.	65,5	65,6
D Beatrice Foods	84T	83T
D Bell Canada	67,5	68,5G
F Black & Decker	73,5	70,5
F Boeing	117,5	115,7
M Bougainville Copper	6,3	6
F Bowater	8,6	8,9
D BP	18	16
M Broken Hill	32,7	32,2
F Bull	13,25	13T
F Can. Pacific	108	107
F Canon	18,2	18,6
F Casio Comp.	17G	176G
F Caterpillar	118	117,9
D Ch. Manhattan	124,5	123,5
F Chrysler	72,2	74
M Citicorp	96B	197
F City Investing	98	98,5
F Coca-Cola	149	148
D Colgate	63	63G
M Comsat. Satellite	100,6	101,3
F Cons. Gold F.	19,7	19,5
D Cont. Group	141G	136G
F Control Data	119,3	120,5
F Courtaulds	–	–
M CRA	14,05	13,5
M CSR	8,95G	8,85B
F Daiei	7,1G	7,1G
F Dart & Kraft	179	176
M De Beers Cons.	20	20
F Deere Comp.	101	102,5
F Diam. Shamrock	60	60,2
M Digital Equipm.	195	197
M Disney Prod.	132,6	132,8
F Distillers	–	–
M Dome Petroleum	8,7	9,6
D Dow Chemical	88	87
D Dresser	51,5	49,2bB
M Driefontein Cons.	77,2	74,7
D DuPont	141	143,5eD
F Dunlop	–	–
D Eastern Air Lines	15,5	15,2
F Eastman Kodak	200	196
F Elf Aquitaine	58	55,2
F Enhart	155G	148G
D Ericsson	140T	148T
D Esmark	223G	222G
D Exxon	101,5	101
D Fiat St.	5,15	4,9bB
D dgl. Vz.	3,5T	3,5T B
F Finsider	0,08	–
D Fisons	29G	29,5G
M Fluor	49	47,8
D Ford	174	176,5
F Fosec Minsep	5,6G	5,6G
F Fujitsu	14,5	15
F General Electric	152	150
F General Mining	57	57
D General Motors	208	209
D Gen. Shopping	429G	427G
M Getty Oil	196,9	193,4
D Gevaert	125T	125T
F Goodyear	90,5	89,5
H Grace	126,5	125
D GKN	6,45	6,40G
F Gulf	117	116 5
D Halliburton	104,9	108,6
M Hewlett Packard	108,7	109
D Highveld Steel	–	–
D dgl. o.O.		
F Hitachi	949	950
M Holiday Inns	137,5	140
F Homestake	75	74,1
M Hongk. & Shanghai Bank.	2,35	2,4 B
D Hoogovens	32	32
D Hughes Tool	55bG	56,4
F IBM	328,8	333
F ICI	23	23,9
M Impala Plat. Hold.	32,8	32,5B
M Imperial Oil	78,3	77,7
F Inco	39	38,3
F Int. T & T	117	117,8
D Istituto Fin. Ind.	7,6G	7,6G-
F Italcementi	70	72,5
F Izumiya	9,1T	9,1T
F Japan Line	1,8T	1,8G
D Jusco	9,4G	9,3G
F Kawasaki Kisen	1,4G	1,4G
F Kawasaki Steel	1,9bG	1,9G
M Kloof Gold Min.	110G	109,5
F Komatsu	5,5G	5,0bB
D KLM	153G	153 5G
F Konishiroku Photo	7G	7G
F Kubota	3,2G	3,2G
D Lafarge	82T	82T
D Litton Ind.	178,5G	178G
F Lone Star	72	73,5
D LTV	43,5	43,5
M M.I.M. Hold.	18	17,4
F Magneti Marelli	–	–
D Marubeni	3G	3G
F Marudai Food	6,7G	6,7T
D Matsushita El.	20,8	20bG
M McDonald's	–	193
M Merrill Lynch	98,8	100
F McDonnell D.	158	154,9
M Minerals & Res.	25,5	25,4
D Minnesota M.	234G	235G
D Minolta Camera	6,85bG	6,80G
F Mitsubishi Chem.	2,95T	2,95T
F Mitsubishi El.	4,95	5
F Mitsui Bk.	5G	5G
F Mitsui & Co.	3,8T	3,8T
F Mitsui Engin.	1,75T	1,75T
F Mitsui O. S. K.	1,8G	1,8G
F Mitsumi El.	9,7	9,7
H Mobil Corp.	77,5	76,5
F Monsanto	281G	278G
F Montedison	0,35	0,35
F Murata	29T	28T
M Nat. Semicond.	131,5	137,5
D Nat. Westminster	24,8G	24,5G
F NEC Corp.	15,35	15,45
F Nestlé	5475	5350
F Nestlé Tz.	550T	532
D Nikko Sec.	4,55G	4,55bG
F Nippon Kokan	1,7	1,75T
F Nippon Shinpan	7,5T	7,45T
F Nippon Yusen	2,6G	2,7G
F Nissan Motor	8	8
F Nisshin Steel	1,6G	1,6G
F Nissho - Iwai	3,4G	3,4G
D NL Industries	43G	43
F Norsk Hydro	178	174
H Occ. Petroleum	67	65,8
D Océ v. d. Grint	185T	187G
F Olivetti St.	6,05	6
F Olivetti Vz.	5,35bG	5,25bG
F Olympus Optical	11,95	11,8
H v. Ommeren	89,5	88,7
F Omron Tateisi	21,8	21,7
F Pakhoed	47	47
F Pakhoed Z.	41,7G	41,6
M [illegible]	21,9	21,9
D Parker Drilling	25,5	25,4
F Peko Wallsend	14,3	14,5
M Pepsi	102	103,6
F Pernod-Ricard	249	245T
F Peugeot	59,9	60
F Philip Morris	187G	183
H Philips	37,8	37,7
D Phoenix Ass.	14,5G	156
F Pirelli	2,5	2,5bG
M Polaroid	98,4	98B
M Prime Computer	44,8	43,3
F Procter & G.	154	154,8
D Ramada Inns	28	29,5
M Ranger Oil	28,3	27,8
F Rank Org.	7,5bG	7,15
F Ricoh	12B	12,25bB
F Rio Tinto Inh.-St.	22,2	22,2
F Rio Tinto Namen.	22T	21,5T
H Robeco	285,3	287,5
F Rockwell	88,9	85
H Rolinco	277	272
F Rorento	179G	180
F Rothmans Int.	4,3G	4,5
D Rowan Cos.	29,3	28,4
H Royal Dutch	120,4	119,5
M Rustenburg Plat. Hold	28,7G	28,3G
F Sanko Steamship	2,4T	2,4T
F Sander Corp.	7,1G	7,1G
M Santos	19,5	18,2
F Sanyo Elec.	5,7	5,6
F Sanwa Bk.	5,4G	5,4G
M SASOL	9,45	9,45
F Schlumberger	132,5	127
F Schw. Alum.	955	950
F Schw. Bankverein PS	312,2	311
F Schw. Bankverein OR	7,15	7,15
M Sears, Roebuck	111	112exD
F Seiyu Stores	7,2G	7G
F Sekisui House	6,5T	6,5T
F Selected Risk	39G	39G
H Shell T & T	22G	22
D Singer	73	73
F Snia Viscosa	2,03	2,02
D Solvay	159G	159G
D Sony Corp.	30,2	30,5
D Sperry Corp.	117,5	117
F Squibb	129G	129G
F Stanley Elec.	8T	8T
F Steyr-Daimler-P.	21,2T	21,1
F Sumitomo	5,3T	5,3T
F Sumitomo Heavy	2G	2G
D Sumitomo Metal	1,78	1,78
D Sun	118,5B	118G
M Sunshine Mining	33G	32,2G
F Swissair	1135G	1130
F Taisei Kens.	2,3G	2,3G
M Tandy	101,5B	101,3
F Tayo Yuden	14,8G	14,5G
F Tenneco	104	100,9
D Texaco	96,7	98
D Thomson-CSF	228	–
D Thorn-Emi	24T-	24TB
F Tokyo El.	16	16T
D Tokyo Pac	295G	290G
F Tokyo Sanyo El.	5T	6T
D Toray	4,5G	4,5G
D Toshiba	4,15G	4G
F TRIO Kenwood	7,1T	7,2G
F TRW	207G	204G
D UAL	90G	89
H Unilever	216	215
F Union Carbide	183,8	183,8
D Uniroyal	46G	45
F United Techn.	186,5	187,9
F US Steel	78	77,6
M Vaal Reefs Expl.	254,5	257
D Ver.-Stork	71,5T	71,5G
D Volvo A	141G	142G
D dgl. Nam B	141G	142G
F Warner Commun.	57,5	58,8
F Warner Lambert	78,8	78G
F Wells Fargo	101	98
M Western Deep L.	118,5	118,5
M Western Mining	9,95	9,3
M Westinghouse El.	142,8	140,5
F Westl.-Utrecht H.	89	89
D Xerox Corp.	130	127

Wettlauf der großen Nasen

P. D. – Alle beschwören den Duft der großen weiten Welt. Aber wie riecht er? Nach Chanel Nr. 5, von dem die Flüsterpropaganda behauptet, eine Dame sei immer gut angezogen, selbst wenn sie nur dieses Parfüm trage? Oder nach „Opium", für das Yves St. Laurent in Nacktheit werbend posierte? Und wenn auch nicht mehr wie in autokargen Zeiten der Geruch von Benzin unwiderstehlich macht, so soll das doch mit dem Odeur des Geldes noch möglich sein. Frankreichs „Große Nasen" sind jedenfalls nach wie vor auf der Jagd nach der Mixtur, die viel verspricht – und einbringt.

Doch jetzt mußten sie sich von einem Manne, der zwar einen französischen Namen trägt, jedoch Amerikaner ist, belehren lassen, daß sie nicht die rechte Nase hatten. In Darveaux's Confectionaire Gourmet Chocolate Fudge Shop of Minneapolis zu Chikago kam nämlich eine ganz neue Duftkombination heraus: „Chocolate Fudge Perfume".

„Es ist ein wundervolles Geschenk für einen Schokoladenliebhaber, der schon alles hat", sagt George Darveaux. Und weil die Nachfrage unerwartet groß ist, kann man die neue Kreation inzwischen für 6,95 Dollar auch in anderen als Darveaux' Läden erstehen.

Damit eröffnen sich ganz ungewöhnliche Perspektiven für die „Großen Nasen". Denn das Repertoire der Zunge ist mindestens ebenso groß wie das der Nase. War bisher nur der Knoblauchfresser mühelos zu identifizieren, so läßt sich bald auch der Austernschlürfer schon beim Betreten eines Restaurants ausmachen: durch die unverwechselbare Duftmischung aus Fisch und frischem Seewasser.

Vor allem aber müßte auf politischem Felde, dem ein Ruch des Unseriösen anhaftet, eine dufte Schlacht zu schlagen sein. Welcher grüne Abgeordnete schätzt es schon, nach Papier und Aktenstaub zu riechen. Balmains „Vent vert" kann nur ungenügend den Duft handgesichelten Heus ersetzen, und das kaufhausübliche Maiglöckchen-Parfüm ist ein kapitalistisches Surrogat gegen den strengen Atem eines alternativen Schafstalls.

An ihren Düften sollt ihr sie erkennen, heißt die neue Parole, solange es nicht (der von Chandler entdeckte) „Süße Duft der Korruption" ist.

Bewältigte Vergangenheit – Kolloquium in Nancy

Auf Glucksmann hören

Vierzig Jahre nach dem Tod Hitlers könne man beim besten Willen der deutschen Jugend von heute keinen Schuldkomplex mehr anlasten für das, was zur Zeit ihrer Väter und Großväter in Deutschland geschehen ist, sagte Judith Kerr, die Tochter des einst vor Hitler aus Deutschland geflohenen berühmten Berliner Kritikers Alfred Kerr. Inzwischen in London lebend, wurde sie auch als Kinderbuchautorin in Deutschland bekannt („Als Hitler das rosa Kaninchen stahl"). Frau Kerr sprach auf einem Kolloquium über die Hitlerjugend und ihre Zeit, welches das Goethe-Institut in Nancy für deutsche und französische Jugendliche veranstaltet hatte.

Eine Französin aus dem Saal ergänzte, was die im Londoner Exil lebende Deutsche gesagt hatte: „Unsere deutschen Kameraden sprechen immer von ihren Schuldgefühlen, die sie wegen der Hitlerzeit empfinden. Das verstehen wir gar nicht. Wir Franzosen haben auch Böses getan in unserer kolonialen Vergangenheit, und wir sprechen nie darüber. Die Deutschen sollten endlich damit aufhören."

Die junge Französin sagte nur, was ihr berühmter Landsmann André Glucksmann, einer der neuen Philosophen, schon seit Monaten in die Gehirne seiner Landsleute hämmert: Weil die Deutschen einen Schuldkomplex haben und keinen Krieg mehr von ihrem Lande ausgehen lassen wollen, ducken sie sich vor den Sowjets und flüchten sich in einen utopischen Pazifismus. Mit dem Auschwitz-Komplex müsse endlich Schluß gemacht werden.

Ein junger Deutscher meinte indes in Nancy, daß der Geschichtsunterricht in der Bundesrepublik bisher versagt habe. Es sei seine Aufgabe, trotz allem Betroffenheit über das Geschehene zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß so etwas nie wieder vorkommen darf. Der Berliner Maler Oppermann ergänzte dazu, die Pädagogen von heute müßten dafür sorgen, daß die Jugend nicht mehr für extremes Gedankengut – ganz gleich ob von links oder von rechts – empfänglich sei. Solange man nicht Leitbilder wie Stauffenberg, den Pfarrer Delp oder seinen protestantischen Amtsbruder Bonhöffer vor ihr aufrichten könne, sei sie immer noch anfällig für eine Wiedererweckung der angeblich so schönen und heldenhaften Hitlerzeit.

Der französische Germanist Grappin, der als junger Mensch in den dreißiger Jahren mehrfach Deutschland besuchte und unter seinen deutschen Freunden viele Angehörige der Hitlerjugend hatte, meinte, daß den Deutschen von damals ja die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung nicht bekannt sein konnten. Ganz Deutschland sei damals auf dem Marsch in eine bessere Zukunft gewesen, und viele Gutgläubige seien eben mitmarschiert. Er habe damals oft von seinen jungen Freunden gehört, daß sie keine Lehrer mehr brauchten, da ihre Führer ihnen beibrächten, was sie wissen müßten.

Ähnliches gehe heute auch bei der extremen Linken in Europa vor sich. Graf Westerholt, Direktor des Goethe-Instituts von Nancy, pflichtete dem Germanisten bei. Wenn das Kolloquium dazu beigetragen habe, daß man wieder auf Lehrer höre, dann habe es sein Ziel erreicht.

AUGUST GRAF KAGENECK

Gordon A. Craig 70

Er ist von Deutschland fasziniert

Im Klappentext seines jüngsten historischen Werkes, „Deutsche Geschichte 1866–1945", wird er als einer der besten ausländischen Kenner der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts bezeichnet. Der am 26. November 1913 im schottischen Glasgow geborene Gordon Craig hat sich in seinen historischen Forschungen in der Tat vornehmlich den Problemen der preußisch-deutschen Geschichte zugewandt. Dabei standen freilich zunächst einmal Fragen des Militarismus im Vordergrund. Craig, der schon 1925 nach Amerika kam, wurde während des Zweiten Weltkriegs als junger Offizier der Forschungsgruppe des „Office of Strategic Services" zugeteilt. Das Problem der skrupellosen Machtpolitik war das Thema seiner ersten wissenschaftlichen Veröffentlichung: „Von Machiavelli bis Hitler".

Seine 1955 erschienene Untersuchung über „Die preußisch-deutsche Armee 1640–1945" erregte damals vor allem deswegen Aufsehen, weil er mit Entschiedenheit der These entgegentrat, daß zum Charakterzug der Deutschen militaristisches, aggressives und autoritäres Denken gehöre. Den angeblich so verhängnisvollen Einfluß, den die Reichswehr unter Führung des Generals von Seeckt auf die Entwickung der Weimarer Republik gehabt hat, dürfte Craig allerdings überschätzt haben. Seeckt hat niemals einen Zweifel an seiner Pflichttreue gegenüber dem Staat der Weimarer Republik gelassen, solange er ihm diente.

Dem Preußischen „Militärstaat" hat Craig immerhin ohne Einschränkung des Zeugnis ausgestellt, daß er im Zeitalter der Aufklärung der modernste Staat Europa gewesen sei. Entstehung, Aufstieg und Zerstörung des deutschen Nationalstaates Bis-



Zwischen Militär und Liberalen: Der amerikanische Historiker Gordon A. Craig FOTO: DIE WELT

marckscher Prägung sind das Thema der jüngsten Arbeiten Craigs. Nicht ohne innere Anteilnahme schildert der US-Schotte den dramatischen Prozeß der nationalstaatlichen Entwicklung Deutschlands, der mit der Schlacht bei Königgrätz entschieden wurde.

Daß der deutsche Nationalstaat unausweichlich war, dafür gibt es nach Auffassung von Craig keinen Zweifel. Er wäre auch ohne Bismarck entstanden, freilich zu einer anderen Zeit und nicht ganz auf demselben Wege, meint er. Sein Herz gehört den Liberalen. Ein von ihnen aus der Taufe gehobenes Reich hätte seiner Ansicht nach mehr Aussicht auf Bestand gehabt.

Wie auch immer man darüber urteilen mag, der heute 70jährige Historiker Gordon Craig zählt zu den Wegbereitern der Aussöhnung und der Entwicklung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Amerika. Er gehört zu einer Generation von Amerikanern, die nach dem Kriege im Wege unmittelbarer Erfahrung mit den Deutschen sich ihr eigenes Deutschland-Bild erarbeitet hat.

AXEL SCHÜTZSACK

Abstraktion ist die Ordnung der Natur: Ateliergespräch mit dem Münchner Bildhauer Hans Wimmer

Das Tier, das vom Himmel gefallen ist

„Eigentlich ist das Pferd nicht mein Hauptanliegen, sondern die menschliche Figur, das Porträt", sagt der Münchener Bildhauer Hans Wimmer. Doch dann zuckt er leicht mit den Achseln und läßt den Blick über all die Modelle, Zeichnungen und fertigen Gipsskulpturen in seinem Atelier gleiten – Pferde, Pferde und noch einmal Pferde. „Aber ohne das Pferd", fügt er hinzu, „könnte ich nicht leben."

Der heute 76jährige stammt aus dem niederbayerischen Rottal, wo die Pferdezucht blüht. Dort hat er als Junge schon Pferde gezeichnet und geritten. Seit vielen Jahren gehört Wimmer zu den berühmtesten Porträtplastikern. Der zutiefst christlich und human denkende Künstler hat auch zahlreiche religiöse Denkmäler geschaffen, darunter das Gefallenendenkmal für die Kathedrale in Coventry und das Kruzifix im Schloß Heiligenberg am Bodensee.

Doch die Auseinandersetzung mit dem Pferd zieht sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Schaffen. In seinem Atelier, in einem Hinterhof in Schwabing, ist das Pferd allgegenwärtig. Betritt man die Werkstatt, wird der Blick sofort gefangen von dem überlebensgroßen „Gesattelten Pferd" aus dem Jahr 1967. Der Bronzeguß davon steht heute in Utrecht.

An die Wand gelehnt und in die Ecke gestellt: „Übungsstücke", wie der Bildhauer sie nennt, Gliedmaßen in Originalgröße, ein Kopf. Wimmer kramt sie hervor, erklärt: „Ich mache so etwas immer wieder, um mir über Einzelheiten des Pferdes klar zu werden. Man vergißt ja soviel." Der Übung dient auch eine mächtige Zeichnung gegenüber dem Atelierfenster, die neben dem Umriß den Knochenbau des Pferdes zeigt. Der Bildhauer erinnert sich:

„Ich habe die Zeichnung einmal nach einem früheren Pferd von mir gemacht, das ich nach seinem Tod präparieren ließ und der Akademie geschenkt habe. Ein guter Bildhauer sieht all dies schon, wenn er das lebende Tier betrachtet ... Goethe hatte schon recht: Es gibt kein Außen und kein Innen". Er weist auf eine stehende Frauenfigur: „Sehen Sie, an einer guten Figur muß man sehen, daß im Oberschenkel ein Knochen steckt, im Unterschenkel aber zwei Knochen".

Wimmer stellt noch ein kleines Bronzepferdchen auf einen Bock – sein erstes in Bronze gegossenes Pferd überhaupt, daß er, noch als Student, 1935 modellierte. „Sehen Sie die Rundung des Leibes? Da wollte ich soviel Volumen wie möglich unterbringen. Es ist das Volumen, das eine Plastik ausmacht. Eine Plastik, bei der einen nicht sofort das Volumen anspringt, ist keine gute Plastik. Ein Bildhauer muß das sofort sehen in einem Körper: den Zylinder,



Vom Reiterstandbild des Marc Aurel kommt er nicht los: Werkskizze von Hans Wimmer FOTO: DIE WELT

den Kubus, die Kugel. Sie können das Abstraktion nennen. Erkennen ist immer Abstraktion."

Der kleine, leise Mann mit dem struppigen Haar, dem bewegten Gesicht und dem obligatorischen russischen Bauernkittel wird energisch: „Es ist der größte Unsinn, der immer wieder gemacht wird, zu unterscheiden zwischen abstrakter und nicht abstrakter Kunst. Ein Rembrandt ist genauso abstrakt wie ein Klee. Unterscheiden kann man nur zwischen gegenständlicher und nichtgegenständlicher Kunst." Hans Wimmer weist auf das Atelierfenster, wo hinter den milchig-staubigen Scheiben gerade noch die Farbtupfer einer winterlich leuchtenden Birke zu erkennen sind. „Von diesem Baum zum Beispiel sehe ich nur die Erscheinung, die Sinneseindrücke. Aber daß er wächst und immer wieder Blätter bekommt, das macht sein Wesen aus. Sie können das sein inneres Ziel, sein Telos mit Aristoteles, nennen. Wenn ich so etwas erkenne, dann abstrahiere ich immer."

Abstrahieren bedeutet für Hans Wimmer nicht, über die Natur hinweg zu gehen, sondern die Ordnung in der Natur zu erkennen. Die Ordnung in der Natur, das ist ihm, dem Bildhauer, die Ordnung des Volumens, die Horizontale, die Veritikale – und vor allem die Statik.

Als Gegensatz zu sich selbst in Naturauffassung und bildhauerischer Einstellung zu den Gesetzen der Statik empfindet er den anderen großen modernen Pferdeplastiker Europas, den italienischen Bildhauer Marino Marini. „In der Darstellung des Volumens hat er viel geleistet, aber die Statik kümmert ihn nicht. Auch das Pferd – so oft er es dargestellt hat – eigentlich nicht. Wenn der Marini durch ein Gestüt gehen würde, würde er sich die Pferde nicht einmal ansehen. Die würden ihn nur in seinem Konzept stören."

„Das Pferd ist schon deshalb eine bildhauerische Aufgabe für mich", resümiert er folgerichtig, „weil es keinen mehr gibt außer mir, der noch wirklich daran arbeitet. In Deutschland nicht und in der ganzen Welt nicht." Auf die Frage, ob er denn nun nach so viel Jahren das Pferd „auswendig kenne", antwortet er zunächst mit Ja, nimmt dies jedoch gleich wieder zurück. „Wenn ich auf einem Pferd sitze, dann spüre ich durch die Bewegung etwas von seinem Temperament, von seinem Wesen, dann sagt es mir immer noch etwas Neues ... Das Pferd ist ein besonderes Tier. Bei den Griechen ist es das einzige Tier, das die Götter selber schufen. Wenn man die Pferde auf dem Parthenon-Fries betrachtet, dann sieht man: Diese Pferde sind wirklich vom Himmel gefallen."

Wimmer sieht sich als Fortführer einer gewaltigen Tradition, die für ihn jedoch nicht eigentlich bei den Griechen begann, sondern bei den Römern. Denn die Römer seien es gewesen, sagt er, die als erste das Pferd in ihren Reiterstandbildern als freistehende große Skulptur gestaltet hätten. Am meisten beeindruckt hat den Künstler denn auch das Reiterstandbild des Marc Aurel in Rom. Wohl 25mal hat er es gesehen und jedesmal etwas Neues an ihm entdeckt. Eine Zeichnung in der Frontalansicht hängt in seinem Atelier. Wimmer bemerkt dazu: „Dies ist ein anderes Pferd als das griechische, nicht vom Himmel gefallen, sondern beherrscht und gehorsam. Es beugt sich, ja, will sich einem allgemeinen Gesamtzweck unterordnen." Hier ahnt man, was den Pferdeliebhaber und -darsteller mit dem Schöpfer so vieler christlicher Werke verbindet, mit dem um den Menschen so tief besorgten Künstler. Wimmer selbst ist freilich gegen jede philosophische Deutung seines Werkes. „Wir versuchen eine gute Form zu machen. Wenn uns das gelingt, kommt die Philosophie ganz von allein hinzu."

Und dennoch, da gibt es auf einem Regal in seinem Atelier eine Sammlung von Tierschädeln, darunter der Schädel eines Delphins, aus Ägina mitgebracht. Wimmers Hand gleitet über die Wölbungen und Höhlungen. „Ist das nicht wie eine Landschaft?", fragt er. An die Wand des Schädelregals hat er auf griechisch mit Bleistift den Satz aus dem Neuen Testament geschrieben: „Das Teil ist im Ganzen in Gott." Und für uns fügt er lächelnd hinzu: „Oder wie der Schädel eines Menschen. So groß ist der Unterschied halt doch nicht zwischen Tier und Mensch."

SIMONE GUSKI

Strehlers Ära beginnt – Theaterbrief aus Paris

Der Irrtum Tonio Kröger

„Theater, Illusion, Macht" – mit keinem geringeren Motto wurde die erste Spielzeit des „Théâtre de l'Europe" in Paris eröffnet, und Giorgio Strehler, der Direktor dieser neuen Bühne für eine von ihm konzipierte internationale Theaterarbeit, begann richtungweisend mit einer Neufassung seiner berühmten „Sturm"-Inszenierung aus dem Piccolo Teatro in Mailand. Diese seit 35 Jahren andauernde Vervollkommnung seiner Darstellung des letzten Stückes von Shakespeare gibt Aufschluß über Strehlers Nachdenken über das Theater.

Theater ist für ihn ein Ort, an dem Zeit und Wirklichkeit nicht wiedergegeben werden, sondern wo das Leben selbst stattfindet, jene „brave new world", wie Miranda entzückt beim Anblick des Königs von Neapel ausruft, der in Wahrheit an der Vertreibung ihres Vaters Prospero beteiligt war. Und diese Diskrepanz zwischen Erscheinung und Sein, zwischen Macht und Moralität gibt die tiefere, ironische und pessimistische Bedeutung dieser anscheinend so lichten und poetischen Welt, dieses scheinbar nur aufs komödiantische Spiel, auf Perfektion abzielenden Theaters Strehlers, das in seiner unerreichten Leichtigkeit aus solchem Stoff erscheint, „wie der zu Träumen". Mit diesem Wort weist Strehlers Prospero in seinem Epilog auf unser eigenes Entzücken, diese vollkommene Theaterfreude im Pariser Odéon-Theater, von dem Strehler wohl zu recht behauptet, dies sei die schönste Bühne der Welt.

Daß das Theater den Sinn des Lebens stifte und „in der Wirklichkeit keine Wahrheit ist", hat auch Marguerite Duras oft ausgesprochen, die für die große alte Dame des französischen Theaters, Madeleine Renaud (die lebenslange Theatergefährtin und Ehefrau Jean-Louis Barraults), erneut einen kurzen Text geschrieben und selbst inszeniert hat: „Savannah Bay". Die Renaud spielt in diesem Stück eine Schauspielerin namens Madeleine, deren Erinnerung durchs Alter ausgelöscht ist, für die die Grenzen zwischen der eigenen Existenz und den Rollen, die sie gespielt hat, sich verwischt haben. Und wenn ein junges Mädchen (Bulle Ogier), wahrscheinlich ihre Enkeltochter, sie über die Vergangenheit, den Tod seiner Mutter befragt, geht es nicht um die Rekonstruktion eines vergangenen Geschehens, sondern um die immer wieder sich erneuernde Erzählung.

Wie die Erinnerung scheint auch das Wort, das Schreiten, jede Geste auf ein Nichts reduziert. Gelegentlich erhebt sich die unsichere Stimme Madeleines und wird fester, gewinnt einen Klang jugendlicher Bestimmtheit und verlöscht dann wieder, das noch oben belebte und durch ein Lächeln aufgehellte Gesicht wird starr. Solche Ungewißheit wird zur Wirklichkeit des Lebens als Spiel auf dem Theater.

Der Text ist einfach und genau. Er, und nicht nur diese äußerste Sublimierung der Schauspielkunst von Madeleine Renaud, hinterläßt einen starken Eindruck beim Zuschauer. Er hat hier etwas miterlebt, was der nie erlangten Wahrheit als Antwort auf die Frage nach dem Sinn der eigenen Existenz entspricht. Man glaubte, neben Strehler habe in diesem Herbst auf Pariser Bühnen nichts Bestand: Jedoch das Wunder der Verwandlung, das Geheimnis großen Theaters fand auch hier statt.

Einer Saison im übrigen, in der auch viel deutsches Theater zur Aufführung kommen soll. Eine Wedekind-Inszenierung von André Engel und Claude Régys Darstellung von Handkes „Über die Dörfer" werden mit Spannung erwartet. Vorab war ein anderer Versuch zu besichtigen. Der Direktor der Schauspielschule in Chéreaus Nationaltheater in Nanterre, Pierre Romans, machte sich an die Dramatisierung von Thomas Manns „Tonio Kröger": In einer kahlen, ausrangierten Fabrikhalle versuchte er allerdings vergeblich, was Ariane Mnouchkine mit Klaus Manns „Mephisto" gelang. Zumal für das deutsche Ohr lag der Ton des mit wechselnden Rollen auf zwei Bühnen erzählten Textes reichlich daneben. Nichts erinnerte an das besondere Klima der Erzählung. Man hatte das Gefühl, dies ginge uns nichts mehr an: Tonio Kröger, ein Mißverständnis.

CHRISTOPH GRAF SCHWERIN

Schallplatte: Der Jazzsänger Bobby McFerrin

Die Kehle als Posaune

„Die Stimme ist das beweglichste Instrument überhaupt. Man kann von einem Ende zum anderen rutschen, kann damit lachen, schreien, quieken, grunzen ..." Das behauptet Bobby McFerrin nicht nur, er beweist es auch. Wer den 33jährigen live erlebt hat – beispielsweise im Ensemble des „Vocal Summit" vom Südwestfunk oder als A-cappella-Solist beim Berliner Jazzfest –, ist immer wieder verblüfft über die Stimmakrobatik des Sängers.

Der Sohn eines Opernbaritons studierte Klavier, Klarinette, Flöte und Cello und sammelte erste Erfahrungen in der Pop- und Tanzmusik. Erst der Vokalist Jon Hendricks brachte ihn darauf, die Stimme als Allround-Instrument einzusetzen. So wurde McFerrin zum Ein-Mann-Orchester: Er schnalzt und klickt mit Zunge und Zähnen, macht den Kehlkopf zum Synthesizer und aus den Stimmbändern E-Gitarren-Saiten, singt wie eine gestopfte Trompete, kippt um ins Falsett und zischt rhythmisch-präzis wie ein „hi-hat". Dabei springt er wieselflink und intonationssicher zwischen Intervallen umher, die andere Sänger das Fürchten lehren.

Jetzt hat er seine zweite Platte vorgelegt mit dem schlichten Titel „Bobby McFerrin" (Musician/WEA MUS 52 387). Vor allem zwei Titel zeigen Ferrin von seiner besten Seite: „All feets can dance" und „Hallucinations". Die Playback-Technik macht's möglich, daß er in der ersten Nummer wie ein ganzer Vokalisenchor zu hören ist, unterstützt durch H. B. Bennett am Schlagzeug. Die „Halluzinationen" erlebt er als Solist eines zweistimmigen Scat-Gesangs, bestehend aus gezupftem Rhythmus-Baß und überlagerter Melodiestimme.

Bei den übrigen Stücken holt er sich bis zu fünf Musiker ins Studio, die seine stimmlichen Kapriolen unterstützen. Da passiert es gelegentlich, daß die Songs zum gefälligen Disco-Arrangement verflachen, die McFerrins Stimme unter sich begraben. Bei „Peace", einer musikalisch recht anspruchsvollen Nummer, muß man dagegen wirklich zweimal hinhören, um sicherzugehen, daß die Posaune im Mittelteil tatsächlich aus des Sängers Kehle kommt.

An seine popmusikalische Vergangenheit knüpfen Schlager wie „You've really got a hold on me" (mit der Sängerin Phoebe Snow) und „Dance with me" an. Aber hier kann McFerrin immerhin beweisen, daß er über eine angenehme Baritonstimme verfügt, die unter den Stimmbandverrenkungen noch nicht gelitten hat.

RAINER NOLDEN



Ein Bariton, der ein ganzes Orchester ersetzt: Bobby McFerrin FOTO: RALPH QUINKE

JOURNAL

Murnau-Klassiker „Sunrise" zurückgezogen

dpa, **München**

Der Start von Friedrich Wilhelm Murnaus Film „Sunrise" aus dem Jahr 1977, der jetzt wieder in die deutschen Kinos kommen sollte, mußte aufgeschoben werden. Kurz vor dem Start in Berlin und Köln stellte sich heraus, daß die Rechte an der Novelle „Die Reise nach Tilsit" von Hermann Sudermann – die Grundlage für das Drehbuch von Carl Mayer – nicht mehr bei der Twentieth Century-Fox lagen. Seit 1959 sind sie bei Sudermanns Nachlaßverwaltern, den Felix Bloch Erben/Berlin. Nun soll zunächst die Rechtslage geklärt werden.

Große Pläne der Salzburger Festspiele

AP, **Salzburg**

Die Salzburger Festspiele 1984 werden zwischen 26. Juli und 31. August insgesamt 130 Veranstaltungen bringen, davon 38 Opernabende, 26 Schauspielaufführungen und 14 Orchesterkonzerte. Es gibt vier szenische Neuproduktionen, die beiden Opern „Macbeth" und die Uraufführung von Berios „Un re in ascolto" sowie die beiden Schauspiele „Nathan der Weise" und die Uraufführung „Der Theatermacher" von Thomas Bernhard. In der Uraufführung von Luciano Berios Oper „Un re in ascolto" wird Theo Adam die Hauptpartie singen. Dirigent ist Lorin Maazel, Regie führt Götz Friedrich, und das Bühnenbild stammt von Günther Schneider-Siemssen. Die Eröffnungspremiere der Festspiele am 26. Juli im Großen Festspielhaus wird Verdis „Macbeth" sein. Dirigent ist – erstmals bei den Salzburger Festspielen – Riccardo Chailly. Übernommen werden die Opern „Rosenkavalier" unter Karajan, „Idomeneo" und „Die Zauberflöte" unter James Levine sowie „Cosi fan tutte" unter Riccardo Muti. Händels „Jephtha" als Produktion des Landestheaters wird in der Kollegienkirche gespielt. Erstmals wird der Domplatz mit der eigens überbauten „Jedermann"-Bühne als Ballett-Schauplatz eingesetzt. John Neumeier wird seine bekannte Choreographie der „Matthäuspassion" aus Hamburg für Salzburg einrichten. Im Bernhard-Stück „Der Theatermacher" wird Bernhard Minetti die Titelrolle spielen, Claus Peymann führt Regie.

Wettbewerb für Laienchöre

DW. **Hannover**

Den Zweiten Deutschen Chorwettbewerb führt der Deutsche Musikrat in Zusammenarbeit mit der ARD vom 22. bis 26. Mai 1985 in Hannover durch. Laienchöre, die aus mindestens 16 Personen bestehen, ihren Sitz in der Bundesrepublik haben und deren Mitglieder in der Mehrzahl die deutsche Staatsangehörigkeit haben, können sich, nach einer Landesauswahl durch die einzelnen Landesmusikräte und in Abstimmung mit den einzelnen Landesrundfunkanstalten, an dem Wettbewerb beteiligen. Für die Jugendchöre soll sich 1985 ein europäischer Wettbewerb anschließen. Auskunft erteilt der Deutsche Musikrat, Am Michelshof 4a, 5300 Bonn 2.

Giorgiones Entwürfe für den „Seesturm" entdeckt

DW. **München**

Mit Hilfe von Infrarot-Reflektogramm-Aufnahmen konnte jetzt nachgewiesen werden, daß eines der bedeutenden Bilder der Renaissance-Malerei, der „Seesturm" in der Scuola di San Marco in Venedig, tatsächlich in wesentlichen Teilen auf Giorgione zurückgeht. Ein Forschungsteam unter Leitung des Münchner Kunsthistorikers Christian Hornig fand bei seinen Untersuchungen Entwurfszeichnungen als Untermalungen, wie sie als typisch für Giorgiones Arbeitsweise gelten. Damit bestätigt sich, was der Künstlerbiograph Giorgio Vasari bereits 1540 berichtete: daß das riesige Bild damals Giorgione, dem Lehrer Tizians, in Auftrag gegeben, in Teilen aber von Palma Vecchio gemalt worden war.

Schellen verzichtet auf Essener Intendanz

dpa, **Amsterdam**

Der Direktor der niederländischen Opernstiftung, Nando Schellen, hat auf die ihm angebotene Position als neuer Intendant in Essen verzichtet. In einem Schreiben an den Essener Oberstadtdirektor erläutert Schellen, daß er angesichts der Haltung der Mitarbeiter am Essener Theater seine Konzeptionen dort nicht hätte verwirklichen können. Seine Gespräche mit den Ensemble-Vertretern hätten ergeben, stellt Schellen fest, „daß die Mitarbeiter des Theaters an einer derartigen Erneuerung nicht interessiert sind, ja sogar ziemlich einstimmig an der alten Tradition des Repertoire- und Ensemble-Theaters festhalten wollten, ein System, das ich als ohne weitere Perspektive betrachten muß". Eine der Hauptaufgaben des neuen Essener Intendanten wird die Planung der ersten Spielzeiten im neuen Alvar-Aalto-Theaterbau sein, mit dessen Bau kürzlich begonnen wurde.

Die Eintagsfliege hält sich keine 24 Stunden mehr

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Der Kalauer, daß ein ständiger Begleiter ein Mann sei, der seine Biene nie im Stich läßt, gewinnt ganz neue Bedeutung durch das Erscheinen eines unscheinbaren und doch hochbedeutsamen Buches: Die „Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland" ist nicht nur von den 170 namentlich genannten Autoren verfaßt worden, sondern buchstäblich von Zehntausenden „ständiger Begleiter" der Tier- und Pflanzenwelt. Die „Rote Liste", so der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ignaz Kiechle bei der Präsentation des Buches, ist Basis der Artenerhaltung in einer für die Natur immer problematischer werdenden Welt.

Arten sind „verschollen"

Obwohl nur 170 von insgesamt 481 einheimischen Bienenarten in die Gefährdungs-Liste aufgenommen wurden, sind diese Tiere „in ihrer Gesamtheit im Rückgang begriffen", 34 Arten sind bereits ausgestorben oder, wie es im Text heißt, „verschollen". Verheerend haben sich für Bienen die Maßnahmen der Rebflurbereinigung in den süddeutschen Weinbaugebieten erwiesen, in deren Verlauf die mosaikartig verteilten Klein-Biotope großräumigen Rebkulturen weichen mußten. Daß die Bienen nun den Menschen im Stich lassen, geht nach Ansicht der Wissenschaft vor allem auf die „Ausräumung und Monotisierung der Agrarlandschaft" zurück.

Neu in die erstmals vor sechs Jahren und damals wesentlich kürzer erschienene Liste aufgenommen wurden die Käfer: Von den 5727 in Deutschland vorkommenden Arten konnten 4073 bearbeitet werden, 41 Prozent davon wurden als gefährdet eingestuft. Bei den auf der Erdoberfläche siedelnden Formen wurde für den Rückgang die fast vollständige Beseitigung der Wildflußlandschaften verantwortlich gemacht. In die Kategorie „stark gefährdet" wurden so verbreitete Arten wie der „Deutsche Sandläufer" oder der „Dunkle Dünen-Schnelläufer" aufgenommen. Bei den Kurzflüglern ist der „Große Totengräber" (Necrophorus germanicus) dabei, sich das eigene Grab zu schaufeln – stellvertretend für 40 Prozent der 478 berücksichtigten Arten. Da die große Menge der Käferarten mit ihren Namen, auch den volkstümlichen, weithin unbekannt ist, kann es als Alarmsignal gewertet werden, daß die „Familie der Coccinellidae" sich auch schon in einer Gefährdungssitutation befindet: Es handelt sich um die bekannten „Marienkäfer", von denen es heißt, daß sie als Blattlausverzehrer „vornehmlich durch vegetationskundlich orientierten Biotopschutz zu sichern sind". Und sogar die anspruchslosen Eintagsfliegen können sich da, wo die Umweltverschmutzung zu groß wurde, nicht mehr die 24 Stunden lang halten.

Rebhühner stark gefährdet

Von der Vogelfauna der Bundesrepublik Deutschland (255 Brutvogelarten) sind die Nicht-Singvögel zu 76 Prozent in der „Roten Liste" vertreten und damit ungleich stärker gefährdet als die Singvögel. Als Grund dafür wird angegeben, daß es sich bei den Nichtsängern meist um Großvögel wie Störche, Reiher und Hühner handelt, die wenig belastete Lebensräume benötigen. Als „stark gefährdet" gelten so populäre Vögel wie das Rebhuhn und die Saatkrähe.

Andererseits wird als positiv vermerkt, daß es gelungen ist, Biber, Luchs und Steinbock, die schon als ausgerottet galten, neu anzusiedeln.



Schmutz aus Jahrhunderten und eine später aufgetragene Leimschicht ließen die Schönheit der Michelangelo-Fresken in der Sixtinischen Kapelle nur noch ahnen (links). Nach dreijähriger Restaurierung leuchtet ein Teil der Wandgemälde, mit denen Michelangelo die Hauskapelle des Papstes ausschmückte, wieder in den ursprünglichen Farben (rechts). Das Gotteshaus, in dem sich seit 1878 das Kardinalskollegium zur Konklave versammelt, wurde von 1473 bis 1481 unter Papst Sixtus IV. erbaut. Außer Michelangelo trugen auch Perugino, Botticelli und Ghirlandaio mit Wandmalerein zum Glanz der Kapelle bei. FOTOS: AP

Japaner befreien Sixtinische Kapelle von der Patina

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Die Sixtinische Kapelle im Vatikan hat einen „Sponsor" gefunden. Japans größtes privates Fernsehnetz, die „Nippon Television" (NTV), wird die vor drei Jahren begonnene Restaurierung der Michelangelo-Fresken in der Kapelle finanzieren. Ein entsprechender Vertrag zwischen den vatikanischen Museen und der japanischen Gesellschaft ist, wie der Leiter der Restaurierungsarbeiten und ein NTV-Repräsentant dieser Tage auf einer Pressekonferenz in Rom mitteilten, bereits im April 1982 abgeschlossen worden. Es wurde vereinbart, daß die NTV dem Vatikan in vier Raten drei Millionen Dollar zahlt und – wofür sie pro Jahr weitere 1,2 Millionen Dollar aufbringen muß – die komplette bildliche Dokumentierung der Restaurierung übernimmt. Dafür erhält die Fernsehgesellschaft das Exklusivrecht, die Fresken vor, während und bis drei Jahre nach der Restaurierung zu fotografieren und zu filmen und dieses Bildmaterial kommerziell zu vertreiben.

Die Restaurierung der 1200 Quadratmeter einnehmenden Gemälde soll in drei Abschnitten erfolgen und 1992 beendet sein. Die erste Phase betrifft die Lünetten, die zweite das Deckengemälde und die dritte das „Jüngste Gericht". Die NTV wird bis zum Abschluß der Arbeiten ein besonderes Studio in Rom unterhalten, das in den nächsten Tagen an der Via Veneto eingeweiht werden soll. Ihr Vertreter: „Wir fühlen uns wirklich sehr, sehr geehrt, daß wir unseren Beitrag zu einer der größten Restaurierungsarbeiten des Jahrhunderts leisten können."

Die Initiative zu der vatikanisch-japanischen Vereinbarung war von den vatikanischen Museen ausgegangen. In Briefen an verschiedene Fernseh- und Filmgesellschaften hatten sie das Angebot gemacht, für die fotografische und filmische Dokumentation der Restaurierung die Alleinrechte für den Vertrieb dieses dokumentarischen Materials zu gewähren. Eine Vorentscheidung zugunsten der NTV soll dann schon während des Papstbesuches in Japan im Februar 1981 bei einem Gespräch zwischen Johannes Paul II. und dem NTV-Präsidenten gefallen sein. Die Nippon Television hatte sich seinerzeit an der Deckung der Kosten für den Papstbesuch beteiligt.

Ein NTV-Team ist bereits seit längerer Zeit in der Sixtinischen Kapelle am Werk. Es hat bisher 10 000 Fotographien gemacht und mehrere Kilometer Film gedreht. Bei der Restaurierung der Fresken geht es vor allem darum, die auf den Gemälden liegende Patina aus Staub und – im 17. und 18. Jahrhundert aufgetragenen – Leim zu entfernen, um die authentischen Farben wieder voll zur Geltung zu bringen. Die Kapelle war von Michelangelo in zwei Etappen ausgemalt worden: Zuerst das Deckengemälde mit den Hauptepisoden aus der Schöpfungsgeschichte, dann, 24 Jahre später, das „Jüngste Gericht" an der Altarwand.

Flug der Gerüchte beendet – Sojus 9 zurückgekehrt

AFP, Moskau

Nach 150 Tagen im Weltraum sind die beiden sowjetischen Kosmonauten Wladimir Ljachow und Alexander Alexandrow am Mittwochabend zur Erde zurückgekehrt. Nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur Tass legten die beiden Raumfahrer um 17.40 Uhr MEZ von der Erdaußenstation „Saljut 7" ab und landeten an Bord ihres Raumfahrzeugs „Sojus T-9" um 20.58 MEZ in dem „vorgesehenen Landegebiet" etwa 160 Kilometer östlich der kasachischen Stadt Dscheskasgan. Sie hatten seit dem 28. Juni in der Orbitalstation gelebt und ein umfangreiches Forschungsprogramm durchgeführt. Die Kosmonauten sollen in „gutem Gesundheitszustand" sein. Anfang November hatten die beiden Kosmonauten „Saljut 7" zweimal verlassen. Im Westen vermuteten Spezialisten, daß der „Raumspaziergang" zu Reparaturarbeiten gedient hat. Angeblich hatte ein Leck einen Treibstoffmangel in der Station entstehen lassen. Dadurch soll die Manövrierfähigkeit stark eingeschränkt gewesen sein. Auch das Fahrzeug „Sojus T-9" hatte in den Augen westlicher Spezialisten eine Weile lang nicht mehr als rückkehrsicher gegolten. Ende September war das Unternehmen durch einen gescheiterten Zubringerversuch überschattet worden. Nach amerikanischen Berichten war eine Trägerrakete beim Start explodiert. Die Zubringermannschaft hatte aber ihre Kapsel absprengen können und war knapp dem Tod entkommen.

Haftung für Dachlawinen

rtr, Frankfurt

Hausbesitzer haften nach einem Grundsatzurteil des Frankfurter Oberlandesgerichts grundsätzlich nicht für Dachlawinen (Aktenzeichen: 9 U12/83). Für den Schaden muß das Opfer grundsätzlich selbst aufkommen.

Heftiges Seebeben

AP, Darwin

In der Banda-See zwischen Australien und Indonesien hat sich gestern ein starkes Seebeben ereignet, das noch in rund 500 Kilometer Entfernung in Australien zu Stromausfällen führte. In Darwin wurden einige Gebäude evakuiert. Die Stärke des Bebens wurde mit 7,5 auf der nach oben offenen Richterskala gemessen.

Plastik-Geld

dpa, Douglas

Auf der britischen Insel Man sind jetzt erstmals Pfund-Noten aus Plastik im Umlauf. Die Scheine sind unzerreißbar und haben eine erheblich höhere „Lebensdauer" als ihre Vorgänger aus Spezialpapier. Die Verbreitung des Plastikgeldes soll vorerst noch auf die Insel Man vor der britischen Nordwestküste beschränkt bleiben.

Zigarrenstummel ersteigert

dpa, London

Zwei britische Sammler haben jetzt zum Preise von insgesamt 880 Mark vier Zigarrenstummel ersteigert, die der britische Premierminister Winston Churchill am 15. Mai 1944 kurz vor der Landung der Alliierten in der Normandie nach einer wichtigen Konferenz zurückließ.

Drama auf Bauernhof

Eltern töteten neun ihrer Babies gleich nach der Geburt

AFP/dpa, Brive

Zuerst fand die Polizei das Skelett eines Neugeborenen, dann beim Weitergraben die Gräber von drei Babys, dann von fünf (siehe WELT von gestern); schließlich gruben an die 100 Polizisten auf einem abgelegenen Bauernhof bei Brive im zentralfranzösischen Department Correze die Überreste von neun Säuglingen aus.

Unbemerkt von Nachbarn und Verwandten haben der Bauer und seine Frau seit 1974 ihre neun neugeborenen Kinder unmittelbar nach der Geburt getötet und die Leichen unter einem Müllhaufen verscharrt. Die Gerippe der Kinder waren mit Hasenknochen vermischt. Gerichtsmediziner konnten gestern noch nicht mit Bestimmtheit klären, ob die Kinder bei der Geburt lebensfähig waren.

„Die Bäuerin trug immer einen weiten Kittel. So habe ich nie eine Schwangerschaft vermutet", beteuerte der Bürgermeister und pensionierte Dorfarzt Pierre Veleard. Er hatte jedoch kaum Kontakt mit der 31jährigen Rolande Leymarie. Die administrativen Angelegenheiten erledigte meistens ihr Mann, der 44jährige Jean-Marie Leymarie.

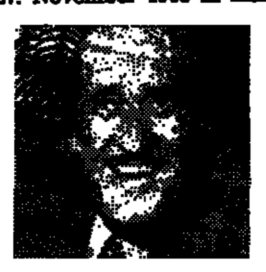
Das Ehepaar hat die Morde ohne Anzeichen von Reue gestanden. „Junge Katzen, die man nicht brauchen kann, bringt man ja auch um", äußerte sich der Vater zweier Kinder überrascht. Seit der Geburt des jetzt zehnjährigen Vincent war Rolande Leymarie noch neunmal schwanger geworden. Jedesmal wurden die Babys beseitigt. Im Jahr 1976 kamen auf diese Weise Zwillinge ums Leben. In dem Dorf waren seit Monaten Gerüchte im Umlauf. Nachdem Jean-Pierre Leymarie einen Nachbarn mit seinem Jagdgewehr bedroht hatte, schaltete sich die Polizei ein.

Die Leichen der Neugeborenen waren direkt neben dem Wohnhaus unter einem Müllhaufen vergraben worden. Die beiden Kinder des Paares, der zehnjährige Vincent und die zwölfjährige Ghislaine, besuchten regelmäßig die Schule und zeigten keine Zeichen von Verwahrlosung. Die Dorfbewohner bescheinigten der Familie jedoch „absolute Armut". Der Bäcker brachte oft kostenlos Brot für die Kinder. Auf dem acht Hektar großen Bauernhof fanden die Ermittlungsbeamten allerdings sechs Kühe und einige Hasen vor. Die Familie ernährte sich von Nüssen und Kastanien. Sie hatten nicht einmal fließendes Wasser.

LEUTE HEUTE

Jubiläum

Einen „Weltrekord" besonderer Art feiert übermorgen der 62jährige **Emmanuel Vitria**. Seit 15 Jahren lebt er mit einem fremden Herzen, das ihm am 27. November 1968 in Marseille



eingepflanzt wurde. Er führe ein „ganz normales Leben" mit täglich einer Stunde Sport, erklärte jetzt der Jubilar. Der erste Mensch mit fremdem Herzen, Conis Washkansky, überlebte im Jahr zuvor nur 18 Tage.

Traumhaft

Mit 60 Jahren erfüllt sich für den Ex-Kojak **Telly Savalas** der Traum seines Lebens: Einmal am New Yorker Broadway zu spielen. In der Rolle „Die Faust im Nacken" mimt der Kahlkopf vom März '84 an den Gewerkschaftsführer Johnny Friendly, der in dem Film vor 30 Jahren von Lee J. Cobb dargestellt wurde.

Nierenversagen nimmt zu

In Europa warten 14 000 Patienten auf ein Spender-Organ

JOCHEN AUMILLER, Zürich

Derzeit warten in Europa 14 000 Nierenkranke auf ein Spenderorgan, und viele von ihnen werden den Transplantationstermin nicht mehr erleben; sie sterben auf der Warteliste an den Folgen ihrer Krankheit und der langjährigen künstlichen Nierenwäsche. B. Cohen, Leiter des Zentralregisters der Europäischen Dialyse- und Transplantatgesellschaft, wies gestern auf dem ersten Kongreß der neugegründeten Europäischen Gesellschaft für Organtransplantation in Zürich auf die ständige Zunahme der Patienten mit Nierenversagen hin. Seit 1975 habe sich ihre Zahl verdoppelt und liege heute in Europa bei mehr als 70 000. Allein die Zahl der Dialysepatienten stieg 1982 im Vergleich zum Vorjahr um 25 Prozent an. Dagegen nimmt die Transplantationsfrequenz nur ganz langsam zu, 1982 waren es in Europa 5000.

Die Ursachen für die Zunahme des Nierenversagens sind nur schwer auszumachen. Tagungspräsident Prof. Felix Largiadèr, Zürich, nannte als einen Hauptgrund den Schmerzmittelmißbrauch. Bei jeder dritten bis vierten Transplantationskandidatin in der Schweiz läßt sich der Funktionsausfall der Nieren auf jahrzehntelangen exzessiven Schmerzmittelkonsum – vor allem phenacetinhaltiger Pharmaka – zurückführen.

In der Bundesrepublik Deutschland, so ergänzte Professor Rudolf Pichlmayr, Hannover, steht eine unbehandelte Nierenentzündung, die sogenannte Glomerulonephritis, im Vordergrund. Das schmerzmittelbedingte Nierenversagen komme hier nur bei unter zehn Prozent der Transplantationskandidaten vor.

Wenn nicht, wie dringend erforderlich, mehr Nierenverpflanzungen vorgenommen werden, so liegt dies nicht hauptsächlich an der lange vermuteten geringen Spendebereitschaft der Bevölkerung. Vielmehr spielen hier organisatorische Probleme eine zunehmende Rolle. Deshalb sollen regional Koordinatoren eingesetzt werden, die den Ärzten zeitraubende Organisationsarbeit abnehmen. Dadurch erhofft man sich bei den Ärzten eine größere Aufgeschlossenheit.

Dem Mißbrauch von Spenderorganen, so betonten die Sprecher der Europäischen Transplantationsgesellschaft unisono, sind Riegel vorgeschoben.

WETTER: Unbeständig und wärmer

Wetterlage: Mit einer lebhaften Südwestströmung ziehen atlantische Regenfronten über Deutschland hinweg ostwärts und führen sehr milde Meeresluft heran.



Vorhersage für Freitag:

Ganz Deutschland: Überwiegend bedeckt und zeitweise Regen oder Sprühregen, in Bayern anfangs Glatteisbildung. Temperaturen im Tagesverlauf im Osten auf 7 Grad, im Westen auf 11 Grad ansteigend. Nächtliche Tiefstwerte 5 bis 8 Grad. Mäßiger, im Nordwesten auch frischer Wind aus Südwest.

Weitere Aussichten:

Regnerisch, windig und sehr mild.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	4°	Kairo	24°
Bonn	0°	Kopenh.	4°
Dresden	5°	Las Palmas	27°
Essen	3°	London	5°
Frankfurt	–2°	Madrid	13°
Hamburg	4°	Mailand	4°
List/Sylt	5°	Mallorca	18°
München	–4°	Moskau	–12°
Stuttgart	–1°	Nizza	12°
Algier	18°	Oslo	–2°
Amsterdam	1°	Paris	2°
Athen	11°	Prag	4°
Barcelona	14°	Rom	8°
Brüssel	1°	Stockholm	0°
Budapest	2°	Tel Aviv	22°
Bukarest	10°	Tunis	19°
Helsinki	–7°	Wien	2°
Istanbul	10°	Zürich	0°

*Sonnenaufgang am Samstag: 7.56 Uhr, Untergang: 16.22 Uhr, Mondaufgang: 22.33 Uhr, Untergang 13.24 Uhr. * in MEZ, zentraler Ort Kassel

Millionen von Lotto-Spielern verschusseln ihr Glück

AP, Frankfurt

An der Vergeßlichkeit der rund 325 neuen Lottomillionäre, die es im Durchschnitt jedes Jahr in der Bundesrepublik Deutschland gibt, liegt es nicht, daß rund 130 Millionen Mark bei den Lotto- und Toto-Annahmestellen zwischen Flensburg und Lindau nicht abgeholt werden. Es sind vielmehr die Gewinne, die auf die Lottozettel der vielen „Stammkunden" unter den jährlich 755 Millionen abgegebenen Scheinen entfallen, die aus Bequemlichkeit oder Vertrauen in das zuverlässige Zustellungsverfahren der Lottogesellschaften nicht abgeholt werden. Von insgesamt 118 Millionen Einzelgewinnern „vergessen" im Durchschnitt 18 Millionen ihren Gewinn.

Die Folge: Millionenbeträge aus nicht zustellbaren Gewinnen wandern in einen großen Topf und werden zusammen mit den „Rundungspfennigen" in Sonderausschüttungen verlost. Gleichzeitig mit der regulären Ziehung steht am 3. und 7. Dezember nach Auskunft des Deutschen Lotto- und Totoblocks die umsatzstärkste Sonderverlosung des Jahres bevor: Es gibt jeweils zwei Millionen Mark und 77 VW-Golf zu gewinnen.

„Mit Aushängen in den Annahmestellen und mit Zeitungsberichten versuchen wir wirklich alles, um Lottogewinner zu ermitteln, aber oft vergessen die Leute schlicht und einfach, ihren Namen und ihre Anschrift auf das Los zu schreiben", klagt Georg Schäfer von der Hessischen Lotterie-Treuhand-Gesellschaft mbH in Wiesbaden. In Hessen habe es in diesem Jahr dennoch lediglich zwei Gewinner größerer Beträge – einmal 7324,10 Mark und einmal 1555,40 Mark – gegeben, bei denen alle Tricks der Nachforschung versagt hätten.

Auf dem Weg der Gutscheineinlösung werde nämlich der ganz überwiegende Teil der zunächst vergessenen Gewinne doch noch an den Mann gebracht, erklärt Norbert Leise von der Pressestelle des Deutschen Toto- und Lottoblocks in Münster. „Von den 130 Millionen Mark erreichen 126 Millionen Mark den Gewinner, und nur die verbleibenden drei Prozent oder vier Millionen Mark fließen in den Prämienfonds für die Sonderauslosungen."

Die Auszahlungsmodalitäten sind in den einzelnen Bundesländern verschieden. In Hessen beispielsweise zahlen die Annahmestellen Gewinne bis zu 200 Mark aus, höhere Beträge werden von der Zentrale in Wiesbaden per Scheck überwiesen. In Nordrhein-Westfalen hingegen warten die Annahmestellen auf jeden Spieler, dem sein Tip bis zu 10 000 Mark eingebracht hat, zwei Wochen. Bis zu 1000 Mark werden bar, zwischen 1000 und 10 000 Mark per Verrechnungsscheck ausbezahlt. Nach zwei Wochen wandert der nicht abgeholte Betrag dann als „Rückgewinn" wieder an die Lottogesellschaft, wo der Schein des vergeßlichen Spielers herausgesucht und ihm ein Gutschein zugesandt wird. Bei der Ausstellung dieses Bons, der innerhalb eines halben Jahres eingelöst werden kann, zieht die Gesellschaft allerdings eine Mark von der Gewinnsumme ab – als Bearbeitungsgebühr und „Ermahnung" an ihren Kunden. Beträge über 10 000 Mark werden der Sicherheit halber „ohnehin als Überweisung transferiert".

Bei hohen Prämien wird der „Gewinnberater" der Toto- und Lottogesellschaft aktiv: Er ist in den meisten Fällen ein Jurist, ein Wirtschaftsprüfer oder Kaufmann, der sich zunächst davon überzeugen muß, tatsächlich den neuen Lottokönig vor sich zu haben. „Wenn der Berater kommt, fließt der Champagner schon nicht mehr, und der erste Freudenrausch ist vorüber", berichtet Leise von diesem Service, der auf Bitten ratloser Gewinner eingerichtet worden sei. Gewinnberater zeichneten sich durch Diskretion aus.

Den Lottoveranstaltern bleibe „kein Pfennig". Nach Auskunft Leises gehen von jeder Mark im Lotto- und Totospiel 50 Pfennig an den Teilnehmer zurück. 40 Pfennig flössen als Lotteriesteuer und Zweckertrag an das jeweilige Bundesland und gemeinnützige Vereine. Weitere neun Pfennig erhielten die rund 20 000 Annahme- und Bezirksstellen als Provision, und der eine verbleibende Pfennig entfalle auf Spielscheingebühr, Vertrieb und Verwaltung.

In die Sonderauslosungen des Jahres 1983 sind insgesamt acht Millionen Mark geflossen. Die Summe setzt sich zu gleichen Teilen aus jenen nicht zustellbaren Gewinnen und den „Rundungspfennigen" zusammen. Die „Rundungspfennige" entstehen, weil zum Beispiel ein Gewinn von 10,64 Mark bei der Auszahlung um vier Pfennig nach unten korrigiert wird.

SUSANNE WEGERHOFF

ZU GUTER LETZT

Das Schicksal des Grünen Dieter Burgmann, der bei der Demonstration vor dem Bundeshaus den Wasserwerfer der Polizei zu spüren bekam und in der Sitzung aufgebracht seine „nassen Hosen" beklagte, gab Anlaß für weitere Bemerkungen, so die Empfehlung: „Gehen Sie rechtzeitig aufs Pissoir." Meldung der Deutschen Presse-Agentur.



Skiferien in Frankreich: Mit billigen Francs zu Superpisten — Seite X

Sommer '84: Veranstalter werben mit Rabatten um die Urlauber — Seite III

Pannen beim Plastikgeld – Kreditkarten werden zu Blankoschecks — Seite X

Ausflugstip: Auf den Spuren der Salier in Worms — Seite X

Silvester an den Südpol: Vorschläge für die Feiertage — Seite III



Mit dem Segelschoner „Anny" zu jungfräulichen Inseln

St. Thomas

Die dunkelhäutige, samtäugige Hostess der Crown Air stand in einem heillosen Durcheinander von Fässern und Gepäck hinter einem winzigen Schalter in der Abfertigungshalle des St. Thomas-Flughafens, einem alten, umgebauten Hochregallager. Das Mädchen in dem weinroten enganliegenden Kleid mit goldenen Krönchen war so ein erfreulicher Anblick, doch was sie sagte, wandelte Begeisterung in Zorn. „Sorry, Sir", bedauerte sie, ohne wirklich zu bedauern. Dabei rollte sie ihre dunklen Augen wie in der Reklame für Onkel-Bens-Reis. „Sorry, unser Flugzeug steht bereit, die Gäste sind seit zwei Stunden eingecheckt, aber unser Pilot ist verschwunden. Drei Mann suchen ihn überall ...".

Das klang zwar wie einer der Coconut-Airlines-Witze, war aber nicht zum Lachen, weil die ursprünglich reichlich bemessene Übergangszeit zum Lufthansa-Anschlußflug in San Juan wie Butter in der Karibiksonne schmolz.

Es war dieser verflixte letzte Tag, der in die friedvolle Karibikreise eine Portion Abenteuerliches und zuletzt auch Hektik mischte. Mit Unwetter in der Nacht und Hetzjagd zum Jumbo. Ein Kontrapunkt sozusagen zu der zurückliegenden Woche an Bord des Dreimast-Segelschoners „Anny von Hamburg" auf der Suche nach den letzten (touristisch noch nicht erschlossenen) Paradiesen der Jungferninseln.

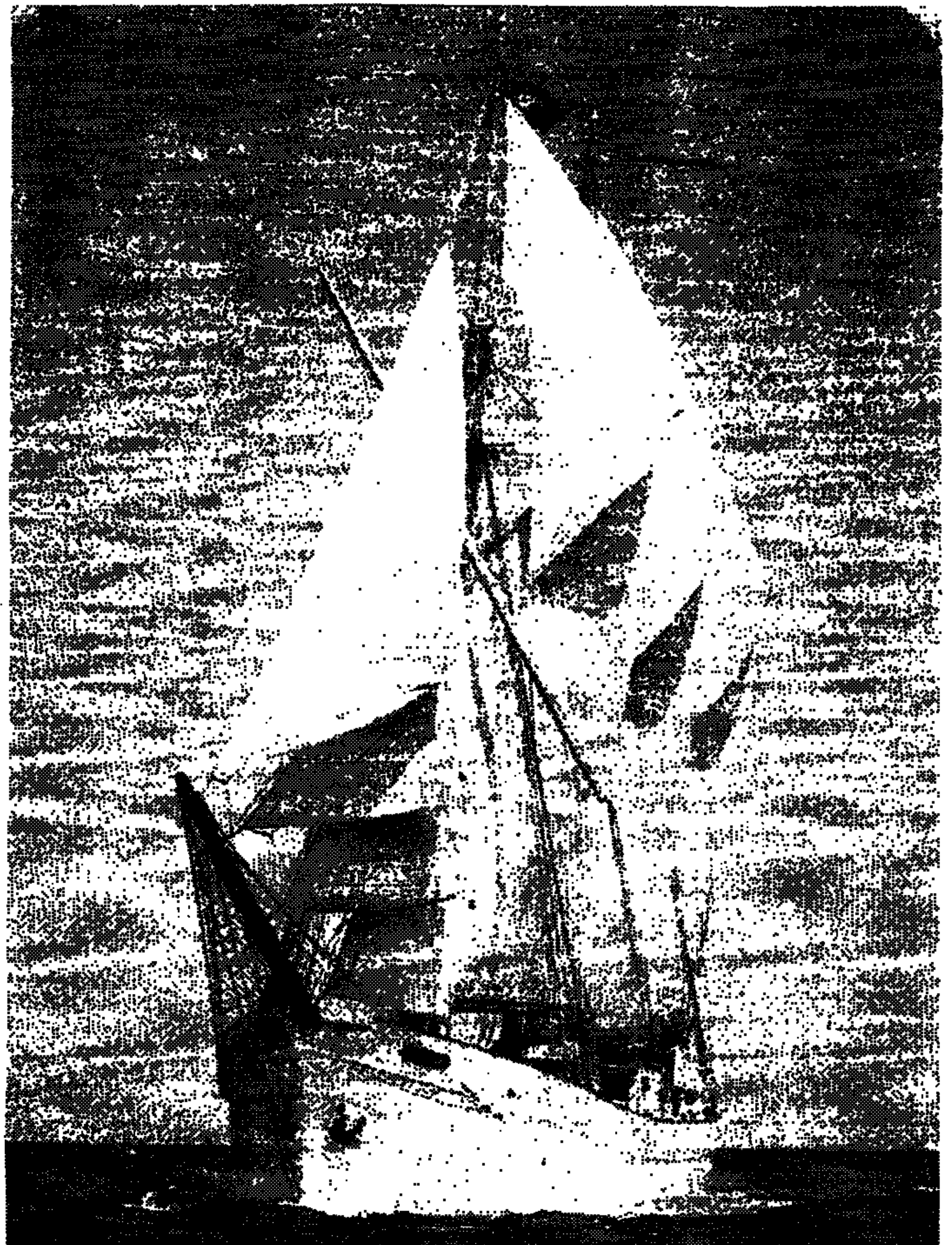
Ausgangspunkt ist San Juan auf Puerto Rico. Die Lufthansa fliegt von Frankfurt nonstop dorthin, LTU ab Düsseldorf. Eine halbe Stunde Flug mit einem der Inselhopser schließt sich an.

Vom Kai im Hafen erkennt man bereits das Hamburger Segelschiff, das in der Bucht vor Anker liegt. Die Anny sieht auch ohne Segel elegant und majestätisch aus. Vom Einerlei der PS-gewaltigen Kreuzfahrtriesen hebt sie sich ab wie die elegante Concorde von pummeligen Jumbos.

Auch die Urlaubsphilosophie dieses Schiffes beinhaltet Kontraste. Windjammer-Romantik steht gegen gut gemanagte Kreuzfahrt-Erholung auf den Großen, Privatclub-Atmosphäre hier, Detailperfektion dort. Ohne Komfort ist allerdings auch der Dreimast-Schoner nicht. Bei der gründlichen Überholung des Schiffes wurden fünf komfortable Doppelkabinen eingebaut mit gut funktionierenden Klimaanlagen, Duschkabinen mit Absaugeautomatik und eigenen Toiletten, die allerdings nur bis Schuhgröße 44 benutzbar sind. Das Essen ist bürgerlich, aber abwechslungsreich. Der Vorteil gegenüber den Luxuslinern: den Küchenplan können die Gäste mitbestimmen.

Der Lebenslauf der feinen alten Dame vor der Verjüngungskur ist ein Spaziergang durch Hamburger Schiffahrtsgeschichte. Ein paar Phasen im Stenogrammstil: 1914 in Hammelwarden an der Unterweser als Frachtsegler aus Stahl gebaut und gleich auf der ersten Fahrt in Petersburg beschlagnahmt. Nach Kriegsende Rückkehr und Umbau zum Schraubenmotorschiff. Die letzte Heimat, bevor Geschäftsführer Jörn Deistler für die Seglergemeinschaft „Germania" das alte Wrack zum Schrottpreis von 15 000 Mark kaufte, war Schweden. Für mehr als drei Millionen Mark wurde aus dem Rumpf nach alten Plänen ein Schiffsdenkmal geschaffen, das jetzt für Segelfans in der Karibik kreuzt. Die Törns dauern in der Regel acht Tage (1750 Mark ohne Flug).

Das persönliche Bordbuch beginnt mit dem zweiten Tag. Die ersten Stunden der unausbleiblichen Seeübelkeit lagen bereits hinter uns, die Zeit der Euphorie, einmal Kapitän zu sein, stand noch bevor. Wellen und Brandung bestimmten den Rhythmus, zu dem die Anny vor Anker auf den Wogen tänzelte.



Mit prallen Segeln kreuzt der originalgetreu wiederaufgebaute Dreimasterschoner „Anny von Hamburg" durch die Karibik – fünf Doppelkabinen bieten Platz für Gäste

FOTOS: H. HORRMANN

Nach dem Frühstück in Mahagoni-Eleganz tuckerte das Schiff mit dem „Flautenschieber" (280-PS-Dieselmotor) los. Bis der Wind auf Süd drehte, wie gewünscht, wenn man nach St. John will. Kapitän Granderath – er erinnert mit Vollbart und Muskelpakete an den Seewolf Harmsdorf – läßt die Segel setzen.

Der Schoner wird schneller, zaubert Schaumkronen auf das unglaublich klare Wasser. Mit schwellenden Segeln geht der Dreimaster auf Kurs. Winzige Inseln mit leuchtenden Barrieren – Felsen, Klippen, Riffe, Zacken und märchenhafte weiße Buchten hinter Smaragdgrün ziehen wie ein Breitbandstreifen vorüber.

St. John (US-Virgins) ist eine kleine romantische Insel mit herrlichem Regenwald. Die Anny ankert in einer der 31 Buchten im Süden. Während der Norden – dort, wo Land und Brandung immerwährend kämpfen – zerklüftet ist, leuchtet auf der karibischen Seite blütenweißer Sand. Weil Sonntag ist, backt der Smutje Pflaumenkuchen, der auf den Teakholzplanken unter südlicher Sonne besonders schmeckt.

Um von Amerika nach England zu kommen, benötigt der historische Schoner keine vier Stunden. So nahe liegt das zu den britischen Inseln gehörende Tortola bei den US-Virgins. Am Spätnachmittag dümpelt die Anny neben einem sogenannten Schiffspaket. Auf fünf modernen Segelbooten, alle miteinander verbunden, feiern die Angestellten einer amerikanischen Fluggesellschaft ein Betriebsfest. Der Wind trägt Calypsoklänge übers Meer. Die See ist inzwischen ruhig wie eine Glasplatte. Kurz vor der Dämmerung genießen die zehn Gäste an Bord die vielleicht schönste Stunde des Tages, in der die untergehende Karibiksonne ein Feuerwerk aus Orangerot, Rosa, grellem Gelb und Violett über das Rauchblau des Himmels zaubert.

Am nächsten Morgen, der Wind ist immer noch nicht erwacht, tuckert die Anny mit Dieselkraft nach Virgin Gorda und Peter Island. Die winzigen Atolle und Koralleninselchen haben ungewöhnliche Namen: Fallen Jerusalem (Gefallenes Jerusalem), Virgin Gorda (Fette Jungfrau) und Cockroach (Küchenschabe).

Auch für Reisende, die schon von vielen Inseln in den sieben Weltmeeren begeistert waren, ist Peter Island die paradiesischste. Es gibt ein wundervoll verstecktes Hotel, das schlicht „Yacht Harbour" heißt, mit nur 40 Wohnungen. Ansonsten ist Peter Island touristisch noch nicht erschlossen. Die Fregattvögel, die „Wasserflugzeuge der Inselwelt", und die jagenden Pelikane ignorieren die wenigen Besucher, die Fischschwärme nähern sich neugierig. Die buntesten sehen nicht nur so aus, sie heißen tatsächlich „Stopplicht-Papageifische", die Männchen blinken unter Wasser grün, die Weibchen rot. Über und unter Wasser ist hier noch total unberührte Natur zu finden ...

Ein letzter Blick aus dem Fenster, Minuten nach dem Start des Jumbos, tief unter der Parade vorbeiziehender Haufenwolken erkennt man kleine glitzernde Punkte auf dem grünen Meer; bloße Stecknadelköpfe im Ozean: die Virgin Islands.

HEINZ HORRMANN

*

Veranstalter: Herzog & Faust Touristik Gesellschaft, Neuer Wall 38, 2000 Hamburg 36.

Alles vom Feinsten: Planken aus Teakholz und Aufbauten aus Mahagoni

Im Halbkreis liegen die britischen und amerikanischen Jungferninseln im Scheitelpunkt der Großen und Kleinen Antillen.

NACHRICHTEN

Reiseanalyse

Der Studienkreis für Tourismus in Starnberg hat in seiner Reiseabsichtsanalyse 1984 festgestellt, daß 41 Prozent der Bundesbürger über 14 Jahren in den ersten neun Monaten des Jahres 1983 mindestens einmal und jeder fünfte in diesem Zeitraum sogar zwei- oder dreimal in Urlaub gefahren ist. Außerdem geht aus der Analyse, die sich auf eine Bevölkerungsumfrage stützt, hervor, daß 37 Prozent ihren Urlaub im Inland und 63 Prozent im Ausland verbrachten. Interessanterweise stellte das Institut bei den 30- bis 50jährigen, den Beziehern höherer Einkommen, den Norddeutschen und West-Berlinern eine steigende Tendenz zum Inlandsurlaub fest. Für das nächste Jahr sind bereits 40 Prozent zu einer Reise entschlossen, 31 Prozent wollen zu Hause bleiben.

China-Broschüre

Das deutsche Touristik-Unternehmen Wunderlich hat für Chinatouristen ein umfangreiches Informations- und Reiseangebotsheft zusammengestellt. Neben Reisehinweisen, Städtebeschreibungen, Landkarten und Klimatabellen enthält das Heft mehr als 150 Vorschläge der verschiedensten Veranstalter, deren Spektrum von der kombinierten Transsib/Chinarundreise über Fahrradtouren bis zur Tibetexpedition reicht. Das 64seitige Informationsheft versendet der Reisedienst Wunderlich, Braußpark 14, 2000 Hamburg 26, kostenlos.

EG-Tourismus

Für eine gemeinsame Fremdenverkehrspolitik der Europäischen Gemeinschaft haben sich jetzt die zuständigen Minister der zehn EG-Staaten bei einem informellen Treffen in Athen ausgesprochen. Zur Diskussion stehen eine Vereinfachung der Zollkontrollen, eine Erhöhung der zollfreien Beträge für Reisende und eine Verringerung der Polizeikontrollen an den Grenzen.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,65
Belgien	100 Franc	4,98
Dänemark	100 Kronen	28,50
Finnland	100 Fmk	47,50
Frankreich	100 Franc	33,75
Griechenland	100 Drachmen	3,10
Großbritannien	1 Pfund	4,60
Irland	1 Pfund	3,15
Israel	1 Schekel	0,055
Italien	1000 Lire	1,70
Jugoslawien	100 Dinare	2,40
Luxemburg	100 Franc	4,98
Malta	1 Pfund	6,10
Marokko	100 Dirham	36,00
Niederlande	100 Gulden	90,00
Norwegen	100 Kronen	36,75
Österreich	100 öS	14,32
Portugal	100 Escudos	2,40
Rumänien	100 Lei	4,75
Schweden	100 Kronen	34,75
Schweiz	100 Franken	125,25
Spanien	100 Peseten	1,77
Türkei	100 Pfund	1,35
Tunesien	1 Dinar	3,70
USA	1 Dollar	2,74
Kanada	1 Dollar	2,22

Stand vom 22. November – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

TOURISTIK

Gute Dienste

bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie hier unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

NEUE KATALOGE '83/'84

Indoculture Tours (Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1): „Reisen durch Indien, Studien- und Erlebnisreisen durch den indischen Subkontinent 1984/85" – Indien, obwohl kulturell hochinteressant, gehört zu den Reiseländern, die deutschen Veranstaltern nicht nur Freude machen. Dies wurde anläßlich der Vorstellung des Kataloges 84/85 des Spezialveranstalters Indoculture Tours erneut deutlich. Das Unternehmen, das seit zehn Jahren besteht und seit 1977 in Delhi eine Incoming-Agentur unterhält, empfindet sich als Vorkämpfer für die touristische Sache Indiens. Die zuständigen Behörden verzichten bisher nicht nur auf Darstellung des Landes; sie unternehmen auch kaum etwas gegen den übermäßigen Anstieg der Preise für Hotel- und Transportleistungen (ein Hotelzimmer, das in Deutschland für 100 Mark zu haben ist, kostet in Indien umgerechnet etwa 180 Mark). So rechnet Indoculture Tours nach jahrelangen Steigerungsraten der Buchungen von 20 Prozent in diesem Jahr mit einer Zuwachsrate von nur acht bis zehn Prozent. Mit einem detailliert informierenden Katalog (92 Seiten), einer Reihe von Sachbüchern aus dem Eigenverlag, Seminaren für Kunden und Reisebüromitarbeiter versucht das Unternehmen den Informationsmangel über den unbekannten Subkontinent auszugleichen. Um den hohen Preisen zu begegnen – dreiwöchige Touren kosten in diesem Jahr mehr als 5000 Mark –, enthält das Angebot erstmals drei Economy-Tours, die bei gleichem Programm mit Übernachtung in mäßigeren Hotels 800 bis 900 Mark günstiger sind. Außerdem sind Erholungsaufenthalte an den Stränden Goas oder auf einem Luxushausboot in Kashmir zu buchen sowie Touren durch Nepal, Bhutan, Pakistan und Ceylon. Ein Sonderteil des Katalogs ist Reisen zu außergewöhnlichen Festen gewidmet, beispielsweise zum Hemis-Fest nach Ladakh (22 Tage 5380 Mark) oder zu südindischen Tempelfesten (22 Tage 5680 Mark).

Kompaß (Kompaß Sprachreisen GmbH, Kaiser-Wilhelm-Ring 25, 4000 Düsseldorf): „Sprachreisen 1984" – Zehn Freiplätze pro Jahr für die Kinder weniger begüterter Eltern – das ist nur eine der Besonderheiten des Düsseldorfer Veranstalters. Bei der diesjährigen Jahrespressekonferenz in Frankfurt zählte Geschäftsführer Peter-Michael Wallenborn drei weitere Merkmale auf, die „Kompaß-Sprachreisen" von anderen Unternehmen ähnlicher Art unterscheiden: die Preiswürdigkeit der Reisen, die alljährliche Überarbeitung und Aktualisierung des von einem pädagogischen Team erarbeiteten Lehrmaterials sowie die Tatsache, daß jede Schülergruppe, ob sie nun nach England (zehn Schulorte) oder nach Frankreich (zwei Orte) geht, von einem deutschen Fachlehrer begleitet wird. Der deutsche Lehrer überwacht das Programm der fremdsprachigen Kollegen vor Ort und kann, da er ja die Anforderungen der deutschen Lehrpläne kennt, gegebenenfalls korrigierend einspringen. Das Konzept des Unternehmens (1983: 4300 Teilnehmer) scheint sich in der Praxis zu bewähren. Von 4250 befragten Kursteilnehmern aus der Juniorenklasse (elf- bis 13jährige), der Gruppe der Medioren (14- bis 16jährige) und aus dem Teilnehmerkreis der 17jährigen und älter gaben 33 Prozent dem Gesamtprogramm von „Kompaß" die Note „sehr gut", 60 Prozent stimmten für die Note „gut", 6,6 Prozent „befriedigend", und nur 0,4 Prozent der Gefragten verteilte die Note „ausreichend". Auffällig bei der Notenvergabe: die überdurchschnittlich oft vergebene Note „sehr gut" (62 Prozent) für den Aufenthalt bei der Gastfamilie. 1984 werden die in der Regel drei Wochen dauernden Sprachreisen für Schüler nach England durchschnittlich um 1300 Mark kosten. Für die Fahrten nach Frankreich liegen die Durchschnittspreise nur rund einen Hunderter höher. Im Reisepreis sind Fahrtkosten, Unterbringung und Verpflegung enthalten, nicht jedoch die Kosten für ein spezielles Versicherungspackage.

Meier's Weltreisen (Meier's Weltreisen GmbH, Monschauer Straße 1, 4000 Düsseldorf 11): „Fernreisen Winter 1983/84" – Mit einem erweiterten Programm geht das Reiseunternehmen in die Wintersaison. Der farbige Katalog offeriert neue Fernurlaubsziele in Brasilien, Indien, Burma, Indonesien, Malaysia, auf den Seychellen, Barbados und Mauritius, St. Lucia und im Senegal. Die Angebote reichen vom preiswerten Stadthotel bis hin zum Luxushotel. Sie umfassen Rundreisen, Kreuzfahrten und Kombinationsurlaube. Für zahlreiche Zielgebiete gelten preisgünstige Sonderangebote wie der dreiwöchige Urlaub zum Zwei-Wochen-Preis. Preisbeispiele: Zwei Wochen Übernachtung mit Frühstück im Hotel Parthenon auf den Bahamas kosten 1882 Mark. Wer elf Nächte mit Halbpension im Hotel Pearl Beach auf Mauritius verbringen will, bezahlt mindestens 2428 Mark.



Eine ausgefallene Tour für die Feiertage – zu Besuch bei den Haubenpinguinen in der Antarktis
FOTO: WILHELM KNÜTTEL

URLAUBSTIPS / Feiertags-Angebote nah und fern dem eigenen Herd

Silvester zum Südpol fliegen

RW. Bonn

Bad Bergzabern an der Eingangspforte zum romantischen Wasgau im Naturpark Pfälzerwald bietet über die Weihnachtstage seinen Gästen ein Weihnachtskonzert, eine Fahrt in das weihnachtliche Straßburg, Wanderungen durch den Winterwald, Märchenstunden für die kleinen Gäste, eine Fackelwanderung mit dem Kurdirektor durch den Kurpark zum Glühweintrinken, Tennis und einen Bummel durch die historische Altstadt. Zimmer kosten ab 30 Mark in der Pension und ab 50 Mark im Hotel (Auskunft: Kurverwaltung, 6748 Bad Bergzabern, Kurtalstraße 25).

Unter dem Motto „Weihnachten im Winkel" bietet die Stadt Gifhorn in der Lüneburger Heide eine Sieben-Tage-Pauschale zu einem Preis von 235 Mark. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Silvester-Büfett und eine Kutsch- oder Schlittenfahrt (Auskunft: Tourist Information, Michael-Clare-Straße 6, 3170 Gifhorn).

Höhepunkte einer Berlin-Reise zur Jahreswende (31. Dezember bis 2. Januar) sind eine Silvester-Ballnacht im Hotel Kempinski und der Besuch des Musicals „My Fair Lady" im „Theater des Westens" am Neujahrstag. Die Tour kostet ab 791 Mark inklusive Flug ab/bis Frankfurt, Transfers, Unterkunft im Hotel Kempinski, Eintrittskarten und Reiseleitung (Auskunft: Reisebüro Bartholomae, DER 1, Wilhelmstraße 8, 6200 Wiesbaden).

Ein preiswertes Programm verspricht das Feriengebiet Perlbachtal Bernrieder Winkel im Osten Bayerns seinen Gästen in der Zeit vom 26. Dezember bis zum 2. Januar. Das Feiertagsarrangement, das eine Wanderung mit Wildfütterung, den Besuch einer Glasbläserei und ein festliches Silvestermenü einschließt, kostet für eine Woche Übernachtung mit Frühstück ab 155 Mark (Auskunft: Verkehrsamt, 8351 Bernried).

Frühgymnastik für alt und jung, Tennis-Turniere und Wanderungen durch den Winterwald bietet das Dorint-Sporthotel in der Südeifel seinen Gästen für die Feiertage. Die Preise für das viertägige Weihnachtsprogramm oder das sechstägige Silvester-Arrangement, die sämtliche Leistungen wie Pool-Party, Fondue, Galadiner und Übernachtungen einschließen, bewegen sich zwischen 547 und 825 Mark (Auskunft: Dorint Zentrale, Goltersstraße 17, 4050 Mönchengladbach).

Zur Silvesterparty mit Show, Glanz, Glimmer und sechsgängigem Festessen mit einem Liter Champagner lädt die Lübeck-Travemünder-Verkehrsgesellschaft (LVG) nach Paris ein. Die viertägige Reise (29. Dezember bis 2. Januar) kostet 675 Mark inklusive Busreise und Übernachtung mit Frühstück in einem Drei-Sterne-Hotel (Auskunft: LVG-Reisen, Untertrave 104, 2400 Lübeck).

Einen fröhlichen und erinnerungsreichen Rutsch ins neue Jahr verspricht das Luxushotel „Beau Rivage" in Lausanne seinen Gästen. Das dreitägige Arrangement (30. Dezember bis 2. Januar) zu einem Preis von 682 Schweizer Franken für Übernachtung mit Frühstück bietet neben einem Diner am Freitag, einem Galaabend mit Silvesterbüfett und Neujahrsbrunch auch eine Stadtrundfahrt in einem alten Pariser Autobus (Auskunft: Beau Rivage Palace, CH-1000 Lausanne 6).

Die argentinische Hauptstadt Buenos Aires, die Wasserfälle von Iguassu, Rio de Janeiro und – als Höhepunkt – ein Silvesterflug zum Südpol sind Programmpunkte einer 13tägigen Reise, die das Frankfurter Touristikunternehmen Inter-Air Voss-Reisen anbietet. Die Tour kostet ab Frankfurt 5300 Mark (Auskunft: Inter-Air Voss-Reisen, 6000 Frankfurt, Triftstraße 28–30)

REISEVERANSTALTER

NUR: Plus dank Sommerhoch

Frankfurt

Das Unbeständige an Prognosen und Saisonhochrechnungen bleibt das einzige Beständige in der Touristikbranche. Die NUR-Touristikgruppe mit den fünf Reisemarken Neckermann-Reisen, Club Aldiana, Gut-Reisen, Club 28-Reisen und Terramar klagte im Frühjahr nach miserablem Start mit schwachen Buchungsergebnissen bitterlich. Ein Unternehmenssprecher malte das zu erwartende Saisonbild in Schwarz- und Grautönen. Doch nach Abschluß der Saison '83 ist plötzlich aus dem Klagelied eine Jubelarie geworden. Dem Winterloch war unerwartet ein stabiles Sommerhoch gefolgt. Mit 1 072 160 Gästen erreichten die Neckermänner sogar ein Plus von 3,1 Prozent.

Obwohl in großen Kundenbereichen bekanntlich erheblich gespart wurde, kletterte der Wert der verkauften Reisen auf 1 154,9 Millionen Mark. Das sind nahezu fünf Millionen mehr als im Vorjahr. Zwei Gründe nennt der Geschäftsführer Dieter Mussler für den neuen Weg in Richtung Gewinnzone: „Die politische Wende und die Preispolitik des Unternehmens."

Um die Preiskalkulation auch zukünftig so niedrig wie möglich ansetzen zu können, griff man zu unpopulären Maßnahmen. Zwei Kataloge wurden nur noch in Schwarzweiß gedruckt und die NUR-Präsenz auf Fachmessen ganz gestrichen. Viele Angebote sind in der Tat billiger als im Vorjahr. In Spanien zum Beispiel werden mehr als die Hälfte aller Termine (56,3 Prozent) zu Vorjahrspreisen oder darunter angeboten. Damit soll die Entwicklung von 1983 mit 21 Prozent Buchungs-Plus auf dem spanischen Festland und 15 Prozent Zuwachs auf den Kanarischen Inseln stabilisiert werden.

Korfu und Athen haben im Schnitt um vier Prozent gesenkte Preise, Djerba um drei, Bulgarien und Zypern um zwei Prozent.

Bei den Fernreisen hält Kenia exakt die 83er Preise, USA und Kanada verteuern sich um drei bis vier und der Ferne Osten (Thailand, Ceylon, Malediven) um fünf Prozent.

Der Club Aldiana soll weiter wachsen. Nach den Dörfern im Senegal und Fuerteventura, den Club-Hotels in Kalabrien und Tunesien wird ab April auf Kreta der fünfte Club angeboten (eine Woche ab 1234 Mark).

Mit der neuen „feinen" Marke Terramar hofft Mussler Kundenkreise ansprechen zu können, die sich bisher zierten, mit Neckermann zu reisen.

Vor dem Start in die neue Saison signalisiert der Geschäftsführer auf voller Breite Optimismus und sagt stabile Zahlen und leichte Zugewinne voraus. Vielleicht ändert sich ja mal die Regel von den unbeständigen Prognosen ...

HEINZ HORRMANN

ITS: Noch mehr „Extras"

gby, Bonn

Auf den Titelblättern der neuen ITS-Kataloge „Kaufhof Reisen Sonne '84" und „ADAC Reise GmbH Flugreisen Sonne '84" finden preisbewußte Urlauber eine frohe Botschaft: „Oft billiger als im Vorjahr in viele Ziele." Gesenkt wurden zum Beispiel die Reisepreise für Kenia und den Senegal um acht Prozent, für Tunesien um sechs Prozent, Korfu um fünf Prozent, die Costa Brava, Costa Dorada, Costa Blanca und das französische Festland um vier Prozent. Für Sonnenbäder auf dem italienischen Festland und Sizilien muß der Gast allerdings fünf Prozent mehr zahlen. Daß in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit das Preisleistungsverhältnis eine besondere Rolle spielt, sah der Kölner Veranstalter durch die Ergebnisse seiner Kundenbefragung bestätigt: Preise, Vergünstigungen und kostenlose Extras waren in der vergangenen Saison die entscheidenden Buchungsgründe. Und so ist man bei ITS mit dem abgelaufenen Touristikjahr 82/83 zufrieden: Mit rund 509 000 Gästen stiegen die Buchungen um 0,4 Prozent.

Dem Trend nach Ferienwohnungen begegnet ITS mit einem stark ausgebauten Angebot für den Sommer '84. Neu im Programm sind Flugreisen an die Côte d'Azur. Eine zweiwöchige Reise kostet zum Beispiel zum Spartermin bei Unterbringung im Doppelzimmer inklusive Flug pro Person 399 Mark. Ebenfalls neu ist Monte Gordo an der Algarve: Sparpreis für eine zweiwöchige Flugreise und Quartier im Appartement bei sechs Personen 364 Mark pro Person.

Ausgebaut wurde neben günstigen Familien-Offerten auch das Angebot für Alleinreisende. Insgesamt zeigen 226 ITS-Vertragshäuser „Herz für Einzelreisende". Dazu für alle Kunden wieder im Preis eingeschlossene Extras, angefangen beim Friseurbesuch für Frauen bis hin zur Gepäckversicherung.



TOURISTIK

Südpazifik-Info **Neuseeland.**

„Farm-Holidays bei Dennis... und die Urlaubs-Freiheit mit Familienanschluß!"

Wir fanden Dennis, unseren Gastgeber für die nächsten zwei Wochen, in einem Schuppen abseits der Farm, wo er mit einigen Männern gerade beim Schafscheren war. 6000 Schafe besaß er insgesamt, eine mittelgroße Farm im Zentrum ausgedehnter Kiwi-Plantagen. Die ersten Tage verbrachten wir nur auf der Farm, und an den Abenden erzählten wir viel über »Old Europe«. Inzwischen ritt unsere Jüngste mit den Kindern der Nachbarfarm jeden Tag aus; unser Sohn Dirk hatte mit den Jungen der Farm dicke Freundschaft geschlossen: Sie segelten, surften und fischten um die Wette in der Bay of Plenty. Dennis unternahm mit uns eine Fahrt nach Rotorua, wo wir die Geysire und abends die Maori-Tänze bewunderten. Unvergeßlich bleibt auch der Flug zu der vorgelagerten Vulkaninsel White Island sowie der 3-Tage-Track im Urewera-Nationalpark, quer durchs Maori-Land.
Schweren Herzens trennten wir uns von Dennis, seiner Familie und seinen Nachbarn, beeindruckt von der natürlichen Gastfreundschaft und unkomplizierten Lebensart, die uns auch immer wieder auf unserer zweiwöchigen Rundreise mit Flugzeug und Bus begegnete...

Kontrastreiches Neuseeland im Herzen der südpazifischen Inselwelt, mal exotisch, mal aktiv: Bergpalmen und Riesenfarne, Gletscher, Schnee und 27 Dreitausender – ein ungewöhnliches Flugerlebnis. Immergrüner Urwald mit prähistorischer Pflanzenwelt. Eindrucksvolle Naturschauspiele vor ständig wechselnder Kulisse. Mit Jetboot und Jeep durch die bizarre Landschaft. Golf und Goldwaschen, Trekking und Hochseefischen und immer und überall gesellige Neuseeländer, die offen sind für eine neue Freundschaft.

Die Weite und Ursprünglichkeit Neuseelands entdecken, bei Busrundfahrten oder Flügen – frei und unabhängig.



Info-Coupon
Schicken Sie mir bitte Informationsmaterial über Neuseeland
Name ____
Straße ____
PLZ/Ort ____ WaS-FH

Fremdenverkehrsamt von Neuseeland
Kaiserhofstraße 7, D-6000 Frankfurt/M., Telefon: 06 11/28 81 89, Telex 4 189 33L

FERIENHÄUSER FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Sylt
ist bei jedem Wetter schön. Hübsche Fe'wo. für Ihren Herbst- u. Winterurlaub. Ein preisgünstiges Erlebnis, das Sie einmal kennenlernen sollten. App.-Verm. Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/318 86

SYLT Komfortable Ferienwohnungen
Herbst- u. Weihnachts-Pauschalangeb., Prosp. anf. APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27 d, 2280 Westerland/Sylt, Telefon (046 51) 2 42 66

SYLT Reethaus, Spitzenl., Weihnachtsfer. u. verschiedene Termine frei, Telefon 0511/66 65 52

Sylt/Wenningstedt
Strandnähe, Fe'wo. b. max. 6 Pers. m. TV u. Tel. frei, auch Weihn. Tel. 0231/651018

Insel Sylt: Behagliches, reetgedecktes Ferienhaus, 115 m², in Kampen, ruhige Lage, gute Einrichtung. Weihnachten und zum Jahresende noch Termine frei, Tel. 02204/644 02

Weihnachten/Sylvester auf der Insel Langeoog
Moderne Apart-ments – Ruhe und Erholung in gemütlicher Atmosphäre
inkl. Hallenbad (30°), Sauna, Solarium, Farbfernseher, Restaurant i.H.
Rufen Sie an. Wir schicken Ihnen das Aquantis-Weihnachtsprogramm! 04972 6070

Kampen/Sylt
Weihnachten/Neujahr, reetged. Haushälft. m. all. Komf., 030/825 80 47

Sylt/Keitum (Munkmarsch)
Weihnachten u. Silvester noch frei, Neub., 3- u. 4-Zi.-Whg. (4 bzw. 6 Pers.), ruh., dir. am Watt, 100,- bis 150,- DM. Kft.-Ferienhaus, dir. am Watt, 70 m², 4 Pers., DM 140,-; v. Priv., Tel. 04106/683 62

Kampen/Sylt
Komfort-Ferienwhg., ab sofort frei. Tel. 02129/6626 oder 52998

Westerland
Sofort frei, auch Weihnachten und Silvester. Appartement, komf., Farb-TV, Tel., Toplage, aber ruhig, preisgünstig zu vermieten. Tel. 04625/690

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6
Telefon (04651) 2 25 74

Westerland
Kurzentrum, Meeresbl., exkl. Fewo. frei. T. 040/49 34 35

Weihnachten auf Föhr
Komf.-Ferienwhg. zu vermieten: 1-Zi.-Whg., DM 350,-/Wo., 2- u. 3-Zi.-Whg. DM 450,-/Wo. T. 040/23 09 55 ab Mo. 9 Uhr

Weihnachten-Silvester:
St. Peter-Ording (Nordseee), Haus Meeresblick, komf. Ferienwhg. m. 1 u. 2 Zi. dir. am Meer zu verm. Tel. 04841/7 22 41
H. Gatbier, 2250 Husum, Dieselstr. 2

„SYLTHÄUSER" FRANCK Vermietung exkl. Friesen-Einzelhs. mit Garten Nachsaisonpreise. Tel. (0911) 54 02 03; ab 18 Uhr 040/86 12 79

Verbring. Sie Ihre Festtage auf Sylt
Komf. Ferienwohnung, 70 m², bis 6 Pers. Tel. 04654/447 (werkt. ab 14 Uhr), gut geeign. für gem. Wohnen mit Ihren Freunden!

Ostsee

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-Wohnungen mit Farb-TV, Tel., Rad., Schwimmb., Sauna und Solarium für DM 70-/80,- pro Tag zu vermieten. Tel. 04503/72908

Weihnachten/Silvester
Timmend. Strand/Ostsee
nur 40 m z. Meer, dir. a. Wald, indiv. 2-Zi.-Whg. 2-5 Pers., Schwimmbad, Sauna, Solar., Tel., TV, Tel. 04349/473

Schwarzwald

Baden-Baden
Villa Saalbach
Komf. Ferienappartements mit Garagen, inmitten schönster Landschaft, ruhig und doch zentral, zu kleinen Preisen. Information: Villa Saalbach, Postfach 803, 7570 Baden-Baden, Tel. 07221-2 69 81

St. Blasien/Südschwarzwald
Komf.-App. f. 2–3 Pers., Bad, Balk., Kü., Schwimmb., Wo. 350,-, Weihn. Wo. 400,-, Tel. 0531/37 13 47

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Bayern

Frühjahrsurlaub
Zu Nebensais.-Prs. 3 Wo. Urlaub/2 Wo. bez., 2 Wo. Urlaub/11 Tg. bez., stehen Ihnen uns. Kft.-Fewo' z. Verf., Prien/Chiemsee, Ausst.: Sauna, TV, Balk., Garage, Ausk.: Frau Schalow, T. 08051/5383, Gerh.-Hauptm.-Str. 8, 8210 Prien. Oberaudorf/Inntal, Ausst.: Sauna, TV, Tischt. R., Balk., Ausk. Frau Wilhelm, T. 08033/17 17, Laurentiusstr. 13, 8208 Oberaudorf.

Oberstdorf/Allgäu
Ferienwhg., 4 Pers., frei ab 11. 1. 84, Tel. 0711/345 23 11

Bayr. Wald/Lamerwinkel
Komf.-Ferienwhg. f. 6–8 Pers. DM 80,- pro Tag. Tel. 040/82 68 45

Urlaub in Garmisch-Partenkirchen
Neue gemütliche u. kft. 2-Zi.-Ferienwohnungen mit Küche, Bad/WC, für 2–4 Pers. ab DM 70,-. App. für 2–3 Pers. ab DM 45,-. Ruh. Lage m. Garten. Zentrum Garmisch u. Wandergebiet bequem zu erreichen. Prospekt: H. Geidel, Germersheimer Str. 14, 8000 München 90, Tel. 089/40 46 09

Bei Garmisch-Partenkirchen
Weihnachten am Walchensee – Seehotel Post –
Ferienwohnungen mit je 2 Zi., Kü., Bad, für 4 Pers. zu vermieten
Auskunft und Buchung
Alpenhaus Mietcenter
Alpenweg 10, 8221 Bergen
Tel. 08662/81 11

Garmisch-Part. Neu erbaute Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 P., J. Ostler, Gästehaus Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 08821/506 02

Skiparadies Bayerischer Wald
Landhs. m. Kam., beste Lage u. Ausst., ab DM 80,-, verm. Tel. 04532/83 63

INZELL Bayer. Alpen ab DM **8,50**
bis DM 14,50 pro Person in der Appartement-Anlage mit Hallenbad - Tiefgarage kostenlos
Prospekte anfordern - 8221 INZELL
HOTEL GASTAGER Tel. 08665-871

Bad Reichenhall
Fer.-Whg. i. Spitzenlage, ganzj. geöffnet, Weihn. n. frei. Verm. D. Ute Günther, Rupertistr. 33, 8235 Piding, T. 08651/57 66 o. 030/401 62 62

Verschiedene

Ferienhäuser i. Odenwald ab DM 40,–/Tag
(50–90 qm, 3–4 Zi., 4–8 Pers. · TV z. T. Kamin, 2 WC)
Wandern, Reiten, Skilanglauf – Prospekt anfordern.
Erholungspark MADONNENLÄNDCHEN 20
6968 Walldürn 3 – Telefon (0 62 86) 3 66

Bad Harzburg, Komf.-Ferienwhg., 2–5 Pers., Weihnachten/Neujahr ab 90,- DM/Tg. Tel. 0531/84 92 92

Weihn./Neuj. Komf.-Landhaus (90 qm, 3/4 Zi.) im Odenwald – 2 Wochen pauschal DM 1000,– T. Düring, 6968 Walldürn 3, Tel. (0 62 86) 12 22

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

AUSLAND

Dänemark

DÄNEMARK – KATALOG 1984 IST ERSCHIENEN!!!
Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln – auch BORNHOLM, die Ferienperle zu allen Jahreszeiten – grosse Auswahl von schönen, kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage. Grosser Nachlass bis 30/6 u. ab 18/8. Ausführl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 8–20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Westküste Dänemark: Insel Fanø
Fanøspezialisten verm. Ferienhäuser a. d. Insel Fanø. Direktvermietung. Fordern Sie bitte Prosp. m. Fotos, Beschreibung u. a.
Fanøspecialisten, Rudbølv. 67, 8600 Silkeborg, Tel. 0045/681 42 02, 516 43 99, 17–21 U., Wochenende 9–21 Uhr

DK.Dir. Vermietung.komf. Ferienhs.in shöner, ruhiger Lage zw. Nordsee u. Binnensee, nur 200m. jew.Ideel f.Baden, Angeln, Surfing, Jogging.günstige Preise. Sehr gute Beschreibung. Katalog: Jørgensen, 7673 Harboøre, DK. T:0045 7/834760

Insel Als (Alsen) Dänemark
Weihn'fer., Fer'hsr. z. verm. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85s DK–6430 Nordborg, (00454) 45 16 34

Dänemark Ferienhäuser
Vermittlungs-Bureau
KalmarService · Dansommer
Katalog 1984 anfordern
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 1, Ost-West-Straße 70, Telefon 040 36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211 36 09 66

Bornholm, Balka-Strand und Langeland, Stoense. Kft.-Ferienwohnungen am fein. Badestrand z. verm. Askgaard, Hostrups Have 33, DK-4300 Holbæk

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Ferienhäus., Sörensen, Dorfstr. 36 A, 3012 Langenhagen 8, T. 0511/741011

Ferienhaus in Dänemark
am Meer preisgünst. zu vermieten, Tel. 0521/88 01 99

Urlaub in Dänemark das ganze Jahr
Ferienhaus 120 m², Stadtmitte Løkken, hervorr. ausgest. f. 9 Pers., Det. Informationen/Preise: Jens Thaysen, Klostervej 11, DK-9480 Løkken/Dän.

Dänemark.
Ferienhäuser ganzjährig frei.
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 141,–/Woche. Prospekt kostenlos bei
Vermittlung K. Lauritsen
Nr. Vorupør, DK 7700 Thisted
Tel. 00457/93 81 65, Telex: 60896 Krilau dk

Schweden

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern !!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644-60655

Schweden, moderne Ferienhäuser mit Seelage, u. a. am Vänernsee, Boot, Sauna, A. Pieske, Ängen 2695, S-66302 Hammarö, T. 004654/253 67

Norwegen

FJORDFERIEN
WIEDER MÖGLICH
84er-Prospekt jetzt in Ihrem Reisebüro
FJORDHYTTER
Den norske Hytteformidling Bergen A.S
KAIGATEN 10, N-5000 BERGEN/NORWEGEN
TEL. 004 75 31 66 30/TELEX 40025

Österreich

Komfort-Landhaus, 8 km von Salzburg, gr. Gart., 1 Speise-, 3 Doppel-Schl'zi., 1 Einzel-Schl'zi., 2 Wohnzi., Balk., 2 Bd., Fernsehen, Telefon. Bedienung Vormittag inklus. Tel. 0043222/52 11 73 od. 52 38 96

Mühlbach/Hochkönig
Ferienwhg. Winter- u. Sommertermine. Tel. 08158/28 21

Urgemütliche Hüttenwhg. Königsleiten, 1600 m, 4 Pers., frei 7. 1.–18. 2. 84, Tel. 02161/54 02 79

Schweiz

Komfort-Ferienwohnungen
Ernen / Wallis / Schweiz
1200–2900 m
Nähe Fiesch/Bettmeralp für 2–6 Pers. zu DM 17,50 bis DM 25.– pro Pers./Tag
Schneesicher von Dezember bis April.
Mo–Fr Tel. 0231/527478

Wallis
Bettmeralp 1950 m autofrei, Chaletwohnung für 4 Personen – 20. 12. 83 u. ab 9. 1. 83 frei. T. 030/821 51 00

Wallis – Schweiz, französischer Teil
Bezaubernde kleine Ferienwohnung ganzjährig oder auch nur einige Monate zu vermieten. Besonders geeignet für älteres Ehepaar oder alleinstehende Person. Sehr sonnige Mittellage, wunderbare Sicht, großer Garten und sehr große Terrasse, abgeschieden und sehr ruhig.
Anfragen schriftlich an Dr. Seemann, Postfach 45, 1920 Martigny oder tel. spät abends 026/227 04

Zermatt
Kft.-DG-Whg. (4–5 P.) v. 6. 1.–21. 1. 84 und Februar frei, 0521/218 51

Lenzerheide/Gr.
3-Zi.-Fewo., Gar., Kamin, Spülmasch., Sauna, Tel. 07351/29145

WALLIS
Bischoll/1230 m, urwüchs. Bergdorf, Skigeb. bis 2500 m. Schweiz. Skischule, Langl., gemütl. Chaletwhg., Komf., liftnah, 100 m², 2–8 Betten, off. Kamin, eig. Parkpl., ab 3. 1. 84 zu verm. Tel. 0231/73 09 04

Lenzerheide-Wintersportzentrum
Skilifte und Langlaufloipe, Komf.-Ferienwhg. f. 5–6 Pers., Kamin, TV, Spülmasch., Garage, Skilifte vor der Tür. Tel. 030/452 20 03/401 62 90

AROSA Graubünden/Schweiz
„Rothornblick". Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squash-Hallen. Telefon 004181/31 02 11

Italien

Antholz/Südtirol
Rust. Chalets für Winter u. Sommer. Tel. 004191563686

ELBA FERIENWOHNUNGEN
Weihnachts-Sonderpreis 2 Wochen ab DM 700,-, Reihenbungalows für 2–6 Personen, beheizt, Panoramablick. Telefon 02204/687 03

Gardasee Malcesine 84
Exklus. App. 4 Pers., seenah 60,- Tel.: 0209/228 18

Frankreich

FRANCE REISEN
Ihr Partner für individuelle Skireisen
SKI in Frankreich
das größte Spezialprogramm per LUXUSBUS · FLUGZEUG · AUTO
8000 Ferienwohnungen u. Chalets, gemütliche Skihotels in den beliebten franz. Skiorten
Preise so günstig wie nie! Wer schnell bucht, sichert sich die besten Angebote.
Großer Farbkatalog kostenlos
Telefon: 0 89/28 82 37
Theresienstr. 19 · 8 München 2

COTE D'AZUR
Landhäuser und App. vermietet: IMMOPART GMBH, Stadumstr. 65, 228 Westerland, ☎ 04651/50 21

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika · ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25, 7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10, 25 10 19

COTE D'AZUR & PROVENCE
Wir vermitteln erstklass. Ferienwohng. und Häuser, Hotels an der ganz. Küste zw. Antibes, Cannes, St. Maxime, St. Tropez etc. u. Korsika. Alle Jahreszeiten. – Gratis-Bildkatalog '84 anfordern: COTE D'AZUR-RESIDENCES GMBH Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch. ☎ 0 80 51/37 06 + 10 60 · Telex 525 457

Korsika. Ferienbungalow auf Korsika zu mieten gesucht. 5 Personen. 30. 6.–14. 7. 84. Dr. Schneider, 4405 Nottuln-Darup, Tel. 02502-71 08

Urlaub in Paris
in gut ausgewählten Appartements
Urlaub am Atlantik
in ausgesucht schönen Häusern
Margit Stichert, Tel. 07473/13 34, Postfach 1330, D 7406 Mössingen

Weihnachten an der Côte d'Azur
Les Mas de Gigaro, Halbinsel St. Tropez, Provenc. Landhaus mit allem Komfort in Clubanlage mit eig. Strand zu vermieten. Ruhige Toplage, Meeresblick, gr. Terrasse, off. Kamin, 4 × Tennis. Frei ab 13. November, DM 500,-/Wo. Tel. 07158/34 55

Spanien

Ruhiges Ferienhaus
der Luxusklasse, Minigolf, Swimmingpool, unmittelbare Meeresnähe, langer Sandstrand für 105,- bis 135,- DM täglich zu vermieten. Ideal für Kinder. Haustiere kein Hindernis. Anfragen unt. WS 55261 WELT am SONNTAG, 2 HH 36, Postfach

MENORCA, dir. a. Meer, auch Verk. Terrassenwhg. b. 4 Pers. 350,-/Wo.; Villa b. 6 Pers. 600,-/Wo. Tel. 089/80 31 08

Spanien, Nerja Costa del Sol
freisteh. Bungalow f. 6 Pers., Meeresblick, Weihnachten noch frei. Tel. 0211/29 78 38

Gran Canaria/Villa Eden
Maspalomas, 2- und 3-Raum-Lux.-Wohnungen ab DM 39,- pro Pers. und Tag. preisw. Flüge. Tel. 02554/2 33

Teneriffa Exclusiv
Puerto de la Cruz, Ortsteil La Paz. Ikarus-Appartements, sehr geräumig und elegant mit Panorama-Blick auf den Atlantik, für 2–3 Personen, einschließlich Flug und Transfer ab allen Flughäfen. Unterlagen anfordern: O. Gebauer, Liliencronring 13, 2000 Tangstedt 1, Tel. 04109/90 63 ab 17.00 Uhr

Marbella, Strandvilla, 1-6 Pers., 1. Reihe, auf Wunsch Pkw u. Tel., Wintermiete! Probewohnen. Jetzt Dez./Jan. für Rechner. 040/430 01 18

Costa Blanca/Spanien
Nähe Calpe und Calpe-Ortsmitte: Sehr gut ausgest. Appartem. für 2 und 4 Pers. z. verm. Näh. Auskünfte direkt unter Tel. 003465/83 10 81

Verschiedene

interchalet
Chalets/Appartements/Ferienwohnungen
Mehr als 2000 Objekte in den besten Wintersportorten der Alpen!
Alle Informationen im kostenlosen 96-seitigen Winterprogramm 1983/84.
Inter-Chalet 7800 Freiburg
Bismarckallee 2 a (07 61) 21 00 77

BAHAMAS
Bungalows f. 2-4 Pers. ab DM 90,- pro Tag zu verm. Preisg. Flüge können vermittelt werden. Tel. 0451/50 18 12

Ferien in Florida Golf von Mexiko
In Sarasota/Bradenton vermieten wir unser gepflegtes und luxuriöses Wohnhaus. In Strandnähe gelegen, mit Klimaanlage und viel Komfort ausgestattet verfügt es über Schwimmbad, 3 Schlafräume und ist für bis zu 6 Pers. geeignet. Auf Wunsch Auto-Benutzung.
Weihnachten/Neujahr noch frei.
Tel. 07 61/3 63 86, Telex 77 21686

Florida: Ferienwohnung im Austausch
Geboten: luxuriöse Ferienwohnung (220 m², 3 Schlafzi., 3 Bäder), Florida/Golf v. Mexico (Insel mit fester Landverbindung), Fitness-Center, Swimming-Pool, Tennis, Marina, evtl. Auto, frei nach Absprache.
Gesucht: adäquates Domizil (evtl. Wohnmobil), Europa, vorzugsweise Nord-/Ostsee, etwa 10 Wochen Sommer 84. Angebote unter WS 55260 WELT am SONNTAG, 2 HH 36, Postfach.

Algarve/Portugal
Luxuriöse Ferienvillen mit Hausmädchen zu vermieten, ausführliches Informationsmaterial u. a. Videokassetten anzufordern:
Schindehütte Lessingstr. 4a
6904 Eppelheim, Tel. 06221/6 61 49

CH-Tessin, Italien, Sardinien, Sizilien. Ferienwohnungen zu vermiet. Postfach 395, CH-8026 Zürich oder Tel. 0041 1 482 2305

Luxusbungalow auf Longboat-Key (Golf v. Mexico), Florida zu vermieten. 3 Doppelschlafzi., Swimming-Pool, eig. Bootssteg, 5 Min. z. Strand u. 15 Min. zu gr. Einkaufszentrum.
In Puerto de la Cruz, Teneriffa, Ferienbungalow zu vermieten. 2 Doppelschlafzi., abgeschlossener Garten, offener Kamin, 15 Min. zur Stadt, ruhige Höhenlage. Tel. 06198/83 38

Weihnachten 2 Wo. Bahamas
Haus f. 6 Pers. T. 040/641 95 41

Fort Lauderdale (Florida), Komfort-Appartements für 2 bis 5 Personen, mit Pool, Sonnendeck, 100 m vom Strand, preisgünstig zu vermieten. Prospekte unter 030/ 803 [illegible] von 9 bis 14 Uhr.

KRETA – Sandstrand
Ferienwohnungen, Roswitha Jöller, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/67 26 40

GESUCH

Komf. Ferienhs. gesucht
in Kampen/Sylt, 3 Pers. u. 1 Schnauzer vom 25. 8.–15. 9. 84, Tel. 06022/35 76

Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 98,04	4 25 mm/1sp. = DM 245,10	5 30 mm/1sp. = DM 294,12
2 15 mm/1sp. = DM 147,06		
3 20 mm/1sp. = DM 196,08	6 15 mm/2sp. = DM 294,12	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 9,81 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils **montags** 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus
im Naturschutzgebiet an der Eider. für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standartgestaltung

DIE WELT – WELT am SONNTAG

An DIE WELT/WELT am SONNTAG.
Anzeigenabteilung, Postfach 30 58 30,
2000 Hamburg 36

01-499

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ______ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ______ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______

Straße/Nr. ______ Telefon ______

PLZ/Ort ______

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

KURORTE

Bad Wörishofen

Getreu an die Vorschriften Sebastian Kneipps hält sich das größte Kneipp-Heilbad der Bundesrepublik bei der Anwendung der Original-Kneipp-Kur. Für die Unterbringung stehen 200 Kurbetriebe mit 6224 Betten zur Verfügung. Das Preisspektrum reicht von 15 Mark für ein Zimmer mit Frühstück über Halbpension ab 27 Mark bis zur Vollpension ab 37 Mark. Eine Komplett-Kur kostet für vier Wochen mit Vollverpflegung, Kurtaxe und ärztlicher Betreuung ab 1100 Mark. (Auskunft: Städtische Kurdirektion, Postfach 1443, 8939 Bad Wörishofen)

Bad Laer

Sonderprogramme für preisbewußte Gäste hat Bad Laer zusammengestellt. Eine Drei-Wochen-Pauschalkur kostet mit Übernachtung und Frühstück ab 754,50 Mark, ein 14-Tage-Programm 356,50 Mark und ein einwöchiger Aufenthalt 196 Mark. Der Preis schließt drei ärztliche Untersuchungen, Kurmittel, Sauna- und Hallenbesuche sowie die Kurtaxe ein. (Auskunft: Kurverwaltung, 4518 Bad Laer)

Bad Salzuflen

Wer während des Winters lediglich einmal ausgiebig im Thermalbad schwimmen möchte, findet bis zum 15. April (ausgenommen Weihnachten und Silvester) dazu viel Gelegenheit. Drei Tage „Thermal-Spaß" kosten ab 129 Mark mit Vollpension, sieben Tage ab 326 Mark und zwei Wochen ab 642 Mark. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, 4902 Bad Salzuflen)

Bad Endbach

Eine vollwertige Schrothkur mit originellem „Wettbewerb" gibt es in Bad Endbach: Das Gästebuch des Kurheimes „Hilde" verzeichnet jeden Gast mit Eingangs- und Abreisegewicht. Zwei Wochen kosten 600 Mark, drei Wochen 900 Mark. (Auskunft: Kurverwaltung, 3551 Bad Endbach)

Helgoland

Auf der roten Insel werden die Schwimmtherapien wahlweise in Süß- oder in Salzwasser angewandt. Seewasserwannenbäder, Wassermassagen, ein Besuch im Meerwasserfreiluftbad und Spaziergänge an der jodhaltigen Seeluft kosten zwischen 180 Mark für sieben Tage bis 450 Mark für drei Wochen. (Auskunft: Kurverwaltung Lung Wai, 2192 Helgoland)

Die Loreley hat keinen Kamm – herbstlicher Spaziergang am Rhein

Boppard

Wir sind Mitglieder des „Bopparder Geländervereins" und lassen uns gerne den Bären aufbinden, daß das Kreuz auf der gegenüberliegenden Filsener Höhe für den Kellner aufgestellt wurde, der in den Rhein sprang, weil er zu wenig Trinkgeld bekam. Tatsache ist, daß Balduin von Trier die freie Reichsstadt Boppard im 14. Jahrhundert zum Lehen erhielt und die widerspenstigen Bürger mit der Kanone „Ungnade" zähmen wollte, die er oberhalb Filsens postierte. Die Kanone versagte ihren Dienst, was die Bopparder mit Dankbarkeit vermerkten. Doch Balduin kam dennoch in die Stadt und baute seine Zwingburg mitten zwischen die friedlichen Fachwerkhäuser.

Der „Bopparder Geländerverein" besteht aus Touristen, die die 2,5 Kilometer lange Promenade am Bopparder Hamm auf- und abspazieren, sich über das Geländer lehnen und mit Oh-Seufzern auf die deutsche Rhein-Romantik samt Kellnersturz starren. Unweit Boppards im Norden bei Rhens und dann flußaufwärts bis Bacharach und Rheindiebach liegt die schönste Strecke des Mittelrheins, die man auch das Tal der Loreley nennt. Die Schieferwände von Hunsrück und Taunus fallen steil in den Strom. Wingerte, Wälder, Städtchen und Dörfer mit buntem Fachwerk und spitzen gotischen Kirchtürmen säumen die schmalen Ufer. Von den Höhen grüßen Burgen in solcher Zahl, daß der Geländerverein froh ist, wenigstens einen der „feindlichen Brüder", nämlich Burg Sterrenberg, ausmachen zu können, weil sie strahlend weiß wie eine arabische Zitadelle angepinselt ist.

Mehr legendenumwobene Silhouetten, denn graue, militärische Schieferwirklichkeit, sind die Burgen alle zur Zeit der Romantik und Gotik entstanden, als das Land am Handelsweg Rhein sowohl den Gefolgsleuten des Königs wie den Erzbischöfen Macht und Zölle versprach. In Rhens konnten auf einen Trompetenstoß vier der insgesamt sieben deutschen Kurfürsten, die den deutschen König wählten, zusammengeholt werden, weshalb hier der sogenannte Königsstuhl steht, eine Art Freiluft-Beratungszimmer. Allein zwischen Bingen und Koblenz gab es vier Zollstationen. Die pittoreske Pfalz im Rhein, berühmter durch Blücher und seine Neujahrsnacht, ist das populärste Fotomotiv am Mittelrhein.



Herbstimpressionen am Rhein – der Loreley-Bogen mit Burg Katz FOTO: DIE WELT

Im Sommer und Herbst ist Hochsaison im Tal der Loreley. Gewiß, ab November muß man einigen Unternehmungsgeist aufbringen, um statt des vermarkteten Frohsinns die stillere, tolerierende Heiterkeit des Rheins zu erleben. Einige Hotels und Museen sind geschlossen. Die Schiffe der Köln-Düsseldorfer fahren nicht mehr, nur noch ein paar lokale Boote. Doch die Fähren verkehren immer im Tal der Loreley, das keine Brükken kennt. Generell Auskunft geben die Verkehrsämter in Rhens, Bacharach, Boppard, Bad Salzig, Oberwesel und St. Goar und für einen Besuch des Heimatmuseums in Boppard kann man sich vorher bei Werner Scholz telefonisch (0 67 42 / 20 92) und für das Flößer- und Schiffermuseum in Kamp-Bornhofen unter 0 67 73 / 12 67 anmelden.

Auch Ferienwohnungen und Privatquartiere, die Ferienwohnung für vier Personen pro Tag zu durchschnittlich 50 Mark und die Übernachtung mit Frühstück im Privatzimmer an der Rheingoldstraße für 10 bis 20 Mark, sind im Spätherbst oder Winter zu haben. Die Schönburg, ein Hotel wie aus dem Bilderbuch und geographisch über Oberwesel gelegen, bietet bei ihren wenigen Zimmern den ausgesprochenen Vorteil, daß Verliebte im November und März sofort in das Himmelbett im Turmstübchen ziehen können. In den Burghotels kosten Doppelzimmer zwischen 60 und 150 Mark.

Die Loreley hat jetzt gottlob ihre Loreley. Natascha Jussupow, eine in Frankreich lebende russische Fürstin, schenkte die Bronzestatue in diesem Sommer St. Goarshausen, das die formvollendete Dame am Ende des alten Hafenkais mit Blick gegen den Rhein verankerte. Wenn man die lange Mauer bei kräftig pustendem Wind entlangläuft, um sie zu sehen, ist die Vorstellung von der singenden Sirene, die alle Stromschnellen vergessen läßt, gar nicht mehr weit.

Von Urbar auf der gegenüberliegenden Hunsrückhöhe ist die Zauberin unter Geäst verschwunden. Von hier wieder das alte Lied der Melancholie: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ... Liegt der Nibelungenschatz wirklich endgültig zu Füßen der legendären Dame an der tiefsten Stelle des Rheins? Mit Fernweh beladen, tuckern breite Lastkähne durch perlgraue Fluten. Aalkutter am Ufer. Man fängt wieder Fische im Rhein. Wir erkennen Schilder mit dem Namenszug der Loreley. Das eine soll auf japanisch sein. Durch den Schatten im Tal rattern die erleuchteten Züge wie Diamantarmbänder. Unter dem Hunsrück sanftes Abendrot.

Der Verkehr zu Wasser, Straße und Schiene im Rheintal erweckt den Eindruck ungeheurer Mobilität. Es macht nichts, wenn der Zug keinen Meter von dem Blumenkasten mit der Winterheide vorüberdonnert. Im Flößer- und Schiffermuseum in Kamp-Bornhofen hängen Reisetaschen und Stiefel der Flößer, die von Rotterdam wieder flußauf gewandert sind. Eingedenk der vielen fremden Einflüsse ist der harmonische mittelalterliche Gesamteindruck der Städtchen mit kleinen barocken Kostbarkeiten und die geradezu hinterwäldlerische Ruhe zwischen roten Buchenwäldern und einfachen Hunsrückdörfern umso erstaunlicher.

Gerade in der Nebensaison wird man sich der Schönheit der rheinischen Ufer-Ortschaften bewußt. Wir hätten nie gedacht, wie licht und zierlich die Liebfrauenkirche von Oberwesel an einem trüben Herbsttag erscheinen kann und wie strahlend golden darin die Sterne auf dem Tafelbild mit den Visionen des heiligen Hieronymus zur Erde fallen. Rührend lustig ist die einfältige Madonna an der rechten Chorwand der ansonsten dunklen romanischen Kirche von Boppard. Ungetrübt vom Regen, wirken die Möbel des Herrn Thonet, Erfinder der Wiener Kaffeehausstühle, im Heimatmuseum Boppard. Und selbst bei Schaumkronen auf dem Rhein birgt die Zöllnerstube in der Pfalz eher die Erinnerung an fröhliche Wein- denn an wüste Zechgelage. Vergessen wir vor allem die erleuchteten Städte am Abend nicht, die Geborgenheit verschenken. Mag die Loreley singen soviel sie will. Wir verschanzen uns hinter dicken Türmen und verkriechen uns im Burgkeller beim Wein.

DOROTHEA HINRICHSEN

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Postfach 1420, 5400 Koblenz

HOTELS

Amsterdam – Die amerikanische Hotelkette „Marriott" hat nach dem Vorbild ihrer heimischen Häuser hier nun erstmals in Europa das „Escape Weekend"-Angebot eingeführt. Danach kostet bis zum 15. März die Übernachtung im Doppelzimmer inklusive Frühstück 90 holländische Gulden (umgerechnet 80 Mark). Das Angebot kann zu einem Preis von 135 Gulden (rund 120 Mark) zum „kulturellen Wochenende" ausgebaut werden, das Freitikkets für die großen Museen, den Besuch einer Diamantenschleiferei, die Benutzung eines Mietfahrrades (oder eines Fahrscheines für die öffentlichen Verkehrsmittel) und 25 Prozent Rabatt bei der Benutzung der Sauna und der Sportanlagen des Hotels einschließt. Die Pauschale gilt nur bei Buchung vor Ankunft in Amsterdam und nur für zwei Personen.

Hamm – Die „Maritim"-Hotelkette hat vor kurzem ihr „Maritim Hotel Hamm" eröffnet. 142 Zimmer und Suiten, ein Schwimmbad mit Sauna auf dem Dach und das Restaurant „Markgraf Adolf" stehen den Gästen zur Verfügung. Die Kapazität für Kongresse beläuft sich auf 600 Plätze. Mehrere Zimmer wurden behindertengerecht ausgestattet. Bis zum 31. März bietet das Hotel einen Einführungstarif bei freier Benutzung der Einrichtungen.

Luxor – Das schweizerische Hotel- und Gastronomieunternehmen „Mövenpick" hat in Luxor auf einer 20 Hektar großen Halbinsel sein zweites Hotel in Ägypten eingeweiht. Das „Jolie Ville" verfügt über 320 klimatisierte Doppelzimmer in Bungalow-Bauweise mit jeweils eigenen Vorgärten. Außerdem bietet das Hotel einen Swimmingpool, zwei Tennisplätze und einen eigenen Bootsanlager am Nil für die hoteleigene Schiffsverbindung zur Innenstadt von Luxor. Neben zwei Bars und zwei Restaurants steht auch ein Beduinenzelt für besondere Anlässe zur Verfügung.

Bangkok – Hilton International hat jetzt sein neuestes Luxushotel in der thailändischen Hauptstadt eröffnet. Das 400-Zimmer-Haus liegt inmitten des 35 000 Quadratmeter großen Parks Nai Lert mit Swimmingpool, Tennisplätzen und Fitness-Center. Noch bis zum Jahresende räumt Hilton den Einzelreisenden einen Rabatt von 25 Prozent auf die Zimmerpreise ein.

Sylt - zu jeder Jahreszeit

...also rechtzeitig an die Buchung Weihnachten/Silvester denken!



Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

Der Wetterdienst List – (04652) 353 – sagt Ihnen, wie gut das Syller Wetter ist!

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Munkmarsch · WESTERLAND · Tinnum · Keitum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum



HOTEL STADT HAMBURG

vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe
Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (30–40 %) und günstige Wochenpauschalen – außer Weihnachten/Neujahr
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/70 58

Strandhotel Miramar

Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes SCHWIMMBAD, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse. Liegewiese mit Strandkörben. Parkplatz
2280 WESTERLAND • Telefon 04651/70 42



Hotel Wünschmann

Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025

Hotel Hanseat

Behagliche Eleganz und modernster Komfort. Nähe Casino, Strand und Kureinrichtungen.
2280 WESTERLAND · Maybachstr. 1 · Tel. 04651/23023

Seiler Hof

Komfortable Einzel-, Doppelzimmer und Ferienwohnungen – Sauna und Solarium
2280 KEITUM, Telefon (04651) 312 89 ● ganzjährig

HOTEL ATLANTIC

Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

Hotel Wolfshof Keitum

Wohnen mit allem Komfort in stilvollem Reetdachhaus
Hausbar · Schwimmhalle · Sauna · Reitstall gegenüber
2280 Keitum · Tel. 0 46 51/34 45



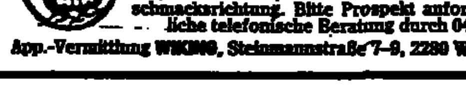
HOTEL ROTH am Strande

Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgarage, Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen.
Wochenpauschale bis 31. 3. (außer Weih.-Silv.), inkl. Frühstücksbüfett ab DM 266,–.
Gr. Silvester-Menü im Restaurant mit SILVESTER-PARTY im Night-Club „Galaxis".
2280 Westerland 1 – Telefon (046 51) 50 91 – Telex 221 238

Ein reizvolles Domizil für Ihren Insel-Urlaub

bieten wir Ihnen in WESTERLAND, WENNINGSTEDT, KEITUM und RANTUM!
1–4-Zi.-Appartem. (u. Häuser) in besten Lagen/Strandnähe von DM 20,- bis DM 250,-, je nach Größe und Jahreszeit. Exklusiver, individueller, behaglicher Wohnkomfort. – Frühstück und Halbpension möglich.
Freundliche, telefonische Beratung durch Frau Wiegner – 04651/2 62 60
GIV-Appartement-Vermietung
Elisabethstr. 2, 2280 Westerland





In Westerland und Wenningstedt

bieten wir an: von 25,- bis 250,- DM pro Tag je nach Jahreszeit u. Größe Appartements (u. Häuser) in besten Lagen (Strand, Kurmittelhaus, Wellenbad) u. exklusiver, individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung. Bitte Prospekt anfordern! Freundliche telefonische Beratung durch 04651/7001.
App.-Vermittlung WIKING, Steinmannstraße 7–9, 2280 Westerland



Ferienwohnungen unterm Reetdach

– günstige Außersaisonpreise –
KEITUM: „Tunghörn Hüs" - Sauna, Schwimmbad und Solarium.
„Green Teft" - App. bis 8 Pers.
WESTERLAND: „Haus Godewind" 2-Zi.-App., Tel. 04651/58 05
planbausylt
Bismarckstr. 5, 2280 Westerland
Tel. 04651/60 64, 3 28 12 od. 58 05

Hotel „Berliner Hof"

Ein Haus mit Tradition
in ruhiger, zentraler Lage. Liebev. ausgestattete Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß. Bar, Kaminzimmer. Abendrestaurant „Admiralsstube" à la carte.
Boysenstr. 17 · 2280 WESTERLAND · Telefon 04651/230 41

KEITUM · Friesenhaus „aur Merel"

Luxuriöse Ferienappartements mit 2 bis 4 Zimmern in reetgedecktem Friesenhaus. Alle Wohnungen mit Südterrasse, Farb-TV, Telefon, teilweise Geschirrspüler. Sehr stilvoll und behaglich.
Vor- und Nachsaison zu ermäßigten Preisen
ZAUBEL
Süderstraße, 2280 Keitum/Sylt Ost, Tel. 04651/36 38 oder 60 55

Westerland Wenningstedt Tinnum

Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,- bis DM 350,- pro Tag. Prospekt anfordern bei:



Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland · 04651/2 38 74

Strandhotel „Seefrieden"

TRADITION – KOMFORT – LEISTUNG
Räumlichkeiten für Tagungen und Kongresse
Beste Lage zum Strand und Kureinrichtungen. Komfortable Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, TV-Anschluß und Video. – Mittags und abends exzellente A-la-carte-Küche in unserem Restaurant „Admiralsstube". Diätkost wird berücksichtigt. Unser Café bietet selbstgebackenen Kuchen.
Strandstr. 21 · 2283 WENNINGSTEDT · Telefon 04651/410 70

Pension Görlich

Erlebten Sie schon mal Weihnachten/Silvester auf Sylt?
Wir bieten Ihnen für diesen Zweck unser Top-Angebot vom 12. 12. 83–5. 1. 84: 7 Tage Sylt, à Pers. DM 480,-
Inkl. Begrüßungstrunk – Frühstücksbüfett – Kaffeegedeck – Abendmenü – Sauna/Solarium (f. unser 5gäng. Weihnachtsmenü sowie Silvesterbüfett ber. wir einen Zuschl). Gemütl. Reetdachhaus mit Sauna u. Solarium. Bestens geeignet f. Betriebs- u. Weihnachtsfeiern b. 40 Pers. – Dünen-, Heide-, Watt- u. Strandnähe. Lassen Sie sich ein Angebot zukommen. Kampen, Hoogenkamp, Tel. 04651–48 24, Inh. CH. KRUSE

KAMPEN/SYLT

Margarethenhof
App. mit Wattblick, Farb-TV, Telefon und täglichem Reinigungs-Service, Schwimmbad, Sauna und Solarium

Haus Seemöwe
gemütl. App. in ruh. zentr. Lage, Farb-TV, Radio, Tel.

Haus Ruusenhörn
großzügige Kft.-Ferienwohnungen, Geschirrspüler, Farb-TV, Radio, Tel., zentr. Lage

Tel. 04651 / 47 47 und 48 62



Die Seekiste

Inh. Margret u. Jörg Strempel
FRANKENHEIM ALT • KÖNIG PILSENER GUINNESS · TEL. 0 46 51 / 2 25 75
Westerland · Käpt'n-Christiansen-Str. 9
Telefon: 046 51 / 2 25 75

Friesenhaus „Margret" Keitum

FERIENWOHNUNGEN, sehr behagl. und komfortabel für 2–4 Pers. in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-Wahl, Sauna, Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75

Keitum

schönes Komfort-Appartement für 2–4 Personen
ab sofort frei –
auch Weihnachten/Silvester!
Telefon 04651/34 85

HOTEL GARNI Haus Gutenberg WESTERLAND

Friedrichstr. 27 · Fußgängerzone
Tel. 04651/24530-3485
100m z. Strand u.z. Kurpromenade

Westerland

Großzügiges 1-Zi.-Kft.-Appartem.
beste Ausstattung, TV, Radio, Tel., große Loggia. Ruhig, zentral und strandnah gelegen.
Auch Weihn./Silvester frei.
Telefon 040/536 52 45

Hotel Pilz in Wenningstedt

Strandnah, ruh. Lage, komf. Zimmer, im hauseigenen Restaurant reichhaltiges Frühstücksbuffet, preisw. u. gute Menüs, für Weihnachten/Silvester noch Zimmer frei. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an. Hotel Pilz, Wilhelm Pilz, Hochkamp 8, 2283 Wenningstedt, Tel. 046 51/410 33

SYLT

In den schönsten Inselorten vermiete ich gepfl. Ferienapp's u. -häuser, z. T. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium
Landhaus Tinem Hues
stilv. Ferienapp's m. Niveau u. pers. Betreuung vermietet: App.-Vermietung Beckmann, 2280 Tinnum, 04651/317 42

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Sanatorium und Privatklinik Dr. Wangemann Hinterzarten

Facharzt für Innere Krankheiten
Naturheilverfahren
Alle Diätformen. Sämtliche Zim. mit Duschbad, Toilette, Direktwahl-Telefon, Bäderabteilung, Solarium, Liegewiese, ebene Wege, Garagen, Lift.
Beihilfefähig – bitte Prospekt anfordern.
7824 Hinterzarten
Südschwarzwald
Telefon (07652) 268 und 768

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige Kur-Klinik
60 Betten
Kultiviertes Ambiente
Erfahrenes Fachärzteteam
Modernes Hallenbad (30°)
Individuelle Diätbetreuung und Gewichtsregulierung
Kuren und Anschlußbehandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

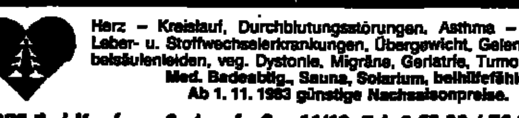


NEU
Original-Aslan-Therapie
die komplette Gero H3-Kur.
auf internistisch-klinischer Basis

- ★ Wiedemann-Regeneration
- ★ THX-Thymus-Behandlung
- ★ Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- ★ Ozon-Eigenblutbehandlung
- ★ Gertraud-Gruber-Kosmetik
- ★ 600 Kcal. Schlankheits-Diät
- ★ Homöopathie-Heilverfahren
- ★ Kneipp- und Badekuren
- ★ Aktivprogramm



Ein Hotel der Komfortklasse mit Kurzentrum
Restaurant, Tiffany-Bar, Hallenbad, Sauna, Kurpark, ärztl. Leitung VP ab 99,– DM
Fordern Sie die Information über die Kassen- und Beihilfefähigkeit unserer Kuren an
Kurhotel-Kursanatorium Hochsauerland
5788 Winterberg-Hoheleye
Am Kurpark 8 · Tel. 0 27 58/313
Telex 875 629
Aufleben auf Hoheleye



Herz – Kreislauf, Durchblutungsstörungen, Asthma – Bronchitis, Leber- u. Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht, Gelenk- und Wirbelsäulenleiden, veg. Dystonie, Migräne, Geriatrie, Tumornachsorge.
Med. Badeabtlg., Sauna, Solarium, beihilfefähig.
Ab 1. 11. 1983 günstige Nachsaisonpreise.
3388 Bad Harzburg, Goslarsche Str. 11/12, Tel. 0 53 22 / 70 88, Prosp.

AKTIV-KUR FÜR HERZ-UND KREISLAUF über Weihnachten und Neujahr

mit Intensivbehandlung und Intensivdiagnostik, Autogenes Training, Schlafstörungstraining, Raucherentwöhnung, Biofeedback, Massagen, Bäder, Fango ect. Gewichtsreduzierung und aktive Bewegungstherapie.
Für stressgeplagte Manager spezielle Diagnostik in Verbindung mit aktivem Bewegungstraining: z.B. Jogging, Tennis, Radfahren, Sauna, Schwimmen (gegen Mehrpreis: Surfen, Segeln)
Nutzen Sie unser Pauschalkurangebot

7 Tage 805,– DM	21 Tage 2331,– DM
14 Tage 1582,– DM	28 Tage 3052,– DM

ab 29 Tage DM 109,– pro Tag.

Medizinische Leistungen, die außerhalb des Indikationsgebietes liegen, werden gesondert nach GOÄ berechnet. Kurtaxe und Trinkkur sind an die Kurverwaltung zu entrichten.
Alternativ: DM 92,– pro Tag für Unterkunft, Verpflegung und pflegerische Betreuung, plus samtlicher übrigen Leistungen nach GOÄ
Die Klinik ist beihilfefähig. Fordern Sie Prospekt an!
Klinik am Homberg Am Kurpark, 3590 Bad Wildungen
Tel.: 05621/ 793269 u. 793268





Neue Therapie bei Rheuma

Hilfe für ein Leiden von Millionen. Vorbeugung und Wiederherstellung bei allen Krankheiten des rheumatischen Formenkreises, bei Gelenk- und Bandscheibenleiden.
Die Behandlung der erkrankten Gelenke erfolgt durch eine variabel temperierte Kaltluft bis minus 180°.

Bewährte Therapien

bei Stoffwechselstörungen, funktionellen Herz- und Kreislauferkrankungen, chronischen Frauenkrankheiten, psychischen Erschöpfungszuständen und psychosomatischen Leiden steht Ihnen unser hochqualifizierter Chefarzt mit seinem erfahrenen Ärzteteam zur Verfügung.

Unser Angebot (beihilfefähig u. Kassenanerkennung)

- ★ Voll installierte Kältetherapie mit Bewegung, Kneipp'sche Anlagen, Sauna, Schwimmbad, eigene große Bäderabteilung
- ★ Akupunktur, Elektro- und Neuraltherapie, autogenes Training, Hypnose
- ★ Außergewöhnlicher Komfort ohne Krankenhausatmosphäre
- ★ Stadt und Land mit Tradition und Reiz.

Der Chefarzt und sein Team sind immer für Sie da.
Weihnachten/Jahreswechsel Spezial-Programm!
KLINIK silvaticum
Wällenweg 42 · Tel. 05234/9021
4934 Horn-Bad Meinberg

Gesundheit in guten Händen

Alles unter einem Dach:
Ärztliche Behandlung, Betreuung, Beratung, Labor-, Röntgen- und Funktionsdiagnostik, moderne Diätetik, Kuranwendungen einschließlich Moorvollbäder. Schwimmbad 30°, Bewegungsbad 35°, Sauna, Kneippanwendungen, gemütliche Cafeteria – in landschaftlich schöner Lage – direkt am neuen Kurpark.
Ausführliche Informationen schicken wir Ihnen auf Anfrage gern zu.
KLINIK AM PARK GmbH & Co. KG
4934 Horn-Bad Meinberg 2
Wällenweg 46, Postfach 23 40
Telefon (0 52 34) 9 80 61



Innere Medizin
Fachärztliche Leitung · Prospekt:
Tel. 0 80 22/8 20 44,
Postf. 520 H, 8182 Bad Wiessee

Prostata-Leiden?

Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Frischzellen

Kurheim 2077 Großensee bei Hamburg.
Tel. 04154/62 11

Neue Energie und Lebensfreude

HILFE
auch für Sie!
Heilschlaf, Ozon-, Thymus-Kuren, Frischzellen, fachärztliche und naturheilkundl. Betreuung, 3-Wochen-Kur mit Vollpension nur DM 1.999,–. Familienbetrieb, konkurrenzlose Preise. Ab zwei Pers. konstenl. Hausabholung. Eigenes Labor im Haus.
Inf.: H. RIEDL, Maximilianstr. 4a
A-6176 Völs/Tirol
Tel. 0043/5222/358162

Neue Methode bei Herz- und Gefäß-Erkrankungen

Chelat Therapie

Heilerfolge, Besserung bzw. Vorbeugung bei
ARTERIOSKLEROSE u. Folgeerkrankungen wie
DURCHBLUTUNGSSTÖRUNGEN (Angina pectoris, Schlaganfall Raucherbein)
RHEUMA (Arthrosen), Gedächtnisschwäche u. Kopfschmerzen.
Ideale Kombination mit anderen Naturheilverfahren (Zell-, Serum-, Procain-, Ozon- und Thymus-Therapie) möglich. Die Chelat-Therapie kann in bestimmten Fällen Bypass-Operationen vermeiden.
Bitte fordern Sie Informationen und Prospekte an
Wiedemann Park-Sanatorium
7758 Meersburg am Bodensee
Tel. 07532/90 61

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

Die Vorfreude auf den nächsten!
Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können — dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen — und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

KUR-URLAUB

zu jeder Jahreszeit z. B.

Gran Canaria
Panorama-Bungalow (2–4 Pers.) im Süden der Insel, pro Woche ab DM 1100,-

★ **Weihnachten** und **Silvester**
★ mit attraktivem Festtagsprogramm
★ pro Woche ab DM 560,-

Wiedemann

30 Jahre Erfolg und Erfahrung

Vorbeugen, Heilen, Regenerieren mit NATURHEILVERFAHREN

- Wiedemann-Kur (Vitalzellen, Heilsera, Procain, Vitamine)
- THX-Kur (Thymus-Extrakt)
- Heilfasten, Diät, Kosmetik, Sport
- Akupunktur, Neural- und Ozon-Sauerstoff-Eigenblut-Therapie
- Hallenbad, Sauna, Massagen

Heilindikationen: Asthma, Bronchitis, Migräne, Übergewicht, Streß, Müdigkeit, Rheuma, Gelenkleiden, Krebsvor- und -nachsorge, Durchblutungs-, Stoffwechsel- und Schlafstörungen, Herz-, Kreislauf- und Altersbeschwerden, Abnützungserscheinungen

Kostenlose Farbprospekte anfordern!
Wiedemann Kurhotels D-8193 Ambach a. Starnberger See 1
Telefon 08177 82-0

Informieren Sie sich über die erfolgreiche Behandlung der chronischen Krankheiten unserer Zeit mit natürlichen Heilverfahren.

Wir sind eine Privat-Klinik für innere Medizin mit vielen Jahren Erfahrung im Bereich natürlicher Heilverfahren wie Wiedemann-Serumtherapie, Aslan-Procain-Kur und Niehans-Zelltherapie, Neuraltherapie, Ozonbehandlung, THX (Thymus-Immuntherapie), Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne, Homöopathie und Ernährungsbehandlung. Die Behandlungserfolge liegen vor allem auf dem Gebiet der:
Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen – z.B. Bluthochdruck, Kreislauf- und Durchblutungsstörungen, Angina Pectoris.
Stoffwechsel-Erkrankungen – z.B. Diabetes, Gicht, Leber- und Gallenerkrankungen Störungen der Verdauungsorgane.
Erkrankungen des Bewegungs-Apparats – z.B. der Wirbelsäule und Bandscheiben, Gelenke und Muskeln, Ischias und Arthrosen.
Erkrankungen des Nervensystems – z.B. Neuralgien, Migräne, Gedächtnis- und Konzentrationsschwäche.
Rufen Sie uns an oder fordern Sie schriftlich unsere Informationen an.
Bitte ankreuzen! Coupon
SANATORIUM REGENA 8788 Bad Brückenau, Sinntal 1, Tel. 097 41/5011

ALKOHOL-ENTWÖHNUNG

Kleiner Patientenkreis (bis 10 Personen). Qualifizierte Fachkräfte. Bewährte, zwanglose, 28tägige Behandlungsmethode. Absolute Diskretion. Unser Erfolg gibt uns recht.
Landhaus Sonnenberg · Wolfgang Käflein
6120 Erbach-Erbuch-Odenwald ☎ 0 60 62-31 94



Privatkrankenanstalt, 2852 Bederkesa 1 bei Bremerhaven – Telefon 0 47 45 / 282
25 Patienten, 3 Ärzte (Psychiatrie, Neurologie, Psychotherapie – Allgemeinmedizin, Psychotherapie, - praktische Ärztin, Naturheilverfahren), 1 klin. Diplom-Psychologe
Körperliche, vegetative und seelische Erkrankungen.

Herz-Kreislauf Rheumatischer Formenkreis Managerkrankheit Frischzellen Übergewicht

Alle Anwendungen in sehr gut eingerichtetem Haus. Sole-Schwimmbad 32°. Beihilfefähig! Kein Kurzwang. Übernachtung mit Frühstück ab DM 32,-. Vom 1. Nov. bis 1. März 10 % Rabatt. Weihnachten geöffnet. Bitte Prospekt anfordern:
Kurkliniken Dr. Wagner, Am Werth, 7595 Sasbachwalden
Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden und Straßburg)

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma – Emphysem – Bronchitis – Herz/Kreislauf
allergologische Diagnostik, Entwöhnung vom Aerosol-Mißbrauch – Einsparung von Cortison-Präparaten. Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation.
Prospekt Telefon 06032/8 17 16

NATURHEILVERFAHREN und innere Medizin

Rheuma ● Arthrose ● Gelenke

BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule und chronische Muskel- und Nervenschmerzen erfolgreich behandelt m. der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN

THYMO-THERMA-KUR

THERMAL-Heilschlamm-Kompressen aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

Außerdem seit vielen Jahren bewährt bei chronischen Funktionsstörungen der inneren Organe, Herz, Kreislauf, Leber usw.

Zelltherapie ● Thymus- und H3-Kur Sauerstoffinfusion ● Serum-Therapie Neural- und Schmerz-Therapie

KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin u. biologische Naturheilverfahren
5483 Bad Neuenahr
Ravensberger Str. 3/20 · Tel. (0 26 41) [illegible]

Anzeige

AKTUELL + SCHNELL KURZNOTIZEN

URLAUB · REISE · GESUNDHEIT · FREIZEIT

Unter dieser Rubrik finden Sie aktuelle Notizen, die uns teilweise noch ganz kurzfristig erreicht haben.
Wenn Sie über einzelne Themen mehr wissen möchten, haben Sie drei Möglichkeiten:

1. Direkter Kontakt zu den Anbietern
2. Informations-Service
3. Telefon-Service: werktags v. 12-13 Uhr und sonntags v. 16-18 Uhr unter 040/38 80 58

Das Material kommt umgehend kostenlos und unverbindlich.

INLAND

Weihnachten/Silvester im ParkHotel

Abwechslungreiche Feiertage im neuen ParkHotel Bad Mergentheim für alle, die eine ausgewogene Mischung aus Unterhaltung, Entspannung und kulinarischen Höhepunkten suchen und auf gepflegte Gastlichkeit Wert legen. Weihnachts-/Silvesterwoche mit viel Abwechslung vom 23.12.83 - 2.1.84 pro Person 1200 bis 1410 Mark. Detailliertes Programm und Buchungen: ParkHotel, 6990 Bad Mergentheim, Tel. 07931/561600.

Telefonauskunft über Kuren

montags bis freitags von 9-16 Uhr. Welche Möglichkeiten gibt es, bei der Krankenkasse die Kostenübernahme oder einen Zuschuß zu beantragen, z.B. für einen Aufenthalt in einer Spezialklinik für die Behandlung von Wirbelsäulen-, Gelenk-, rheumatischen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Übergewicht und Geriathrie? Welche Pauschalprogramme gibt es und wie sieht das festliche Kurprogramm in der Weihnachtszeit aus? Lassen Sie sich informieren, und fordern Sie ausführliche Unterlagen an. Es berät Sie Herr Nietzke oder seine Vertretung in der Kurklinik Emmaburg, 5928 Heilbad Laasphe / Wittgenstein, Tel. 02752/846. 2

Festtage für Kurzentschlossene

Das bekannte Park-Hotel am Kurgarten in Mölln, "ein Begriff für kultivierte Gastlichkeit", bietet auch in diesem Jahr anspruchsvollen Gästen den festlichen Rahmen für erholsame Weihnachten/Silvester. Kft-Zimmer, behagliche Atmosphäre, wohltuende Ruhe, eine festliche Menuefolge (auch Schonkost) sowie Pauschalangebote garantieren Familie Heiden, 2410 Mölln, Tel. 04542/3930 u. 2840. 6

Ihr behagliches Zuhause am schönsten Strand

von Wyk auf Föhr. Auf dem ruhig, aber zentral gelegenen Grundstück in der Gmelinstraße, nur wenige Meter von Wyks *schönstem* Strand entfernt, entstehen jetzt in einer gediegenen, harmonischen Einheit Eigentumswohnungen mit ca. 43 qm + Keller, in freundlicher Wohnatmosphäre und solider Bauausführung. Fertigstellung zum Sommer 1984. Erwerb direkt vom Bauträger: J.D. Janßen & Tiedemann KG, Norderstr. 32, 2250 Husum, Tel. 04841/3340, (nach Büroschluß 71871). 7

Ihr Führerschein ist in Gefahr?

Über ein Selbststudien-Programm berichteten bereits Hamburger Abendblatt, DM, Bild, Auto Motor Sport. TÜV-Med.-Psycho-Test hilft Ihnen! Mendel-Testberatung, Postfach 09/1742, 2 Norderstedt. 8



HEIMBS & SOHN · BRAUNSCHWEIG
und den ebenfalls hervorragenden „Konditorei Kaffee" erhalten Sie in vielen Cafe-Konditorei-Betrieben.

Ski-Langlaufloipe

im Südharz. Skiläufer finden in der romantischen Winterlandschaft im Südharz maschinell präparierte Loipen. Das Loipennetz umfaßt insgesamt 42km mit 9 abgesteckten Rundwanderwegen. Unterkünfte gibt es von 16 bis 80 Mark Ü/F je nach Ausstattung der Pension/des Hotels. Nach dem Skilaufen der große Badespaß im Hallenwellenbad oder zum Apres Ski in eine Tanzbar. Kurverwaltung, 3422 Bad Lauterberg, Tel. 05524/40 21. 3

Die warmen Quellen

fließen auch an den Feiertagen für Sie. Fordern Sie bitte das Festtagsprogramm an. Kurberatung: 4780 BadWaldliesborn, T.02941/800234. 4

Tausende von Ferienhäusern

und Ferienwohnungen im In- und Ausland, in allen Ausstattungen und Preislagen vermittelt die AfS-Reisen Ihren Clubmitgliedern für einen Familienjahresbeitrag von 10 Mark. Das Motto von AfS: Wir sind das Reisebüro, das per Post zu Ihnen nach Hause kommt. Kostenlose Informationen: AfS-Agentur für Spezialreisen, Jessenstr. 13, 2000 Hamburg 50, Tel. 040/386999. 5

2042 qkm Landschaft –

Inseln, Halligen, berühmte Bäder, Sandstrand, grüne Deiche, liebliche Wälder bietet Nordfriesland (Nordsee Schleswig-Holstein). Für jeden etwas, für Faulenzer und Aktivurlauber. Viel Geschichte und sagenhafte Geschichte aus alter Zeit. Das Heilklima der Nordsee hält kerngesund, der Seewind macht fit für den Alltag. Auskunft erteilt der Kreis Nordfriesland, 2250 Husum, Tel. 04841/67464. 9

Schallplatten,

die nicht mehr im Handel erhältlich sind, verkauft preisgünstig (Katalog mit ca. 20.000 Titeln) Kess-Versand, Pf. 2234, 8700 Würzburg 25. 10

1884-1984 – 100 Jahre Bilderbuch-Urlaub

an der Ostsee. Dieses Jubiläum möchte man mit Ihnen feiern. Urlaub in Kellenhusen heißt: weite Strände und herrliche Wälder, Geselligkeit und Stille, Kur und Sport, Gesundheit und Entspannung. Urlaub in Kellenhusen heißt auch: individuelle Freizeitgestaltung und Erholung zu jeder Jahreszeit. Auskunft Kurverwaltung 2436 Kellenhusen, Pf. 46, Tel. 04364/424. 11

Weihnachtsmärchen in

Baiersbronn. Die großen und kleinen Weihnachtsgäste erwartet im Herzen des winterlichen Schwarzwaldes ein festlich verpacktes Paket mit vielen Programm-Überraschungen. Das Paket für Große kostet 48 Mark, für die Kleinen 27 Mark. Information und Buchung: Kurverwaltung, 7292 Baiersbronn/Schwarzwald, Tel. 07442/2570. 12

Preiswerte ambulante Kur

oder im Hotel unter ärztlicher Leitung: Sauerstoff-Therapie nach v. Ardenne, Zelltherapie nach Niehans, Neutraltherapie nach Huneke; Heildiät, HCG- u. Wiedemann-Kuren, Thymus-, Ozon- u. Mistel-Therapie. Hallenbad, Sauna. Tageskurheim Sülfelder Tannen/Hotel Teegen, 2061 Sülfeld/Holstein, Tel. 04537/430. 13

Insel der Ruhe

Langeoog im Winter: kein Lärm, kein Auto stört das friedliche Bild. Ausgedehnte Spaziergänge zwischen Dünen und Strand lassen Sie die Hektik der Zeit vergessen. Das gesunde Reizklima, die angenehme Atmosphäre in einem Haus mit Niveau und Komfort, wie Hallenbad (30 Grad) und Sauna - „Aquantis" möchte, daß Sie sich erholen. Familie Gohlisch berät Sie gerne. Wählen Sie *04972/6079*, auch, wenn Sie nur über Weihnachten oder Silvester ausspannen möchten. 14

Das „Wollnest"

Reine Merinowolle „in Natur geborgen – gesund schlafen". Zu jeder Jahreszeit sucht man das trockene, gesunde Schlafklima ohne Wärmestau unter schweren Zudecken. Es ist rundum naturbelassen. Die Geborgenheit der rundum umhüllenden Wärme mit Zudecke, Unterbett und Kissen schenkt erholsamen Schlaf und wirkt sogar schmerzlindernd. Das Deutsche Rheumahilfswerk hat dem „Wollnest" das Rheumasiegel verliehen. Auch dem Gesundheitswäsche - Set, dem Nacken- und Nierenwärmer und den Bettschuhen aus Angora- und Merinowolle. Bezugsquellennachweis: Wolldeckenfabrik Weil der Stadt AG, Pf 1460, 7252 Weil der Stadt, Tel. 07033/6097. 15

Aktuelle Bücher

Beispiele aus dem Gesamtkatalog:

„Antipädagogik: Herausforderung und Kritik" 25,80 DM
„Lernförderung in der Schule" 9,80 DM
„Frieden – eine pädagogische Aufgabe" 29,80 DM
„Kommunizieren lernen (und umlernen)" 26,00 DM
„Macht doch mal selber Literatur!" 11,80 DM

Agentur Pedersen, Steinweg 5, 3300 Braunschweig, Tel. 0531/40294. 16

Kosmetik kommt aus dem Meer

„La mer" heißt die neue Kosmetik mit Meeresschlickextrakt, einem kosmetisch hochwirksamen Extrakt aus dem Wattenmeer. An dem intakten Biotrop Watten mit einer ungeheuren Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten, in das das Meer im Gezeitenwechsel ständig Nährstoffe einschwemmt, zeigt sich die natürliche Meereskraft. Aus dieser gesunden, gigantischen Biomasse Schlick wird im Nordseeheilbad Cuxhaven Meeresschlickextrakt (reich an Mineralstoffen und biologischer Substanz) gewonnen und zu hochwertiger Kosmetik verarbeitet. In der Medizin ist Nordseeschlick schon lange ein anerkanntes Heilmittel. Die Serie umfaßt u. a. Cremes, Masken, Gesichtswasser, Badesalze und ist nur in Apotheken erhältlich. Proben und Auskunft: Laboratorium für Meereskosmetik GmbH, Küstriner Straße 2, 2190 Cuxhaven, Tel. 04723/2011. 17

Ein gastronomisches Juwel

ist das aus der Biedermeierzeit stammende und unter Denkmalschutz stehende Hotel-Restaurant "Alte Rentei" in Schleiden/Eifel. Es verfügt über 6 DZ, die in ihrer Einrichtung alle Wünsche erfüllen. Die gastronomische Leitung liegt in den Händen von Hermann Kettner und Rainer Smolinger und wurde schon im ersten Jahr – nach Umwandlung der Villa – mit 3 Auszeichnungen für die Küche honoriert, wie z.B. 2 rote Kochmützen im Varta-Führer. Dem Stil des Hauses entspricht die Weinkarte. Am Markt 39, 5372 Schleiden, Telefon 02445/699/690. 18

DB Deutsche Bundesbahn

1859 – Auf 125 Jahre "Bad"-

Erfahrung kann Wenningstedt-Braderup/Sylt 1984 zurückblicken. Bei dieser Kur stimmt zu jeder Jahreszeit einfach alles: frisches Seeklima, jodhaltige Luft, moderne Kureinrichtungen, Wellen, Strand, Wiesen, Wolken, Weite, Sport, Spaß, Spiel sowie Preisvorteile in der Vor- und Nachsaison. Auch für Weihnachten und Jahreswechsel hat man den Tisch (nicht nur mit Teepunsch) gedeckt. Für Leser, die den Familiennamen Wenningstedt tragen, hält der Kurdirektor einen "Namens-Bonus" bereit. *Vielleicht gibt's ein Familientreffen?* Auskunft KV, 2283 Wenningstedt, Tel. 04651/41081. 19

Abnehmen – so leicht wie zunehmen

Ja, das können auch Sie mit der wissenschaftlich fundierten Original-TERASUG-Tonbandkassette. Gratis-Info können angefordert werden beim Verlag für moderne Lernmethoden, Pf. 6267, 8261 Tüssling, Tel. 08633/1450. 20

Interessante Angebote kommen

aus dem Landkreis Trier-Saarburg, Frankreichs und Luxemburgs Nachbar. Kennen Sie Mosel-Saar-Ruwer-Naturpark Saar Hunsrück? Ferienkatalog und Auskunft Kreisverwaltung 5500 Trier, T. 0651/715374. 21

Ein zauberhaftes Hotel

ist der „Sonnenhof Königstein" im Taunus in 450 m Höhe. Nur 30 km über Frankfurt. Herrliche Wandermöglichkeiten in den Taunuswäldern. Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium und Liegewiese. Dazu das gerühmte Restaurant mit Freiterrasse sowie Salons für Festlichkeiten. Großer Komfort, lobenswerte Küche, ruhige Einzellage erwarten Sie. Auskunft 6240 Königstein, Tel. 06174/3051, Tx. 41036. 22

Kur und Sport

in der Grafschaft Schmallenberg (Hochsauerland) im „Gasthof Droste Grafschaft". Ruhig, schöne Aussicht. Gepflegtes Haus im rustikalen Stil. Ganzjährig geöffnet. 15 EZ, 65 DZ, 10 Ferienwohnungen, 10 Appartements. Club-, Konferenz-, Tagungsräume. Sauerländer Bauernstube, Hausbar. Kohle-Grill. Wein- u. Reiterstube, Kamin- u. Jagdzimmer, Hubertuskeller. Kegelbahnen, Hallenschwimmbad, Sauna, Solarien, Fitneß, TT, Gartenschach. Tennis und Reitpferde. Fitneßwochenenden für Manager, Aerobic für die Damen. Familien-Ferienangebot: 7-Tage-Preis 438 Mark/Pers. bei HP. Kinderermäßigung bis 8 Jahre 50 %; 8-12 Jahre 25 %. Für die Kleinen: Spielzimmer, Kinderkegeln, Schwimmhalle, eigener Ponystall. Die besondere Empfehlung: 5 Tage Sauerland-Urlaub von Sonntag bis Freitag mit HP 325 Mark/Pers. Kur- und Sporthotel „Gasthof Droste Grafschaft", 5948 Schmallenberg-Grafschaft, Telefon 02972/262-264. 23

Reizvoller Inselwinter

Außerordentlich günstige Pauschalpreise bietet das Nordseeheilbad Wyk auf Föhr. So kostet z.B. eine Ferienwohnung bis 4 Personen bis 15.6.84 nur 315 Mark für eine Woche. Das Freizeitprogramm ist groß. Informationen durch Kurverwaltung, 2270 Wyk/Föhr, Telefon 04681/3040. 24

Neue Wege in der Psoriasis-Therapie

Das Kurmittelhaus Sahlenburg in Cuxhaven-Sahlenburg bietet jetzt neue Behandlungsmöglichkeiten bei Psoriasis-(Schuppenflechte) und Neurodermitis-Erkrankungen an. Im günstigen Klima des Nordseeheilbades (Sonne, Licht, Wattenmeer) wird den Patienten unter badeärztlicher Aufsicht mit Sole-Photo-Therapie, Meeresschlick-Vollbädern und Ultraviolett-Phototherapie geholfen. Anfragen richten Sie bitte an das Kurmittelhaus 2190 Cuxhaven - Sahlenburg, Telefon 0 47 23 / 36 30. 25

Direkt am Strand

liegt das ab 12. Dez. geöffnete „Kurhotel am Wellenbad" im Nordsee-Heilbad Wyk/Föhr. Alle Zimmer mit Bad/Dusch/WC/Balkon. Sauna, Liegewiese, Kinderspielraum, Hallenschwimmbad. 1. Preis „Schönes, gastliches Haus" 1978 und 1981 (Kreis Nordfriesland). Auskunft 2270 Wyk/Föhr, Telefon 04681/21 99. 26

Gast im Schloß

im Herzen des Sauerlandes. Ruhig und exklusiv gelegen, 50 Betten, alle Zimmer mit Bad/Du., WC, Radio, Tel., Barschrank, Terrasse, Saun/Sol., Hallenschwimmbad, eigene Tennishalle, Seminarräume für 10-50 Personen. Ausgezeichnete, preiswerte Küche, Kindermenüs, Diät. Ferienpauschalangebote! Hotel Schloß Gevelinghausen, 5787 Olsberg 8, Telefon 02904/2074. 27

Zwei Weihnachtssterne laden ein

Unter dem Slogan „Fröhliche Feiertage unter gutem Stern, drinnen mit viel Abwechslung und guter Laune, draußen mit viel frischer Winterluft" möchten Sie das Sauerland und der Harz zum Weihnachts-Silvester-Programm einladen. Im „Sauerland-Stern" kosten 3 Tage schon ab 332 Mark, 6 Tage ab 743 Mark, 9 Tage ab 1.054 Mark pro Person inklusive Vollpension, Sonderleistungen und Kurtaxe im Doppelappartement. Verlängerungstag nach 2.1.84 schon ab 55 Mark Ü/F. Anschrift Der Sauerland-Stern, 3542 Willingen / Hochsauerland, T. 05632/6041, Tx. 991150. 29

Im „Harz-Stern" kosten 3 Tage schon ab 370 Mark, 7 Tage ab 835 Mark, 10 Tage ab 1.198 Mark pro Person inklusive Halbpension, Sonderleistungen und Kurtaxe. Verlängerungstag schon ab 56 Mark Ü/F. Anschrift Der Harz-Stern, 3380 Goslar 2-Hahnenklee, Triftstr. 25, T. 05325/720, Tx. 953714. 30

Festtage im Moorbad

im Kurhotel Gutsmann. 2357 Bad Bramstedt, Tel. 04192/3033. 31

Zum Auftakt seiner 20. Saison

läd das Kneipp-Kurhotel Bartholomäus Sie nach Bad Wörishofen ein. Bartholomäus, dieser Name steht für kultivierten Stil und Behaglichkeit. *Frei sein, sich wohl fühlen,* unbeschwert genießen, Gastfreundschaft verspüren - das ist der richtige Rahmen für Ihre Kur und Ihren Urlaub. Zum Kennenlernen bietet man einen 'Auftakt-Bonus' vom 15. Januar bis 30. April auf alle Pensionspreise inkl. Kneippscher Anwendung. Machen Sie die Erfahrung mit 'Im Wasser ist Heil' und erleben Sie die Wirkung einer Kneipp-Kur. Auskunft 8939 Bad Wörishofen, Erlenweg 7, Telefon 08247-4097. 32

DAS AKTUELLE KURZINTERVIEW

„Winterurlaub an der See. – Nee?"

Zu diesem Thema befragte ich im Nordseeheil- und Schwefelbad St. Peter - Ording Herrn Kurdirektor Wolfgang Klaus.

KD Wolfgang Klaus

Fö: Herr Klaus, Ihr Ort ist als Sommer-Seebad international bekannt. Eigentlich assoziiert man Winterurlaub doch nur mit Bergen; man lobt ihn aber auch an der Nordsee, warum eigentlich?

KD: Nicht letztlich durch die kristallklare Seeluft werden hier an Europas größtem Strand, der zu einem Ort gehört, enorme Erholungswerte erzielt. St. Peter ist ganzjährig beihilfefähig. Das bringt zwangsläufig eine Permanenz für das Veranstaltungs- und Unterhaltungsprogramm mit sich. Wir haben also „open end".

Fö: Was bietet der Ort nach 100 Jahren an Besonderheiten, wodurch wurde er sportlich so populär?

KD: Am 16. November feierten wir „25 Jahre Schwefelbad". Weitere Pluspunkte sind unser Meerwasser-Thermalbad und Meerwasser-Wellenbad sowie Sauna mit Seeblick. Sportlich wurde er populär durch Strand- und Landsegeln. Im Oktober 1984 finden hier die Europameisterschaften statt.

Fö: Worauf führen Sie den Erfolg im Tourismus zurück?

KD: Seit Jahren können wir uns sehr vieler Stammgäste erfreuen. Familien und Einzelpersonen verbringen hier Urlaub oder Kurlaub. Sehen Sie, allein in den letzten 25 Jahren haben wir im Kurmittelbereich 401718 Anwendungen abgegeben. Auch unsere „Spartarif"-Angebote haben breites Echo gefunden.

Fö: Im Sommer sieht man hier sehr viele Gäste, die nur im Nacken und auf dem Rücken tiefbraun sind.

KD: Ja, das sind unsere Bernsteinsammler, die nur mit dem Kopf nach unten laufen.

Fö: Die Leser haben sicherlich noch weitere Fragen. Gibt es außer Prospekten noch sonstige Informationen?

KD: Aus den Nahgebieten sollte man sich ein gemütliches Wochenende bei uns machen, oder aus der „Ferne" eine Stippvisite bei der Durchreise und dann urteilen. Überdies bin ich gerne bereit, den Lesern am Freitag (25.11.) und Sonntag (27.11.) zwischen 15 und 17 Uhr unter der Nummer 04863/8320 telefonisch Auskünfte zu geben. Unseren bisherigen und zukünftigen Gästen wünsche ich auf diesem Wege Frohe Weihnachten und ein gesundes, neues Urlaubsjahr!

Weitere Auskünfte: Kurverwaltung, Pf. 101, 2252 Bad St. Peter-Ording, Telefon 04863/830. 28

AUSLAND

Inselführer für den Individual-Touristen

In der Reihe SCHWARZER'S INSELFÜHRER sind soeben erschienen: Lanzarote, Fuerteventura, Malaysia/Singapur, Martinique/Guadeloupe. *Informative Reiseführer* für den Individual-Touristen, der mehr sucht als nur Sand und Sonne. Bestellung/Information Ewald Schwarzer Verlag, Wallbergstraße 1, 8028 Taufkirchen/München, Tel. 089/612 60 17. 33

Als Spezialist für Nordamerika

bietet der Canada-Reisedienst auf 116 Seiten ca. 120 Reiseangebote nach USA, Kanada und Alaska. Camper-, Bus-, Abenteuer- und Gruppenreisen, Ranch- und Reiterferien, Alaska-Touren, Ferienanlagen (z.B. Florida, Hawaii). Auskunft CRD, Pf. 1165, 2070 Ahrensburg, Tel. 04102/51167. 34



Dieses schmucke Traumschiff

geht am 23.12. auf eine Ägypten-Weihnachtsreise und hat noch Platz für Sie. Am 5.1.84 für 2 Monate Indischer Ozean mit phantastischen Häfen. Auch in Teilstrecken buchbar. Es folgen herrliche Kreuzfahrten im Mittelmeer, Schwarzen Meer, zum Nordkap, Ostsee und Karibik. Fragen Sie Ihr Reisebüro oder Transocean, Postf. 100907, 2800 Bremen, Tel. 0421-328001 nach dem „Odessa"-Farbprospekt. 35

Fremdsprachen-Intensivtraining

für 9 Sprachen in 12 Ländern: Sprachferien für Schüler führen sehr oft zu besseren Schulnoten. Preiswerte Diplomkurse für Studenten mit anerkannten Prüfungen. Ein gutes Stück Zukunftssicherung. Fremdsprachen-Intensivtraining für Erwachsene aller Berufe. Schon zwei Wochen im Ausland bringen oft mehr als zwei Jahre im Abendkurs. Anerkannt als Bildungsurlaub. Kostenlose Farbprogramme sendet: Dr. Steinfels Sprachreisen GmbH, Postf. 120 401, Fliedersteig 11-13, 8501 Nürnberg-Rückersdorf, Tel. 0911/57097+57024, Tx. 622441. 36

Billigflüge

vermittelt der Travellers' Club Reisedienst, Traunerstraße 1a, 8220 Traunstein, Tel. 0861/13281. 37

USA für Schüler

Von Familienaufenthalten ab 2 Wochen über Gruppenreisen mit und ohne Sprachkurs bis zu 5- und 10-monatigen Schulbesuchen an amerikanischen High Schools reicht das Spezialprogramm für Schüler USA '84 der Private Study Tours. Die Unterlagen erhält man kostenlos von PST, 7447 Aichtal, Telefon 07127-50600. 38

Anzeige

Englisch in England

Intensiv- und Spracherholungkurse durch englische Lehrerin mit langjähriger Erfahrung an deutschen Schulen. Kleiner Kreis, persönliche Atmosphäre. Schülerferienkurse, Cambridge Certificate, Anfänger und Fortgeschrittene, Wirtschaftsführungskräfte. Langzeitkurse. Auskunft Janet Muth-Dunfort, Am Mühlenberg 38, 4800 Bielefeld 1, Telefon 0521/101253. 39

Jagd - Fische - Ferien

preiswert in Süd-Schweden. Pachten Sie ein wunderschönes Stück Natur auf einem Waldhof (145 ha) an großem, sauberem See (760 ha) ab 1.770 Mark pro Jahr/Fam. Im Gelände 2 Katen, 1 Wohnwagen, 3 Boote. Jagd: z.B. Elche, Rehe. Fischfang: auch Aale und Krebse. Südsmaland, nur 3 Std. von Trelleborg. Hr. Nilsson, Tel. sa. + so. 0046-44 24 39 65. 40

40 km Nordseestrand

bietet das Urlaubsgebiet um Hirtshals in Nordjütland. Ideal für Familien und Sportangler. Preise für Ferienhäuser: HS ab 450 Mark pro Woche, NS noch preiswerter. Turistbüro, DK-9850 Hirtshals, Tversted Turistbüro, DK-9881 Bindlev. 41

Sonne - Schnee - Hüttenurlaub

Wo ist der Schnee noch weiß, die Natur noch unberührt, die Luft noch rein und Urlaub wirklich ruhig und erholsam? Norwegen ist die Antwort! Hüttenferien ab 200 Mark für 4 Personen pro Woche - auch für Sommer '84 jetzt schon zu buchen. Verlangen Sie bitte den neuen Ferienhauskatalog „Norsk Hytteferie '84" bei Ihrem Reisebüro oder direkt: Norsk Hytteferie, Boks 3207 Sagene, Oslo 4, T. 00472/356710. 42

STUDIENREISEN

24 verschiedene Israel - Programme

bietet der Stuttgarter Veranstalter „Biblische Reisen" an. Geflogen wird jede Woche ab München, Köln und Frankfurt mit Linienmaschinen. Schwerpunkt bilden Studienreisen mit ausführlichem Programm und wissenschaftlich-theologischer Reiseleitung. Geschichte, Kultur, Landschaft, Archäologie und Bibelauslegung werden Ihnen auf Reisen zwischen 8 und 21 Tagen Dauer anschaulich nahegebracht. Der Katalog „Stätten der Bibel" enthält außerdem Reisen nach Ägypten (incl. Sinai), Griechenland, Jordanien, Malta, Sizilien, Syrien, Zypern, in die Türkei und den Jemen. Biblische Reisen, Silberburgstr. 121, Telefon 0711/62 60 05. 43

Sehr verehrte Leserinnen,
sehr geehrte Leser!
Viel Spaß bei Ihrer Planung!
Die nächste Veröffentlichung erfolgt im Januar 1984.

Informations-Service

für WELT und WELT am SONNTAG-Leser 25./27.11.'83

Ihre Anschrift ist nur für den Empfänger bestimmt und wird bei uns nicht gespeichert.

Bitte die gewünschten Kennziffern ankreuzen,

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25
26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36
37 38 39 40 41 42 43

den Abschnitt ausschneiden, auf eine mit Absender versehene Postkarte kleben und adressieren an:

ATW Gallun, Urlaubs-Service, Jessenstr. 13, 2 Hamburg 50

Konzeption ATW Gallun (Marketing Fö)
0 40/38 80 56 Tx 2 173 016

ÖSTERREICH

Salzburger Land

Kärnten

Tirol

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Oberösterreich

„Die Leidenschaft nach fremden Ländern ist das süßeste und weiseste Laster, welches diese Erde kennt." Kasimir Edschmid

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 405

Steiermark

SCHWEIZ

0217 001 777 asd

ist die FS-Nummer der Anzeigenabteilung DIE WELT/WELT am SONNTAG.

Bitte vermerken Sie auf IhremFS: „Für DIE WELT/WELT am SONNTAG Reiseanzeigen".

Sie planen eine Reise

In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Einen großen Erfolg erreichte der 23jährige deutsche Großmeister Eric Lobron in New York: Er siegte an einem großen, in Manhattan veranstalteten Turnier vor vier weiteren Großmeistern und neun int. Meistern: 1. Lobron 9½, 2. Ivanov (Kanada) 9, Byrne, Henley u. Kudrin (alle USA) 8½ usw.

Benoni. Burger (USA) – Lobron

1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3.c4 c5 4.d5 ed5: 5.cd5: d6 6.Sc3 g6 7.Lf4 a6 (Nach Lg7 setzt Weiß mit 8.Da4+! Ld7 9.Db3 fort.) **8.a4 Lg7 9.e4 0-0 10.Le2 Lg4 11. 0-0 Lf3:!?** (Üblicher ist Te8.) **12.Lf3: De7 13.Te1 Sbd7 14.De2 Se8 15.Dd2?** (Der Plan, den Lg7 abzutauschen – dies sogar mit einem Tempoverlust! – ist völlig falsch. Richtig wäre 15.Le2 Sc7 16.a5 usw.) **Sc7 16.Lg5 f6 17.Lh6 Lh6: 18.Dh6: b5 19.b3 b4 20.Sd1 f5 21.Dd2 Se5 22.Sb2 f4! 23.Sd3 h5 24.Le2 Sd3: 25.Dd3: De5 26.Dh3 Tf7 27.Tad1 Kg7 28.Lc4 a5 29.Dd3 g5 30.f3 Kf6! 31.Kf2 Tg8** (Schwarz droht g4 nebst Rochadeangriff, und so muß Weiß mit folgendem Manöver den Damentausch erzwingen:) **32.Db1 g4 33.Da1 Tfg7 34.Lf1 Da1: 35.Ta1: Ke5 36.Tad1 Se8** (Recht chancenreich wäre auch das Bauernopfer c4!? 37.bc Sa6 nebst Sc5.) **37.Ke2 Sf6 38.Kd3?** (Und jetzt wird dasselbe Opfer eine sofortige Entscheidung bringen. Besser wäre 38.Tc1 und erst dann Kd3.) **c4+! 39.bc4:** (39.Kc4: Tc7+ wäre hoffnungslos: 40.Kb5 Tb8+ 41.Ka6 – 41.Ka5: Ta7+ 42.La6 Sd7 43.Tc1 Tb6 – 41. ... Sd7 u. g. oder 40.Kd3 Tc3+ nebst Tb3:) **Sd7 40.Ke2 Sc5** aufgegeben. Möglich wäre z. B. folgender Abschluß: 41.Ta1 gf 42.gf Tg2+! 43.Lg2: Tg2:+ 44.Kb1 Sd3! oder 44.Kd1 Sb3! usw.

In Mendrisio (Tessin, Schweiz) gewann der Neuseeländer Laird ein offenes Turnier mit 6 aus 7 mit einer besseren Wertung vor Mantovani (Italien).

In folgender Partie siegte die aus Bulgarien stammende, jetzt in der Schweiz lebende Damen-Großmeisterin mit einem energisch geführten Angriff:

Englisch.

Bartok (USA) – Lematschko

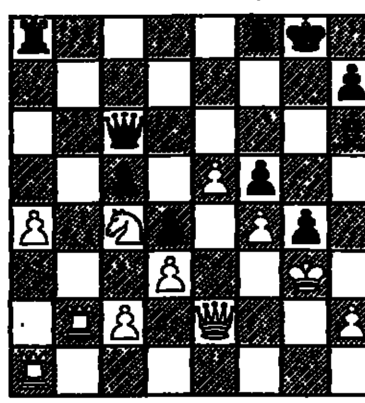
1.c4 d6 2.Sc3 e5 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.e3 (Genauer ist 5.Sf3 – falls dann f5!? so folgt 6.d4 e4 7.Sg5 nebst f3.) **f5 6.Sge2** (Auch jetzt wäre die Öffnung der Stellung mit 6.d4 e4 7.f3! besser.) **c6 7.0-0 Sf6 8.b3 0-0 9.Lb2 Le6 10.d4 e4 11.Sf4 Lf7 12.h4** (12.d5 würde wegen cd 13.Sfd5: Sd5: 14.cd Sd7 nebst Se5 auch zum Vorteil für Schwarz führen.) **d5 13.c5?** (Die Öffnung der c-Linie böte mehr Gegenspiel!) **Sa6 14.Te1 h6 15.Lf1!? Sc7 16.a4 g5 17.Sg2 Se6 18.h4 Lh5 19.De2 Lf3! 20.Le2 Sg4 21.hg5: hg5: 22.Teb1 f4! 23.gf4: gf4: 24.Lf3: ef3: 25.Dg6** (Mit diesem Vorstoß mußte Lematschko bei ihrem 22. Zug rechnen – er wird elegant abgewehrt:) **Dg5! 26.Dg5:** (26.De6:+ Tf7 nebst Dh5 u. g.) **Sg5: 27.Sf4: Tf4:! 28.ef4: Sh3+ 29.Kh1** (29.Kf1 geht nicht wegen Te8! nebst Sh2 matt.) **Kf7! 30.Se2** (Gegen Th8 nebst Shf2:+ und Th1 matt gibt es keine ausreichende Verteidigung mehr – das Qualitätsopfer hat sich gelohnt!) **Th8! 31.Sg3 Shf2:+ 32.Kg1 Th3 33.Kf1 Tg3: 34. Le3 Sd3** aufgegeben.

Lösung vom 18. November

(Kg1, Df4, Td1, e1, Lh3, Sc3, g5, Ba2, b2, d4, f2, g3, h2; Kf8, Dc6, Ta8, e8, Lb7, e7, Sc7, Ba7, b6, c5, e4, f5, g6):

1.Lf5:! gf5: 2.Df5:+ Kg8 3.Df7+ Kh8 4.d5 Df6 5.Dh5+ Kg8 6.Sce4: De5 7.Df7+ Kh8 8.Dg6! Kg8 9.f4 Db2: 10.Te2! aufgegeben.

Dizdarević – Sax (1982)



Schwarz am Zug gewann
(Kg3, De2, Ta1, b2, Sc4, Ba4, c2, d3, e5, f4, h2; Kg8, Dc6, Ta8, f8, Lh6, Bc5, d4, f5, g4, h7)

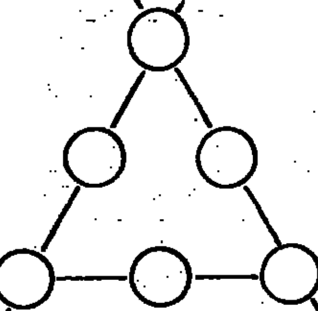
Das große Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9

140

DENKSPIELE

Münzen in Reihen



Sechs Münzen bilden ein (symmetrisches) gleichseitiges Dreieck, und zugleich liegen sie in drei Reihen zu je drei Münzen. Können Sie sie so umgruppieren, daß sie zwar noch drei Reihen bilden, jedoch in einer asymmetrischen Anordnung?

Glitzerkram

Es gelingt kaum einmal, funkelnde oder glitzernde Gegenstände wie Tautropfen, Edelsteine oder Lametta natürlich wirkend zu fotografieren. Gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen der Kamera und unseren Augen, der dafür verantwortlich sein kann?

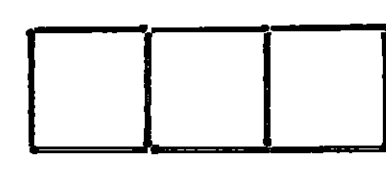
Zugiges

Beim Anzünden eines Kamines gibt es häufig Schwierigkeiten und Rauch in der Wohnung. Nach einiger Zeit wird der Zug aber sicherlich deutlich besser werden. Woran mag das liegen?

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Eins Minus



Die zehn Hölzchen bilden drei Vierecke. Entfernen Sie ein Hölzchen und legen Sie die restlichen so um, daß sie erneut drei Vierecke bilden!

Kurz – noch kürzer!

W ⅛ ist bekanntlich eine Wachtel in Kurzfassung. Doch dafür haben wir immerhin noch vier Zeichen gebraucht. Können Sie die Wachtel mit weniger Zeichen schreiben?

Arithmogriph

1 2 3 4 trägt Prädikat,
4 1 2 3 birgt mancherlei.
4 3 2 1 verführt' ein Gott,
doch sie dachte sich nichts dabei!

Auflösungen vom 18. Nov.

Füller-Füller

„Du batest um eine Fürsprache beim Bürgermeister. Leider war er verreist, und so fehlte es mir zur Befürwortung deiner Angelegenheit an Gelegenheit!"

Kerzenspielereien

Bei einer Kerzenflamme brennt nicht das flüssige, sondern nur das von der Hitze verdampfte Wachs. Wenn man aber durch das Schmelzen von Wachs der Flamme zusätzlich Energie entzieht, kann weniger verdampft werden, und die Flamme wird kleiner!

Gut gekürzt

Aus einer beliebigen ganzen Zahl X wurden die Zahlen Y der Reihe folgendermaßen errechnet:

Y = (X x X): (; x 2 x ... x X),
z. B.: (4 x 4): (1 x 2 x 3 x 4) = 16:24 = 2/3

Umströmtes

Bei langsamen, wirbelfreien Luftströmungen tritt bei der Scheibe (und der Kugel) ein erstaunlicher Effekt auf: Die Strömungslinien der Luft sind vor und hinter den Gegenständen gleich und damit auch die Druckverhältnisse. Da sich die Drücke genau kompensieren, gibt es keinerlei Strömungswiderstand!

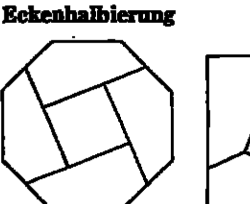
Alles fließt ...

Sowohl das flüssige Blei als auch das Wasser brauchen gleich lange, um aus dem Behälter herauszufließen. Das wesentlich höhere Gewicht des Bleies wird dadurch genau ausgeglichen, daß entsprechend mehr Energie gebraucht wird, um es auf die gleiche Ausströmungsgeschwindigkeit zu beschleunigen!

Gestreiftes

Das Quergestreifte war ein Quadrat, während das senkrecht Gestreifte etwas in die Breite ging.

Eckenhalbierung



Auf die gezeigte Weise zerteilt, wird aus dem Achteck ein Quadrat!

Schneller Strom?

Tatsächlich bewegen sich die Elektronen innerhalb einer elektrischen Leitung in einer Sekunde nicht einmal einen Millimeter weiter. Das diese verbindende elektrische Feld sorgt aber dafür, daß alle beteiligten Elektronen beim Anschalten praktisch gleichzeitig in Bewegung gesetzt werden.

BRIDGE

Studie Nr. 25/83

West		Ost
♠ A K D B 7 6	N	♠ 10 8
♡ 2	W O	♡ A 9 7 6 4
◇ A K D 6	S	◇ 7 5 4 2
♣ 5 4		♣ A 7

West ist recht ungestüm auf „7 Pik" gegangen, ohne seiner zweiten Farbe genug Aufmerksamkeit zu schenken (Großschlemm in Karo hätte gute Aussichten). Nord greift mit Treff-Dame an. West hat nur eine kleine Chance zu gewinnen (wie klein etwa?). Wie sollte er spielen?

Lösung Nr. 24/83

Der Tisch nimmt mit Treff-As. Klein-Coeur wird hoch gestochen und dann auf Wests Trumpf-Zehn geschnitten. Erneut wird Klein-Coeur mit einem Bild geschnappt. Mit Klein-Pik zum Buben folgt Coeur-As (die Hand wirft Karo) und Ceur-König. Ost sticht, Süd übertrumpft, um Treff-König und Treff-Schnapper folgen zu lassen. Die letzten beiden Coeurs am Tisch bringen jetzt Ost in Karo und Treff in Abwurfzwang. – Wenn Ost im siebten Stich Treff abwirft, setzt der Tisch mit Coeur fort (die Hand hatte Karo gegeben). Wenn Ost auf den vorletzten Coeur erneut Treff wirft, wird Süd den letzten Karo los. Der Tisch wechselt auf Treff, damit die Hand sich durch Stechen am Tisch einen Treff-Stich entwickelt, um mit Karo-As, Pik-As und Treff-Vier Rest zu machen.

U. A.

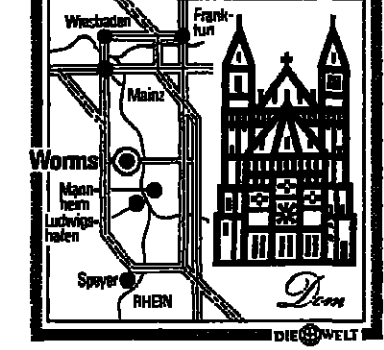
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Szenen – Transaktionen, 3. REIHE Milano – Aurikel – Stade, 4. REIHE Traun – Dahme, 5. REIHE Assam – Semit – Raa, 6. REIHE Ara – Lehar – Sn – Erl, 7. REIHE Reger – Henie, 8. REIHE Teil – Alsen – Bern, 9. REIHE Serbe – Titania, 10. REIHE Demeter – Aarau – stop, 11. REIHE Nil – Klosters – T. p., 12. REIHE I. s. – Leer – Ike, Livia, 13. REIHE Askanier – Paria, 14. REIHE George – Asien – Sta., 15. REIHE Isere – Platon, 16. REIHE Granate – Pelle, 17. REIHE Seine – Moral – Toga, 18. REIHE Eliot – Duhamel, 19. REIHE Grassi – Nogat – la, 20. REIHE aer – Senegal – Muenden, 21. REIHE Pia – Enns – He – Este – E. D.

SENKRECHT: 2. SPALTE Zigarettenlänge – Gap, 3. SPALTE Elisa – Missouri – Rei, 4. SPALTE Rigel – Ankara, 5. SPALTE rentabel – Lagune, 6. SPALTE enorm – Selene – Esse, 7. SPALTE Leger – Italien, 8. SPALTE Tauber – Kresse – NN, 9. SPALTE Irun – Abel – Moses, 10. SPALTE Saale – Argot, 11. SPALTE Niger – Askese – nah, 12. SPALTE SK – Hekate – Parole, 13. SPALTE Aedilen – Pegel, 14. SPALTE Eklat – Tarzan – Dame, 15. SPALTE Sirius – Plautus, 16. SPALTE Ismene – Lille – et 17. SPALTE Bote – Bastia – Tanne, 18. SPALTE Regent – Strom, 19. SPALTE Edgar – Rio Tinto – Gelee, 20. SPALTE Nepal – Nappa – an – Aland = PARKETTBODEN.

AUSFLUGS-TIP

Anreise: Autobahn A 61 Ludwigshafen–Köln bis zur Ausfahrt Worms, dann über den Autobahn-Zubringer bis zur Innenstadt
Auskunft: Verkehrsverein, Neumarkt 13, 6520 Worms



Kaiserstadt Worms

Greifbare Geschichte ohne museale Sterilität, lebendiger Ort ohne Hektik: Worms vermag Widersprüche harmonisch miteinander zu verbinden. Zwar kündet von der Römersiedlung nur noch das Fundament der Stadtmauer, und von den Burgundern und ihrem ehrgeizigen König Gunther, welche um 451 vom römischen Kaiser Honorius hier angesiedelt wurden, berichtet lediglich die Sage. Doch ungeachtet, ob es an der Pforte des Doms zum Streit um den Vortritt zwischen den Königinnen Kriemhilde und Brunhilde gekommen ist oder nicht: Der alte Kaiserdom, Abbild mittelalterlicher Größe und historischen Wandels, Grabstätte von fünf Generationen aus dem Kaiserhaus der Salier, ist mit seinen sechs Türmen und seiner monumentalen Schlichtheit ein unvergeßlicher Eindruck.

Daß Worms ein bevorzugter Lieblingsort vieler deutscher Kaiser war, daß seine Bürger die Rechte einer freien Stadt genossen, schwingt heute noch in ihrem selbstbewußten Verhalten mit. Hier wurde 1495 unter Maximilian die Reichsreform beschlossen, hier stand Luther 1521 vor Karl V. und verweigerte den Widerruf, hier spiegelt sich wie in einem Brennglas in den Zerstörungen durch die Franzosen bis hin zum Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges und dem immer wieder erfolgten Aufbau das Schicksal des Deutschen Reiches.

Worms – das ist die älteste jüdische Siedlung auf deutschem Boden, mit einem Friedhof, dessen Grundstein im Mittelalter gelegt wurde – die frühesten der mehr als tausend schmucklosen Gräber gehen auf die Mitte des 11. Jahrhunderts zurück. Dem Eindruck dieses Ortes kann man sich nicht entziehen. Aber die Stadt der Geschichte mit ihren zahlreichen Kirchen, mit ihren Gedenkstätten der Reformation, mit ihren Museen ist nicht nur ein Ort der Vergangenheit. Inmitten herrlicher Weinbaulagen ist dieser Teil Rheinhessens, wie die Gastronomie zeigt, auch ein Ort kultivierter Gaumenfreuden. Der Abstecher in die alte und doch jung gebliebene Stadt lohnt sich für jeden, der offenen Auges etwas Zeit mitbringt und Abstand von der alltäglichen Hektik sucht.

HENK OHNESORGE



Der spätromanische Dom in Worms

FOTO: ABS

Kreditkarte = Blankoscheck?

Für Leute, die viel unterwegs sind, ist „Plastikgeld" eine ausgesprochen angenehme Einrichtung. Kreditkarten werden von Fluggesellschaften, Leihwagenfirmen und vielen Hotels rund um den Erdball akzeptiert. Mit ihrer Unterschrift sind Karteninhaber stets flüssig. Die wenigsten wissen allerdings, daß dieses an sich segensreiche System auch Ärger birgt. Es kann nämlich durchaus passieren, daß ein Betrag abgebucht wird, den das Mitglied überhaupt nicht abgezeichnet hat.

Etliche deutsche Hotelunternehmen haben von den Amerikanern übernommen, beim Einchecken des Gastes „zur Sicherheit" eine Kopie der Karte zu ziehen. Gibt es später Unstimmigkeiten bei der Rechnung, und der Gast reist ab, ohne den Beleg unterschrieben zu haben, übernimmt die Kreditkartengesellschaft trotzdem die Forderung des Hotels – auch wenn sie unberechtigt sein sollte – und bucht den Betrag vom Konto des Kunden ab.

Ich habe es selbst erlebt: In der Rechnungsabteilung eines Hotels war ein Telefonbeleg nicht auffindbar. Es wurde angekündigt, daß er mir zu einem späteren Zeitpunkt zugeschickt und dann in Rechnung gestellt würde. Statt dessen kam eine Abbuchung von umgerechnet 500 Mark (für ein 3-Minuten-Gespräch von Los Angeles nach Deutschland) zusammen mit der nicht unterschriebenen Kopie des Diners Clubs. Ohne jede Kontrolle, ohne Beleg.

Ein American-Expreß-Mitglied erhielt nachträglich eine Lastschrift über 80 Mark für eine Flasche Champagner aus der Minibar, die er getrunken haben sollte, die aber nicht auf der Rechnung stand. Auch solche Nachforderungen des Hotels werden ohne das Okay des Kunden automatisch akzeptiert. Die Begründung klingt plausibel: Der Bearbeitungsprozeß soll vereinfacht werden. Das freilich darf nicht zu Lasten und auf Kosten der Mitglieder gehen. Hier sollte unbedingt ein Riegel vorgeschoben werden.

HOR

Die französischen Retortenstationen haben in über 15 Jahren viel von sich reden gemacht. Zuviel Beton und Glas, wurde kritisiert. Doch es entstand ein Skiparadies der unbegrenzten Möglichkeiten: Perfekt gebügelte Pisten, rasante Abfahrten und sonst in Europa nicht vorhandene Liftkarussells, die 250, 350, ja gar 600 Kilometer Pisten erschließen, ziehen die Wintersportler an.

Mit Ausnahme von einigen Wintersportorten sind die Preise für Skipässe kaum gestiegen, die Preissteigerungen für touristische Leistungen generell liegen bei acht Prozent. Da man für die Mark jetzt mehr als drei Franc bekommt, ist der Skiurlaub in den französischen Alpen für Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland in diesem Winter besonders preiswert.



Trotz des Skirummels in den nordfranzösischen Alpen konnte Montchavin seinen Dorfcharakter bewahren

FOTO: JEANNE CATTINI

Meilenweit wedeln ohne abzuschnallen

Avoriaz

Die französischen Nordalpen schlagen immer noch alle Rekorde, wenn Pistenkilometer, Anzahl der Skiorte, Aufstiegshilfen und Bettenkapazitäten gemessen werden. Allein 47 Orte sind Mitglied der Vereinigung Ski France, der jedoch kaum kleinere Orte angehören. Es ist daher unmöglich, alle Stationen zu erwähnen. Nur die wichtigsten sollen erwähnt und hie und da Hinweise auf kleine gemütliche Dörfer eingeflochten werden.

Touristen, die sich dem Gebiet von Norden her nähern, stoßen ganz in der Nähe des Genfer Sees auf Avoriaz, berühmt für seine futuristische Holzarchitektur. Bekannt auch als Auto-freier Ort und Kinderparadies, haben hier die französischen Skimeisterinnen Annie Famose und Isabelle Mir ein richtiges Kinderdorf im Ort geschaffen mit Pisten, Liften, Chalet und viel Spaß. In Avoriaz findet auch alljährlich das „Festival du Film Fantastique" statt, und außerdem ist der Ort eines der Eingangstore zum Skigebiet „Les Portes du Soleil". Zu dieser 600 Pistenkilometer umfassenden Region gehören auf französischer Seite neben Avoriaz noch Morzine, Les Gets und Montriond und auf schweizerischer Seite Champéry, Val d'Illiez/Les Crozets und Morgins. An der Grenze stehen keine Zöllner, sondern hüben und drüben warten Steilhänge, Buckelabfahrten und grandiose Ausblicke auf Skifahrer, deren Liftabonnements überall gültig sind.

Flaine war einst nur ein Bergdorf. Heute steht der Name für eine moderne, funktionsgerechte Skistation, deren Architektur aus grauem Beton und Glas von manchen als modernes Kunstmonument, von andern als die Inkarnation mißglückter Bauweise im Bergmilieu empfunden wird. Für den Benutzer ist der Ort jedoch äußerst praktisch: Im Forum, dem Zentrum der Station, findet er alles beisammen. Die Ski schnallt er vor dem Haus an und dort auch wieder ab, wenn er sich an den 140 Pistenkilometern „sattgefahren" hat.

Chamonix ist als Mekka der Bergsteiger im Sommer längst ein Begriff. Aber auch im Winter ist das Tal am Mont Blanc für seine langen Abfahrten bekannt. Zwei neue Lifte haben endlich die Wartezeiten verkürzt, so daß man das Städtchen wieder guten Gewissens empfehlen kann, zumal der Blick auf den höchsten Berg Europas wirklich einmalig ist.

Ehe wir das Montblanc-Massiv verlassen, in Richtung Tarentaise fahren, gilt es einen Abstecher nach Le Grand Bornand zu machen. In dem kleinen Skidorf sind die Preise noch vernünftig und der Empfang ist mehr als herzlich. Da gibt es keine Superlative, aber das Skifahren macht trotzdem Spaß. Hier kommen Lang- und Abfahrtsläufer auf ihre Kosten, und auch Gourmets, denn hier ist auch die Heimat des weichen, duftenden Reblochonkäses.

Pisten für Anfänger und Hänge für Könner

Hinter Albertville reiht sich ein Seitental an das andere, an deren Ende alle die Stationen liegen, die Frankreichs Berge im Skizirkus bekannt gemacht haben.

Noch vor Moutiers geht es rechts rauf nach Valmorel, dem Skidorf aus der Retorte. Dank seiner Atmosphäre und seinem Marktplatz mit Brunnen ist Valmorel ein geglücktes Beispiel dafür, daß Skiorte auch ohne Beton und Glas fabriziert werden können.

Es folgen die berühmten drei Täler mit den Stationen Les Menuires, Val Thorens, Méribel und Courchevel. Les Menuires liegt unschön im weiten Talkessel, ist aber für Anfänger und mittelmäßige Läufer dank der sanften Abfahrten, breiten Pisten und Liften in jede Himmelsrichtung ein ideales Trainingsgelände. Val Thorens liegt in einer Höhe von 2300 Metern. Eine Einladung für gute Fahrer, die hier bei schönem Wetter Spuren in den Tiefschnee wedeln und Buckelstrecken hinabstürzen können. Bei Schneesturm, und der fegt hier so manches Mal über die Berge, müssen auch sie sich der rauhen Natur beugen und die Ski im Keller lassen.

Méribel ist die Drehscheibe der drei Täler. Hier kommt jeder zwangsläufig durch, der von Val Thorens bis Courchevel schwingt. Die Station mit den überdimensionalen Chalets hat deshalb zu beiden Seiten ausgezeichnete Pisten zu bieten. Courchevel ist die mondänste Station mit gepflegten Pisten, internationaler Klientel und schickem Après-Ski.

Als nächstes winden wir uns nach La Plagne hinauf, einer Station mit zehn verschiedenen Wohneinheiten, die vom restaurierten Savoyendorf bis zum Beton- und Glaskomplex reichen. 10 000 Hektar Skigebiet verbinden diese Orte, an denen die Entwicklung der Bauweise in den französischen Bergen abzulesen ist.

Les Arcs ist unser nächstes Ziel, wo uns all jene Variationen modernen Skifahrens erwarten, die mittlerweile auch anderswo praktiziert werden, hier aber mit erfunden wurden. Natürlich schwingen sich Skifahrer zu uns in den Lift, die in bewährter Manier zu Tale stürzen. Wem das jedoch zu banal ist, der kann auch Ski-Surf probieren oder sich außerhalb der Pisten unter der Aufsicht eines erfahrenen Bergführers bewegen. Eine Woche Ski New Way kostet inklusive Ausrüstung, Unterricht, Mittagessen und Liftabonnement rund 1500 französische Franc. Besonders propagiert wird in den drei Stationen – Arcs 1600, 1800 und 2000 – auch der sogenannte ski hors piste en liberté, also das Fahren außerhalb der Pisten ohne Beaufsichtigung. Aber da ist denn doch Vorsicht geboten, denn in Les Arcs haben die Berge ihre Tücken. Aber wer muß denn bei 15 000 Hektar Skigebiet wirklich noch weiter wegfahren, wer hat mit all dem „neuen Ski" noch nicht genug Abwechslung? Nebenbei gesagt ist Les Arcs auch die Wiege der Kurzskimethode, mit der Anfänger in einer Woche bis zum Stemmbogen, ja zum Parallelschwung gelangen können.

Val d'Isère – schönstes Skigebiet Frankreichs

Letztes Seitental ist das Isèretal mit dem ultramodernen Tignes und Val d'Isère, dem bekannten Mekka der Skifahrer.

Tignes ist ein tristes Gebilde moderner Beton- und Glasklötze, aber der Ort verfügt über ein solch phantastisches Skigebiet, daß man ihm architektonische Mißgriffe verzeiht. Wer oben an der Grande Motte steht, weite Hänge, schwierige Durchfahrten und tiefe Buckelhänge zu seinen Füßen, den scheren Beton und Hochhäuser wenig.

Val d'Isère, von Stammgästen liebevoll Val genannt, hat sicher eines der schönsten Skigebiete der Welt. Ohne zu übertreiben, handelt es sich ohne Zweifel um die sportlichsten und zugleich schönsten Hänge Frankreichs. Doch nicht nur Könner fahren hier den ganzen Tag ohne abzuschnallen. Auch Anfänger schwärmen von dem keineswegs besonders anheimelnden Ort. Sie können nämlich ihre ersten Skigehversuche hoch oben beim Felsen von Bellevarde machen und müssen nicht, wie so oft, anderswo unten am Idiotenhang des Ortes üben. KATJA HASSENKAMP

*

Auskunft: Französisches Verkehrsbüro, Kaiserstraße 12, 6000 Frankfurt/M.

Nordalpen: In sieben Tagen durch zehn Täler

KHE, Egly

Drei Täler, neun Täler, zwölf Täler – den Skifans scheinen keine Grenzen mehr gesetzt zu sein. Schon seit 1976 führt Skilehrer und Bergführer André Bianchini Gruppen von acht bis zehn Skifahrern durch die schönsten Massive der französischen Nordalpen. Auftakt ist das 2000 Meter hoch gelegene Val Thorens, das kühn wie ein Adlernest über dem Tal von Belleville liegt. Bei strahlendem Sonnenschein und herrlichem Pulverschnee geht's hinauf in Richtung Cime Caron. Sozusagen zum Einfahren schwingt die Gruppe durch flockigen Tiefschnee wieder runter in den Ort, ehe es über die Pisten des Mont de la Challe nach Les Menuires geht.

Sieben Tage lang wird so eine Station nach der anderen ausprobiert: die drei Täler mit Méribel und Courchevel, das Skigebiet von La Plagne und Les Arcs, die schnellen Pisten von Tignes und die majestätischen Abfahrten von Val d'Isère. Den Rückweg treten die inzwischen zu Tiefschnee-Experten avancierten Brettlfans durch das unberührte Gebiet des Naturschutzparkes der Vanoise an. Abends wird in kleinen, zünftigen Herbergen übernachtet, und nach einem deftigen Mahl sitzt die Gruppe oft noch stundenlang beisammen.

Drei Bergführer teilen sich in die Aufgabe, immer zwei verschiedene Gruppen (sehr gute Fahrer und Fahrer, die den Parallelschwung beherrschen) außerhalb der französischen Schulferien die größten französischen Skigebiete entdecken zu lassen. Sie kennen nicht nur ihre Berge, deren Tücken und Schönheiten sehr gut, sie sprechen auch recht gut Deutsch.

Im Preis von 3560 Franc sind Übernachtung, Frühstück, Abendessen, Liftabonnements für alle Skigebiete, Gepäcktransfer, Begleitung, wenn nötig Beförderung im Minibus, enthalten. Nicht inbegriffen sind das Mittagessen und eine Zusatzversicherung. (Auskunft: Sport 2000, Route d'Ollainville, F-91 520 Egly)

Neuer Ski-Atlas für Frankreich

N. E. Paris

Pünktlich zur Saison 83/84 ist der erste Führer der französischen Skistationen erschienen. Der „Guide Curien de la neige" (Preis 57 Franc) gibt kurze, aber präzise Auskunft über 280 französische Wintersportorte, veranschaulicht durch Pistenpläne und Farbfotos. Jede Station wird nach verschiedenen Kriterien untersucht: Unterkunftsmöglichkeiten, Skischule, Aufstiegshilfen, Langlaufpisten, Geschäfte, Skiverleih etc. Leider ertrinken diese nützlichen Angaben stellenweise in der überreichlich vorhandenen Werbung, ohne die allerdings dieser erste umfassende Führer der französischen Berge nicht auf den Markt gekommen wäre (erhältlich in allen Zeitungskiosken in Frankreich und in begrenztem Umfang beim Büro France; Postfach 2927, 6000 Frankfurt).

Sonderpreise für den Januar

K. H. Paris

Noch immer ist der Monat Januar ein Stiefkind der europäischen Skifahrer, weshalb die französischen Stationen nun schon zum 4. Mal ihren Sonderprospekt „Janvier Plein Ski" vorlegen. Insgesamt 60 Orte haben sich entschlossen, mit um 25 Prozent niedrigeren Preisen aufzuwarten, um das traditionelle „Januarloch" zu stopfen. Dieses Jahr wurde nun ein Auszug aus der Broschüre in deutsch veröffentlicht. (Zu erhalten beim Büro France, Postfach 2927, 6000 Frankfurt.) Für die gesamte Broschüre gilt es, sich an Ski France, 61 Bd. Haussmann, F-75008 Paris, zu wenden.